

Ute Dukova

Die Bezeichnung der Dämonen im Bulgarischen

Verlag Otto Sagner München · Berlin · Washington D.C.

Digitalisiert im Rahmen der Kooperation mit dem DFG-Projekt „Digi20“ der Bayerischen Staatsbibliothek, München. OCR-Bearbeitung und Erstellung des eBooks durch den Verlag Otto Sagner:

<http://verlag.kubon-sagner.de>

© bei Verlag Otto Sagner. Eine Verwertung oder Weitergabe der Texte und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung, ist ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages unzulässig.

«Verlag Otto Sagner» ist ein Imprint der Kubon & Sagner GmbH.

Ute Dukova - 9783954794775

Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 02:55:14AM

via free access

SPECIMINA PHILOLOGIAE SLAVICAE

Begründet von
Olexa Horbatsch und Gerd Freidhof
Herausgegeben von
Gerd Freidhof, Peter Kosta, Holger Kuße
und Franz Schindler

Band 115

Ute Dukova

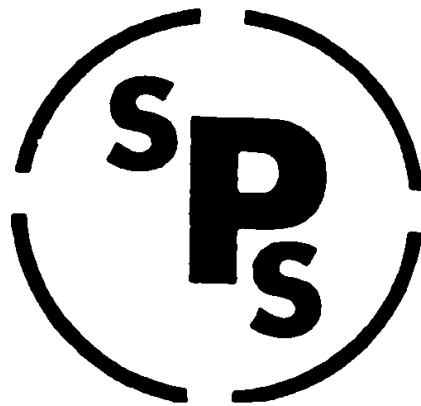
Die Bezeichnungen der Dämonen im Bulgarischen

VERLAG OTTO SAGNER · MÜNCHEN

1997

97.

38234



Verlag Otto Sagner, München 1997.
Abteilung der Firma Kubon und Sagner, München.
Druck: Völker und Ritter GmbH, Marburg/Lahn.

ISBN 3-87690-676-8
ISSN 0170-1320

Nachdruck
mit freundlicher Genehmigung
von "Linguistique balkanique"

97 17 87690

Vorwort

Die vorliegende etymologische Untersuchung ist in der Zeit meiner Mitarbeit am Bulgarischen etymologischen Wörterbuch entstanden, zu dessen Autoren ich 1976 - 1993 gehörte. Sie ist unmittelbar aus der etymologischen Praxis erwachsen und der traditionellen historisch-vergleichenden etymologischen Methode verpflichtet. Darüberhinaus steht sie im wissenschaftlichen Kontext der Richtungen, die die slavische Mythologie als Untersuchungsgegenstand der Sprachwissenschaft betrachten, vor allem der Tartuer und Moskauer Schule und der russischen und polnischen Ethnolinguistik.

Sie bearbeitet teilweise schwer zugängliches dialektales Material aus einer relativ wenig untersuchten Region der Slavia und schlägt eine Reihe neuer etymologischer Lösungen vor. Die Untersuchung einer kompakten lexikalisch-semantischen Gruppe erlaubt eine Stratifikation der Namen nach ihrer relativen Chronologie und andererseits die Beleuchtung innerer Zusammenhänge und semantischer Prozesse auf diachroner und synchroner Ebene.

Die Arbeit wurde in drei Folgen in der Zeitschrift *Linguistique balkanique*, Sofia (26,1983/4,S.5-46; 27,1984/2,S.5-50; 28,1985/2, S.5-62) gedruckt und fand die Anerkennung der bulgarischen Sprachwissenschaft durch ihre Annahme als Habilitationsschrift für die Verleihung der Stufe *старши научен сътрудник* (habilitierter wissenschaftlicher Mitarbeiter) bei der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften.

Die Tendenz zur Erforschung der archaischen Schichten der slavischen Geisteskultur hat auch im darauffolgenden Jahrzehnt mit unverminderter Intensität angehalten. Sowohl die semiotische wie die ethnolinguistische Richtung haben neue Arbeiten zu verzeichnen. Eine Synthese beider Richtungen stellt die Arbeit von Strachov dar (*А. Б. Страхов, Култът на хляба у восточните славяни. Опыт этнолингвистического исследования. - Slavistische Beiträge, Bd. 275. München, 1991*). Im westslavischen Bereich treten die Arbeiten zur Sprache der slavischen Mythologie von I. Němec und L. Moszyński hervor. Es erscheinen Nachschlagewerke zur slavischen Volksmythologie, z.B. *Т. А. Новичкова, Русский демонологический словарь, < Санкт-Петербург > 1995*, *А. Стойнев (Съст.), Българска митология. Енциклопедичен речник. София, 1994*. Die Terrainforschung nach neuen Materialien wird fortgesetzt. Viele neue Dämonennamen und interessante Varianten schon bekannter Namen enthält eine Diplomarbeit aus dem Jahre 1993 (*Е. Троева, Демоните на Родопите. Дипломна работа, СУ "Св. Климент Охридски", Исторически факултет, Център по етнология*).

In den Arbeiten der letzten Zeit, insbesondere auch in denen der bulgarischen Folkloristen, verstärkt sich immer mehr die Tendenz zu semiotischer und kultursemantischer Interpretation unter Heranziehung etymologischer Argumentationen. Eine Schattenseite dieser Tendenz ist ein oft willkürliches Verfahren mit der etymologischen Methode, bei dem mythologische Namen gewaltsam in ein hypothetisches Modell eingeordnet werden unter Hinwegsetzung über phonetische und derivative Gesetzmäßigkeiten. Allen weiterführenden Interpretationen muß aber eine sorgfältige Rekonstruktionsarbeit vorausgehen, wie Trubačev in seiner Rezension der Arbeit von Moszyński über die vorchristliche Religion der Slaven (*O.N.Trubačev, Überlegungen zur vorchristlichen Religion der Slaven im Lichte der slavischen Sprachwissenschaft. ZSlPhil 54/1, 1-20*) bemerkt unter Hinweis darauf, daß die Möglichkeiten der kulturgeschichtlich realistischen Etymologie bei weitem nicht erschöpft sind. Hier sehe ich den Beitrag meiner Arbeit auch heute ungemindert, die versucht, die archaische Nomination unter strenger Einhaltung der vergleichend-historischen etymologischen Methode, gestützt auf volle Lexementsprechungen und unter Heranziehung mythenkundlicher, ethnographischer und arealer Fakten, zu rekonstruieren und dem Konstrukt auf diese Weise einen möglichst hohen Grad an Realität zu verleihen.

Für das Zustandekommen dieser Arbeit bin ich meiner Mitarbeit am Bulgarischen etymologischen Wörterbuch verpflichtet. Ich danke meinen ehemaligen Kollegen aus der Abteilung für Allgemeine und Indoeuropäische Sprachwissenschaft am Institut für bulgarische Sprache bei der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften, vor allem dem unvergessenen Leiter der Abteilung, Akademiemitglied, Professor Dr. Vl. Georgiev, für ihre Anregungen und Kritik.

Mein besonderer Dank gilt Herrn Professor Dr. G. Freidhof für sein Interesse an dieser Arbeit und die Aufnahme des Nachdrucks in die Reihe *Specimina philologiae Slavicae*.

Frankfurt am Main, im Februar 1997

Ute Dukova

Ute Dukova (Sofia)

DIE BEZEICHNUNGEN DER DÄMONEN IM BULGARISCHEN

Wie wiederholt festgestellt worden ist (Jagić 1920:506, Tokapeв 1965:224 Иванов-Топоров 1982:455), lassen sich neue Aufschlüsse und Erkenntnisse über die lückenhaft überlieferte slavische Mythologie vor allem aus einer Sammlung und Bearbeitung der Daten der niederen Mythologie erwarten, die weit langlebiger als die offizielle Religion war, da sie nicht in demselben Maße wie diese den Angriffen der christlichen Kirche ausgesetzt war. Auch ihre enge Verbindung zu verschiedenen Volksbräuchen trug zu ihrem Überleben bei und führte letzten Endes zu einer gewissen Symbiose mit der christlichen Religion.

Dies gilt besonders für die Südslaven, bei denen die Quellen für die älteste Religion am dürftigsten sind, die aber andererseits eine überaus reiche Folklore besitzen (vgl. Schmaus 1953:220, Gimbutas 1967:739). Die dämonistischen Vorstellungen sind im bulgarischen Volksglauben z. T. noch bis in die Neuzeit lebendig. Die Namen der Dämonen sind vor allem in der Folklore bewahrt.

Ein entscheidender Wesenszug dieser Gestalten ist ihr *Name*. Er gibt die typischen Merkmale, die anfängliche Funktion und den Grundcharakter ihrer Träger kund (Röhricht 1951:457). Der geistige Vorgang, mittels dessen sich ursprüngliche Vorstellungen von diesen Wesen bildeten, läßt sich nur in dem sprachlichen Produkt dieses Vorgangs erkennen (Usener 1948: 3.)

In der vorliegenden Arbeit werden die Bezeichnungen der Dämonen des bulgarischen Volksglaubens im Hinblick auf ihre Herkunft untersucht.

Unter Dämonen versteht die Volkskunde als übermenschlich aufgefaßte Mächte, deren unberechenbare, meist schädigende Einwirkungen der Mensch durch Magie oder Beschwörung zu bewältigen, bzw. abzuwehren versucht (Glöse 1958:2) Sie werden personenhaft, mit Verstand und Willen begabt aufgefaßt (Bertholet 1962:185). Charakteristisch für die Dämonen ist ihre wenig scharf umrissene Gestaltung, das Fehlen von Individualität. Gewöhnlich treten sie als Horde auf (Beth 1929/30:141). Sie sind lokal und zeitlich gebunden und walten über kleine Gebiete des Naturgeschehens. Nach ihren Wirkungssphären werden sie gewöhnlich in Naturdämonen, Krankheitsdämonen, manistische Dämonen, Spukgeister, Schicksalsdämonen eingeteilt (vgl. Beth 1929/30, Schneeweis 1961), doch läßt sich eine systematische Klasseneinteilung schwer durchführen, da ihre Funktionen stark durcheinandergreifen (Beth 1929/30:143). Letzten Endes sind sie identisch mit dem Milieu, in dem sie entstanden sind. Mit diesem Mangel an Individualität hängt zusammen, daß sie keine individuellen Namen haben (Bertholet 1962:185, Brückner 1980:219). Die Bezeichnungen der Dämonen sind also den Appellativen

und nicht der religiösen Onomastik zuzurechnen, was ihre etymologische Analyse wesentlich erleichtert. Für die slavischen Sprachen ist schon festgestellt worden, daß die Namen der Dämonen im allgemeinen eine klare Etymologie besitzen (Urbańczyk 1947:489).

Etymologische Deutungen der Bezeichnungen der Dämonen im Bulgarischen finden sich außer in den etymologischen Wörterbüchern der slavischen Sprachen auch in der umfangreichen Literatur zur slavischen Mythologie, und zwar nicht nur in den sprachwissenschaftlich orientierten Beiträgen zur slavischen Mythologie (Jakobson 1966; Георгиев 1967, 1970; Иванов-Топоров 1965, 1974; Polák 1956, 1977; Ionescu 1978), sondern auch in synthetischen Werken mit überwiegend ethnographischem Charakter (Niederle 1924, Чайкановић 1924; Schneeweis 1961; Moszyński 1967; Арнаудов 1968—9, 1971—2, Brückner 1980) und sogar in quellenkundlichen Erforschungen der slavischen Mythologie (Mansikka 1922). Die bulgarische Terminologie dieser Sphäre ist jedoch nicht vollständig erfaßt. Die Etymologien sind oft — besonders was archaische Bildungen betrifft — Wurzeletymologien. Manche Etymologien sind falsch, nicht genügend gesichert oder ergänzungsbedürftig.

Die vorliegende Untersuchung bereichert das bisher bearbeitete Material um neue, den Ausgaben Българска диалектология. Проучвания и материали, Sofia, 1962 — (= БДПМ) und der Kartothek für ein bulgarisches Dialektwörterbuch (КБДР) entnommene Materialien. Ebenso wurde in größerem Umfang ethnographische Literatur herangezogen. Von Kollegen aus dem Ethnographischen Institut bei der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften wurden mir freundlicherweise Terrainmaterialien aus den letzten Jahren zur Verfügung gestellt.

Angewachsen ist auch das slavische Vergleichsmaterial durch das Erscheinen neuer Dialektwörterbücher der slavischen Sprachen (СРНГ, Сychta), das Wörterbuch der Akademie der Wissenschaften in Belgrad, das reiches Dialektmaterial enthält.

Bei der Arbeit sind folgende Ziele angestrebt worden:

1) eine möglichst vollständige Bestandaufnahme des (meist mundartlichen) Materials,

2) die Betrachtung des Grundworts zusammen mit seiner Wortsippe,

3) eine Überprüfung und Präzisierung der bestehenden Etymologien, wobei nach vollen Lexementsprechungen gesucht wurde,

4) die Interpretation der Dämonenbezeichnung, ihrer Ableitungen und mit ihr zusammenhängender Phraseologie im Lichte der extralinguistischen Realien.

Es ist versucht worden, eine relative Chronologie der Entstehungszeit durch Untersuchung der phonetischen und morphologischen Besonderheiten zu bestimmen. Dabei ließen sich folgende Schichten feststellen:

1) aus dem Indoeuropäischen ererbte Bildungen,

2) urslavische Bildungen,

3) innerbulgarische Bildungen,

4) Entlehnungen.

I. AUS DEM INDOEUROPÄISCHEN ERERBTE BILDUNGEN

In Bezug auf die höhere Mythologie ist festgestellt worden, daß wenige Götternamen in den ide. Sprachen auf eine gemeinsame Urform zurückgeführt werden können. Im slavischen Pantheon reichen nur *Perun* und *Veles* in ide. Zeit zurück.

Für die Wesen der niederen Mythologie sind die Übereinstimmungen ebenfalls nicht sehr zahlreich.

Für folgende bulgarische Dämonenbezeichnungen, die aus dem Urslavischen ererbt sind, ließen sich ide. Lexementsprechungen feststellen: *буба, бяс, вѣла, дѣва, ѣнза, змей, морѧ, нѣви, юда*. Sie sollen im folgenden analysiert werden.

Буба, (бубаль, бубач, бубурѧк, бубурѧк), бѣхѧл (бухалѧк)

Obgleich die folgenden Wörter von Schallwurzeln abgeleitet sind, was Anlaß gegeben hat, sie als Elementarschöpfungen zu erklären und der Kindersprache zuzuweisen (Janko 192:44; Machek³, 74; Sławski 1974:342), müssen sie doch zur ältesten Schicht der Dämonenbezeichnungen gezählt werden, da sie Entsprechungen in anderen indoeuropäischen Sprachen aufweisen. Die Bedeutung dieser Wörter ist 'Kinderschreck'.

буба 'ein Kinderschreck' (Геров 1, 80; Samokov, s. Шапкарев-Близнев 1967:204), 'ein Schreckgespenst, Vampyr' (Bez. Razlog, s. Молерови 1954:426). Von Bedeutung für die Etymologie dieses Wortes ist auch die von Геров (op. cit.) angeführte Phraseologie: zu einem ungehorsamen Kind sagt man: „*е че иде бубата*“ oder „*Мирувай, че ща те дам на бубата*“. Wenn ein Kind weint, sagt man zu ihm: „*Мълчи, че ще иде бубата, та ще те грабне да те изяде*“.

Manchmal klopft man ans Fenster oder an die Wand, ohne daß das Kind es sieht, damit es meint, der böse Geist *буба* klopfe. Es handelt sich also um einen Klopff- oder Poltergeist.

Ableitungen von diesem Wort sind:

бубаль 'ein nächtliches Schreckgespenst, ein böser Geist' (Korovo, Bez. Velingrad), 'Greis, Großvater' (Dospat, Bez. Peštera, Särnica, Bez. Velingrad, s. Стойчев 1970:158),

бубалак 'ein Kinderschreck' (СБНУ 15, 182; Панчев, 40).

бубач 'ein Geist, der auf dem Dachboden wohnt, den Menschen nicht schadet, aber es liebt, zu klopfen, Geschirr zu zerschlagen und Menschen zu erschrecken' (Радева 1959:110–12). Die gleiche Wortbildung liegt in kaschubisch *bubacz* 'ein Kinderschreck' vor (s. bei Sławski 1974:432),

бубурѧк 'ein böser Geist, Vampyr' (Slaveino, Vievo, Kutela, Bez. Smoljan; Petkovo, Davidkovo, Bez. Arda; Čavdarci, Bez. Devin; Pavelko, Bez. Asenovgrad und anderswo, s. Стойчев 1965:133),

бубурѧк 'ein Schreckgespenst' (Samokov, s. Шапкарев-Близнев 1967:204). Die dort angeführte Wendung „*Нацърнил се е като бубурѧк*“ zeigt ein äußeres Merkmal dieses Geistes, die schwarze Farbe, die für solche Gespenster charakteristisch ist, vgl. deutsch *der schwarze Mann* 'ein Kinderschreck'. Ebenfalls aus Samokov ist kindersprachliches *ѧкики бубурѧк* 'etwas Häßliches, mit dem man kleine Kinder schreckt' belegt (Шапкарев-Близнев 1967:198). Aus dem Bulgarischen ist das Wort ins Neunrieg. *μουμπα*, Wauwau (Meyer 1984:70), aromun. *bubă* 'Kluderschreck und alban *bube* 'ein Kinderschreck' (s. Çabej 1960:69), 'ein phantastisches Wesen, als Ungeheuer oder als große Schlange vorgestellt, mit dem man gewöhnlich die kleinen Kinder ängstigt' (Fjalor 1954) entlehnt. Auf albanischem Boden ist die Ableitung *bubazhel* 'ein Ungeheuer, mit dem man Kinder schreckt' (Fjalor 1954) entstanden.

Bulg. *бѹба* hat Entsprechungen in poln. dial. *buba* 'ein Kinderschreck' (SGP), nsorb. *bubo* 'der Popanz, das Gespenst', *bubawa* 'das weibliche Gespenst', 'Scheltwort für schreue, blöde Mädchen' (Muka), osorb. *bubo* 'Gespenst' (Muka) und den abgeleiteten Wörtern poln. dial. *bubak*, nsorb., osorb. *bubak*, čech. *bubák*, polab. *bāubak* (Muka), die es erlauben, urslav. **buba* 'ein Poltergeist, ein Schreckgespenst' anzusetzen., vgl. Sławski 1974:432.

Urslav. **buba* hat eine genaue Entsprechung in lit. *baūbas* 'eine Schreckgestalt für Kinder; das Monstrum, Ungeheuer' (Kurschat 1968). Mit anderem Stammauslaut entspricht auch lit. *Baūbis* 'der Hirten-und Herdengott' der alten Litaier (Kurschat 1968), wörtlich 'Brüller' (s. Brückner 1980:185). Diese Wörter sind von lit. *baū̃ti* 'dumpf brüllen (vom Rind)' abgeleitet, dem lett. *baubt* 'brüllen' entspricht. Weiter kann als exakte Entsprechung zu **buba* hierher gr. βαυβῶ 'Schreckgespenst, Beiname der Hekate' gestellt werden. Die zugrundeliegende ide. Schallwurzel wäre in diesem Falle **bau-* 'Nachahmung des Hundegebells, Schreckwort' (s. Frisk, 228; Pokorny 1959:95; Топоров 1975:201 für die litauischen Wörter).

Andererseits läßt sich aber **buba* auch mit lat. *būbo* 'Uhu' zusammenstellen (Brückner 1980:280 erklärt slav. *buba* unbegründet als Entlehnung aus lat. *būbo*). In diesem Falle ist die zugrundeliegende ide. Schallwurzel **b(e)u-* für dumpfe Schalleindrücke (s. Pokorny 1959:97).

Slav. **buba*, lit. *baūbas* entsprechen dann mit anderer Ablautstufe: lit. *būbas*, *būbis* 'Poltergeist', lett. *bubis*, *bubēlis*, *bubulis* 'Kinderschreck'. Von der gleichen Schallwurzel in der Abstufung **bou-* sind nach Pokorny (1959:97) und Fraenkel (37) gebildet: lit. *baū̃ti*, slav. **bukati* 'brüllen', in der Abstufung **bak-*: lit. *būkas* 'Rohrdommel', slav. **bykъ* Ein Nomen actionis zu **bukati* ist. slav. **buka* 'Lärm, Getöse', bewahrt auch in bulg. dial. *бѹка* 'ein ausgehöhlter langer und dicker Baumstamm, durch den Wasser fließt, Rinne' (s. Sławski 1974:445; ЭССЯ 3,87; Шимански 1982:350—2). Urslav. **buka* bedeutet aber auch 'Poltergeist'. In dieser Bedeutung ist das Wort vertreten in serbokr. *бѹка* 'Schreckgespenst, Hexe' (Hercegovina, s. РСКНЈ 1,263; der dort angeführte Ausdruck „Шуту! Ето буке“, der gebraucht wird, wenn ein Kind weint, entspricht genau der im Bulgarischen für *бѹба* gebräuchlichen Phraseologie). Vgl. auch *бѹкавац* 'ein Ungeheuer, das im Wasser lebt, nachts lärmt und Menschen und Tiere überfällt', 'Geist eines ungetauft gestorbenen Kindes' (so genannt, weil diese Geister nachts wie Vögel schreien, vgl. das Synonym *дрѹкавац*), 'ein Sumpfvogel', 'Brüller', 'eine tosende Quelle' (РСКНЈ 1,264), russ. dial. *бѹка* 'Teufel' (Novgorod), 'ein mythisches Wesen' (Novgorod)², 'Chef', 'ein häßlicher, roher Mensch' (Simbirsk), 'Fettwanst' (Pskov), 'ein ängstlicher Mensch' (Jaroslavl), s. СРНГ 3,262, dazu die Ableitungen: *букан* 'ein Kinderschreck', 'die unreine Macht', 'ein finsterner Mensch' (СРНГ 3,262), *буканай* 'ein phantastisches Wesen, eine Art Hausgeist, das im Pferdestall, auf dem Heuboden oder im Keller lebt; es dient jetzt als Kinderschreck' (mittlerer Ural), *буканица* 'Vogelscheuche' (Sverdlovsk, s. СРНГ 3,262), *буканка* 'ein phantastisches Wesen, Hausgeist', 'eine schlampige Frau', *буканко* 'Hausgeist' (Kaluga, s. СРНГ 3,262), *букарница* 'ein phantastisches Wesen, das im Keller des Hauses lebt', 'ein Ungeheuer, mit dem man Kinder schreckt' (Archangelsk, Vologda, s. СРНГ 3,263), *букарка* 'ein phantastisches Wesen, mit dem man Kinder schreckt' (СРНГ 3,263);

ukr. *бѹка* 'ein Gespenst, das Kinder frißt' (Білецький-Носенко, Словн., 64), weißruss. *бѹка* 'ein Kinderwort' (Носов. 38).

Von einem onomatopoetischen Verbum der gleichen Wurzel — bulg. *бўхам*, urslav. **buxāti* < ide. **bouk-s-* — abgeleitet ist eine weitere Bezeichnung für einen Kinderschreck im Bulgarischen: *бўхъл* 'Uhu', 'ein Kinderschreck' = 'бўба', 'Mensch mit strubbeligem Haar' (Геров 1, 88), mit der Ableitung *бўхалък* 'Kinderschreck, Gespenst', 'ein struppiger, furchterregender Mensch' (Панчев, 40), das slavische Entsprechungen in russ. dial. *бўхало* 'Rohrdommel', ukr. *бўхало* dasselbe, russ. dial. *бўхал* 'Weißstorch, Ciconia' und weißruss. dial. *бўхалўка* 'ein Sumpfvogel' hat (s. ЭССЯ 3, 79—80 mit Quellen der angeführten Wörter).

Wegen dieser inneroslavischen Beziehungen ist eine Ableitung von ide. **b(e)u-* für slav. **buba* vorzuziehen. Bei gr. *βουβώ* handelt es sich um eine parallele Bildung von einer ähnlichen Schallwurzel.

Die Entsprechungen slav. **buba*: lit. *baūbas* 'ein Poltergeist'; slav. **bukati* 'brüllen', **buka* 'ein Poltergeist': lit. *baūti*, slav. **buxati* 'dampf schreien', **buxalъ* 'Poltergeist' von derselben Wurzel zeigen, daß es sich nicht um eine von Zeit und Raum unabhängige Elementarverwandtschaft handelt, sondern daß diese von Schallwurzeln gebildeten Wörter bereits im Baltoslavischen vorhanden waren.

Daß eine Schallwurzel *bu-*, *bo-* zu allen Zeiten elementare Bildungen erzeugt hat, zeigen die zahlreichen an **buba* anklingenden Bildungen — slav. *boba*, deutsch *Bumann*, *Butzemann*, und das an **buka* anklingende bulg. dial. *бокя* 'ein Schreckgespenst' (Pilatevo, Bez. Plovdiv, s. КБДР), *бѡка* 'Bär' (Dobroslavci, Bez. Sofia, s. Гълъбов 1965:7), die aber in keinem lautgesetzlichen Verhältnis zu diesen Wörtern stehen.

бяс, бес

Gemeinbulgarisch *бяс* (westl. *бес*) hat die Bedeutungen 'Teufel, unreiner Geist', 'Tollwut, Rabies canina', 'Wut, Tollheit', mundartl. 'ein böser Geist, der die Hunde tötet' (Маринов 1891:118) und vereinzelt mundarte. 'Hund' (Геров).

Es fehlen jegliche Glaubensvorstellungen über das Aussehen dieses Dämons. Aus den Redensarten *„Бяс си бараше, два се найдоха* (Геров) und *„Хванали го бесовете“* (Геров) 'er ist verrückt geworden' läßt sich schließen, daß er — wie die meisten Dämonen — in der Mehrzahl, als Horde auftritt; doch dient *бяс* auch zur Bezeichnung des christlichen Teufels: so läßt sich das von Геров als Subst. f. angeführte *побеса* 'Zank, Streit' aus dem Syntagma *побеса го!* 'zum Teufel mit ihm' (Геров) erklären. Spärliches ethnographisches und reicheres sprachliches Material erlaubt es, auf eine Verbindung des Dämons *бяс* und der von ihm übertragenen Krankheit, der Tollwut, mit dem *Wind* zu schließen: so der Ausdruck *„Бесови сбирки — ветрови пиленки“* (Геров), das Rätsel *„Бясно куче фърковато, за очите непознато“* = 'der Wind' (Стойкова 1970:132) und der Glaube, man könne allein durch den Wind, ohne von einem tollen Hund gebissen zu sein, an Tollwut erkranken (Prilep, s. СБНУ 16/17, 271). *Бѡсен вятър* heißt ein Wind, der über den Wolken weht. Eine Lerche, die so hoch hinaufsteigt, wird von diesem Wind in Stücke gerissen. Wenn ein Hund solch ein Stück findet und frißt, wird er tollwütig (Stakjovci, Bez. Belogradčik; Altimirov, Bez. Orjahovo; Tärново, Sejmen; Demir-kjoj, Bez. Kăzâl-Agač (Маринов 1914:34), Strandža (Геров 1962:67). In Osikovica, Bez. Botevgrad ist die Bedeutung 'Wind, der Krankheiten überträgt' belegt (Koseska 1972:10). Diese Glaubensvorstellung erklärt auch die Nomination von *беснурка* 'Lerche' (Геров) als Ableitung von *бѡсен*³.

Im Südwesten des bulgarischen Sprachgebiets glaubte man, daß nicht die Lerche, sondern der Sperling auf diese Weise die Tollwut übertrage (Шапкарев 1894: 325). Daß dieser Glaube weit verbreitet war, zeigt die Lehnübersetzung von *бѣсен вятър* ins Rumänische: *vintul turbat* (Свешникова 1979: 213).

Die Ableitung *бесни кучина* 'blaue Bläschen im Mund eines Tollwutkranken' (südwestliche Mundarten des bulgarischen Sprachgebiets, s. Шапкарев 1894: 325) bringt einen anderen Volksglauben über die vermeintliche Quelle der Tollwut zum Ausdruck, der schon aus der Antike überliefert ist: Plinius führte die Tollwut auf einen unter der Zunge des Hundes sitzenden kleinen Wurm, den Tollwurm, *λύσσα*, zurück (Orth 1913: 2569). Der bulgarische Ausdruck hat seiner inneren Form nach eine Parallele in russ. dial. *щентяты* (erscheinen unter der Zunge eines Tollwutkranken, Gouv. Poltava, s. Коваленко 1891: 144) und in albanisch (gegisch) *qeth* 'Geschwür unter der Zunge als angebliche Veranlassung der Tollwut' (es handelt sich um einen Deminutiv von *qen* 'Hund', s. Meyer 1891: 222).

Die Ableitungen von *бяс*: *бѣсен* 'toll, wütend', *беснѣя* 'toben, rasen', *бѣсна* 'an Tollwut leiden', 'schreien, sich zanken' (Bez. Kostur, Шклифов 1977: 209), *бѣсов*, *бесовски* 'dem Teufel gehörig, teuflisch' (Геров), *бесовица* 'Rudel Hunde, das der läufigen Hündin folgt', *бесувам* 'toben', *бесувам се* 'läufig sein (von Hunden, Wölfen)' haben slavische Entsprechungen, sind also aus dem Urslavischen ererbt (s. Slawski 1974: 243—245, ЭССЯ 2, 88—91, das aber unrichtig bulg. dial. *бѣса се* (Младенов 1967: 39, aus dem Kontext 'sich aufhängen') als 'wüten, rasen' auffaßt und daher unter urslav. **bēsiti* anführt.

In dem mundartl. *бѣси понеделник* '8. März, an dem das Vieh nicht eingespannt wird, damit es nicht an Tollwut erkrankt' (Bez. Botevgrad, s. СБНУ 38, 103) scheint ein altes Possessivpronomen **bēs-ъjъ* bewahrt zu sein, das auch in sloven. *bēsji* 'dem Teufel gehörig' vorliegt (vgl. auch *бесни понеделник* 'der Montag der Fastenwoche', (Bez. Botevgrad, s. Шапкарев 1891: 564). Doch könnte es sich auch um eine volksetymologische Entstellung des sehr viel verbreiteteren *песи понеделник* 'der erste Montag der Fastenwoche, an dem die Hunde geschaukelt werden, damit sie nicht an Tollwut erkranken (Маринов 1914: 372) handeln.

Sehr produktiv ist *бяс* in der Bildung von Namen für Giftpflanzen, z. B.: *бесен бурен*, *бясна трева*, *беснав бурен*, *бесниче*, *бесничав бурен*, *беснурче*, *бясово биле* 'verschiedene Arten von Fingerhut, Digitalis', *бясно дърво* 'Seidelbast, Daphne Mezereum'. Auch die übrigen slavischen Sprachen sind reich an ähnlichen Bildungen: serbokr. *бесачица* 'jede Giftpflanze, besonders Pilze' (РСКНЈ), *бѣснача* 'Satanaspilz, Boletus satanas', *бѣсник*, *бесниче* 'Fingerhut'; russ. dial. *бѣсиво* 'Bilsenkraut, Hyosciamus niger', 'jedes narkotisch wirkende Kraut' (Gouv. Kursk.) *бесовина* 'jede Pflanze, die Gift oder narkotische Substanzen enthält (Gouv. Voronež, s. СРНГ). Das namengebende Element ist die

Wirkung dieser Pflanzen, die Erregungszustände, Halluzinationen u. ä. hervorrufen (vgl. Marzell 1927: 1305—8). Doch wird in der Volksmedizin der Fingerhut (bulg. *бясна трева*) auch zur Heilung der Tollwut verwendet (Явашов 1905: 60) — nach dem Prinzip *similia similibus*. Die Vielfalt der Bildungsweisen läßt schließen, daß diese Ableitungen in den slavischen Einzelsprachen entstanden sind.

Die slavischen Entsprechungen von *бяс* zeigen ziemlich konstante Bedeutungen:

altbulg. *ѡѡѡ* 'Dämon', ksl. *бесу* Pl. auch 'insania', altruss. *ѡѡѡ* 'Dämon, Teufel', serbokr. *бѣс, бѣјес* 'böser Geist, unreine Macht', 'Tollwut', 'Trieb', 'Wut', 'Mutwille, Übermut', 'Alter der jugendlichen Blüte' (ПСКХЈ, Бык), sloven. *bēs* 'der böse Geist', *bēs* 'Raserei, Wut', russ. *бес* 'Teufel, böser Geist', dial. *бесѡѡа* 'Zauberin, Hexe' (СРПГ 2, 267), ukr. *бис* 'Teufel, böser Geist', altčech. *bēs* 'Dämon, Teufel', čech. *bēs* dasselbe, 'Wut (der Elemente)', slovak. *bes* 'böser Geist', 'Raserei, Wut', poln. *bies* (ab 16. Jhdt., nach Brückner 1980:45 aus dem Russischen), kaschubisch *blēs* 'böser Geist', nsorb. veraltet *bēs* 'der böse Geist, Dämon, Teufel', osorb. *bēs(man)* führen zu urslav. **bēsъ* 'böser Geist' → 'Besessenheit von einem solchen Geist' = 'Raserei, Wut'. Unter dem Einfluß des Christentums wurde diese Bezeichnung auf den Teufel übertragen. Es ist unnötig, wie Sławski 1974: 244—5 **bēsъ*¹ 'böser Geist' und **bēsъ*² 'Raserei' zu trennen und letzteres für ein Deverbativ von **bēsiti* 'toben, rasen', d. h. 'sich wie ein böser Geist aufführen' zu erklären. Es ist charakteristisch, daß Dämonenname und die Bezeichnung der von diesem Dämon bewirkten Krankheit gleich sind, da Dämon und Krankheit identifiziert werden. Das Bulgarische bietet viele Beispiele: *дѡвол* 'Teufel': (*овчи, кози*) *дѡвол* 'Karbunkel', *ѡстрел* 'eine Art Vampir': 'eine Krankheit der Schweine', *вѡщерица* 'Hexe': 'Stomatitis', *дидејко* 'eine Art Vampir': 'eine Krankheit der Schafe', *горска мајка* 'eine böse Waldfee': 'Schlaflosigkeit bei kleinen Kindern'.

Urslav. **bēsъ* (< **bēd-sъ*) hat eine genaue Entsprechung in lit. *bašsas* 'Schreckgespenst, schreckliche Erscheinung', lett. *baiss* 'Furcht, Schrecken' (< **baid-sa-*), die auf **bhoid-so-* zurückgehen. Derselbe Stamm liegt in lit. *baidyti* 'schrecken, verscheuchen', lett. *baidit* 'ängstigen, scheuchen' vor. Vgl. ohne das Formans *-s* lit. *baidas* 'Popanz, Schreckgespenst', lett. *baida* 'Angst(gefühl), Befürchtung', denen lat. *foedus* 'häßlich, abscheulich' (< **bhoid-os*) entspricht. Die gleiche Wurzel **bhoi-* 'sich fürchten, ohne die Erweiterung *-d-* liegt in slav. **bajati se* 'sich fürchten' vor. Diese Verbindung ist in der etymologischen Literatur fast allgemein anerkannt. Es fehlt aber die klare Herausstellung der exakten Entsprechung **bēsъ*: *bašsas*, *baiss*. Vgl. zu weiteren Beziehungen und Literatur: Trautmann 1911:245, Berneker, SEW 1,56; Vasmer, REW 1,81; Младенов, ЕТР, 55; Pokorny 1959:161—2; Fraenkel, LEW, 29; БЕР 1,109—10; Walde-Hofmann, 1965:522, Георгиев 1970:472, ЭССЯ 2, 88—91; Sławski 1974:244, 1976:31; Brückner 1980:298; Ionescu 1972:12—13. Vondrák 1924:352 und Младенов, ЕТР, 55 fügen zu diesen Entsprechungen noch lat. *bestia*, das aber anderer Herkunft ist (s. Walde-Hofmann 1965:102).

Die Einwände, die gegen diese Etymologie erhoben worden sind, sind nicht stichhaltig: so ist Machek (1954:65, 1957:30) der Ansicht, *-ds* müsse in *-c* übergehen, Каралюнас (1965:119), daß slav. *-s* > *-x*, baltisch *-s* > *-š* zu erwarten wäre, wenn es sich um eine alte Bildung handle. Es ist aber längst bewiesen, daß im Baltischen und Slavischen Dental vor *-s-* ausfällt (s. Pedersen, 1895:41; Shevelov 1964: 190).

Die von Machek vorgeschlagenen Etymologien: aus ind. *piśāca-* 'Dämon' (1957:30) oder aus **szba-* (belegt in heth. *sēpa-* 'Dämon') „unter Voraussetzung einer Fernversetzung *s-b* > *b-s*“ bedeuten jedenfalls einen Mißbrauch mit unregelmäßigen Lautveränderungen.

Zu weiteren nicht überzeugend argumentierten Etymologien s. die zitierte Literatur, besonders ЭССЯ 2,89—91.

Polák (1977:284—5) erklärt das Verhältnis von **bēsъ* 'böser Geist' zu ide. **bhoi-* 'sich fürchten' für semantisch unklar und hält eine Verbindung mit

mordwinisch *pača, pača* 'Geist (als Gespenst)', ostjakisch *páčak* 'totgeborenes Kind, (< finnougrisch *p-s) für möglich, was angesichts der genauen baltischen Entsprechungen unannehmbar ist. Auch ist die Bedeutung von **běsǝ* keineswegs unklar. Nach Havers (1946:112) ist der Dämon nach seiner äußeren Erscheinung (mit physischem Defekt) benannt (vgl. lat. *foedus*). Nun bleibt aber gerade die äußere Erscheinung sehr unbestimmt, beinahe amorph. Das Wort wird vor allem in Flüchen gebraucht. Aus den sprachlichen Zeugnissen und der Folklore der slavischen Völker lassen sich einige spärliche Angaben schöpfen: aus der altrussischen Predigtliteratur erfahren wir, daß den *бесы* genannten Dämonen Opfer dargebracht werden:

И ѿже жрѣть въсомъ и болотомъ и кладѣземъ (Io. Митр. Прав., Срезневский 1, 222).

Im Paterikon des Kiever Höhlenklosters wird berichtet, wie diese Geister in der Höhle lärmten und musizieren (s. 40) und den Brüdern das Mehl verstreuen und die zur Gärung bereitete Hefe verschütten (S. 51—51b). Die russische Folklore beschreibt diese Geister als schwarz, geflügelt und geschwänzt und auf Bäumen lebend. Máchal (1891:37) berichtet vom ukrainischen *біс*, daß er einen goldenen Hut trägt, der ihn unsichtbar macht. Der kaschubische *blés* hat Menschengestalt und ist sehr groß: seine Fußsohle mißt einen halben Meter (Sychta 1957:38).

M. E. ist aus der Etymologie des Wortes wie auch aus der Unbestimmtheit der äußeren Erscheinung dieses Dämons zu entnehmen, daß es sich um eine Personifizierung des Angstgefühls handelt: vgl. in bulgarischen Zaubersprüchen die Angst als Person:

ѿскочи, страу, ѿт главу
(СБНУ 16 /17, 259).

ebenso sloven. *strāh* 'Schrecken, Angst, Furcht': 'das Schreckgespenst', nsorb. *tsach* 'Angst, Schrecken, Grauen': *tsachy* 'die Gespenster, die bösen Geister'. Im griechischen Volksglauben der Antike galt Phobos, der Schrecken, als schädlicher Dämon und wurde als solcher abgewehrt (Plutarch, Kleom. 9, 1), s. Herter 1950:129.

вѣла /самовѣла/

Вѣла und das Kompositum *самовѣла* sind vorwiegend in Westbulgarien verbreitet⁴. Die Bedeutungen beider Wörter sind völlig identisch (Геров 1, 125). Sie bezeichnen Wald- und Bergnymphen, die als schöne junge Mädchen mit langen blonden Haaren, doch manchmal auch häßlich oder in Tiergestalt — als Enten — vorgestellt werden. Diese Dämonen bilden meist eine unbestimmte Vielheit, manchmal treten sie auch als drei Schwestern auf (Prilep, s. СБНУ 6/3, 108). Sie leben in Gebirgseinöden, meist an Seen und Quellen, bei Mühlen, unter Dachvorsprüngen und unter hohen alten Bäumen. Nachts bis zum ersten Hahnenschrei baden sie in den Gebirgsseen und tanzen auf Waldlichtungen. Tagsüber halten sie sich in den Wolken auf und rufen Wirbelstürme hervor. Sie gehen gern Liebesverhältnisse mit jungen Männern ein, die davon erkranken und sterben. Gelingt es aber jemandem, einer Nymphe ihr weißes Kleid — *сянка* — zu stehlen, so wird sie zu einer gewöhnlichen Frau und muß ihm folgen (Геров 5, 112—115; Маринов 1914:201).

Eine weit verbreitete Bedeutung dieser Wörter ist 'Wirbelsturm' (Геров 1, 125; 5, 11). Für *вила* 'Wirbelsturm' führt Koseska (1972: 12) Belege aus Sinočene, Raduil, Bez. Samokov; Rila, Bez. Blagoevgrad; Bačkovо, Bez. Asenovgrad; Gložene, Bez. Teteven; Nova Kamena, Bez. Tolbuchin an, vgl. auch Karte 6. *Самовила* 'heftiger Wind' ist in den Ortschaften Korovo und Lešten, Bez. Goce Delčev belegt, s. Стойчев 1965: 206, in der Bedeutung 'Wirbelwind, der Bäume und Garben hochhebt' in Oštava, Delčevo, Tešovo, s. Пир. край, 461. Die Identifikation der Nymphen mit dem Wind kommt auch in dem Rätsel zum Ausdruck:

„Силен ветър вееше,
лични пилци летаа“ = *самовили*
(Prilep, s. СБНУ 11, 162; Геров 5, 115; Стойкова 1970: 527).

Die weitere Bedeutungsentwicklung führt zum Übergang von 'Nymphe' zu 'Hexe' (Маринов 1914: 215). Durch Begriffsverschlechterung dieses Wortes bedeutet *вила*, *самовила* auch 'ein böses, häßliches und zerzaustes Weib' (Геров 5, 11) und wird als Schimpfwort für eine solche Person gebraucht, z. B. *Самовило проклета* (Boboševo, s. СБНУ 42, 102); *самавила* 'ein großer Mensch' (Smoljan, Родоп. сб. 1, 260). Weiter bezeichnet *самовила* den Schmetterling *Bombryx pavonia* (Prilep, Bitolja, Gumendže, Enidže, Bez. Gevgelija, s. ПСп 39, 1892, 389), worin der Volksglaube zum Ausdruck kommt, daß Hexen die Gestalt von Schmetterlingen annehmen können, vgl. die Bezeichnung *вещерица*, *вещица*, *мамница* für denselben Schmetterling (Геров).

Die phonetische Variante *вѝля* (Kožinci, Bez. Trăn, s. СБНУ 21/2, 58; Панчев 52) im Kontext

„Даль е вѝля иль бело ковѝлье“
läßt sich durch den Einfluß des Reimwortes *ковѝлье* erklären, ist also etymologisch nicht relevant.

Die Form *ѝла* (Petărč, Bez. Sofia) ist in БЕР 2,64 überzeugend mit den mundartlichen Wörtern *ѝме* statt *вѝме* und *ишѝвна година* aus *вишѝвна година* verglichen, hat also ebenfalls keine etymologische Bedeutung.

Sehr zahlreich sind die Ableitungen von *вила* und *самовила*, die wildwachsende und in der Medizin verwendete Pflanzen bezeichnen, z. B. *виллина коса* 'Flachsseide, *Cuscuta europaea*' (Панчев, 52) — serbokr. *виллина коса*, *виллини власи* (vgl. der inneren Form nach auch engl. *fairies'-hair* '*Cuscuta epithymum*'), *виллина метла* 'Spargel, *Asparagus officinalis*' (Геров, Ахтаров), *виллино сито* 'Eberwurz, *Carlina acaulis*' (Явашов 1905: 57) / serbokr. *виллино сѝто* 'eine Pflanze, die den, der sie bei sich trägt, vor Feinden schützt [*Carlina acanthifolia*]' (Вук, 64); (vgl. auch rum. *sita zinelor*); *самовилска коса* '*Asparagus tenuifolius*' (Ахтаров), *самовилска метла* 'Schachtelhalm, '*Equisetum telmutega*' (Boboševo, s. СБНУ 42, 185), *самовилско цвекье* 'Himmelschlüssel, *Primula elatior*' (Панчев, 21).

Der bulgarische ON *Вѝле коло* (Bez. Kjustendil), vgl. serbokr. *Виллино коло* (Дробњаковић 1960: 251), hängt mit dem Volksglauben zusammen, daß die Nymphen Tanzplätze haben, die daran zu erkennen sind, daß das Gras kreisförmig niedriger und grüner ist und daß dort Champignons, die Lieblings Speise der Nymphen, wachsen. Der gleiche Glaube ist bei den germanischen Völkern verbreitet: im Englischen heißt dieser „Tanzplatz“ *fairy-ring*, im Deutschen *Faenring*, *Hexenring* (Meyer 1891: 120). Es handelt sich um eine kreis-

förmige Anordnung von Pilzfruchtkörpern. Bulg. *самовилска болест* 'Epilepsie' (Геров 5, 115) beruht auf dem Volksglauben, daß die Nymphen denjenigen, der ihre Tische beschmutzt, mit Krankheit — meist Lähmung, Wahnsinn, Blindheit oder Epilepsie — schlagen. Der inneren Form nach entspricht genau türkisch *peri hastalığı* 'Epilepsie'. Diese Krankheit kann nur von den sogenannten *самовилджии* geheilt werden (Rakovica, Bez. Kula; Lopjan, Bez. Teteven, s. Маринов 1914:206; Геров 5, 115). Dagegen sind die Ableitungen von *самовила*: *самовилник* (Štip, s. СБНУ 6, 212), *самовилнек* (Bez. Caribrod, Pirot, s. СБНУ 13/3, 232), *самовиляк* (Bez. Stanke Dimitrov, s. СБНУ 11, 167) Bezeichnungen für einen schlechten, boshaften Menschen, der mit diesen Wesen in Verbindung steht. Letzteres in der phonetischen Variante *самовиляк* bedeutet 'unsauberer, unordentlicher Mensch' (Trästenik, Bez. Plevna, s. Евстатиева 1971:222), da der von den Nymphen Besessene sein Äußeres vernachlässigt.

вила gehört zu den am frühesten belegten Dämonennamen:

altbulg. *вѣла* 'νύμφη' (Harmatolos-Chronik, 11. Jhdt.), *вѣлскѣ кладѣзѣ* (Prilep, Handschrift aus dem Kloster Sv. Georgi auf dem Virgino bardo bei Skorje aus dem 13. Jhdt.), *тѣн вѣлн пророцѣн* (Trojasage, 14. Jhdt.).

Bulg. *вила* ist ins Albanische *villoret* Pl. (Десницкая 1963:15) und bulg. *самовила* ins Neugriechische *самовѣла* (Makedonien, s. Abbott 1903:242) und Rumänische *samovilă* (Ionescu 1978:38) entlehnt.

Völlige Übereinstimmung mit bulg. *вила* — auch in den ethnographischen Einzelheiten — zeigt serbokr. *вила* 'Nymphe' (s. Вук, 64). *Самовила* kommt außer im Bulgarischen nur im Serbokroatischen vor: 'Frau, die Beziehungen zu den Nymphen hat und weissagen kann' (Kosovo, s. Кулишић, Петровић, Пантелић 1970:257), 'die Pflanze *Cuscuta*' (AR); es ist dort auf die östlichen Gegenden beschränkt (Милићевић 1894:56) und wahrscheinlich eine Entlehnung aus dem Bulgarischen (Кулишић, Петровић, Пантелић 1970:257).

Weitere Entsprechungen sind: sloven. *vila* 'die Nymphe' (Pleteršnik), altruss. *вѣлы* 'σειρῆναι' (Срезневский 1, 258); das Wort kommt heute nicht mehr in der Volkstradition vor. Russ. *вила́* bedeutet 'ein listiger, geschickter Mensch', *виля́* 'ein unbeständiger Mensch'. Es ist aber unnötig, daraus zu schließen, altruss. *вила* sei eine literarische Entlehnung aus dem Albulgarischen (so bei Mansikka 1922:153). Die wahrscheinlichste Ursache für das Fehlen dieses Wortes im Neurrussischen ist seine Ersetzung durch *русáлка*. Čech. *vila* bedeutet 'Dummkopf', poln. *wiła* dasselbe, die Verbalableitung čech. *viliti* bedeutet 'huren', poln. *owitać* 'verrückt werden'. Im Altčechischen kommt jedoch das Wort in der mythologischen Bedeutung vor (s. Machek 1968:690; Brückner 1980:305), ebenso im Slovakischen *vila*. Neučech. *vila* 'Nymphe' ist eine literarische Entlehnung aus dem Serbokroatischen. Es ist bezweifelt worden, ob die süd- und westslavischen Wörter einer Herkunft sind (z. B. Vasmer, REW 1, 200—1), doch ist die Erklärung Brückners, daß dieser Bedeutungswandel damit zusammenhängt, daß die Nymphen den Verstand rauben können, annehmbar: vgl. serbokr. *vila* 'ein Mensch, der Beziehungen zu den Nymphen hat' (AR) und die Ableitungen von *вила* im Südslavischen, die einen Zustand des Außersichgeratens, des Tobens bezeichnen: bulg. *вилнѣя* 'toben', dial. *вилнѣн* 'unbändig' (Bez. Kotel, s. Петров 1911:221), sonst 'der Nymphe angehörig', serbokr. *вилѣак*, *вилѣвник* 'ein von den Vilen Begabter' / 'Sonderling', 'jemand, der wild, unbändig ist' (РСКНЈ 2, 623), *вилѣвѣак* 'übermütiger Mensch (als von *вилѣ* besessen)' (Вук, 64), *вилѣвѣти* 'toben'

(PCKHJ 2,623). Vgl. auch russ. *леший* 'Waldgeist', im Nordwesten 'verrückt' (Moszyński 1967 : 704).

Unsicher ist, ob nsorb. *Wilawa* 'die Waldnymphe, die Göttin des Waldes und des Wildes, die Wila (in Serbien) (Muka) ein Archaismus mit Bewahrung der mythologischen Bedeutung im Westslavischen ist, oder ob es sich um eine Entlehnung aus der südslavischen Folklore handelt, die an das sorbische System adaptiert ist — vgl. zur Bildung sorb. *морана*: gemeinslavisch *mora* 'Alp, Mahr'. Für eine Entlehnung spricht außer semantischen Gründen (angeführt bei Ionescu 1978 : 38) der Umstand, das das Wort *l* und nicht zu erwartendes *l* aufweist.

Die Formen in den slavischen Sprachen führen auf urslav. **vila* 'Nymphe'. Der Bedeutungswandel → 'Verrückter' ist später in den westslavischen Sprachen aufgetreten, da noch Spuren der mythologischen Bedeutung vorhanden sind. Die auffallende Übereinstimmung, ja Identität von *вила* im Bulgarischen und Serbokroatischen geht nicht nur auf ein gemeinsames Erbe zurück, sondern hat sich im Laufe der Zeit vertieft durch die gemeinsame Tradition in der Volksdichtung; so gehen die Übereinstimmungen in den Ableitungen wahrscheinlich nicht auf das Urslavische zurück, da sie in keiner anderen slavischen Sprache vorhanden sind.

Den Zusammenhang von südslavisch *vila* mit čech. *vila* 'Narr', poln. *wita* čech. *viliti*, poln. *witować*, *nawileć* haben schon Miklosich (EW, 391) und Niederle (1926 : 133) festgestellt. Die gleiche Herkunft wie *vila* und die genannten Verben haben wahrscheinlich auch russ. *вилой* 'gewunden', *вилуца* 'Efeu' und ostslav. dial. **vil'ati* (russ. *вилать* 'die Richtung beim Laufen ändern, wedeln, Winkelzüge machen', ukr. *вилати*, weißruss. *віляць* (s. Филин 1962 : 283). Filin (op. cit.) hält die ostslavischen, westslavischen und südslavischen Wörter wegen der semantischen Unterschiede für selbständige Bildungen in den slavischen Dialektgruppen. Nach seiner Ansicht handelt es sich um Ableitungen von **vi-ti* 'drehen'. Auch Brückner (1980 : 305) erklärt *vila* als Ableitung von **vi-ti*. Ableitungen vom Verbalstamm mit Suffix *-ti* bedeuten aber in den slavischen Sprachen vor allem Werkzeug (s. Sławski 1974 : 104), oder haben eine pejorative Bedeutung (z. B. bulg. *рѣвла*, *глѣзла*, *пѣкла*). Daher muß es sich m. E. um eine ältere Bildung mit *l*-Formans handeln. In den indoeuropäischen Sprachen findet sich aber kein mit *l*-Formans gebildetes Wort, das eine auch semantisch befriedigend Entsprechung zu **vila* wäre.

Semantisch steht dem Bedeutungskomplex von **vila* (im Bulgarischen auch 'Wirbelwind') urslav. **vixrǫ* 'Wirbelwind' nahe, das eine s-Erweiterung der Wurzel *uei-* 'drehen' ist. Die gleiche Wurzel liegt in slav. **viti*, **vǫj*, lit. *vyti*, *vejũ* vor. Urslav. **vixrǫ* < ide. **ueisura-* entspricht lit. *viesulas* < ide. **ueisula-* (Pokorny 1959 : 1133). Im Bulgarischen ist die Ableitung von **vixrǫ* *вихрушка* ein Synonym für *вила*, *самовила*, *дѣва*, *самодѣва* (Герои Маринов 1914 : 32). Das Wort ist auch formal zum Femininum geworden, da der Wirbelwind als weibliches Wesen aufgefaßt wird: vgl. dazu deutsch *Windsbraut* 'Wirbelwind' (Mannhardt 1877 : 92; HdA 9,629; Kluge, 861), *Windi* 'weiblicher Windgeist, Frau des Windes' (Grimm, DWb 14/2, 308). Daß der Wirbelwind von weiblichen Elementargeistern, Nymphen, aufgeregt wird, ist eine bei allen indoeuropäischen Völkern verbreitete Vorstellung: s. Mannhardt 1877 : 92—3 zu den Vorstellungen der germanischen Völker, vgl. engl. *fairy*

wind 'ein plötzlicher Windstoß oder Wirbelwind' (Funk and Wagnall's dictionary 1,366). Im Neugriechischen sagt man vom Wirbelwind, daß in ihm die Neraiden tanzen: χορεύουνε ἡ Ἀνεράιδες (Zakynthos, s. Schmidt 1871: 123). L-Erweiterungen der Wurzel **uei-* 'drehen' liegen vor in lit. *vylūs* 'lügnerisch', *vỹlius* 'Lüge', *vilti* 'täuschen, betrügen', apreuß. *pra-vilts* 'verraten', aisl. *vel* (**uel-la*) 'Kunst, Kniff, Werkzeug', *vela* 'bestricken', ags. PN *Welund*, ahd. *Wialant*, ags. *wil(e)* 'List, Betrug', altfries. *willga* 'Zauberer', so daß diese Wörter mit einiger Wahrscheinlichkeit als Äquivalente von **vila* angesehen werden können. Eine Doppelheit von l- und s-Erweiterungen der Wurzel **uei-* liegt auch in russ. *вил* 'Kohlstrunk' (CPHГ), nsorb. *wil* 'das verfitzte Haar, der Weichselzopf', 'ein ganz verwachsener Holzstock' (Muka) (< **ueil--*) / čech. *vich* 'Wisch, Strohvisch' (< **ueis-*, s. Pokorny 1959: 1133) vor.

Die Erklärung von **vila* als l-Erweiterung von **uei-* wird zum ersten Mal von Pelikan (1929: 244) gegeben, sie ist auch von Machek (1965: 690) und von БЕР (1, 147—8) angenommen. Die gleiche Wurzel wie in **viχρς*, **viti* nehmen auch Младенов (Младенов, ЕтР, 66) und Reiter (1973: 203) an.

Von den gleichen semantischen Überlegungen geht die von Schneeweis (1961: 6) vorgeschlagene und auch von БЕР (1, 148) als Alternative zugelassene Herleitung von **vila* aus ide. **ueļo-* 'Wind', **ueļeti* 'es weht' aus. Phonetisch ist diese Lösung möglich, doch besteht keine entsprechende Bildung in einer anderen ide. Sprache.

Die gleiche Wahrscheinlichkeit in Bezug auf die Phonetik besitzt auch die Zusammenstellung mit lit. *vyti*, *veju* 'treiben, verfolgen, nachjagen', altisl. *veldr* 'Jagd', altiran. *vayetti* 'jagt, verfolgt' (Потребня 1879: 260, Trautmann, BSW, 345 f.; Младенов, ЕтР, 66; Vasmer, REW 1, 200; Fraenkel, 1267; Георгиев 1970: 471, Sławski 1974: 105). Doch handelt es sich um eine Wurzeletymologie, daher ist die Verbindung mit den mit l-Erweiterungen gebildeten Wörtern vorzuziehen, die auch semantische Vorzüge besitzt.

Weitere Versuche einer etymologischen Deutung von **vila* verstoßen gegen elementare Lautgesetze, beruhen oft nur auf Lautähnlichkeit: so die Etymologie Veselovskijs (Веселовский 1889: 288—9), der *vila* aus lat. *dies violae* 'ein im März gefeiertes Totenfest' herleitet; dabei dient ihm die von Miklosich aufgestellte Etymologie von ρουσαλνια < mittelgr. ρουσαλία < lat. *rosalia* 'ein Totenfest' als Vorbild, die allerdings lautgesetzlich ist. Auf Lautanklang beruht auch die an anderer Stelle von Potebnja (Потребня 1891: 400—401) aufgestellte und von Máchal (1891: 123) wiederholte Etymologie aus lat. *virae querquetulanae* = *nymphae praesidentes querqueto virescenti* und die von Veselovskij (Wesselofsky 1885: 330) vorgeschlagene Herleitung von *samovila* aus *Sembilja* = *Sibylla*. Klinger (1947: 293) hatte ebenfalls den Einfall, *vila* aus *Sibylla* abzuleiten, wobei ihm sloven. *sibile prerokinje* 'Nymphen' als semantische Stütze dient.

Auch eine weitere von Veselovskij (Веселовский 1889: 299) vorgeschlagene Etymologie, angenommen von Máchal (1964: 256), Verwandtschaft mit lit. *vėles* 'Geister der Verstorbenen', ist lautlich nicht einwandfrei. Dem *e* der indoeuropäischen Ausgangsform **uel-* kann slavisch nur *e* und nicht *i* entsprechen. Die Wurzel *uel-* mit *o*-Abstufung ist in čech. *válka* 'Krieg' enthalten (Pokorny 1959: 1144). Trotz ihrer offensichtlichen phonetischen Unzulänglichkeit wird die Verbindung mit lit. *vėles* in letzter Zeit von Polák (1977: 287) aufrecht

erhalten, der die gleiche Wurzel in den finno-ugrischen Sprachen (wotjakisch *vil(j)y-* 'töten'. ung. *öl* dasselbe) vertreten sieht.

Mansikka (1922 : 153, Anm. 3) hält das Wort für ein türkischtatarisches Lehnwort und stellt es zu türk. *ül* 'sterben', čuvaš. *vil* 'sterben', *vilə* 'Aas', *vilə* 'Tote, die an einem unbekanntem Ort gestorben sind'. Eine ähnliche Bedeutung ist aber für *vila* in keiner slavischen Sprache bezeugt. Die Merkmale der Nymphen in den slavischen Glaubensvorstellungen weisen sie vor allem als Verkörperung der Naturkräfte aus, die manistischen Züge sind schwächer ausgeprägt.

Ein Beweis für den Naturcharakter der Nymphen ist auch das häufigste Epithet von *vila* in der Folklore der Südslaven: bulg. *горска вила, самовила самогорска, вила белогорка* (Геров 1, 197), *нагоркиня* (Панчев, 218). serbokr. *горска вила, вила планинкиња, вила подгоркиња, вила нагоркиња, вила загоркиња* (РСКНЈ 2, 619). Diese Verbindungen haben Entsprechungen in gr. *Ὀρεάδες* 'Bergnymphen', *Ἄρτεμις*, einem Beinamen der Artemis, und albanisch *nuset e malit*, einer tabuistischen Bezeichnung der sonst *zanë*, Pl. *zana* genannten Nymphen. Sie gehören also ihrer inneren Form nach zu der ältesten Schicht in den Vorstellungen der indoeuropäischen Völker von den Nymphen.

дѣва, самодѣва

Die Bedeutung von *дѣва* 'Nymphe' deckt sich völlig mit der des Kompositums *самодѣва* (s. Геров 1, 291) und mit der von *вила, самовила* (s. Геров 1, 125; 5, 115; Вакарелски 1974: 503).

Das Wort tritt fast nur noch in der Folklore auf, meist in einer Figura etymologica mit seinem Synonym *самодѣва*, z. B.

три дѣви, три съмудѣви
(Bjala-Čerkva, s. Бурмов 1930: 103).

Sonst ist es von seiner Ableitung *самодѣва* verdrängt worden.

Nach Iliev (Илиев 1892: 378) tritt *самовила* im Westen Bulgariens auf, *самодѣва* dagegen im Osten. Das entspricht nicht genau den Tatsachen. *Дѣва* und *самодѣва* kommen auch in Westbulgarien vor. Oft treten *вила* und *дѣва* oder *самодѣва* in ein und demselben Text auf:

Зъсвѣрихъ дѣви вѣли,
Дѣви вѣли, съмудѣви
(Gabrovo, s. СБНУ 15, 33)

Vgl. auch Ангелов 1911: 15 über das gemischte Auftreten dieser Wörter.

Während das Wort *дѣва* im Bulgarischen sehr frequent ist, besonders in seiner Ableitung *самодѣва* — ist es in den übrigen slavischen Sprachen selten:

serbokr. dial. *дѣва* 'vila' (s. Skok 1, 403; fehlt bei Вук und im РСКНЈ);
altruss. *дѣва*: *тѣм же богом требу кладут и творять и словеньскыи язык, вилам и Мокоши, Дивѣ, Перуну, Хърсу, роду и рожаницы, упираемъ и берегынямъ и Переплуту*

(Слово святаго Григорья; 14. Jhdt., s. Анничков 1914: 384; vgl. Mansikka 1922: 162).

Weiter ist *дѣва* im Altrussischen noch in den Ableitungen *дивинъ* in der Fügung *дивино зелие* und *дивика* 'eine Heilpflanze, die gegen Kopfschmerzen verwendet wird' (17. Jhdt., СРЯ XI-XVII вв. 4, 243. 244) erhalten;

russ. dial. *ди́вы* Pl. 'bizarre durch Verwitterung entstandene Figuren, 4—6 M. hoch, in der Form von Kreidesäulen, Tischen oder Bänken' (Belgorods. obl.; Don-Gebiet, s. СРНГ 8, 51);

slovak. *diva* 'weiblicher Dämon, der Neugeborene stiehlt oder verunstaltet (Kriva an der Orava, nur bei Bednárik 1943:21);

hierher könnte als Ableitung auch nsorb. *Žiwica* 'die wilde Frau, die Göttin der Waldwildnis, die Waldgöttin, Wildgöttin' (Muka), osorb. *Dźiwica* (Černý 1898:126)⁸ gehören. Es kann sich aber auch um eine Ableitung vom Adjektiv **divъ* 'wild' handeln. Dieses Schwanken kommt auch bei Sławski zum Ausdruck, der das sorbische Wort einmal zu **diva* 'mythologisches Wesen' (1979:213), und einige Seiten weiter (1979:216) zu **divъ* 'wild' stellt.

Ableitungen von **divъ* 'wild' sind mit Sicherheit čech. *divá žena*, *divi žena*, *divoženka*, slovak. *divá žienka*, poln. *dziwożona*, osorb. *dźiwja žona*, die manchmal zu urslav. **diva* 'Nymphe' gestellt werden (Иванов-Топоров 1965:173; 1980:377; Jakobson 1966:228. Dagegen trennt Brückner 1980:306 diese Wörter ausdrücklich von **divъ* 'mythisches Ungeheuer'). Sie haben eine semantische und strukturelle Entsprechung in russ. dial. *дикая баба* 'eine sehr schöne Frau mit langen goldenen Haaren, die Männer verführt und Neugeborene stiehlt (Galizien, s. ЖС 7, 1897, 439—40) und in deutsch *wilde Frau*, *Wildfrau*, *Wildweib* (Grimm, DWb 14, 1913, 16.63), vgl. weiter sloven. *divje deklice*, *divje devojke* (Pleteršnik) und die entsprechenden Maskulinbildungen sloven. *divjl mož* 'Faun, Satyr', deutsch *wildemann*, *Wildemann*, *Wildmann*, *wilder Mann* (Grimm, DWb 14, 1913, 16.63). Bei diesen Wesen handelt es sich um typologisch der **diva* sehr ähnlichen Dämonen: die weiblichen sind entweder sehr schön oder riesenstark, rauh und zottig, mit langen Hängebrüsten. Sie stehlen gern Neugeborene. Die männlichen sind stets riesig, ungeschlecht und zottig. Sie sind auch Sturmdämonen (s. Máchai 1891:126; Афанасьев 1868:343; Jobs 1959:454). Das Verbreitungsgebiet dieser Dämonen umfaßt im wesentlichen die westslavischen und deutschsprachigen Völker. Doch ist es interessant, daß sie auch im Bulgarischen vereinzelte Parallelen haben: *дѣва жеанѧ* (Bez. Smoljan, s. С6НУ 7, 158, Anm. 1): dieses Wesen soll 70—80 Jahre vor Aufzeichnung dieses Materials bei Ustovo gelebt haben. Sie war nackt, ihr Körper war mit Haaren bedeckt. Sie hatte lange hängende Brüste, die sie über die Schulter warf. Sie war sehr wild und stark. Ebenfalls in den Rhodopen ist *дѣва невяста* (Pavelsko, Malevo, Hvojna, Orehovo, Bez. Asenovgrad, s. КБДР) und *дѣви людѣ* bezeugt (Vakarelski 1966:159). Der inneren Form nach entspricht letzterem deutsch *wildleute*, *wilde Leute* (Grimm, DWb 14, 1913, 16). Für das verhältnismäßig hohe Alter dieser Dämonen spricht, daß diese Vorstellungen bei den bulgarischen Mohammedanern mit denen ihrer christlichen Verwandten völlig übereinstimmen (s. Vakarelski, op. cit.). Wie die obige Beschreibung zeigt, entspricht *дѣва жеанѧ* nicht nur in der sprachlichen Form, sondern auch im ethnographischen Inhalt den wilden Frauen der westslavischen und deutschsprachigen Tradition, die ein gemeinsames Areal bilden. So kann man folgern, daß **divājā ženā*, **divijl ljudje* urslavische dialektale Bildungen sind und von ethnographischen Kontakten zwischen deutschsprachiger und slavischer Bevölkerung zu dieser Zeit zeugen.

Urslav. **divā* 'Nymphe' ist dagegen verwandt mit lit. *deivė*, *deivė* 'Göttin, Gespenst', 'Quell- und Flußnymphe' (zu der letzten Bedeutung s. Usener 1948:89; Balys 1948:55); 'häßliches Weib' (Fraenkel, 94), 'göttlich verehrte große Steine' (in Jesuitenberichten aus dem Jahre 1605, s. Balys-Biezais 1973:394).

Typologisch entsprechen die litauischen Nymphen genau den bulgarischen: es sind schöne Mädchen mit langen blonden Haaren und großen Brüsten; manchmal haben sie einen Hennenfuß; sie besuchen nachts junge Männer, die allein schlafen; sie halten sich in Flüssen und Seen auf und baden gern (Balys 1948:55-64; 1950b:632; Balys-Biezais 1973:401). Die Bedeutungen 'göttlich verehrte Steine' im Litauischen und 'durch Verwitterung entstandene Figuren' im Russischen stützen sich gegenseitig. Sie hängen mit dem Glauben zusammen, daß Dolmen und Menhire als Wohnsitze der Feen angesehen werden. Vgl. auch lit. *dejwa akminau* (Balys-Biezais 1973:394), türkisch *Peri baccalar*, franz. *Cheminées des fées* 'Erdpyramiden, die oben mit einem Stein bedeckt sind' (sie entstehen durch Erosion ton- oder schlammhaltiger Bildungen, die große Kieselsteine enthalten).

Eine weitere Entsprechung zu **divā* 'Nymphe' liegt in keltischen Flußnamen wie *Diva*, *Deva*, *Devona* (vgl. Pokorny 1959:185) als Bezeichnungen des göttlich verehrten Flusses (de Vries 1961:115) vor. Der göttlich verehrte Fluß ist m. E. mit der in ihm wohnenden Fluß- oder Quellnymphe identisch.

Slav. **divā* und die genannten keltischen Wörter gehen zusammen mit lat. *divae*, *dea* und osk. *deivai* auf ide. **deiyā-* 'Göttin' zurück, lit. *deivė* auf ide. **deiyiē-*. Weiter sind altind. *dēvi* 'Göttin' und avest. *daēvi-* 'Unholdin' < ide. **deyi-* verwandt. Vgl. gr. *ḗra* mit demselben Suffix. Es handelt sich um verschiedene Femininbildungen zu ide. **deiyós* 'Gott' (lit. *diēvas*, altpreuß. *deywis*, *deiwas*, lett. *dievs*, altind. *devā-*, lat. *deus*, altlat. *deivos*, irland. *dia*, altisl. *tívar* 'Götter', ahd. *Zio*, *Zio*).

Es liegt hier eine der zahlreichen tabuistischen Bezeichnungen für die Nymphen vor, die bei den Slaven wie bei den übrigen indoeuropäischen Völkern göttliche Verehrung genossen.

In einer altrussischen Handschrift wird erwähnt, daß das Volk die Nymphen für Göttinnen hält:

И вѣрꙋють в Перꙋна, и в Хорса... и въ Внаы... и мнятъ богинями,
и тако покладывахꙋть нмъ теробы и кꙋры нмъ рѣжють (Сл. противъ
язычества).

(Пол. III, 221. 11. Jhdt., s. СРЯ XI-XVII вв. 2, 178).

Vgl. dazu die Bezeichnung der antiken Nymphen in Weihinschriften als *Deai*, *dae*, *divinae* (Ruge 1937:1530) und die der Feen in altfranzösischen Dichtungen als *divesses*, *duesses* (Grimm 1875:340, Anm. 3). Die gleiche Nomination wiederholt sich im Slavischen in folgenden jüngeren Bezeichnungen der Nymphen: ukr. *богиня* (Huzulen), poln. *boginka* (seit 1592 belegt, s. Łowmiański 1979:227), čech. *bohyně* (Máchal 1891:74)̄. Aus dieser Tatsache läßt sich erklären, daß bulg. *diva* und *vila* keinen semantischen Unterschied aufweisen; es handelt sich um verschiedene Bezeichnungen für ein und dieselben Wesen. **Diva* könnte zusammen mit lit. *deivė* auf die Zeit der baltisch-slavischen Einheit zurückgehen. Es kann sich aber ebenso gut um unabhängige Bezeichnungen handeln, die mit der göttlichen Verehrung der Nymphen bei allen indoeuropäischen Völkern zusammenhängen.

Die Herleitung von **divā* aus **deiyā-* 'Göttin' findet sich auch bei Georgiev (Георгиев 1967:736, 1970:469, zitiert bei Ionescu 1978:16), der allerdings die Bedeutung 'böartige Nymphe' als feminine Entsprechung zu **divō* 'böser Geist' für primär hält. In Anbetracht der klaren Entsprechung lit. *deivė* ist

diese Erklärung in semantischer Hinsicht nicht überzeugend. Die Bestimmung als Femininum zu **divъ* 'böser Geist' und die Herleitung aus **deiṷā-* wird auch von Sławski (1979:213) angenommen, der jedoch nicht alle slavischen und überhaupt keine indoeuropäischen Entsprechungen anführt. Russ. dial. *dúsvy* 'durch Verwitterung entstandene Steine', das man hier vermißt, ist unter *divъ* 1. 'böser Geist, Dämon' aufgeführt (Sławski 1979:225).

Als unannehmbar muß im Lichte des hier Dargelegten die Bestimmung von **divā* als Femininum zu *div* 'Riese' < türk. *div* 'Riese' (Miklosich 1985: 285; Berneker, SEW 1,202) gelten. Diese Ansicht ist bereits von Georgiev (Георгиев 1967:735, 1970:469) mit dem Argument widerlegt, daß es sich um eine archaische Bildung handelt, daher keine späte Ableitung sein kann. (S. zur Bildung auch Sławski 1974:59--60).

Annehmbarer erscheint die Ansicht Skoks (1,403), der serbokr. *diva* 'vila' als substantiviertes Adjektiv bestimmt. Dies gilt aber nur für das Homonym serbokr. *diva* 'ein der Weide ähnlicher Baum', vgl. auch bulg. dial. *dúsa* 'eine nicht angepflanzte, sondern von selbst gewachsene Pflanze' (Oreše, Bez. Goce Delčev, s. КБДР). *Divā* 'Nymphe' als substantiviertes Adjektiv zu bestimmen, was semantisch naheliegt im Hinblick auf das sachlich verwandte **divaja žena*, verbieten die slavischen Entsprechungen und die bis in Einzelheiten gehende Parallele in lit. *deivė*.

Völlig abwegig ist die von Polák (1977:290) vorgeschlagene Lösung, der urslav. **diva* mit **děva* 'Jungfrau' kontaminiert und baltoslav. **dēvā* 'junge, heiratsfähige Frau' in Zusammenhang mit finn. *tyvi* 'Anus, Cunnus' bringt.

Urslav. **divā* ist mit Sicherheit eine Femininbildung zu **divъ*, dem zu erwartenden Reflex von ide. **deiṷós* 'Gott'. Die Bedeutung von **divъ* in den slavischen Sprachen ist aber nicht völlig sicher. Jakobson (1966:292-4), Georgiev (Георгиев 1967:735-6, 1970:469, ebenso in БЕР 1,384), Rudnyčkyj (1974:111) nehmen eine semantische Entwicklung zu 'böser Geist' unter dem Einfluß von altiran. *daēva-* 'Gott des alten Glaubens' → 'böser Geist' an. Mit Vorbehalt stimmt auch Sławski (1979:225-6) dieser Lösung zu, ähnlich auch Toporov (Топоров 1975:321-3), während Trubačev (ЭССЯ 5,35) sie ohne Argumentation und ohne Anführung des entsprechenden Materials (es wird nur ukr. *div* 'böser Geist' unter **divъ* 'Wunder' angeführt) ablehnt.

Bulg. dial. *div* 'böser Geist, Riese' (Synonym *des*), serbokr. *divs*, *divs* 'menschengestaltiges Wesen von riesigem Wuchs und übernatürlicher Kraft', 'Mensch von riesigem Wuchs', 'etwas Gewaltiges' (PCKHJ 4,267), zusammen mit ngr. *viβi*, alb. *dif*, aromun. *div* 'Riese', die sich phonetisch auf urslav. **divъ* 'böser Geist' zurückführen lassen (so Jakobson, Georgiev, Sławski — letzterer mit Einschränkung, daß das Wort aus dem Türkischen entlehnt sein könnte — und Papahagi 1974:490 für aromun. *div*), müssen trotzdem aus semantischen Gründen — wegen der Identität dieses Dämons im Südslavischen und den balkanischen Nachbarsprachen mit türk. dial. *div* 'böser Geist, Riese, Ungeheuer' (Radloff 3,1778; belegt auch im Dialekt von Vidin, s. Németh 1965:386; die literarische türkische Form ist *dev*) — als Entlehnungen aus diesem türkischen Wort bestimmt werden (vgl. Miklosich, 46; Berneker, SEW 1,202; Meyer, 66; Skok 1,409). Das türkische Wort geht auf pers. *diw* (neben *dāw*) 'Dämon, Teufel, böser Geist, Riese, Ungeheuer' zurück, wo es der Reflex von altiran.

daeva- 'böser Geist' < ide. **deḷuós* 'Gott' mit Bedeutungsver schlechterung nach der Einführung der zoroastrischen Religion ist (vgl. Nyberg 1966:193). Die entsprechenden Dämonen weisen im Volksglauben der iranischen Völker der Gegenwart und in den Vorstellungen der Türken und Balkanvölker die gleichen Züge auf: es sind riesige Wesen mit tierischem Gesicht, Hörnern und Krallen (Christensen 1939:24 für das Iranische). Sie sind Menschenfresser und rufen Erdbeben und Wirbelsturm hervor. Vgl. dazu pers. *diw-bad* 'Windhose, Wirbelsturm, Zyklon', jagnobisch *dew bóda* 'Sturm, Wirbelsturm' (Андреев — Пещерева 1957:232). Mit diesem Glauben hängt auch folgendes bulgarische Rätsel zusammen:

Див дива гони,
Див дива с зъби гризе,
Див диву гозба готви,
Див с дива гозба яде

(Сб. Каравелов)

= ein heftiger Wirbelsturm, s. Лфанасьев 1868: 617).

Die Bedeutung des rekonstruierten urslav. **divъ* ist sehr vage, ohne konkrete Züge (s. u.). Doch muß sie der des persischen und türkischen Wortes nahestehen. Da außerdem Homonymie zwischen beiden besteht, könnte türkisch *div* im Südslavischen ein älteres slav. **divъ* überlagert haben (so Kuryłowycz, SSS 2/2,291). Türk. *div* wird auch mit dem Adjektiv *div* 'wild' assoziiert: vgl. serbokr: *дѣвѣлан* 'Polyphem' (unter dem Einfluß von *дѣвѣлѣ*, s. Schneeweis 1961:21)/ kirgisisch *деу* 'ein Riese (im Märchen), welcher auf der Stirn ein Auge hat' (Radloff 3, 1657).

Georgiev (Георгиев 1967:735) und Shevelov (1954:171) gehen von der Annahme aus, daß im Türkischen nur *dev* existiert. Daher lehnt Georgiev (op. cit.) mit Recht eine Herleitung von bulg. *div* aus türkisch *dev* als phonetisch unhaltbar ab, während Shevelov (op. cit.) die von ihm postulierte Herkunft von altruss. *div* aus pers. *dēv*- sogar als Beispiel für die Wiedergabe eines fremdsprachigen geschlossenen *e* durch slavisch *i* (wie vulgärlat. *mēsa*, got. *mēs*, slav. *misa*; got. *-mērs*, slav. *-mir*) anführt.

Das mittelbulg. *ДНЕВЪ* im Kontext *въ ДНЕВЪ превратити* /Жит. Влас. 2, Мин. Чет. февр. 213, s. Срезневский 1,664/ von Georgiev (Георгиев 1967:735, 1970:470) als Beweis für das Alter dieses Wortes angeführt, hat keine klare Semantik. Worth (Ворт 1978:128) ist der Ansicht, daß es sich nicht um den mythologischen *divъ* handelt, da Gen.-Akk. und nicht Nom.-Akk. zu erwarten wäre.

Bei den Stellen aus dem altrussischen Igorlied.

УЖЕ ВРЪЖЕСЯ ДНЕВЪ НА ЗЕМЛЮ;
ДНЕВЪ КАНЧЕТЪ ВРЪХУ ДРЕВА, ВЕЛНТЪ ПОСЛУШАТИ ЗЕМЛИ НЕЗНАЕМЪ
(Сл. плк. Игор, Срезневский 1,664)

läßt sich schließen, daß es sich um einen Vogel handeln müßte; vgl. aber die Variante in der „Задонщина“:

Кликнуло днево вж Руском земли
(Задон. Ист.-1, 543, zitiert nach Виноградова 1967:29).

Die Bedeutung wird gant verschieden angegeben: 'gryphus' (Срезневский 1,664), russ. veraltet *див* 'Unheil verkündender Vogel, wahrscheinlich Uhu' (Лаль 1,435), 'der Unglücksvogel', zool 'Урупа ерорс, der Wiedehopf' (И. Я. Павловский, Русско-немецкий словарь. 3 изд., Рига—Leipzig, 1900). Barsov hat eine Beschreibung dieses Vogels aus dem Gouverneiment Olonec aufgezeichnet: „Див- птица-укальница, серая как баран, шерсть на ней как войлок, глаза как у кошки, ноги мохнатые, как у зверя; птица она вещая — села на шелем — ожидай беду. Сидит она на сухом дереве и кличет, свищет она по-звериному; кричит она по-звериному; с носа искры падают; из ушей дым валит“ (Е. В. Барсов, Слово о полку Игореве как художественный памятник киевской дружинной Руси, т. I, М. 1887, 370, zitiert nach Bort 1978:129). Die Wendung *кричит по-звериному* ist aus der Byline bekannt, wo sie für das Ungeheuer Соловей Разбойник gebraucht wird (Былины, 62). Worth (Bort 1978:129-132) identifiziert altruss. *Дивъ* mit der aus dem Iranischen entlehnten altrussischen Gottheit *Смалъръгълъ*. Eine Übersicht der bisherigen Interpretationen von *дивъ* im Igorlied gibt Vinogradova (Виноградова 1967:29). Das dort angeführte Zitat von Д. Дубенский, „Слово о полку Игореве“, М. 1844, стр. 38, dessen Gewährsmann Dr. Gaj aus Zagreb *div* (in Kroatien *dev*!) als einen unheilverkündenden Vogel bei den Südslaven ausgibt, erweckt erhebliche Bedenken, ob diese Information nicht die Quelle für die angeblich russischen dialektalen Bedeutungen ist. Unsicher ist auch die Bedeutung von ukr. *див* in der Verwünschung *щоб на тебе див прийшов* (Гринченко 1,381), Nach Želechovskij ist die Bedeutung 'böse Gottheit der Finsternis', nach Смалъ Стоцький (1926-7:29) ist der Sinn der Verwünschung „du sollst etwas Bösem begegnen“, „der Böse möge über dich kommen“. Altpoln. *dziw* 'Ungeheuer' könnte mit *div* 'Wunder' identisch sein.

Diese Unsicherheit der Bedeutungen ist ein Nachteil der phonetisch klaren und semantisch gut begründeten Herleitung von urslav. **divъ* aus ide. **deļwós*. Jedenfalls widersprechen die angeführten Texte nicht einer solchen Interpretation, so daß genügend Grund vorhanden ist, die angeführten Belege von *div* in den slavischen Sprachen für Spuren eines urslav. **divъ* 'böser Geist' < ide. **deļwós* 'Gott' zu halten. Urslav. **diva* 'Nympe' muß aber vor der Bedeutungsver schlechterung von **divъ* gebildet sein.

Fraglich bleibt, ob urslav. **divъ* 'Wunder' ebenfalls ide. **deļwós* repräsentiert. Für die Identität von **divъ* 'Wunder' und 'böser Geist' treten Rozwadowski (1960:120), Skok (1,409), Georgiev (Георгиев 1967:736-7) ein. Nach Georgiev (op. cit.) ist 'Wunder' die abstrakte Bedeutungsvariante von **divъ* 'Ungeheuer'. Berneker, SEW 1,202; Machek², 118; Pokorny 1959:186; Sławski, SEJP 1,200 dagegen bestimmen **divъ* 'Wunder' als Postverbale zu **diviti (se)* '(verwundert) schauen, betrachten, in Verwunderung setzen'. Fraenkel, 94; Georgiev (Георгиев 1967:737), Trubačev (ЭССЯ 5,33), Meriggi (1970:59) halten umgekehrt **diviti (se)* für eine Ableitung von **divъ* 'Wunder'. Möglich sind beide Lösungen.

Eine Ableitung von bulg. *дѣва* ist *самодѣва* mit der gleichen Bedeutung. Das Wort ist ab 17. Jhdt. bezeugt (Цонев 1920:175; Вакарелски 1974:505)¹¹. Es ist ins Serbokroatische *samodiva* dasselbe (Kosovo, s. Skok 1,409) und Rumänische dial. *samodivă* dasselbe (Oltenien, Banat) entlehnt, nach Ionescu 1978:16 wegen der geographischen Verbreitung aus dem Serbokroatischen. Im allgemeinen wird das Wort in der etymologischen Literatur in *само-* + *дѣва* zerlegt (Младенов, ЕТР, 568; Sławski 1979:213). Der gleiche Wortbildungstyp

liegt in *самовѣла, самоюда* vor. Trubačev (Трубачев 1971:460-1) erhebt dagegen den Einwand, eine solche Wortbildungsstruktur sei anomal und in der slavischen Lexik isoliert. Daher müsse es sich um eine Entlehnung handeln. Er sieht in **samo-diva* die slavische Adaption von iran. (skythisch) **asma-daiiva-* 'himmlischer Geist'. Eine solche alte Entlehnung, die durch protobulgarische Vermittlung ins Bulgarische eingedrungen sein soll, ließe aber bulgarisch **осмо-дѣва* erwarten, vgl. z. B. die Wiedergabe von protobulg. *a* durch altbulg. *o* in bulg. *корем* 'Bauch' (türk. *karın*, turkimen. *гарын*, kas. *карын*). So ist diese Etymologie phonetisch nicht haltbar.

Andererseits ist eine Wortstruktur *само-* + Nomen im Bulgarischen und den übrigen slavischen Sprachen genügend bezeugt. Im Bulgarischen ist sie vor allem in der dialektalen Lexik, bei Pflanzennamen und in der Folklore anzutreffen: vgl. bulg.

От самовѣши бѣга (Lom, s. СБНУ 38. 1. 29).

самоглав генгер 'Distel, *Carduus*'.

самоградиче = белоградиче 'Kräuterkraut, *Scabiosa*'.

самочрънка 'grober Wollstoff von natürlicher schwarzer Farbe' (Bez. Vidin, Kula, Belogradčik, Berkovica, Lom, Orjahovo, Vraca, s. Маринов 1891:5)

самоцрънка 'Wolle von natürlicher schwarzer Farbe' (Kamenica, Bez. Kjustendil, s. СБНУ 50, 159), Bez. Sofia, s. Божкова 1962:226), 'graue Wolle' (Raduil, Bez. Ihtiman, s. ИССФ 8/9, 1941/43, 382),

самочерка 'Wolle von natürlicher schwarzer Farbe' (Bez. Botevgrad s. Илчев 1962:201),

Samoniva Dorf bei Arta, < **Sama niva* (s. Zaimov 1975:114).

Im Altbulgarischen sind *САМОВЛАДЫКА, САМОДРЕВЕНЪ, САМОМЪДРЪ, САМОЦАРЪ* (Manasse—Chronik) belegt.

Ksl. *САМОБРАТЪ* 'frater germanus' ist eine Lehnübersetzung von gr. *ἀδελφός*, *САМОБРАЧЪНЪ* von *αὐτόχειρ*, *САМОСНАЛЪНЪ* von *αὐτοδύναμος*.

Im Serbokroatischen tritt die gleiche Wortbildung auf in:

самѡкиселина 'die von selbst sauer gewordene Milch' (AR, Вук), *самѡкос* 'Skelett' (AR), *самѡкрух* 'Gerste, *Hordeum vulgare nudum*' (AR, Skok 3,197) *самѡкрѡ* 'Selbstmord' (AR), *самѡсилан* 'eigenmächtig' (AR). Der gleiche Typ liegt in den Toponymen *Samograd, Samobor* vor (Skok 3,198).

Im Slovenischen vgl. *samočist* 'lauter, rein, pur', *samoglav* 'eigensinnig' *samomoder* 'klügelnd', *samoroč* 'mit eigener Hand', *samorog* 'Einhorn', *samoil* 'einohrig, eigensinnig' (Pleteršnik).

Vgl. weiter russ. *самоцвет* 'Edelstein' und den umgangssprachlichen Superlativ *самоважнейший* statt *самый важный*, poln. *samotądry* 'wer sich für klug hält'.

Der Wortbildungsmechanismus wird deutlich aus dem Nebeneinander von bulg. *самѡ китка* 'Fingerhut, *Aconitum Napellus*', (Sliven, SbNU 4.1.561) 'Tausendgüldenkräut', *Erythraea centaurium*' (Loveč, s. СБНУ 14. 1. 46; Enina Bez. Kazanlak, s. Китинов 1970:140), 'wilde Nelke; *Dianthus*' (Ахтаров 1939:154) und *самѡкитка* '*Dianthus carthusianorum*' (СБНУ 3,134). Auf die gleiche Weise verhält sich *самѡдѣва* zu Wendungen im Volkslied wie *самѡ горска дѣва*.

Wahrscheinlich sind die Komposita *самодѣва*, *самовѣла* im folkloristischen Kontext entstanden (Dukova 1979:13). Zum Gebrauch von *сам* mit einer mythologischen Bedeutung vgl. russ. *сам* 'der Teufel' (Vasmer, REW 2,573; Havers 1946:137), ukr. dial. *самка* 'eine Kinderkrankheit', rum. *samcă* 'böser Geist, der besonders die gebärenden Frauen quält'. *Сам* ersetzt in diesen Fällen das Personalpronomen. Vgl. die tabuistischen Bezeichnungen der Nymphen *те* (G. Orjahovica, s. Големанов 1914:361), rum. *ielete*. Das Element *сам* könnte auch eine individualisierende Bedeutung haben, da in der Folklore einzelne Nymphen mit Eigennamen auftreten, z. B. *Гѣорга самодѣва*, *Дѣна самодѣва*, *Мѣгда самовѣла* (s. Вакарелски 1974:504).

Zur Wortbildung von bulg. *самодѣва* vergleicht Georgiev (1975:32) gr. *οὐό-δουλος*, *οὐό-εδρος* und thrak. *Ζαμαζ* [ι...], *Ζαμα-ζ[ις]*, von ihm als **Αὐτο-ζευς* 'der selbst Zeus ist' gedeutet.

Es bleibt zu untersuchen, ob dieser Wortbildungstyp im Slavischen von dem gleichen Wortbildungstyp im Griechischen abhängig ist.

еза, ѐнза, ѐндза, ѝндза, ѡндза (еза?)

Dieses Wort ist im Südwesten und Westen des bulgarischen Sprachgebiets in der Bedeutung 'Krankheit' verbreitet; häufig findet es sich in Flüchen und Verwünschungen ohne lexikale Bedeutung:

езата да го сполети!

(Геров 2.7).

Фанала го езата, да го не пуце

(СБНУ 6.212),

ѐнза 'Krankheit' (Bez. Strandža, s. Геров 1962:83), 'Schnupfen' (Malko Tärново, s. КБДР), *енза* 'epidemische Krankheit' (Malko Tärново, Ahtopol, s. КБДР), *енза* 'Wunde' (Геров 1,10), *енци* Pl. 'Krankheiten' (Арх. Георгиева, 570-II), *ѐндза* 'Krankheit' (Киѐво, Дебѣр, s. СБНУ 30/1,40; Bez. Blagoevgrad, s. Арх. Цончев), *Ендза те убила!* (Blagoevgrad, СБНУ 20.1.6); dazu die Ableitung *ѐнзам* 'hinken' (Prilep, СБНУ 16/17.3.316); weiter *ѝндза* (Ohrid, s. Шапкарев 1891:614; Bez. Prilep (s. Мирчев 1904:7), 'ansteckende oder, tödliche Krankheit', Epidemie' (Kumanovo, s. Арх. Цончев). Diese Variante ist auch ins Aromunische *lândză* 'Teufel' in der Verwünschung *lândza va ti mi că* entlehnt. Papahagi (1974:671) gibt ungenau bulg. *Jendza* als Ausgangsform an. Eine weitere Variante ist *ѡндза* 'Krankheitszustand, bei dem man vor Kälte wie im Fieber zittert' und die Verwünschungen *ѡндза те ѡндзосала!* oder *ѡндза те фатила!* (Ohrid, s. Шапкарев 1894:342; Геров 5,606), *ѡндзата да те соприт!* (Ohrid, s. СБНУ 12/3, 1895, 250). Cončev gibt in seinem Archiv auch die Form *ѣндза* in der gleichen Bedeutung an.

Da das entsprechende Wort in den west- und ostslavischen Sprachen einen bösen weiblichen Dämon bezeichnet (s. unten), ist seine ursprüngliche Bedeutung mit großer Sicherheit als personifizierte, dämonistisch aufgefaßte Krankheit anzusetzen, daher soll es hier betrachtet werden.

In seiner folkloristischen Sammlung aus dem Bezirk Kjustendil gibt Ljubenov (Любенов 1887:IV) auch für das Bulgarische die Bedeutung 'böser weiblicher Dämon' an. Er berichtet von einem Ritual, an dem *Баба Ега*, *Баба Петкана* und *Гурелива среда* teilnehmen und deutet *Баба Ега* als

Göttin des Aberglaubens, der Zauberei und Besprechungen, eine häßliche Alte, die auf einem Eisenstab reitet. Diese Mitteilung, die von keinem weiteren Beleg für eine solche Form und Bedeutung unterstützt wird, ist einer mythologisierenden Interpretation unter Einfluß der bekannten russischen Märchengestalt *Баба Яга* verdächtig. An der gleichen Stelle behauptet Ljubenov, der Name dieser Figur sei in dem Fluch *Ега те поразила!* erhalten. In einer zeitgenössischen Dialektsammlung aus dem Bez. Kjustendil wird in der Tat eine ähnliche Verwünschung mitgeteilt: *Ега го порази* (Умленски 1965:249). Allerdings handelt es sich hier eher um einen unpersönlichen Ausdruck, vgl. *Поразило те!* (Krasava, Bez. Breznik, s. СБНУ 49,599), und *ега* läßt sich als Konjunktion 'es möge, es soll' auffassen. So bleibt das Zeugnis Ljubenovs für eine Variante *ега* zweifelhaft.

Eine Form **едза* ist in der Ableitung *едзав* 'mit Wunden bedeckt' (17. Jhdt., Bez. Kjustendil) belegt (s. БЕР 1,478).

Diese Formen gehen auf altbulg. *ѡса, ѡза, ѡза* 'Krankheit, Schwäche, Leiden' (Supr., Zogr., Mar., Assem., Euch. sin., Sav., Jo. Exarch) zurück. Die Formen *енза, ендза* haben die Nasalität bewahrt, wie es für die entsprechenden Mundarten charakteristisch ist. In den Formen *яндза, ѡндза* ist altbulg. *ѡ* zu *ѡ* umgelautet (vgl. *язик, ѡзык*, s. БЕР 2,111).

Auch die Entsprechungen in den übrigen südslavischen Sprachen haben eine abstrakte Bedeutung:

serbokr. *јѣза* 'Krankheit' (in der alten Literatur), 'Schauer (vor Kälte, Angst), (im Osten des Sprachgebiets), 'Zorn' (im Westen des Sprachgebiets) und die Ableitungen *јѣзив* 'krank, schwach', 'gefährlich' (Бук), *јѣзина* 'Magerkeit infolge einer inneren Krankheit' (Skok 1,780), *јѣзиту* 'ärgern', sloven. *јѣза* 'Zorn', *јѣзав* 'zornmütig' (Pleteršnik), *јѣзiti* 'ärgern, reizen'.

In Ost- und Westslavischen haben die entsprechenden Wörter dagegen eine mythologische Bedeutung:

russ. dial. *ѣга, Ёга-баба, Ега-баба* (Archangelsk, Novgorod, s. СРНГ 8,315, Афанасьев), *ѣгабовна* (Archangelsk, s. СРНГ 8,315), *егѡ-баба* dasselbe (Vjat.) 'böses Weib' (Norden des Sprachgebiets, Oloneck, op. cit.), *егѡбичи* 'Tochter der Hexe' (Vjat.), *егѡбихи* = *баба-яга* (Vjat.), *егѡбица* 'Hexe, Verbrecherin' (Novgorod), *егѡбишна* = *баба-яга* (Vjat., op. cit.), *егѡбоба* 'баба-яга' (Vjat.), 'böses Weib, Hexe' (Jaroslavl'), *егѡбова* 'Hexe (Schimpfwort für alte Frauen)' (Novgorod), *яга, баба-яга, яга-баба, ягая* 'Hexe (im Märchen)' weißruss. *яга* 'Hexe', *баба-яга, уга* 'böses Weib, Hexe', ukr. *язя* 'Hexe' *язи-баба* 'Hexe', 'behaarte Raupe', altčech. *јѣзѣ, јѣзѣнка, јѣзinka* 'böse weibliche Märchengestalt, lamia (in Gestalt eines Schweins mit einem Frauengesicht und Pferdefüßen)', čech. *јѣзinka* 'böses Weib, Waldfrau, die Kinder anlockt und ins Wasser zieht' (Gebauer 1,641, nach Český lid 10,207) *јѣзibaba, јѣдibaba*, dial. *јѣза* 'böses Weib', slovak. *јѣgababa, јѣ(n)дѣzibaba, јѣnzibaba*, poln. (auch dial.) *јѣdza* (ab 15. Jhdt.), *јѣdzona, јѣdzonka, јѣdzyna, idza* 'Furie, Hexe, böses Weib', *јѣdzić się* 'sich ärgern', kaschubisch *јѣzа, јѣzа, јѣzа* 'böses Weib, Hexe, Zauberin', *јѣzѣbaba* 'gieriges zänkisches Weib', 'Hexe, Zauberin' *јѣzѣc są, јѣzѣc są* 'sich ärgern' (Sychta 2,90).

Diese Formen lassen sich auf urslav. *(j)ęga, *(j)ęza 'weiblicher Dämon der Krankheit', 'Krankheit' zurückführen (vgl. Brückner, SEJP, 208; 1980 44,183). Zu der Alternation *giz* vgl. altbulg. *льга : лъза* 'Leichtigkeit, Möglichkeit', *стъга : стъза* 'Fußsteg', russ. *стега : стезя*, russ. dial. *польга : польза*

'Nutzen', bulg. *върга: вързула* (Bez. Teteven, s. Стойчев 1915:249). Nach Belić 1921:34; Milewski 1937:17 und Sławski, SEJP 1,578 ist ostslav. **(j)ęga* wahrscheinlich das Ergebnis eines sekundären Ausgleichs nach Analogie (vgl. poln. *ulga* nach *uldze*). Skok (1,780) erklärt russ. *яга* als durch Tabu entstellte Form. Machek (1968:225) hält die Erscheinung von *z, dz* für einen Einfluß von seiten des Wortes *jed* 'Gift' (Čech. *jedibaba*). Am wahrscheinlichsten ist jedoch die Auffassung, daß es sich um Wortbildungsvarianten handelt (s. Brückner 1913 b:318; Ekblom 1951:26—7; Machek 1954:226; БЕР 1,481): **(j)ęga, *(j)ęgja; -ja* verleiht dem Grundwort eine mehr abstrakte Bedeutung (s. Machek 1954:226). In der Tat haben die Formen auf *-a* meist eine personale, mythologische Bedeutung, die auf *-ja* eine abstrakte ('Krankheit, Schwäche, Zorn').

Das urslav. Wort ist verwandt mit lit. *ingis* 'Faulenzer', *ingas* 'faul, träge', lit. *ėngti* 'würgen, bedrücken, quälen', lett. *igt, igstu* 'vergehen, verschmachten; verdrießlich, mürrisch sein', *igns* 'verdrießlich, mürrisch', altisi. *ekki* 'Kummer, Schmerz', angelsächs. *inca* 'Frage, Zweifel, Kummer, Streit'; **(j)ęga* ist ein Deverbativum von einem unbezeugten Verbum **ęg-ti* (s. ЭССЯ 6,68—69), vgl. lit. *ėngti*. Diese Formen gehen auf eine Variante mit Nasalinfix **ing-* von ide. **aig-* 'krank, verstimmt' zurück (Pokorny 1959:13). Auf dieselbe Form mit Nasalinfix läßt sich heth. *hinkan* 'Seuche, Pest, Tod' zurückführen (Couvreur 1937:136; Georgiev 1969:547). Zur Kritik an dieser Etymologie s. die bei Tischler (1978:248—9) angegebene Literatur. Das hethitische Wort wird dort als nominale Ableitung von *hink* 'übergeben, überlassen' erklärt.

Das von Meyer (1891:157) verglichene alb. *i idhët* 'bitter' (abgelehnt von Berneker, SEW 1, 269 und Vasmer, REW 3,479) geht auf **indh-*, eine Variante von **ai-dh-* 'brennen' zurück und ist verwandt mit lit. *aitrūs* 'bitter' (<**ai-tro-*), s. Pokorny 1959:12—13, Walde-Hofmann 1965:16.

Ohne Nasalinfix liegt die Wurzel **aig-* 'krank' in lat. *aeger* 'verstimmt, unwohl, krank' vor (s. Berneker, SEW 1,259; Brugmann 1911:364; Pokorny 1959:13; mit Vorbehalt Walde-Hofmann 1965:16; Georgiev 1969:547).

Der Einwand Milewskis (1937:10, Anm. 2), daß eine nasalinfizierte Form zu **aig-* (lat. *aeg-*) slav. *ing->ig* hätte ergeben müssen, ist jedenfalls nicht stichhaltig, vgl. altpr. *insuwis*: slav. **(j)ęzykь*.

Diese Etymologie vertreten, abgesehen von der Zugehörigkeit des hethitischen und lateinischen Wortes: Погояин 1895:328; Trautmann, 70; Polívka 1922:257 f.; Vasmer, REW 3, 479; Brückner, SEJP, 208; Младенов, ЕТР 160; Fraenkel, 1,10 (der noch ir. *ong* 'stöhnen', mhd. *anken* 'stöhnen' zufügt und die ganze Wortfamilie als onomatopoetisch deutet); Shevelov 1964:237; Jakobson 1966:98—9; Sławski, SEJP 1,578; Machek 1968:225; БЕР 1,481; Slupski 1971:305; Ionescu 1978:39—40, ЭССЯ 6,68—9.

Benveniste (Бенвенист 1955:185) und Toporov (Топоров 1960:209—10) führen das betrachtete slavische Wort zusammen mit heth. *henkan* 'Seuche, Pest', kelt. **ank-* (altir. *ec*, kymr. *angen* 'Tod'), griech. **ank-* (*ἀν-αυκ-η*) auf **æn-k-* (= **æn-k-*), einer Wurzel **æn-* 'töten' zurück, deren Stamm II **æn-ék-* in altind. *naś-* 'verschwinden', lat. *necare* 'töten' erhalten ist. Eine Verbindung mit ir. *ess* 'Tod', *easadh* 'Krankheit' nimmt schon Pictet (1856:346) an.

Die Verbindung mit russ. *ягнуть* 'stechen' (Поребня 1895:91, Anm. 7), gemeinslav. *jag-* 'das Stechende, Spitze' geht von mythologischen und seitan-

tischen Erwägungen aus (Brückner 1913 b:318 vergleicht lit. *giltinė* 'der personifizierte Tod'), läßt sich aber phonetisch nicht mit der ganzen Sippe vereinigen.

Polák (1977:288) hält die ide. Verwandtschaft von slav. **(j)ęga*, **(j)ęza* aus semantischen Gründen für zweifelhaft, da nach seiner Meinung aus Tabu-Gründen kein pejoratives Wort für einen Dämon gebraucht werden dürfe, und weist auf ostjakisch *ānaga* 'Frau des älteren Bruders oder Onkels', 'Stiefmutter, Tante', *ānka* 'Mutter', vogulisch *āāngā-* 'Frau eines älteren Verwandten', ung. *āngy* 'Frau des älteren Bruders' als mögliche Entlehnungsquelle hin. Der von ihm behauptete „Parallelismus mit slav. **(j)ęga* sowohl in der Lautstruktur wie in der Bedeutung“ geht nicht sehr weit: es wäre slav. **ag-* (und nicht **(j)ęg-*) zu erwarten, daher ist diese Verbindung aus phonetischen Gründen abzulehnen. Nach Polák ist südslav. **(j)ęzá* 'Krankheit' von den ost- und westslavischen Wörtern zu trennen, die einen Dämon bezeichnen. Gegen eine solche Trennung spricht vor allem die Übereinstimmung der Ableitungen: sloven. *jeziti* 'ärgern, reizen', poln. *jeździć się* 'sich ärgern', kaschubisch *jażec są*, *jizec są* 'sich ärgern'. Daß die Krankheiten auf einer gewissen Entwicklungsstufe überwiegend als Dämonen (vor allem weibliche) aufgefaßt werden, ist eine bekannte Tatsache. Für die Identität der Bezeichnungen für einen Dämon und die von ihm bewirkte Krankheit vgl. die Beispiele unter *бяс*.

Eine typologische Analyse der im west- und ostslavischen Märchen überlieferten Dämonengestalt mit Hilfe ethnologischer Angaben ergibt, daß sie in sich Züge einer Verkörperung des Todes (Потебня 1895:92—3; Пропп 1946:59; Machek 1957:78,244; Иванов-Топоров 1965:78, 1974:127), einer Herrin der Tiere (Иванов-Топоров 1965:174) und einer Priesterin, die bei Begräbnisritualen (Иванов-Топоров 1965:179) und Initiationsriten (Пропп 1946:41—96, Топоров 1963:30) wirkte, vereint. Als Dämonengestalt gehört sie längst nicht mehr dem lebendigen Volksglauben an, sondern ist eine reine Märchenfigur und als solche ihrer Gefährlichkeit entkleidet. Dagegen weist die Verwendung dieses Wortes in der Bedeutung 'Krankheit' im Bulgarischen vor allem in Flüchen und Verwünschungen auf die ursprüngliche Gefährlichkeit der dämonistisch aufgefaßten Krankheit.

змеї, змех, змев, зме, зимиш, змійник, зъм

Gemeinbulgarisch *змеї* 'Drache' bezeichnet einerseits ein geflügeltes Schlangenwesen, das in Gebirgshöhlen haust, Feuer speit, Frauen und Mädchen raubt oder Liebesverhältnisse mit ihnen eingeht und im Gewitter mit feindlichen Drachen kämpft, andererseits einen aus der Verbindung von Drache und einer gewöhnlichen Frau hervorgegangenen Menschen mit Flügeln unter den Achseln, der ebenfalls Wolkenführer ist und bei Gewitter sein Dorf vor den feindlichen Elementarmächten verteidigt (s. СБНУ 4,3.112—3; Геров, Маринов 1914:208). Die mundartl. Form *змех* (Ohrid, s. Шапкарев 1891:78, Миладинови, 357—8, N. 167, Геров, Пир. край, 473), *зме^h* (Bez. Kjustendil, s. Умленски 1965:226) hat ein hyperkorrektes *-x* (s. БЕР 1,647); in anderen Mundarten ist *-x* zu *-v* geworden: *змев* (Prilep, СБНУ 3,197), vgl. *бев* < altbulg. *бѣхъ*) oder ausgefallen: *зме* (Супрене, Bez. Belogradčik, s. СБНУ 41,423). Die Form *зимиш* (Bešenov, Banat, s. Телбизов 1963:202) setzt altbulg. *змиш* 'Schlange, Drache' (Euch. sin., Sav., Supr.) mit „gespanntem“ Halbvokal fort

und enthält ein epenthetisches *u*; die Form *змійник* (Rhodopen, s. Стойчев 1965:169) ist eine Ableitung von *змия* 'Schlange'. Dagegen läßt sich *зъм* 'Drache' (Bez. Trjavnja), 'Schlange' (Patreško, Bez. Trojan, s. КБДР), 'große Schlange' (Krävenik, Bez. Sevlievo, s. Ковачев 1970:21), 'große trockene Schlange, Ringelnatter, Colubris' (Stražica, Bez. Gorno Orjahovo, s. КБДР) nicht innerbulgarisch erklären, sondern geht auf eine Variante der urslavischen Ausgangsform zurück (s. unten). Außer in der Folklore kommt das Wort sehr häufig in Ortsnamen vor, die Höhlen, Täler, Quellen und Seen bezeichnen (vgl. БЕР 1,647). Diese Bezeichnungen hängen mit aitiologischen Sagen zusammen, die sich an diese Orte knüpfen (vgl. *змеоа дунка* bei Bitolja, s. СБНУ 16/17,2.312)¹⁰.

Im Altbulgarischen sind *зъмън* (Psalt. sin.) und *зъмн* (Euch. sin., Sav., Süpr.) bezeugt. — Verwandt sind serbokr. *змāj*, *змāja* 'Drache' (seine folkloristische Charakteristik entspricht in allen Einzelheiten dem bulgarischen Äquivalent), sloven. *zmāj* 'Drache, der fliegende Drache', *zmīj* 'Lindwurm, Viper' (Pleteršnik), russ. *змея* 'Drache', dial. 'Schlangemännchen' (СРНГ 11,300), ukr. *змія* 'Drache', čech. *zmech*, *zmeč* 'Drache', poln. *zmij*, dial. *zmiej* (SGP 6,445), *zmij*, osorb. *zmij* 'feuriger Drache, eine Art Hausgeist, der seinem Besitzer Schätze zuträgt' (Černý 1898:35).

Die urslavische Ausgangsform ist **zъmjъ*, ein von der Schwundstufe des Stammes in **zem-ja* 'Erde' gebildetes Adjektiv (<ide. **ghmiyos*), dessen Femininum **zъmja* (<ide. **ghmiya*) 'Schlange' ist. Das urslavische Wort wird in den slavischen Einzelsprachen teilweise regulär, teilweise mit gespanntem Halbvokal fortgesetzt: bulg. *змея* / altbulg. *зъмн*; serbokr. *змāja/зміја* 'Schlange', russ. *змея/змія* 'Schlange'. Bulg. dial. *зъм* geht auf urslav. **zъmjъ* (<ide. **ghmъyos*) zurück, dessen feminine Form **zъmja* (<ide. **ghmъya*) ebenfalls im Bulgarischen bewahrt ist: bulg. dial. *зъмѧ* 'Schlange', altbulg. *зъмю-вразенъ* (s. БЕР 1,666). Eine ähnliche Form ist nach Georgiev (1975:18,36) im Vorderglied des thrakischen Theonyms *Ζυμ(λ)-υ(ζ)δρηνος*, einem Beinamen des Asklepios, bewahrt. Georgiev (op. cit.) deutet diesen Namen als 'Wasserschlange' (<ide. **ghmъy-udr-ano-*) und vergleicht **ghmъy-* mit altbulg. *зъмн*.

Es handelt sich um ein Tabuwort, wie schon Vasmer (REW 1,457) festgestellt hat. Die gleiche innere Form wie slav. **zъmjъ* haben die albanischen mundartlichen Bezeichnungen der Schlange: *tokës*, *toksi*, *i toksi*, *al i tokës*, *dheutokësi*, *përdhesi* (Çabej 1949:19, 1966:84—5). Nach Skok (3,657—8) ist die ursprüngliche Verbindung zu **zemja* 'Erde' verlorengegangen. Doch diese archaische Nomination wiederholt sich in der jüngeren Bildung serbokr. *pozemuša* 'Schlange' (s. Havers 1946:45). Vgl. auch den Vers aus einem serbischen Zauberspruch gegen Schlangenbiß: „Земља земљу ујела“ „Erde hat Erde gebissen“, d. h. „das, was auf der Erde kriecht, hat den, der aus Erde gemacht ist, gebissen“. (zitiert nach Кулишић, Петровић, Пантелић 1970:145). Die chthonische Natur des Drachen kommt auch in der Namengebung außerindoeuropäischer Völker zum Ausdruck (Beispiele bei Иванов 1982:4707).

Diese Etymologie ist in der etymologischen Literatur allgemein anerkannt, vgl. Vasmer, REW 1, 457—8; Младенов ЕТР 193; Machek 1968:717; Holub-Korečny, 437; БЕР 1,647—8, 666—7; Pokorný 1959:415; Shevelov 1964:93; Георгиев 1970:472; Skok 3,657—8, vgl. auch 649; Sławski 1974:83; Ionescu 1978:32—4. Die Etymologie des Namens zeigt also deutlich, daß die ursprüngliche Natur des geflügelten Drachen, einer vom folkloristischen Stand-

punkt sehr komplizierten synkretischen Gestalt, die Schlangen — und Vogelzüge, atmosphärische und anthropomorphe Merkmale trägt (s. Пронн 1946: 258, Кулишић, Петровић, Пантелић 1970:142), die *Schlangennatur* ist.

Typologisch steht der *змеј* des bulgarischen Volksglaubens zusammen mit seiner serbischen Entsprechung in einer balkanischen Tradition: seine Gestalt zeigt völlige Übereinstimmung mit der des albanischen *dragia, drangua* (Кулишић, Петровић, Пантелић 1970:144; Tirtja 1977:188), viele Züge hat er auch mit dem neugriechischen *δράκος* gemeinsam (s. Schmidt 1871: 190). Diese Übereinstimmungen haben jedoch nicht auf eine sprachliche Interferenz eingewirkt. Bulg. *змеј* ist nur ins Rumänische *zméu* und aromunische *zmei* (Paparagi 1974:1302) entlehnt. Nach Rosetti (1954:37, 1968:309), Mihăilă (1960:149) und Ionescu (1978:34) gehört rum. *zméu* zu den ältesten slavischen Entlehnungen im Rumänischen. Das Wort enthält jedoch kein phonetisches Merkmal, das eine Chronologie der Entlehnung erlauben würde. Rum. *zméu* stimmt semantisch in Einzelheiten mit bulg. *змеј* überein (Dukova 1977:109—10).

Die häufigen Epitheta des Drachen in der bulgarischen Folklore *огнен*, *огняник*, *огнянин* und *горянин* (Маринов 1914:208; Геров 3,331) hängen mit den Eigenschaften des mythischen Drachen, der feuer speit, und dessen Wohnort auf Gebirgshöhen liegt, zusammen. Sie haben Parallelen in den übrigen slavischen Sprachen:

serbokr. *змај огњени, огњевити*

(РСКНЈ 7,106).

Змај огњени Вук

'Person des serbischen Epos' (РСКНЈ 7,107).

russ. *змеј огненный* = змей-любак 'Drache als Inkubus', 'Meteorit'

(СРНГ 11,301);

serbokr. *планински змај,*

змајдгорчев оган '(im serbischen Märchen) Feuer, auf dem die Erde ruht'

(Вук 221; Skok 3,657).

russ. dial. folkl. *горынь, горынь-змея, змеище-горыньчище* (СРНГ 7,79),
змеј-горюн

(Афанасьев, СРНГ 7,83),

weißruss. *змеј-горыныч, змеј-горымец*

(Иван-Топоров 1974:6).

Dieses beständige Epithet beruht seiner inneren Form nach auf indoeuropäischen mythologischen Vorstellungen, vgl. altindisch:

āhim pārvate śiśriyānām

(Rigveda 32.2, s. Grassmann 1936:791)¹¹

Macdonell (1911:59) und Grassmann (op. cit.) deuten *pārvata* als unter dem Bilde der Berge dargestellte Wolken. Die Vorstellung geht also auf die Zeit zurück, als der Drache bereits mit Flügeln ausgerüstet war.

1. *mòrà*, (*морàва*, *марàва*, *мràва*)2. *Màrà* (*Màrèн*, *марòи*, *марòк*)

Gemeinbulgarisch *mòrà* bedeutet 'Alp, Alptraum', dial. 'Schweregefühl in der Brust' (Bez. Sofia, s. Божкова 1962:255). Weiter sind folgende mundartliche Varianten bezeugt: *mòра* 'ein böser Geist' (Momčilovci, Sokolovci, Bosotina, Bez. Smoljan, s. Стойчев 1965:204), 'Seele eines Toten, der nicht vorschriftsmäßig begraben worden ist' (Boboševo, s. Кепов 1936:113), 'Kummer, schwere seelische Krankheit' (Bez. Pazardžik, s. Джуренов 1980:458), *мурь* 'ansteckende tödliche Krankheit, Pest' (Banat, s. Стойков 1968:145), *морò* dasselbe (Rakitovo, s. Стойчев 1970:187), *мура* 'eine Krankheit' (Bez. Tàrnovo, s. СБНУ 7,152; Геров 3,81), *морàва* 'Nachtmahr', 'ein Schatten, der dem Menschen im Schlafe erscheint' (Bez. Goce Delčev, s. ГСУ 32,126), 'ein Wesen, das nachts dem Menschen die Kraft aussaugt' (Bez. Demir Hisara, (heute Valoviško), s. СБНУ 4.3.111), *мурава* 'Alptraum' (am Körper sieht man einen blauen Flecken von der Größe eines Tropfens als Spur der *мурава*) (Libjahovo, Bez. Goce Delčev), *моравата* 'unsichtbares Wesen, das die Schlafenden tritt; von seinen Tritten entstehen blaue Flecken am Körper' (Nova mahala, Bez. Harmanli, s. Арх. Евтимий 1943:6), *морàва* 'Alptraum' (Smoljan, Madan, Arda, Zlatograd, Dolen, Bez. Momčilgrad; Babjak, Bez. Razlog, s. Стойчев 1965:209), *марàва* 'Nachtmahr, Alptraum' (Starcevo, Nedelino, Bez. Madan; Rudozem, Elhovec, Bez. Smoljan, s. Стойчев 1965:204), *мràва* dasselbe (Bez. Smoljan, Hambardere, Bez. Arda, s. Стойчев 1965:210).

Aus dem Altbulgarischen ist das Wort ins Mittelgriechische *μωρα*, 'einer der Namen des kindertötenden Gespenstes Gello' (mitgeteilt von Leo Allatius, s. Schmidt 1871:139), neugr. *μόρα*, *μύρα* entlehnt. Im Rumänischen ist eine Ableitung des altbulgarischen Wortes auf rumänischem Boden: *moroi*, *muoi* 'Geist eines ungetauft gestorbenen Kindes' (s. Tiktin, s. v.; Rosetti 1954:43; 1968:314; Popinceanu 1964:184) belegt. Eine jüngere Entlehnung aus dem Bulgarischen ist aromun. *mòra* 'Cauchemar' (Papahagi 1974:821), da *o* als *o* (nicht *ou*) wiedergegeben ist. Albanisch *morë* 'Alp', dial. 'Epilepsie' enthält kein phonetisches Merkmal, das auf die Entlehnungszeit schließen läßt.

Das bulgarische Wort hat reiche sprachliche und sachliche Entsprechungen in den übrigen slavischen Sprachen: ksl. *морà* 'maga', serbokr. *мòра* 'Nachtmahr; Nachtschmetterling', dial. *мòра* 'ein unsichtbares weibliches Wesen, das sich in eine Katze oder eine Ziege verwandeln kann', *морà* 'eine Hexe, die sich in eine Katze, eine Fliege oder einen Floh verwandeln kann' (Этимология 1972:41—2), kroat. *мура* (Krauss 1908:146), dazu die Ableitungen *мòрина* 'unverheiratetes Mädchen, das nachts Menschen bedrückt' (Trpanj), *морица* dasselbe (s. Dordevič 1953:75 f.; Schneeweis 1961:23): dieses Wesen entsteht aus einem Mädchen, das mit einem roten Glückshütchen zur Welt kommt (Кулишин, Петровић, Пантелић 1970:207); sloven. *mòra* 'der Alp, Eule' (zu ethnographischen Einzelheiten s. Möderndorfer 1964:106--9). In der Savinjska dolina ist jedes schwarze Tier *mòra*; russ. -*мора* als zweites Element in *кикйморà* 'ein unsauberer Geist, ein weiblicher Hausgeist, der nachts spinnt' (Даль), 'Fieber' (Jaroslavl', s. СРНГ 13,205), 'Fledermaus' (СРНГ 13,205), *кикйморка* dasselbe (СРНГ 13,205), ukr. *мòра* 'Nachtmahr', altčech. *mòra* 'Nachtmahr, Blutegel' (14. Jhdt.), čech. *mùra* 'Alp', slovak. *mora* 'Alp, Nachtschmetterling', dial. *morka*, *saňimorka*, *zmora*, *mura*, *muira*, *kaňimura* 'Nachtschmetterling', *kikomora* (nur bei Wollman 1921/1:2), poln. *mora*, *zmora* 'Nachtmahr', kaschub. *mora* 'Seele, die aus dem Körper eines Schlafenden ent-

weicht, am häufigsten in Gestalt eines Apfels oder einer Birne, seltener als Kater, Maus, Frosch, Schlange, Nachtschmetterling oder Wollknäuel und Menschen würgt, Tiere, besonders Pferde und Jungvieh, bis zur völligen Erschöpfung reitet, und Saft aus den Bäumen saugt', 'Nachtschmetterling', 'mürrischer Mensch', 'Geizhals', 'Frau mit leichten Sitten' (Sychta 3,102—6)¹⁹⁾.

Die urslavische Ausgangsform ist **mara* 'Alp, Nachtmahr'. Sie hat genaue Entsprechungen im Germanischen und Keltischen: altisl. *mara* 'Alp, Mahr', altengl. *mæra*, engl. *nightmare*, dänisch *mare*, schwed. *mara*, fär. *marra*, westfries. *nachtmerje*, wangeroo. *ridimöir*, nordfries. *nachtmähr*, (HdA 5, 1508—10), ahd. *mara*, mhd. *mar*, deutsch *Mahr, Nachtmahr*; altirl. *morrigan* 'weiblicher Schlachten- und Totendämon', wörtlich 'Mahrenkönigin' (Stokes 1905:468; Vendryes 1960: M-64—65). Čabej (1966:82—3) möchte hierher auch albanisch *tmer* 'Angst', dial. *merë*, *mër* dasselbe, stellen, was jedoch eine andere Bildung mit *e*-Vokalismus voraussetzen würde.

Auf Grund von osorb. *mürawa* 'Alp', nsorb. *mórawa* 'Asthma nocturnum' (Černý 1898:409), 'Alp' (Muka), 'weiblicher Alpdämon, bei Tage, wenn es während des Sonnenscheins regnet, als Schmetterling von aschgrauer Farbe' (Riegler 1935/36:1247; Važný 1955:61), dial. *myrawa* (Černý 1898:409) läßt sich annehmen, daß bulg. *морѡва* ein urslav. dial. **marava* fortsetzt, das eine Ableitung von **mara* ist. Die altertümlichste Form — mit Akanje — ist *mapava*. Die Variante *mpava* ist durch Ausfall von *a* in unbetonter Silbe entstanden.

Urslav. **mara* und seine Entsprechungen setzen ein ide. dial. **móra* voraus, eine Ableitung von ide. **mer-* 'sterben' (s. Pokorny 1959:735). Eine Ableitung von demselben Verb ist **móros* 'Tod', letzteres belegt in altbulg. *моръ* 'Epidemie, Pest' und in allen slavischen Sprachen, lit. *māras* 'Tod, Epidemie, Pest', altind. *mara-* 'Tod'. Die Bedeutungen in den slavischen, keltischen und germanischen Sprachen zeigen, daß ide. dial. **móra* 'Geist eines Toten', 'Krankheitsgeist' bedeutet. Die Bedeutungen 'Nachtschmetterling', 'Eule', 'Fledermaus' in einigen slavischen Sprachen haben sich aus dem Glauben entwickelt, daß die Seele der schlafenden Mahr nachts ihren Körper in Gestalt eines „Seelentiers“ verläßt, am häufigsten als Schmetterling, und in dieser Gestalt den Schlafenden das Blut aussaugt (s. z. B. Güntert 1919:215—38; HdA 1,285—6; Važný 1955:63 ff.). Diese Bedeutungen können also schon aus dem Urslavischen stammen, doch ebensogut später in den slavischen Einzelsprachen entwickelt sein, da der entsprechende Glaube bis in die Neuzeit lebendig ist (s. HdA 1,285—6).

Diese Etymologie von urslav. **mara* ist in ihren wesentlichen Zügen in der etymologischen Literatur anerkannt, s. besonders Güntert 1919:69—70; Walde-Pokorny 2,276—7; Младенов, ЕТР, 304. Die Verwandtschaft der slavischen mit den germanischen Wörtern ist bereits von Miklosich, 220 festgestellt. Sie wird auch von Machek, 313; Holub-Kopečný, 235 und Brückner, SEJP, 655 aufrechterhalten. Nach Hirt (1907:335, dagegen Младенов 1909:83), Vaillant (1931:678—9) und Brückner (1980:209) ist das slavische Wort aus dem Germanischen entlehnt. Dagegen spricht vor allem das Verhältnis von urslav. **mara* zu urslav. **marъ*. Wood (1902:531), Falk-Torp (697), Bernerker (SEW 2,76) und Pokorny (1959:736) leiten das slavische Wort und seine ide. Entsprechungen von der Wurzel **mer-* 'drücken, kneten' her, wobei sie von der semantischen Überlegung ausgehen, daß die Mahr den Schläfer *drückt*: vgl. altisl. *Mara trad hann* und das aus dem Germanischen entlehnte franz. *Cauchemar*, dessen Vorderglied zu lat. *calcare* 'pressen, drücken' gehört. Für

eine Erklärung als Totengeist spricht außer dem Verhältnis **mara:marš* auch ein extralinguistisches Moment, nämlich, daß die Seele der Mahr den Körper als *Seelentier* oder als *Schatten* verläßt (vgl. auch albanisch *më shkeli hieja* 'der Schatten hat mich getreten'). Zu der häufigen Identität von Krankheits- und Druckgeistern s. auch Höfler (1899:104). Vom Volk selbst wird auch heute noch der Alp als Totengeist aufgefaßt, vgl. die bulgarische dialektale Bedeutung 'Seele eines Toten' (Boboševo) und poln. *zmore* 'Alp', eine postverbale Bildung zu *z-moriti* und das Epithet in der tschechischen Beschwörung: *Mūro morouci*... Der Glaube, daß die Seelen der Toten als Druckgeister wirken, ist in der gesamten indoeuropäischen Welt bezeugt (Schrader 1917:707). Sprachliche und sachliche Argumente für die Erklärung der indoeuropäischen Wortsippe als Ableitungen von **mer-* 'töten' führt Güntert (1919:69—70) an. Die Annahme einer Identität der Wurzeln **mer-* 'drücken, zerreiben' und **mer-* 'töten' sieht er darin begründet, daß die Totengeister als modernde Leichname aufgefaßt wurden.

Eine späte, nur im Südslavischen verbreitete Ableitung von *mor* oder *mora* mit Suffix *-ija* ist bulg. dial. *морѝя* 'Pest, Epidemie' (Loveč, s. С6НУ 15.1.46; Dobrudža, s. С6НУ 35,152; Elena, s. С6НУ 6.3.45; Vojnjagovo, Bez. Karlovo, s. С6НУ 46.2.57; Teteven; Raduil, Marica, Bez. Samokov; Kncža, Bez. Orjahovo, s. Арх. Цончев; Trojan, s. Ковачев 1968:214; Kreta, Bez. Vraca, s. С6НУ 15,42; Javrovo, Bez. Asenovgrad, s. Хайтов 1958:14); serbokr. *морѝја* 'Pest' (15. Jhdt., s. Бук, Volkslied), sloven. *morĭja* 'das Hinsterben (z. B. infolge einer Pest)', 'das Morden' (Pleteršnik), das aus dem Bulgarischen entlehnte albanische *mori* 'Epidemie' (Младенов 1927:11). An anderer Stelle hat bulg. *морѝя* die Bedeutung 'Alptraum' (Dobärsko, Bez. Razlog, s. Стойчев 1970:187). Das aus dem Bulgarischen entlehnte ngr. dial. *μóρια* (Zagorion), *μορία* (Thrakien) ist 'Alp' (s. Meyer 1894:41), d. h. die Bedeutungen 'Epidemie' und 'Alp' überkreuzen sich auch hier. Die Ursache, daß zu *mor* eine Neubildung mit einem femininen Suffix entsteht, liegt darin, daß die Krankheit, besonders die Pest, als weiblicher Dämon aufgefaßt wird. So teilt Černý (1898:191) mit, daß osorb. *mór* 'Epidemie' als weibliches Wesen gedacht wird, obgleich das grammatische Genus Maskulinum ist. Zur Wortbildung vgl. Skok (2,457)¹³.

Slav. **mara* steht in etymologischem Zusammenhang mit anderen Wesen, die ebenfalls eine Verkörperung von Tod und Krankheit sind:

In bulgarischen Mundarten (s. Геров 3,50) kommt *марà* mit der gleichen Bedeutung wie *морà* vor, dial. *мàра* 'Druck, Angstgefühl im Schlaf; Alptraum' (Арх. Цончев), 'Art Vampir, Schatten' (Панчев, 203), 'Schläfrigkeit' (Арх. Цончев).

Dieses Wort hat Entsprechungen in altruss. *мàра* 'ѣхотавис' (Zlatostruj), russ. *марà* 'Gespenst, Phantom', *марà*, *мàра*, *маруха* 'weiblicher Hausgeist, ein kleines altes Wesen, das auf dem Ofen sitzt und spinn't = *кикимора*, 'Geist eines ungetauft gestorbenen Kindes' (s. Афанасьев 1868:101, СРНГ 17,367), *марà* 'ein böses Wesen, das den Tod verkörpert' (Kursk, s. СРНГ 17,367), russ. dial. *марушка* 'ein phantastisches Wesen, das unbemerkt Gegenstände entwendet' (Pskov, s. СРНГ 17,377—8), ukr. *марà* 'Gespenst, Teufel', dial. *мàра* 'unreiner Geist, Teufel', z. B. in der Wendung *Нехай йому марà* 'der Teufel soll ihn holen', poln. dial. *mara* 'Alp'.

Die Zugehörigkeit des bulgarischen Wortes zu dieser Wortsippe wird durch folgenden bulgarischen Zauberspruch gegen Entzündung einer Wunde bestätigt:

„Седнале са до три сестри Марийни,
 Та измотват белà свилà, мòрава и гúзова ;
 Драгàна (Name der Kranken) мина,
 Та им я обърка ;
 А тия а спогнаи :
 С зàмени кòсти,
 С игли чорàпни,
 С орльòви нòфте,
 С вълчи чèлюсти.
 С това са и подлютили раните
 (Bez. Botevgrad, s. СБНУ 4.3.96)

Die hier genannten bösen Geister *Марийни* sind offensichtlich Krankheitsgeister. Das Wort ist formal eine Ableitung vom Eigennamen *Мария*. Die Verbindung mit dem Spinnen erlaubt es aber, die Sinnggebung durch den Eigennamen als sekundär zu bestimmen. Der Kontext stellt die hier genannten bösen Geister zu den russischen Hausgeistern *мары*, die nachts spinnen. Während diese nach dem russischen Volksglauben den Mädchen die Wollknäuel verwirren, (s. СРНГ 17,367), ist es im bulgarischen Zauberspruch die Kranke, die den bösen Geistern das Garn verwirrt und dafür bestraft wird.

Der gleichen Herkunft wie diese Bezeichnungen ist m. E. der Name eines Frühlingsbrauchs, *Мара Лишанка*, *Мара-и-Лишанка* 'rituelle Puppe, mit der die Mädchen auf zukünftige Heirat raten und sie danach in den Fluß werfen (Bez. Burgas, in den von Umsiedlern aus den Rhodopen aus dem 17. Jhd. bewohnten Dörfern, s. Маринов 1914:434—6) oder begraben (Strandža, s. Горов 1962:109). Nach der Information Marinovs soll dieser Brauch Regen und Fruchtbarkeit der Felder sichern und vor Hagel, Magien und Krankheit bewahren.

Dieser Brauch ist die bulgarische Variante eines bisher nur bei Westslaven, Ukrainern, und Weißrussen bekannten Frühlingsbrauchs, bei dem eine Stroh-puppe aus dem Dorf getragen, in den Fluß geworfen, verbrannt oder begraben wird. Diese Puppe heißt weißruss. *Марá* (Даль 2,298; Иванов-Топоров 1974:220), ukr. *Мара*, sorb. *Мара* (*Śmertnica*, *Smerc*) (nach Černý 1898:191, Pfuhl 1866:353 wird *Мара* bald als Krankheits— bald als Todesgöttin betrachtet), čech. *Marena*, ukr. *Марена*, russ. dial. *Марушка* 'Brauch, die Puppe *Марина* herzustellen (an Pfingsten), (СРНГ 17,373), pol. *Marzana* (*Śmiercicha*, *śmierć*, *Mór*, s. SGP 3,121), slovak. *Morana*, *Morena*, *Muriena*, *Marmuriena*, *Ma(r)murienda*. Die Bezeichnungen poln. *Śmierć*, sorb. *Śmerc* zeigen, daß die Puppe den *Tod* verkörpern soll. Vgl. auch das tschechische Sprichwort „*Proti Śmrti neni léku, a proti Mořeně neni kořene*“ (Krek 1887:793). Der gleiche Brauch heißt in Deutschland „*Todaustragen*“. Er wird sowohl in den slavischen Ländern wie auch in Deutschland am häufigsten am Sonntag Laetare oder am vorhergehenden oder auf ihn folgenden Sonntag ausgeübt. Nach ethnographischen Forschungen stellt die Stroh-puppe den sterbenden und wieder auferstehenden Vegetationsgeist dar (s. Mannhardt 1875:155—6; 412—13; 1877:264—5; Niederle 1926:165; Liungmann 1945:281, 353—4, Пропп 1963:84).

Die genannten Formen führen zu urslav. **mara* 'Tod, Epidemie', 'der personifizierte Tod' und der Ableitung **mar-(j)ana*, **mar-ena* 'Verkörperung des Todes' (gebildet wie ein Eigenname, vgl. Sławski 1974:132), daneben mit

Kurzvokalismus **mar-ena* (vgl. slovak. *Morena*). Diese Form läßt sich als eine aus dem Indoeuropäischen ererbte Vjddhi-Ableitung von **móros* 'Tod': **móra* 'Todesdämon' erklären (s. Golab 1967:779--80). Dieselbe Bildung liegt vor in altind. *mara-* 'Tod, Pest, tödliche Krankheit', 'der personifizierte Tod, Dämon der Finsternis und des Bösen' (: *mara-* 'Tod'), tochar. A *Marñkät*, tochar. B *Mar* 'Name des Todesgottes'. Darms (1978:350—51) hält die Annahme einer Vjddhi-Ableitung angesichts der Beleglage für nicht sehr wahrscheinlich, da er russ. *ма́ра* 'Hausgeist' aus dieser Wortsippe ausschließt, und zieht eine Erklärung als Rückbildung zu **mariti*, dem iterativen Kausativum zu **mṛti*, belegt in čech. *mariti* (von Golab 1967:780 falsch als Denominativum zu *Mara* erklärt), altbulg. *оумарити* 'töten' vor. Diese Erklärung ist möglich, doch spricht das Verhältnis slav. **marǝ*:**mara* / altind. *mara-*:*mara-* dafür, daß es sich eher um eine Vjddhi-Ableitung handelt.

Berneker (SEW 2,18), Brückner (SEJP 322), Vasmer (REW 2,97) und Merkulova (Меркулова 1979:93) erklären urslav. **mara* als Ableitung auf *-ra* vom Stamm in **majati* 'hin und her bewegen, betrügen' **ma-n-iti* 'täuschen, betrügen', was jedoch wortbildungsmäßig und semantisch weniger motiviert ist.

Ivanov und Toporov (Иванов-Топоров 1974:215—6; Топоров 1977:46) stellen zu dem besprochenen Wortkomplex auch lat. *Mars*, *Mamers*, *Marmar*, *Mamurius*, indem sie sich auf die Übereinstimmung der slavischen Frühlingsbräuche mit römischen berufen. Diese Zusammenstellung ist jedoch phonetisch nicht einwandfrei, da im Lateinischen nicht *-a-*, sondern *-o-* zu erwarten ist. Den slavischen Formen entspricht vielmehr das von einem anderen Stamm gebildete lat. *Morta* 'Todesgöttin'. Das Verhältnis von lat. *Mamers*, *Mavors* zu *Mars* ist unklar (Walde-Hofmann 1972:44), doch läßt sich wohl kaum eine eventuell reduplizierte Form (*Mamers*, *Manurius*) mit slovak. *Ma(r)murien(d)a* vergleichen, die späte dialektale Bildungen sind, wie aus dem slavischen Kontext hervorgeht (s. Asenova, Dukova, Rikov 1978:56).

So steht der bulgarische Brauch *Мара Лишанка* in einer slavischen Tradition. Die bulgarischen Entsprechungen zu west- und ostslavisch *Mara/Marena* stellt die These Liungmanns, daß diese Frühlingsbräuche ziemlich spät von den Germanen zu den Slaven gewandert sind (das „Todaustragen“ ist zum ersten Mal aus Eisenach 1286 und aus Prag 1366 bezeugt) in Frage. Für eine eventuelle weitere Verbreitung einer Tod und Krankheit verkörpernden Gestalt *Мара/Марена* im Bulgarischen spricht die Tatsache, daß die Heilige *Марена* (17. Juli, einer der Hundstage, bulg. *горещници*, s. Геров 3,50) gegen die Pest angerufen wird (Vlachi, Bez. Blagoevgrad, s. Арх. Романска). Der Name der christlichen Kalenderheiligen wird also volksetymologisch mit einem ähnlich klingenden Namen aus dem besprochenen Bedeutungskomplex verknüpft.

Außerdem existiert im Bulgarischen eine maskuline Entsprechung zu **Mar-ena*: *Марѐн*, der Name eines bösen Wesens, das nicht näher definiert ist und keine Beziehung zu Volksglauben und-brauch hat, sondern sich nur in Verwünschungen und Flüchen erhalten hat. Es handelt sich also um ein Reliktwort:

Егà те убие Марѐн (Bez. Sofia, s. Божкова 1962:254); *Убил те Марѐн*, *Узѐл те Марѐн* (Novo selo, Bez. Vidin, s. Младенов 1969:247, 289, 290); *Убил те Марѐн, ало алеста* (Bez. Caribrod, Pirot, s. СБНУ 13,231); *Убил те Марѐн* (Bez. Breznik, СБНУ, 49,780); *Убил те Марѐн, да би те!* (Bez. Blagoevgrad, СБНУ 10,202, Панчев); *Марѐн те убил!* (Bez. Tràn,

СбНУ 21,63); *Че те убије Мәрен* (Bez. Trän, СбНУ 21.2.63; Bez. Stanke Dimitrov, s. СбНУ 10.3.202); *Егә те Мәрен удари* (Dobroslavci, Bez. Sofia, s. Гълъбов 1965:89); *Мәрен ги удрил!* (Štip, s. СбНУ 11,108); *Марен те удрил!* (Bez. Razlog, s. Молерови 1954:404); *на мәрена* im Ausdruck *Намарена иди, та да се не върнеш!* (Геров 3,182); *Да ви најде Мәрен* (Граово, СбНУ 49,689); *Марен црѝн да го убије* (Štip, s. СбНУ 6,210) und die entstellte Form (mit Assimilation м-н > м-м) *мәрам*: *Мәрам те ўбило!* (Stakevci, Bez. Belogradčik, s. СбНУ 31, 373 -4). Weiter ist das Wort in folgenden Ableitungen belegt: *маренски* 'verwünscht, verdammt' (Dobroslavci, Bez. Sofia, s. Гълъбов 1965:89; Bez. Kjustendil, s. Умленски 1965:236, G.+D. Vasilica, Bez. Ihtiman, s. Младенов 1966:103; Samokov, s. Шапкарев — Близнев 1967:241), *мәренски* (Bez. Kjustendil s. Умленски, op. cit.); *маренясам, маренясам* (Геров 3,56), ebenfalls in Verwünschungen gebräuchlich: *да мареняса* 'der Teufel soll ihn holen', *маранясам* 'vor Müdigkeit umfallen' (Slaveino, Vievo, Kutela, Bez. Smoljan, s. Стойчев 1965:204), *маранясам* dasselbe (Smoljan, Dunevo, Levočevo, Bosotina, Sokolovci, Momčilovci, Slaveino, Bez. Smoljan, s. Стойчев 1970:186). Diese Verben sind von Filipova-Bajrova (Филипова-Байрова 1969:124) falsch aus ngr. *μαραίνω* 'verwelken' hergeleitet (schon Матов 1893:28 hält eine Herleitung aus diesem Verbum für höchst zweifelhaft).

Die Verwünschung ist auch in der Form *Убил га Мәра* (Bez. Caribrod und Pirot, s. СбНУ 13,231, Anm. 11) belegt. Das aus Samokov bezeugte Adjektiv *маресен* 'verdammt, schlecht' läßt sich als Ableitung zu *Мәра* erklären.

Die innerbulgarischen Verhältnisse von *Мәра*:*Мәрен*:*Мәрена* und die Beziehungen zum slavischen Material zeigen, daß die von Berneker (SEW 2,21) mit Vorbehalt geäußerte Zusammenstellung mit bulg. *мараня* 'Schwüle, drückende Hitze', *мәрен* 'lauwarm' verfehlt ist. Bulg. *Мәрен* ist eine Ableitung mittels des Suffixes *-енъ* von **mara* 'Todesdämon', vgl. **marena* auf *-enā*, *-jana*. Richtig bestimmt die Etymologie Mladenov (Младенов, ЕгР 289), ohne jedoch die Wortbildung zu erklären („von der Wurzel in *моря, у/марям*“).

Eine Ableitung von *Мәра* ist *Маро̀и*, ein Synonym zu *Марә* 'ein Gespenst, mit dem man die Kinder schreckt' (Панчев, 204), *мъро̀и* (Kotel, s. СбНУ 13,186). Vgl. zur Bildung rum. *moroi*, *muroi*, das ins Bulgarische als *моро̀ин* 'Vampir' (Novo selo, Bez. Vidin, s. Младенов 1967:249) rückentlehnt ist. Wegen der weit größeren Frequenz des Suffixes *-oi* im Rumänischen im Vergleich mit einer Fortsetzung von urslav. **-oъ* im Bulgarischen kann man annehmen, daß das Wort im Rumänischen entstanden ist, wo es allerdings jetzt nicht vorhanden ist.

Unsicher ist die Zugehörigkeit von *марок* 'Schreckgespenst (Геров 3,51), 'Mensch mit hervorquellenden Augen und einem abstehenden Schnurrbart' (Boboševo, s. СбНУ 42,266), *мерок* 'Vampir, mit dem man am Abend die kleinen Kinder schreckt, damit sie nicht weinen und einschlafen' (Strandža, s. Горов 1962:110) mit den Ableitungen *мърочкь* 'ein unsichtbares Nachtgespenst' (Tihomirovo, Bez. Stara Zagora, КБДР). Vergleichen läßt sich auch rum. *maroga*, nach Rosetti (1975:115) entstellt aus *moroiica* 'weiblicher Vampir'. Formal ist eine Ableitung von *Мәра* möglich, doch legen der Ausdruck *Станал на марок* 'er hat sich schmutzig gemacht' (Jablanica) und die Ableitungen *марочесн* 'schwarz, schwarz beschmiert, dunkel' und *омарочвам се* 'sich

schmutzig machen' (Lom, nach Mitteilung von M. Račeva) eine Herleitung aus **marati* 'beschmieren, beschmutzen' nahe. Vgl. z. B. osorb. *mora* 'schmutzige, braungestreifte Kuh'. Vgl. andererseits das dial. *морѡин* als Schimpfwort für einen Menschen mit schmutzigem Gesicht (Novo selo, Bez. Vidin, s. Младенов 1969:249). Die semantische Brücke zwischen den Wortsippen von urslav. **mara*, **mara* 'Todesdämon' und **marati* 'beschmutzen' ist die *schwarze Farbe*, die den Totengeistern eignet, vgl. besonders *Марен црѣн* und den slovenischen Volksglauben, jedes schwarze Tier sei ein Alp (Möderndorfer 1964:106). So kann es sich hier um eine assoziative Verbindung zwischen **mara* und **marati* handeln.

Bulg. *морѡ* gehört zu den am besten bewahrten und produktivsten altertümlichen Dämonennamen. Von der Volkskunde ist erwiesen, daß die Alpvorstellungen bis in die Gegenwart ziemlich unverändert erhalten sind. Diese Vorstellungen werden auf einen Krankheitszustand, eine zeitweilige Hinderung der Atmung, zurückgeführt (Lehmann 1908:484). Damit haben sich später Vorstellungen vom Inkubus verbunden (Lehmann 1908:37). Zusammen mit der Lebendigkeit der Alpvorstellungen ist auch die Verankerung von bulg. *морѡ* in einer Wortsippe mit auch vom heutigen Standpunkt durchsichtiger Etymologie (*мор*, *морѡ*) die Ursache für die Dauer dieses Wortes. Dagegen haben die altertümlichen Ableitungen *Марѡ*, *Мѡра Лишѡнка*, *Мѡрен* ihre ursprüngliche Verbindung zu **marъ* 'God' und damit ihre Durchsichtigkeit verloren. Doch beweisen die wortbildungsmäßigen Beziehungen zwischen **marъ*, **mara*, **mara*, **mareнъ*, **mareна*, unterstützt von Realien, die ihren Zusammenhang mit dem Bedeutungskomplex 'Tod' zeigen, daß es sich nicht um eine sekundäre Beeinflussung seitens **marъ* 'Tod, Epidemie' auf **mara* 'Alp' handelt, sondern daß diese Wörter Glieder einer ursprünglichen Wortsippe sind.

нѡви (*нѡвьѡ*, *нѡви*, *нѡвяк*, *нѡвляк*, *навѡсвам*, *венѡсвам*)

Das Wort *нѡви* und seine Ableitungen sind im Südwesten und teils auch im Westen des bulgarischen Sprachgebiets verbreitet. *Нѡви* tritt in zwei Bedeutungen auf:

1) 'Geister ungetauft gestorbener Kinder, die in regnerischen Nächten in der Gestalt nackter Vögel umherfliegen, um die Kamine kreisen, Schreie ausstoßen, Schwangere, Wöchnerinnen und Säuglinge überfallen und ihnen das Blut aussaugen' (Геров; Трѡн; Bez. Breznik, s. СбНУ 49,679; Prilep, Samokov, s. СбНУ 13,145; Bez. Samokov, СбНУ 13,142; Pirin-Gebiet, s. Пирин. край, 485; Bez. Caribrod, СбНУ 6,90; Коѡinci, Rasnik, Bez. Pernik, s. Арх. Георгиева. 661-II),

2) 'böse weibliche Geister, Feen, drei, sieben oder zwölf Schwestern, die die Wöchnerinnen quälen, ihnen die Milch aussaugen und sie in Ohnmacht fallen lassen; führen sie den Schatten einer Wöchnerin über ein großes Wasser, so stirbt dieselbe unter Qualen' (Геров; Bez. Bitolja, Prilep, Veles, Samokov, s. СбНУ 13, 142—6; Маринов 1914:219). Letztere heißen in anderen westbulgarischen Gebieten *лахѡси*, *лафѡти* (Маринов 1914:219), in Ostbulgarien *ерменки* (Вакарелски 1974:509).

Die Bedeutung des Kollektivums *нѡвьѡ* (Kjustendilsko krajšte, Захариев 1918:124; СбНУ 32,124; Kjustendilska kotlovina, Захариев 1963:365; Stan-

јовци, Kreis Breznik, КБДР/ und an anderen Orten in Westbulgarien, s. Арнаудов 1969:698) fällt nur mit der ersten Bedeutung von *нави* zusammen.

навиа f. heißt in Botevgrad die von diesen Geistern erregte Krankheit, das Kindbettfieber (П. Иванов 1930:124).

Eine entstellte, wahrscheinlich falsch aufgezeichnete Form (es handelt sich um ein *Нарак* legomenon) ist *навои* 'Krankheit der Wöchnerinnen' (Veles, s. Шапкарев 1891:382, s. Матов 1895:147), bei Цонев (1940:80) richtig als *нави* zitiert. Der Name des Dämons ist hier — wie es oft der Fall ist — auf die von ihm bewirkte Krankheit übertragen.

П. Иванов (1930:124) hält auch *нѣви* 'Kindbettfieber' (Botevgrad, s. СБНУ 21,65, angeführt auch bei Панчев, 227) für eine falsch aufgezeichnete Form. Doch wird sie durch das in der gleichen Quelle bezeugte *венясвам* = '*навясвам*' d. h. eine metathesierte Form von **невясвам* bestätigt. Außerdem hat sie eine Parallele in ukr. *нѣйки* mit der gleichen Bedeutung wie *навки* (s. unten).

Häufiger als das Grundwort ist die Ableitung *навяк*, Pl. *навяци* = *нави* in der ersten Bedeutung (Boboševo, s. СБНУ 42,113; Bez. Kjustendil, s. Умленски 1965:238; Захариев 1963:365; Pirin-Gebiet, s. Пир. край, 471; Kreis Samokov, s. СБНУ 12,268; Dobroslavci, Bez. Sofia, s. Гълъбов 1965:91; Raduil, Bez. Ihtiman, s. ИССФ 8/9,373; Belica, Bez. Harmanli, Tärnovo bei Seimen (s. Маринов 1914:218). Aus einem Ei, das eine Hexe in der Achselhöhle ausgebrütet hat, schlüpft ein Vogel *навяк* (Kozar-Belene, Bez. Pleven, Маринов 1914:143).

Vereinzelt hat *навяк* auch die Bedeutung 'Blutfluß' (G.+D. Vasilica, Bez. Ihtiman, s. Младенов 1966:110); Koseska (1972:20) führt *навяци* 'Wirbelwind' an (Klisura, Bez. Stanke Dimitrov); die entsprechenden Dämonen sind Windgeister, daher wird ihr Name auch auf den Wind selbst übertragen. Eine Profanierung des ursprünglichen Dämonennamens liegt in der Bedeutung 'Kind, das oft und lange schreit' (Boboševo, s. Кепов 1936:113; Sapareva banja, s. КБДР) und in dem Ausdruck *навяку проклету* als Anrede an ein Kind, das oft gestillt werden will (Bez. Blagoevgrad, s. СБНУ 10,102) und der Bezeichnung *навяк* für den Parasiten *Plecotus auritus* (Boboševo, СБНУ 42, 188) vor.

Die Variante *навляк* (Samokov, s. Шапкарев-Близнев 1967:245; Priboj, Bez. Radomir, s. Арх Евтимий 1943:18; Bez. Sofia, Арх. Георгиева, 661-II,38) ist wahrscheinlich volksetymologisch unter dem Einfluß des Verbs *влекъ* entstanden.

Im Wörterbuch Gerovs wird durch die Definition von *навълница* 'Krankheit bei Frauen und Tieren, die durch die Dämonen *нави* verursacht ist', nahegelegt, *навълница* für eine Ableitung vom Grundwort *нави* zu halten, was aber wortbildungsmäßig nicht möglich ist, da es sich formal um eine deverbale Ableitung handeln müßte. In der Sammlung volksmedizinischer Termini von P. Cončev (Арх. Цончев) ist für *навълница* aus Prilep die Bedeutung 'Mastitis' belegt. Diese Bedeutung ermöglicht es, das Wort mit *навълница* 'Krankheit des Euters beim (Vieh)' (МЈа 10, 1—2, 1959, 135) gleichzusetzen, das sich leicht als Ableitung von *вѣме* 'Euter' durch Dissimilation *мн > вн* erklären läßt.

Die mit dem aus den Formen des griechischen Aorists stammenden Suffix — *-асвам* gebildete Ableitung *навясвам* hat folgende Bedeutungen: '(von einer Wöchnerin) von den Geistern *нави* befallen werden und infolgedessen

sterben' (Bez. Samokov, s. СБНУ 13.3.142), 'eine Blutung nach der Geburt bekommen' (Raduil, Bez. Samokov, ИССФ 8/9, 168; Raduil, Bez. Ihtiman, s. ИССФ 8/9, 373), 'nach einer starken Blutung nach der Geburt in Ohnmacht fallen' (Kazanlak, Gabrovo, s. СБНУ 15,73), 'an Kindbettfieber erkranken' (Bez. Sofia, s. КБДР). Oft hat sich der ursprüngliche Bedeutungsinhalt 'nach der Geburt durch böse Geister erkranken' verwischt, z. B. 'schwer erkranken' (Pištigovo, Bez. Pazardžik, Панчев), 'schwer an einer unbekanntem Krankheit erkranken' (Pazardžik, s. КБДР). Die Variante *венясвам* (Botevgrad, s. СБНУ 21,65) ist sekundär durch Metathese entstanden; БЕР 1,134 denkt an eine volksetymologische Deutung durch *вѣна* 'siechen'.

Am nächsten stehen dem bulg. *нави*, da sie auch Wesen der niederen Mythologie bezeichnen, serbokr. *нав* 'dämonisches Wesen, das aus einem ungetauft verstorbenen Kind entsteht. Die Seele des Kindes geht in einen Vogel ein' (Кулишин, Петровић, Пантелић 1970:209), dial. *навије* 'große Vögel mit einem Kinderkörper, die besonders zu den Zwölften fliegen, wie Kinder schreien und ihre Mütter suchen. Sie nehmen dem Vieh die Milch und verursachen verschiedene Krankheiten' (Lužnica, Nišava, Serbien, s. Дробњаковић 1960:250), sloven. *nâvje, mâvje, tovje* coll. 'Seelen ungetaufter Kinder, die nachts in der Gestalt von Vögeln fliegen', ukr. *навки, мавки* (Гринченко 2,395.471), *майки, нѣйки, нѣвки* (Huzulen, s. Гринченко), *нѣўки* (Zelenin 1927:393), letztere wahrscheinlich unter dem Einfluß von *нѣвкати* 'miauen' (s. auch Brückner 1980:180) 'Seelen von ungetauft gestorbenen Mädchen. Sie haben die Gestalt von Kindern oder schönen jungen Mädchen; sie weinen wie Säuglinge, lachen, verführen mit ihrer Schönheit junge Männer, wohnen im Wald, laufen durch das unreife Korn; bei den Huzulen sorgen sie für die Fruchtbarkeit der Felder und Herden' (s. vor allem Máchal 1891:119). Die Bedeutung im Ukrainischen steht der zweiten Bedeutung von bulg. dial. *нави*, die auch einen Einfluß seitens der Waldnymphen (*самовилиш*, ukr. *русалки*) zeigt, am nächsten.

In den übrigen slavischen Sprachen bezeichnen die verwandten Wörter den Toten: russ. *навъ, навье, навий, навеи* 'der Tote' (Orel, Kaluga, südl. Dialekte, s. Даль), altruss. *навнкъ = навъ* 'der Tote' (Срезневский 2,268), nach Львов (1975:38) aus der lebendigen Volkssprache in die Nestorchronik eingedrungen, weißruss. *навский четверг* 'der Donnerstag nach Ostern, an dem, besonders bei den Katholiken Totengedenkfeste abgehalten werden' (Gouv. Minsk, s. Булгаковский 1890:178), čech. *náv, náva, nava* 'das Jenseits', altčech. *náv* 'Grab, das Jenseits, die Hölle' (Gebauer 2,512), slovak. *nava* 'Ort, an dem die Seelen der Guten wohnen'.

Aufgrund dieser Bedeutungen läßt sich urslav. **nāvь* 'der Tote', → 'der Geist eines Toten' rekonstruieren. Von der gleichen Wurzel in der Ablautstufe **ny- < *nū-* (vgl. **nyti* in russ. *ныть* 'dumpf schmerzen, sich ängstigen, schwermütig werden' usw.) läßt sich das altpolnische *Nyja* 'Totengott, Pluton' in der Chronik Długoszs erklären (s. Иванов-Топоров 1965:54, Brückner 1980:42).

Urslav. **navь* ist ein postverbaler i-Stamm zum Verbum **naviti* 'quälen, töten' (bewahrt in altčech. *naviti* 'plagen'), verwandt mit lit. *novyti* 'bedrücken, vernichten, (zu Tode) quälen', lett. *nāvēt, nāvīt* 'töten, morden, vernichten'. Die gleiche Bildung liegt in lit. dial. *novis, -ies* 'Qual, Bedrückung, Todesqual, Tod' (literarisch *novė* dasselbe), lett. dial. *nāvs* 'Tod', altpreuß. *nowis* 'Rumpf' vor. In den meisten etymologischen Wörterbüchern und Spezialuntersuchungen

wird weiter nicht nur Verwandtschaft, sondern auch Identität der Bildung mit got. *naus* 'der Tote', *nawis* 'tot' (Adj. f.), isi. *nar* 'Leiche', angelsächs. *nē(o)* dasselbe, tochar. A *nawem*, *napem* 'Mensch', eig. 'Sterblicher', altirisch *nóine*, *núna* 'Hunger', wallonisch *newyn* m., bretonisch *naoun* f. (< **nōvinja*, **nīvino-*, Ableitungen von kelt. **nōvis*) angenommen (Brugmann 1889, II/1: 266; Vasmer, REW 2, 192; Fraenkel, 509; Machek², 391; Eckert 1972:607; Ionescu 1978:19–20) angenommen.

Auf Grund der litauischen und slavischen Entsprechungen rekonstruiert Pokorny (1959:756) eine ide. Wurzel **naw-*: **nəw-*: **nū-* 'Tod, Leiche', 'bis zur Erschöpfung abquälen, ermattet zusammensinken' und als den hier betrachteten Wörtern zugrundeliegend den i-Stamm **nawis* 'Leiche'. Die slavischen und litauischen Wörter zeigen aber eine sekundäre Dehnstufe eines *o*-Ablauts, daher muß die Wurzel **new-*: **nū-* sein (s. Georgiev 1979:9). Richtig ist die ide. Wurzel auch von Mladenov (Младенов, EtP 317) als **neu-*: **nou-* angegeben. Mit dieser Rekonstruktion stimmt auch der *e*-Vokalismus von bulg. dial. *něvi*, ukr. *нэйки* überein. Nach Georgiev (op. cit.) ist diese Wurzel mit der bei Pokorny (1959:767) unter 'einen Ruck machen oder Stoß geben, nicken, winken' angeführten Wurzel identisch.

Die Dehnstufe von slav. **navь*/lit. *novis* läßt sich, wie oben gezeigt, aus der deverbalen Herkunft dieser Wörter erklären. Ein slavisches Verbum **naviti*, zu dem **naviti* eine iterative Dehnstufe bildet, ist in slovak. *za-novit'* sa 'erbittert werden, verstockt sein', serbokr. *здновет* 'ermüdendes Geschwätz, Aufdringlichkeit' bewahrt (Варбот 1975:30–33), die Varbot (op. cit.) unbegründet für eine Schwundstufe der Wurzel **naw-*: **nəw-*: **nū-* ansieht. Im Litauischen ist eine Stufe mit kurzem *o*-Vokalismus wahrscheinlich in *navikaulis* 'Geschwulst, Überbein' erhalten (vgl. Buga 1911:239 ff.), vgl. auch *novės kaulas* dasselbe, vgl. zur Semantik russ. *навья кость* dasselbe. Die oben aufgezählten i-Stämme im Germanischen und Keltischen sind parallele Bildungen von Verben mit Kurzvokalismus.

Der Annahme, daß slav. **navь* aus dem Gotischen entlehnt sei (Hirt 1907:335) ist mit Recht widersprochen worden (Младенов 1909:89–90; Machek², 391; Kiparsky 1934:77), da sonst slav. **nov-* zu erwarten wäre.

Aus den etymologischen Beziehungen von slav. **navь*, **naviti* läßt sich schließen, das es den langsamen, qualvollen Tod durch Erschöpfung, Altersschwäche usw. bezeichnet (s. Schrader 1901:554 ff.; Machek², 391; Топопов 1960:209). Eine ähnliche Semantik wird für ide. **nek'*- angenommen (Thieme 1968:110), vgl. vor allem lat. *fame enectus*. Jedoch beruht die Annahme einer gemeinsamen Herkunft von ide. **naw-*: **nəw-*: **nū-* und ide. **nek'*:- **nak-* mit verschiedenen — von der Stellung im Worte abhängigen — Reflexen des (labiovelaren)Laryngals oder einer Interpretation der Elemente *-k-* und *-w-* als verschiedene Erweiterungen ein und derselben Wurzel (**ə₂n-*) vor allem auf semantischen Erwägungen und ist phonetisch nicht einwandfrei: bei gr. *νεκρός* wäre in diesem Falle ein prothetischer Vokal (*α-*) zu erwarten. Ebenso ist der an anderer Stelle von Ivanov und Toporov (Иванов-Топоров 1963:145, 1980:195) vorgeschlagene ide. Ansatz **naHu-* 'Begräbnisritual', identisch mit dem indoeuropäischen Wort für 'Schiff, Nachen' wegen des Brauchs, die Toten in einem Boot beizusetzen, als eine aus dem Material nicht ableitbare mythologische Spekulation abzulehnen. Die urslavische Bedeutung läßt sich mit überzeugenden indoeuropäischen Parallelen als 'Toter, Leiche' rekonstruieren. Sie hat sich zu 'Geist eines Toten' erweitert; eine, ähnliche semantische

Entwicklung liegt in iran. *nasu-* 'Leiche' → 'Name der Leichenhexe' vor. Im Südslavischen und dem südlichen Teil des Ostslavischen hat sich die Bedeutung 'Geist eines Toten' konkretisiert: in benachbarten Dialektgebieten des Bulgarischen und Serbischen und im Slovenischen als 'Geister verstorbener Kinder in der Gestalt von Vögeln', im Ukrainischen als 'Geister verstorbener Mädchen in der Gestalt von Nymphen'.

Zum ethnographischen Kontext s. noch Schneeweis 1961:6; Moszyński 1967:676; Reiter 1973:188; Вакарелски 1974:509,559. Der Glaube, daß die Seelen ungetauft gestorbener und totgeborener Kinder zu Luftgeistern werden, findet sich auch andererseits auf dem Balkan, vgl. ngr. *τελώνια* 'Seelen ungetaufter Kinder' (Zakynthos, Schmidt 1871:171), albanisch dial. *brâjz* 'Geist eines ungetauften oder abortierten Kindes, der durch die Luft irrt' (Dedi 1974:180). Parallelen bietet auch der deutsche Volksglaube, nach dem ungetauft gestorbene Kinder zwischen Wolken und Himmel kommen (Meyer 1891:285) und der Volksglaube der ugrofinnischen Völker: die Seele eines im ersten Lebensjahr gestorbenen Kindes fliegt als Vögelchen auf den himmlischen Baum (Harva 1938:275). Vogelgestaltige Dämonen, die Säuglingen das Blut austrinken, sind aus der Antike bekannt (*striges*, *Harpyen*, s. z. B. Binder 1973:114). Eine Klärung der Herkunft dieses Volksglaubens würde also auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen, während die etymologische Analyse seines Namens zu einem klaren, eindeutigen Ergebnis führt.

юда/люда (юдявка, видевки, недевки, самоюда)

Юда bezeichnet einen Luftgeist, eine Nymphe, die in der Luft oder in Gebirgsöden haust. Diese Wesen treten meist in der Mehrzahl, am häufigsten als drei Schwestern auf (Пир. край 472). Sie werden als schöne junge Frauen vorgestellt, die vor Sonnenaufgang auf Waldlichtungen tanzen und sich in Gebirgsseen baden. Sie verursachen im Sommer den Wirbelwind (Геров 5, 601—2; Пир. край 472; Koseska 1972:25), wobei sie Menschen bis zum Himmel heben und von dort herunterschleudern können (Bez. Demir Hisara (heute Valovištko), s. СБНУ 4.3.113). Sie können den Menschen mit Krankheit schlagen, wenn er ihre Tafel beschmutzt oder ihren Tanzplatz betritt (Пир. край 472—3) und den Wöchnerinnen und Neugeborenen schaden (Геров 5,602). Ihre Charakteristik stimmt völlig mit der der *самовили*, *самодиви* genannten Nymphen überein. (s. auch Ильинский 1933:467). Die Brüder Miladinovi (Миладинови 1961:646) beschreiben diesen Dämon als langhaarige Frau, die in Flüssen und Seen wohnt und Menschen in ihre langen Haare einwickelt und ertränkt.

Das Wort ist vor allem in den Rhodopen und im Südwesten des bulgarischen Sprachgebiets verbreitet, wie bereits von Arnaudov (Арnaudов 1969:592) festgestellt ist, läßt sich jedoch als Terminus der Folklore in ganz Bulgarien antreffen.¹⁵ Sehr häufig tritt es zusammen mit seinem Synonym *самодива* auf: *юдътъ и самодивътъ* (Volkslied, Medven, Bez. Kotel, s. СБНУ 36,9), *дивна юда самодива* (Volkslied, nördliche Dobrudža, s. СБНУ 35,59). Die häufigsten Epitheta dieses Wortes in der Folklore sind; *дѣмна юда* (z. B. Bez. Blagoevgrad, s. СБНУ 9,2.16), *дѣмна юда* (Bansko, s. Молерови 1954:39; Bez. Kjustendil, s. Умленски 1965:220; Strandža, s. Горов 1962:80). Weite Verbreitung hat die Bedeutung 'Sturm, Wirbelwind': 'starker Wind' (Slaveino, Bez. Smoljan; Petkovo, Bez. Arda, s. Стойчев 1965:176), 'Wirbelwind' (Žaltuša, Bez. Arda), 'Wirbelwind, der trichterförmig Staub aufwirbelt'

(Trigrad; Kremene, Bukovo, Slaveino, Tărăn, Bez. Smoljan; Sitovo, Bez. Plovdiv; Brăšten, Bez. Goce Delčev), 'Norwind, der seine Richtung ändert' (Bez. Sliven, s. Ковачев 1974:31); aus Tărново (Stadt und Bezirk) ist die Bedeutung 'unruhiges Kind' und eine Ableitung *юдя се* 'keine Ruhe geben (von Kindern)' belegt (s. СБНУ 16/17, 2. 395 und Геров 5, 602). Eine weitere dialektale Bedeutung von *юда* ist 'schlechter Mensch, Teufel' (Loim, s.СБНУ 16/17, 3.85 und Геров 5,602).

Das bulgarische Wort ist ins Rumänische *iude* Pl. entlehnt, wo es außer 'böse Feen' noch 'Fest zu Ehren dieser Geister am 19. Juni', und außer 'Wirbelwind' noch 'Haufen vom Sturm entwurzelter Bäume' bedeutet. (s. Popinceanu 1964:168; Ionescu 1978:114-15). Außerdem ist *iudă* im Rumänischen auch ein Flußgeist, eine Fee, die Menschenopfer durch Ertrinken fordert (an den Ufern und Seen der Donau und am Schwarzen Meer, s. Popinceanu 1964:58, vgl. den von Miladinovi beschriebenen Volksglauben). Die weite Verbreitung des Wortes im Rumänischen zeigt, daß es sich um eine alte Entlehnung handeln muß und daß das bulgarische Wort einst weiter verbreitet war als heute.

Die bulg. dial. Variante von *юда*: *людa* (Геров 3,35) tritt in der Folklore in einer Figura etymologica mit dem Verbum *излюдвам* 'betrügen' auf:

*Излезна люда низ Дунав,
Та си млад Стоян излюди*

(Bez. Sofia, s. СБНУ 5,71; Vrăbnica, Bez. Sofia, s. СБНУ 43,335),

БЕР 2,39 erklärt *излюдвам* aus *изюдвам*, das an *люде* 'Menschen angenähert ist. Noch naheliegender ist m. E. eine Beeinflussung von seiten des Verbums *излудя* 'belügen, betrügen' (Săčanli, Bez. Gjumjurdžina), das slavische Entsprechungen mit der konstanten Bedeutung 'betrügen, versuchen' hat und in Verbindung mit **лудъ* 'verrückt' steht (s. Sławski, SEJP 5, 293-6). So läßt sich *людa* durch Einfluß von *излудвам* erklären, die Form hat also keinen etymologischen Wert.

Die meisten Ableitungen von *юда* bezeichnen eine wildwachsende Pflanze, z. B. *юдина стъпка* 'Rispengras, Poa dura' (Явашов 1914:6, Панчев), *юдничава билка* 'Ehrenpreis, Veronica spicata, Veronica orchidea' (Sudžaskjoj, heute Vodica, Bez. Varna, s. Панчев 170), *юдничава трева* (Геров, Ахтаров 1939:92) 'Feldzypresse, Ajuga reptans', *юдничава трева* (German, s. СБНУ 21,27 = Явашов 1914:28) dasselbe. Diese Pflanze wird in der Volksmedizin gegen Ohnmacht und Schwächeanfälle verwendet. Wöchnerinnen und Kinder werden mit ihr gegen den bösen Blick geräuchert. Ein Aufguß dieser Pflanze hat eine anregende Wirkung auf das Nervensystem (Ахтаров 1939:92), die Semantik von *юдничава трева* ist also wahrscheinlich 'Kraut, das die *юди* abwehrt'.

Самюда ist nach den Synonymen *самовила*, *самодива* gebildet.

Eine seltene dialektale Ableitung von *юда* ist *юдав* (nördliche Dobrudža, s. СБНУ 35,354), *юдяв* (Preslav, s. НПСБ 2,511), belegt im Volkslied:

*Нашто е село чумаво, чумаво, още юдаво,
Хората от чума измряха, от чума, боже, от юда,*

die diese Dämonen auch als Krankheitserreger kennzeichnet. Von diesem Adjektiv ist das ebenfalls seltene *юдявка* 'eine der *юда* ähnliche Fee' (Topolovo, Bez. Asenovgrad, s. Арх. Романска, 156) abgeleitet. Als dialektale Variante dieses Wortes läßt sich *видевки* 'unsichtbare Feen (самодиви)' (Klokotnica, Bez. Has-

kovo, s. Арх. Георгиева, 570-II,4) erklären. Zum dialektalen Übergang von ю > и- und mit prothetischem в->ви- vgl. *вирдѣк* 'Enterich' (Šumen) aus *юрдѣк* (s. БЕР 1,151). Als weitere Entstellung dieser Form mit volksetymologischer Sinngebung durch не+дева läßt sich *недѣвки* 'unsichtbare Wesen wie die юди, die den Menschen mit Krankheit schlagen' (Bez. Pärvomaj, s. СБНУ, 1.84, Ангелов 1911 : 59; Геров 3,259) erklären. Das Adjektiv *юдав* hat eine Entsprechung im Serbokroatischen dial. *јџдав* 'weinerlich, reizbar; kränklich' (Montenegro), *јџдавост* 'Weinerlichkeit' (РСКНЈ 8, 787). Diese in Ableitungen enthaltenen Entsprechungen bezeugen, daß *юда* 'Nymphe', heute auf das Bulgarische beschränkt, auch im Serbokroatischen existiert haben muß. Die serbokroatische dialektale botanische Bezeichnung *јџда* 'Johannisbrot, echter Judasbaum, Cercis siliquastrum' (РСКНЈ 8,787, nach Šulek, B., Jugoslavenski imenik bilja, Zagreb, 1879), von Trubačev (ЭССЯ 8,191) als serbokroatische Entsprechung zu bulg. *юда* 'Nymphe' angeführt, ist mit dem biblischen Namen *Ιουδας* identisch, wie das Synonym *жидово стабло* 'Johannisbrot, Cercis siliquastrum' und die deutsche Entsprechung *Judasbaum* deutlich zeigen. Ukr. dial. *юда* m. 'ein böser Geist, unreine Kraft' wird auch als Parallele zu dem bulgarischen Wort angeführt (Ślawski, SEJP 1,587; ЭССЯ 8,191), doch zeigt der bei Hrinčenko (IV, 531) angegebene Kontext: „*нечистий дух — юда юдит християнина, аби один другого бив*, daß es sich ebenso wie bei weißruss. *юда* 'Verräter, Heuchler' eher um den Namen des biblischen Verräters handelt. Dieser Name hat sich zweifellos mit dem aus dem Urslavischen ererbten **juda* 'Nymphe', 'böser Geist' verflochten (s. Ślawski, SEJP 1,587). Er liegt auch der bulgarischen Bedeutung von *юда* 'schlechter Mensch' zugrunde. Die Gestalt des Judas selbst entwickelt leicht mythologische Züge: vgl. rumän. *Ischariot* 'Teufel' (Илиев 1892:383). Unsicher ist auch die Zugehörigkeit von russ. *чудо-юдо* zu dem hier betrachteten Etymon. Der Kontext ist nicht umfangreich genug, um sichere Schlüsse zuzulassen. Nach Vasmer (REW, 3,468) handelt es sich nur um ein Reimwort zu *чудо*.

So hat bulg. *юда* 'Nymphe, Wirbelwind' nur im Serbokroatischen eine sichere, in Ableitungen erhaltene Entsprechungen, auf Grund deren sich urslav. dial. **juda* 'Wirbelwind', 'weiblicher Dämon, der diesen Wind verursacht' rekonstruieren läßt.

Weiter verbreitet ist dagegen das von **judā* abgeleitete Verbum **juditi(še)*: bulg. *юдя* 'betrügen, versuchen', *изюдвам, изюдявам* 'belügen, betrügen, verführen', *изюдвам се* 'schlecht werden', *юдя се* 'sich krümmen' (Kalofer, s. РР 1938/9,76), 'sich krümmen, sich affektiert verhalten' (Trojan, s. Ковачев 1968: 205), 'die Zunge herausstrecken, Grimassen schneiden' (Krävenik, Bez. Sevlievo), *разюдвам* im Ausdruck *разюдено дете* 'Kind mit einer Hasenscharte' (Панчев, 279; nach СБНУ 21, Материали по народната медицина в България, S.3: „Едно дете се родило с цепната устна (labium leporinum), защото майка му, когато била трудна, видяла едно дете с разюдени уста“), d. h. 'verkrümmt, entstellt'; serbokr. *јџдати се* 'sich reizbar, nervös verhalten, sich ärgern' (РСКНЈ 8,787), sloven. *јџдати, јџдам* 'schimpfen', *јџдати се* 'zanken, sich balgen' (Pleteršnik), ukr. *юдити* 'verführen, anstiften', weißruss. *юдзиць* 'heuchlerisch, listig sein; verleumden', dial. *юдыты* 'betrügen', poln. *judzić* 'zu etwas Bösem bere-den, versuchen, reizen, anstacheln', *judzić się* 'reizen, ärgern' und die Ableitung *podjudzać* 'anreizen, aufhetzen'. Ślawski, SEJP 1,588 lehnt mit Recht Bernekers Ansicht, das polnische Verbum sei aus lit. *su-jaudinti*, bzw. *judinti*

'in Bewegung setzen, rütteln' entlehnt (SEW 1,457) ab, hält es aber seinerseits für eine Entlehnung aus dem Ostslavischen (Sławski, SEJP 1, 587). Dies ist aber nicht wahrscheinlich, wenn man die semantische Übereinstimmung von poln. *judzić się* und serbokr. *jyđamu ce*, beide 'sich reizen ärgern' berücksichtigt. So darf man schließen, daß dieses Verbum und das zugrundeliegende Nomen nicht auf das Süd- und Ostslavische beschränkt gewesen sind, sondern auch im Westslavischen existiert haben.

Urslav. **juda*, **juditi* haben genaue Entsprechungen in lit. *jaudà* 'Lockmittel, Lockspeise, Köder', *jaudūs* 'reizbar, erregbar, empfindlich', *jāudinti* 'jemanden verführen', refl. 'sich erregen', *jāudytis* 'tollen', lett. *jauda* 'Kraft, *jaudit* 'bewegen' altind. *yūdhya* 'kämpft', *ud-yodhati* 'wallt auf (vom Wasser)', fährt zornig auf', *yodhati* 'kämpft'. Die genaueste Parallele in semantischer Hinsicht ist das mit *-r*-Suffix gebildete lit. dial. (südl.) *jāudra* 'Sturm' (nach Каралюнас 1975:133). Dasselbe Etymon mit Ablaut liegt vor in: lit. *jūdinti*, *jūdinu* 'bewegen, aufrühren, rütteln' *judėti*, *judū*, 'sich bewegen, sich regen, sich rühren', *jūsti*, *jundū* 'in zitternde Bewegung geraten, sich zu regen beginnen' *judà* 'Bewegung', lett. *jūdit* 'zanken machen, verhetzen', altlit. *judūs* 'zanksüchtig', lit. *judrūs* 'beweglich, rührig', *jūdra* 'Wirbelwind, Windkreisel', lat. *jubere*, *jubeo* 'befehlen', gr. *ὑμίρη* 'Schlacht', deutsch *zetern* (<**jaud-*, s. Kluge 1967:881). Ide. Ausgangsformen sind: **youdho-* 'Erregung' / **yeudh-* 'in heftiger Bewegung sein, kämpfen', s. Baudouin de Courtenay 1907:196-7; Trautmann, 109; Brückner, SEJP 208; Ильинский 1933:467-74; Младенов, ЕтР 699; Walde-Hofmann 724-5; Pokorny 1959:511-12; Fracnkel, 195; Shevelov 1964:241; Sławski, SEJP 1, 587; ЭССЯ 8, 191-2. Nach Iljinskij (Ильинский 1933:471) handelt es sich um ein substantiviertes Adjektiv 'ein unruhiges, launisches, zanksüchtiges Wesen', wobei er vor allem altlit. *judūs* vergleicht. Nach seiner Meinung ist in der stehenden Verbindung des Volkslieds *юда самодѳва юда* ursprünglich ein Epithet zu *самодѳва*. M. E. sind jedoch die genauen lexikalisch-semantischen Entsprechungen zu urslav. **juda* die mit *-r*-Formans gebildeten lit. *jāudra* 'Sturm', *jūdra* 'Wirbelwind'. Die Bedeutungen 'Sturm', 'Wirbelwind' sind im Bulgarischen bis heute erhalten. Die Charakteristik der Nymphen als Windgeister ist in allen indoeuropäischen Sprachen verbreitet (s. Mannhardt 1875:85-86.115-6.126-7.129.149, Anm. 1; 1877:37), vgl. besonders bulg. *вѳла, самовѳла* 'Wirbelwind, der trichterförmig aufsteigt', 'Nymphe, die diesen Wind hervorruft', *вихрушка* dasselbe.

Каралюнас (1975:136-7) stellt hierher auch lett. *juōds* 'ein Wald- und Feldteufel, böser Geist' (<**youdh-*), doch ist die Zugehörigkeit dieses Wortes zu der Wortfamilie von ide. **youdh-* nicht eindeutig: vgl. finn. *juutas* 'Teufel', estnisch *juudas* 'Teufel', die Anlaß geben, in diesen Bezeichnungen ein wanderndes Kulturwort zu sehen, dem der Name *Judas* zugrundeliegt (s. Šmits 1926:62).

Çabej (1963:135) vergleicht bulg. *юда* mit albanisch *judi*, einer Figur des albanischen Volksglaubens, die nachts Betrunkene in Gestalt eines Büffels, eines Esels oder einer Gans erscheint und sie verprügelt, die er ebenfalls vom Namen des biblischen Verräters herleitet. Diese Gestalt steht auch in ethnographischer Hinsicht der Nymphe des bulgarischen Volksglaubens sehr fern.

Zu anderen, meist noch vorwissenschaftlichen Etymologien s. bei Ильинский 1933:467-70 (Гилфердинг: verwandt mit altind. *yādas* 'ein Wassergeist'; Geitler: verwandt mit lat. *unda* 'Welle'; Jagić: aus *Sybilla Judaea*; Léger:

verwandt mit russ. *язá*), wo auch ihre phonetische Unhaltbarkeit bewiesen wird. Eine gewisse Begründung besitzt die von Dozon (1875:339) aufgestellte und von Веселовский (1883:326, Anm.), Илиев (1892:383), Brückner (SEJP 677) und Ionescu (1976:85-88; 1978:114-5) aufrechterhaltene Herleitung von slav. **juda* vom Namen des biblischen Verräters *Ιούδας*. Zweifellos hat dieser Name auf das alte ererbte Wort eingewirkt, doch dank der sicheren phonetischen und semantischen Entsprechungen von slav. **juda*, **juditi* müssen diese Wörter als aus dem Indoeuropäischen ererbt gelten. Der Name des biblischen Verräters ist später assoziativ mit ihnen verbunden worden.

Die Volkskunde hat in den entsprechenden Gestalten des bulgarischen Volksglaubens Züge der thrakischen Nymphen -- Dreizahl, Verbindung mit dem Efeu, Opfer an die Nymphen -- entdeckt (s. Georgieva 1982:350; vgl. Пър. край, 466). Die etymologische Analyse zeigt, daß diese Züge in Gestalten slavischer Herkunft integriert sind, die ursprünglich eine Verkörperung des Wirbelsturms darstellen.

*

Bei der Analyse der betrachteten Dämonenbezeichnungen hat sich ergeben, daß die für sie bereits aufgestellten Vergleiche mit indoeuropäischen Wörtern oder Wurzeln aufrechterhalten werden müssen. Präzisieren oder berichtigen ließen sich ihre Derivation und die genauen Lexementsprechungen. Dem ide. Erbe konnte das bisher als Elementarbildung aufgefaßte **bubā* hinzugefügt werden. Weiter wurden Ableitungen der analysierten Grundwörter und mit ihnen gebildete phraseologische Wendungen im Licht der entsprechenden Glaubensinhalte etymologisch gedeutet.

Die aus dem Etymon erschlossene Charakteristik dieser archaischsten Schicht der slavischen Dämonen zeigt, daß sie teils *Naturdämonen* (**vila*, **diva*, **zmbjб*, **juda*), teils *Todes- und Krankheitsdämonen* (*(j)ęga/ *(j)ęza, **marā*, **marā*, **navь*) sind. **Běszь*, nach dem elementaren Angstgefühl benannt, hat an beiden Gruppen teil: bulg. *бяс* 'Hydrophobia' kennzeichnet ihn als Krankheitsgeist, die Verbindung mit dem Wind in phraseologischen Wendungen als Naturgeist. **Bubā* ist ein Klopf- und Poltergeist.

Die meisten genauen Lexementsprechungen haben sich zum *Baltischen* ergeben: **buba* 'Schreckgespenst': lit. *baūbas* dasselbe; **běszь* 'böser Geist': lit. *baīsas* 'Schreckgespenst', lett. *baiss* 'Furcht, Schrecken'; **vila* 'Nymphe': lit. *vylys* 'lügnerisch'; **divā* 'Nymphe': lit. *deivė* (von einem anderen Stamm gebildet) dasselbe; *(j)ęgā/ *(j)ęzā 'Krankheit, Dämon der 'Krankheit': lit. *ingas* 'faul, träge'; **navь* 'Toter, Geist eines Toten': lit. *novis* 'Qual, Tod', lett. dial. *nāvs* 'Tod', altpreuß. *nowis* 'Rumpf' (**nāvь* abgeleitet von **nāvlti* 'töten, quälen', *novis* von *nōvyti* '(zu Tode) quälen', *nāvs* von *nāvlt* 'töten, morden'); slav. **judā* 'Wirbelwind', 'Nymphe': lit. *jaudis* 'reizbar', dial. *jāudra* (von einem anderen Stamm gebildet) 'Sturm'.

**Vilā* und *(j)ęgā/ *(j)ęzā schließen außerdem germanische Entsprechungen ein.

Ohne Parallelen im Baltischen sind **marā* und **zmbjб*. **Marā* hat die engsten sprachlichen und sachlichen Verwandten in den germanischen Sprachen, die altertümliche Ableitung von **móros* 'Tod': **mārā* 'Todesdämon' findet ihre Entsprechung im altindischen *mārā-* 'der personifizierte Tod, Dämon der Finsternis und des Bösen'.

Für slavisch-germanische Übereinstimmungen läßt sich noch slav. *čьrtь 'Teufel' (sloven. črt 'Haß, Feindschaft', 'böser Geist', russ. чьрт 'die unreine Macht, böser Geist, Teufel, Satan', dial. 'Wassermann, Waldgeist', ukr. чорт 'Teufel', weißruss. чорт dasselbe, čech. čert 'Teufel, böser Geist', slovakisch čert dasselbe, poln. czart, osorb. čert 'Teufel', nsorb. cart 'Teufel, böser Geist', polab. cārt 'Teufel') < ide *(s)krtó-: germ. *skrat- 'ein Waldgeist' (isl. skratti 'Teufel', ahd. scrato 'Faunus', mhd. schrat, deutsch Schrat(t) 'ein Waldgeist') < ide. *skrotó- anführen, s. Дукова, У., Праслав. *čьrtь 'черт, злой дух' /germ. *skrat- 'лесной дух, чорт', im Druck in Этимология 1982), das hier nicht eingeschlossen wurde, weil es im Bulgarischen nicht vorkommt.

Die slavisch-germanischen Gleichungen zeichnen sich durch den hohen Grad der semantischen Übereinstimmung aus: slav. *marā, germ. mara und slav. *čьrtь, germ. *skrat- sind fast völlig identische Wesen.

*Zmьjь muß ebenfalls als fertige Bildung aus dem Indoeuropäischen überkommen sein, da es von keinem urslavischen Wort abgeleitet werden kann. Die gleiche Ausgangsform entdeckt VI. Georgiev in einem thrakischen Theonym, so daß hier eine slavisch-thrakische Parallele vorliegen könnte.

Von diesen archaischen Dämonennamen gehören бяс, дѣва, змей, морѧ dem Gemeinbulgarischen an. Dagegen sind бѹба, вѣла, ѣнза, Мѧрен, нѧви und юда im wesentlichen auf den Westen und Südwesten des bulgarischen Sprachgebiets beschränkt.

Мѧрен und ѣнза können als Reliktwörter angesehen werden; морѧ hat sich in der Sprache erhalten, da die entsprechenden Glaubensinhalte sehr beständig sind. Вѣла, дѣва, юда, змей и deren Ableitungen, die in den anderen slavischen Sprachen seltener sind, haben sich im Bulgarischen dank der konservierenden Rolle der Folklore erhalten.

Weiter läßt sich eine Gemeinsamkeit des Südslavischen — besonders des Bulgarischen und Serbokroatischen — in Bezug auf Frequenz, Produktivität und Semantik der Dämonenbezeichnungen feststellen; dies gilt besonders für *vilā, *nāvь, *judā und *zmьjь. Dieser Umstand ist nicht nur dem gemeinsamen dialektalen Erbe zuzuschreiben, da manche dieser Wörter ursprünglich weiter verbreitet waren (*vilā, *judā), sondern hat sich durch gemeinsame Entwicklungstendenzen in der Folklore verstärkt.

ANMERKUNGEN

¹ Bei Černý (1898: 432) auch als *schwarzes* Wesen beschrieben.

² Dieses Wesen hat einen großen Rachen und eine lange, spitze Zunge. Es schleicht in den Höfen herum und frißt kleine Kinder (HdA 6,780-1).

³ Dieselbe Vorstellung findet man auch im deutschen Aberglauben (Taylor 1932/3; 1219); vgl. auch russ. dial. ѱреѧ 'starker Wind' (СРНГ 12,208), выреѧ 'Lerche' (Kursk., СРНГ 5,341).

¹ Belege für вѣла: Jarlovo, Bez. Samokov, s. СбНУ 53,327; Slatina, Bez. Sofia, s. СбНУ 53,346.

für вѣла — са.мовѣла: Obradovci, Bez. Sofia, s. СбНУ 44,19; Крапец, Bez. Pernik s. СбНУ 53, 485; Kralevo dol, Bez. Pernik, s. СбНУ 53,722; Kukuš, s. СбНУ 36,195.

für са.мовѣла: Bez. Kostur, s. МГПр, 1936, X, 1+2, 145; Boboševo, s. Кенов 1936: 115; Bez. Voden, s. СбНУ 2,187; Bez. Bitolja, s. Ангелов 1895: 125; Ohrid, s. СбНУ 13,182; Prilep, s. СбНУ 8/3, 168; 12,158-9; Veles, s. СбНУ 9,131; Kašlou, Feodos. ujezd, s. СбНУ 29,110; Strandža, s. Горов 1962: 136); Bansko, s. СбНУ 48,38; Bez. Stanke Dimitrov, s. СбНУ 9,21-1; Dutlu, Bez. Кошукавак, s. СбНУ 39. Стоин, 2; Malāk Dervent, s. Вакарелски. Кодов, Младенов 1935: 304.

⁵ Belege für *diva*: Rakovec, Bez. Radomir, s. СБНУ 53,503; Orjahovo, s. СБНУ 6.3.133; Kamenovo, Bez. Kubrat, s. НПСИБ, 113; Porošte. Bez. Razgrad, s. НПСИБ, 183; Šumaci, Elena, s. СБНУ 27,174.

für *самодива*: Stefanovo, Bez. Radomir, s. СБНУ 53,758; Govedarci, Bez. Samokov, s. Радева 1959:11; Bez. Sofia, s. СБНУ 8,3.5; Bez. Berkovica, s. БЕР 540; Pavolče, Bez. Botevgrad, s. арх. Георгиева 570-II, 100; Bez. Botevgrad, s. АрхЕвтимий 1943:48-9; Prevala, Bez. Mihajlovgrad, s. арх. Георгиева 570-II,82; Bălgarska Rakovica, Bez. Kula, s. СБНУ 36,158; Novo selo, Bez. Vidin, s. Арх Евтимий 1943:60; СБНУ 8,3.8; Peštera, s. СБНУ 4.3.124; Stojkite, Bez. Devin, s. АрхЕвтимий 1943:59; bei den bulgarischen Mohammedanern in den Rhodopen, s. Vakarelski 1966:159; bei den Pavlikanern, s. Арнаудов 1972:234; Gabrovo, s. СБНУ 12.3.6; 15,33; Bez. Stara Zagora, s. СБНУ 2.3.191; Komarevo, Bez. Pleven, s. СПТВ 40; Orjahovo, СБНУ 6.3.133; Kamenovo, Bez. Kubrat, s. НПСИБ 113; Palamarci, Bez. Popovo, s. НПСИБ 181; Jasätäre <Vetrino>, Bez. Provadija, s. СБНУ 7.3.10; Šumaci, Bez. Elena, СБНУ 27,174; Karamanovo, Bez. Svištov, s. СПСБ 8; Studena, Bez. Haskovo, арх. Георгиева 570-II, 47; Bessarabien, s. Державин 1914:177; Vınat, s. Телбизов 1963:201, Стойков 1968:209; u. a.

⁶ Diese Waldgöttin streift nachts bei Vollmond und um die Mittagsstunde durch den Wald. Sie ist mit Pfeilen bewaffnet wie die südslavischen Nymphen (Moszyński 1967:631; ebenso sind bei den germanischen Völkern die Elfen mit Pfeilen bewaffnet, s. Meyer 1891:117) und erschießt den, der sich um die Mittagszeit im Wald aufhält. Geht jemand um diese Zeit in den Wald, sagt man: „*Hladaj so, zo džiwica k tebi njeprĩhdže* (Černý 1898:126). Im Niedersorbischen ist eine Variante *Dziewica* (bei E. Veckenstedt, Wendische Sagen, Märchen und abergläubische Gebräuche, Graz 1880, s. 108, s. Černý, op. cit. 126, Anm.), *Dziewica* (Срезневский 1890:60) belegt. Sreznevskij, der auch eine Variante des oben angeführten Ausdrucks gibt: *he boisso zo Dziewica na tebi pĩnc budže*, transkribiert *Джевица* und deutet als russ. *Дѣвица*. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Verhörung unter dem Einfluß von *dziewka* 'Mädchen'.

⁷ Máchal (op. cit.) berichtet von der Praxis, Mehl oder Gries in den Wind zu streuen und dabei zu sagen: „*Tu máš bohyně — tu máš na kaši — pro své děti!*“ um den Sturm-dämon, čech. Větrnice, die Mutter des Windes, im Mährischen die Frau des Windes zu beruhigen

⁸ Die von Toporov (Топоров 1975:324) vorgenommene und von Sławski (1979:234) aufrecht erhaltene Zusammenstellung von serbokr. *divски, divски* 'riesig' mit lit. *dīviškas* 'göttlich' lett. *dievīks* 'göttlich', altpreuß. *deiwiškai* 'göttlich' ist ebenfalls aus semantischen Gründen abzulehnen. Das serbokroatische Adjektiv ist eine Ableitung von dem entlehnten *div* 'Riese' mit dem bis in die Neuzeit produktiven Suffix *-ски*. Das von Sławski (op. cit.) ebenfalls hierhergestellte bulg. *само-дивски* ist eine unabhängige Bildung, die sich nicht ins Urslavische projizieren läßt.

⁹ Н У ТЪ НОШЬ ѠТКРЪТЪ ВЪДЪ НЕ ПН, ЗАЩО САМОДНВА БАМЪ Н ЧА КЪ ПОЛВДЪВА (29. декември, Аврамов сборник, 1674).

¹⁰ Auch rum. *zm̃eu* und ngr. *δράκο*; weisen große Produktivität in der Bildung von Ortsnamen auf (s. Popinceanu 1964:251; Schmidt 1871:194).

¹¹ Daß in der bulgarischen Folklore bewahrte Drachentotive auf gemeinindoeuropäische Vorstellungen zurückgehen müssen, zeigt ein Volkslied der Ersä-Mordwinen, in dem beschrieben wird, wie der Donnerherr in einer Wolke erscheint, eine silberne Wiege von Himmel herabläßt und das schönste Mädchen vom Reigentanz in den Himmel hebt (Wagner 1961:96-7). Die Namen des mordwinischen Liedes sind aus dem Altindischen entlehnt (mordw. *piŕgiŕie azor* = rigved. *Parjanya asuraŕ*). Dieses Lied stimmt in Einzelheiten mit den bulgarischen rituellen Reigenliedern überein, die an Ostern, am Georgs- und Johannistag gesungen werden (s. Маринов 1911:210) und den Raub eines Mädchens von einem Drachen zum Inhalt haben. Der Drache vertritt hier den Donnergott, dessen ursprünglicher Gegner er war.

¹² Vielen Völkern gemeinsam ist der Glaube, daß die Mahr den Neugeborenen Milch aus der Brust saugt. Wenn ein Säugling geschwollene Brustwarzen hat, sagt man: sloven.; **Mora otroka sisa** (Koroško, s. Mōderndorfer 1961:109), slovak. „*ich Morena cecá*“ (Wollmann 1920:11).

¹³ Die an gleicher Stelle von Skok zugelassene Alternative, daß serb. *mōpuja* vom Stamm des Verbums *mōrior* gebildet sein könnte, ist anhand des hier dargestellten Materials abzulehnen.

¹⁴ Fraenkel, 188 zieht allerdings eine Erklärung aus **navis* 'Neuheit, Neubildung', d. h. 'neugebildeter Knochen' vor.

¹⁵ Belege aus: Litakovo, Bez. Botevgrad, s. СБНУ 23.2.451; Ključ, Bez. Petrič, s. НПес-ЮЗБ, 546; Stara Zagora, s. СБНУ 16/17, 3.265; Bez. Plovdiv, s. СБНУ 12,57; Rila, Bez. Stanke Dimitrov, mittlere Rhodopen, s. СБНУ 39,213; Nordwestbulgarien, s. СБНУ 18,2.6; Westbulgarien, s. СБНУ 31,286; Kukuš, s. Сакъов 1967:326; Potur, Nordl. Dobruđa, s. СБНУ 35,292.

Ute Dukova (Sofia)

DIE BEZEICHNUNGEN DER DÄMONEN IM BULGARISCHEN

II. URSLAVISCHE, SÜDSLAVISCH-DIALEKTALE UND INNERBULGARISCHE BILDUNGEN

Weit zahlreicher als die aus dem Indoeuropäischen ererbten Bezeichnungen sind die inner-slavischen Bildungen.

Durch die Untersuchung ihrer Verbreitung und Bildungsweise läßt sich feststellen, welche von diesen Namen bereits im Urslavischen entstanden sind welche als südslavisch-dialektale Bildungen anzusprechen sind und welche später auf das Bulgarische beschränkte Bildungen darstellen.

Die Sicherheit der Resultate ist vor allem von der Erfassung des slavischen Vergleichsmaterials in den Wörterbüchern der slavischen Sprachen oder Spezialuntersuchungen abhängig. Im allgemeinen handelt es sich um seltene mundartliche Wörter, die oft nicht lexikographisch erfaßt sind. Zumindest ein Teil konnte ethnographischen Untersuchungen entnommen werden.

Da auch die ältesten der hier betrachteten Bildungen Ableitungen von urslavischen Grundwörtern sind oder eine semantische Sonderentwicklung der selben darstellen, wird die Rekonstruktion nur bis zum Urslavischen geführt. Auf die indoeuropäische Verwandtschaft eines Wortes wird nur eingegangen, wenn sie unmittelbare Bedeutung für die etymologische Analyse hat.

Der Übersichtlichkeit halber sind die behandelten Wörter in alphabetischer Reihenfolge dargestellt.

Баба, бабичката, бабици

Bulg. *баба* 'Großmutter, alte Frau; Frau, Gattin; Hebamme; Besprecherin Zauberin' wird oft als Epithet dämonischer Gewalten und Naturkräfte verwendet (s. auch Sławski 1974:170), was zeigt, daß diese Gewalten als weibliche Wesen vorgestellt werden.

Vor allem bezeichnet es Krankheitsdämonen: *Баба Друсла* 'Fieber' (Геров), *Баба Писанка* 'Masern' (Bez. G. Orjahovo, s. Големанов 1914:6) *Баба Шарка* 'Pocken, Masern' (Nordwestbulgarien, s. Маринов 1894:3 1914:195, Геров, Панчев), *бабичката* dasselbe (Георгиева 1983:147).

Daß besonders Pocken und Masern als Dämonen vorgestellt wurden, zeigt der Brauch, bei Erkrankung eines Kindes im Hause nicht zu schlachten und zu kochen, um die Krankheit nicht zu verärgern, und ein mit Honig bestrichenes Ritualbrot an die Nachbarn zu verteilen, um die Krankheit durch etwas Süßes günstig zu stimmen (z. B. in Kazanlak, s. СБНУ 16/17.2.221; Altimi

Bez. Orjahovo; Stakjovci, Bez. Belogradčik; Trästenik, Bez. Pleven; Kozar-belene, Bez. Svištov, s. Маринов 1914:195; Георгиева 1983:147).

Urslav. **baba* hatte bereits den gleichen semantischen Umfang, den das Wort heute im Bulgarischen besitzt (s. besonders Sławski 1974:169 f.) einschließlich der Bezeichnung dämonischer Gewalten, vgl. z. B. russ. dial. *баба* 'mythische Wolkenfrau, die Regen bringt' (СРНГ 2,14), russ. *бабочка* 'Schmetterling' (als Seelentier, s. Vasmer, REW 1,35), kaschub. *baba* 'Kornmuhne'. Daß es auch personifizierte Krankheiten bezeichnete, zeigt vor allem russ. *баба яга* 'Hexe (im Märchen)' <+(j)ęga 'Krankheit, personifizierte Krankheit'. Die Bedeutung 'Blattern, Masern' ist in russ. dial. *бабушки* 'Blattern, Blatternmale', 'eine wunde Stelle bei Kindern' (СРНГ 2,30; ЭССЯ 1,115) belegt, das eine volkstümliche Umdeutung von *бабушки* dasselbe sein kann.

Eine Ableitung mit Deminutivsuffix ist bulg. dial. *бабуци* 'eine Magenkrankheit mit saurem Aufstoßen' (Геров), 'eine Kinderkrankheit mit Durchfall, besonders nach übermäßigem Essen von Eiern, gekochtem oder gebackenen Mais' (Маринов 1894:219) — an anderer Stelle erklärt derselbe Autor (Маринов 1914:200), daß es sich um böse Geister handelt, einige Schwestern, die vor allem über Kinder, seltener über Erwachsene herfallen (Stakjovci, Litakovo, Kozar-belene). Weitere Bedeutungen sind: 'Durchfall bei Kindern' (Bez. Lom, Kara Reizovo, heute Boljarcı, Bez. Plovdiv, s. СБНУ 12.3.153), 'Durchfall bei Säuglingen' (Botevgrad, s. Илчева 1891:114), 'Durchfall bei Kindern, wenn ihre Zähne durchbrechen' (Bez. Pärvomaj, s. СБНУ 1,82; in dem dort angeführten Spruch zur Heilung dieser Krankheit wird sie als eine Vielzahl von Lebewesen charakterisiert: „натиснали ма са живите бабуци“), 'Unwohlsein nach sehr fettem Essen' (Banat, s. Телбизов 1963:207). Bezeichnend für die dämonistische Auffassung dieser Krankheit ist, daß sie durch Besprechen geheilt wird (Маринов 1914:200). Die gleiche Bezeichnung wie die Krankheit *бабуци* tragen auch die gegen sie verwendeten Heilkräuter 'Katzenminze, *Nepeta Cataria*' (Явашов 1905:25), '*Salvia sclorea*' (heilt Leib- und Magenschmerzen und Gase, s. Ахтаров 1939:271). Heilpflanzen gegen dieselbe Krankheit bezeichnen auch die Ableitungen *бабуце* '*Salvia verticillata*' (heilt Durchfall bei kleinen Kindern, s. Ахтаров 1939:271), *бабуцице* 'eine Pflanze, mit der die Krankheit *бабуци* geheilt wird; sie wächst an Flüssen' (Botevgrad, s. Илчева 1891:115, Геров) und *бабуцево биле* 'die Pflanze *Centaurea*, die gegen die Krankheit *бабуци* eingenommen wird' (Геров).

Eine Verbalableitung ist *бабуцавам* 'schweren Durchfall bekommen' (Маринов 1894:219; 1914:200), 'die Krankheit *бабуци* bekommen' (Геров), 'Magenbeschwerden von unverdauter Nahrung haben' (Pazardžik, s. Джуренов 1980:454), *бабуцаване* 'Schreck; von einem bösen Geist verursachte Magenverstimmung u. a. bei Kindern' (Javrovo, s. Стойчев 1965:125), *бабуцавам* 'Beschwerden nach sehr fettem Essen bekommen' (Banat, s. Телбизов 1963:207).

Im Singular ist das Wort in rumän. *babuță* 'Krankheit, an der kleine Kinder beim Zahnen leiden' (DLRM), dial. 'ein böser Geist' (*O babuță mîncăciosă*, Moldau, s. Rosetti 1975:109) belegt, das eine Entlehnung aus dem Bulgarischen ist. Gewöhnlich tritt das rumänische Wort auch im Plural auf: rumän. dial. *babuțe* 'Art Krankheit, welche die Kinder vor beendeter Zahnung befällt und sich in Leibschmerzen und Vergrößerung des Bauches äußert' (Muntenien, Bukovina, s. Tiktin).

Entsprechungen hat das bulgarische Wort in serbokr. *бабуце* 'böse Geister die kleine Kinder töten', 'Kindbettfieber' (= *наве*, Ostserbien, s. Кулишић,

Пантелић, Петровић 1970: 12-13) mit dem Synonym *бѣлке*, das ebenfalls eine Deminutivbildung ist (РСКНЈ 1,223; Schneeweis 1961: 44), eine Krankheit der Wöchnerinnen und Neugeborenen, die ihnen die Kiefer zusammenpreßt und an der sie sterben können' (Levač, s. Бушетић 1911: 537), 'böse Geister, die die Wöchnerin befallen' (Тимок-Гebiet, s. Станојевић 1937: 67) und ukrain. *бѣбици* 'Bauchschmerzen, Koliken' (Гринченко). Die slavischen Entsprechungen des bulgarischen Wortes beweisen, daß die von Duvernois (Дювернуа, 45) geäußerte und neuerdings wiederaufgenommene Ansicht (Григоров 1971: 108), *бѣбици* sei der Plural von *бѣбица* 'Magen' (Летоструй 1871, 83) nicht zutreffend ist. Ausgangsform ist urslav. **babica*, eine Deminutivbildung zu **baba* (Sławski 1974: 170-1). Die Bedeutung 'böse Geister, die Kinderkrankheiten verursachen' → 'Kinderkrankheit' ist urslav. dialektal. Das Überwiegen der Pluralformen, zeigt, daß diese Geister als Vielzahl vorgestellt wurden.

бѣлките, болесница, болехчици, болесчина

In den bulgarischen Mundarten finden sich sprachliche Zeugnisse dafür, daß Krankheit und Schmerzen als böse Geister aufgefaßt wurden. So heißt es in einer Besprechungsformel:

... издуил е чѣрну млеку,
нагустил е струпите и булешките
Да си плат*

(Bez. Pärvoma), s. СБНУ 1,90)

Aus der gleichen Mundart ist *болесница* 'Krankheit' belegt (СБНУ 1,89). Das Deminutivsuffix hat euphemistische Funktion. Vgl. serbokr. *болѣстица* euphem 'eine leichte Krankheit' (РСКНЈ 2,49), serbokr. *болѣшница* dasselbe (Dalmatier s. РСКНЈ 2,51). Marinov (Маринов 1914: 198) beschreibt diese personifizierte Krankheit als ein schreckliches — im Widerspruch zur sprachlichen Form männliches — Wesen mit einem Auge und einem Loch statt Nase, das viele Menschen tötet. Eine tabuistische Bezeichnung dieser Krankheit ist *здравичката* (Bez. Smoljan, s. СБНУ 11,94). Mit Dissimilation *с—ч>х—ч* ist aus den Rhodoper das veraltete *болехчици* 'böse Geister, die nach dem Volksglauben Krankheiten bei Menschen und Vieh verursachen' (Bez. Smoljan, Arda, Asenovgrad, Široka laka, s. Стойчев 1955: 131) belegt. Dasselbe Wort findet sich auch bei der bulgarischen Mohammedanern (Vakarelski 1966: 159), was für sein verhältnismäßig hohes Alter spricht. Es tritt sogar als Märchenfigur auf: *булехчица* (Bez. Smoljan, s. СБНУ 11,94). Das Synonym *болесчина* 'Epidemie, ein böser Geist' (Маринов 1914: 131), *болешчина* 'Epidemie, Epizootie' (Маринов 1894: 225) ist dagegen mit einem Augmentativsuffix gebildet. Die gleiche Bildung liegt vor in serbokr. *болѣстина, болѣчина, болѣшчина, болѣшћина* 'eine ansteckende Krankheit' (РСКНЈ 2,51).

Die hier betrachteten Bildungen zur Bezeichnung der personifizierten Krankheit sind auf das Bulgarische und Serbokroatische beschränkt. Daß jedoch auch das Grundwort für diese Ableitungen dämonistisch aufgefaßt wurde, zeigt poln. veraltet *ból* 'Teufel' (17.-18. Jahrhundert, s. Sławski 1974: 315). Urslav. **balъ* 'Krankheit' ist verwandt mit altisl. *bol* 'Unglück', althd. *balō* 'Verderben', got. *balwjan* 'quälen', acorn. *bal* f. 'Krankheit', die auf ide. **bheleu-* 'schlagen schwach, krank' zurückgehen (Pokorny 1959: 125). In dieser Bezeichnung kommt die Auffassung zum Ausdruck, daß Krankheiten durch den Schlag

böser Geister bewirkt werden. Diese Vorstellung besteht zu verschiedenen Zeiten an verschiedenen Orten. Vgl. z. B. deutsch *Schlag (anfall)*, bulg. *удар* 'Apoplexie'. Zu den zahlreichen Beispielen aus den Balkansprachen s. Dukova 1980:9.

бродарица, брѡдница, брѡдник, брѡник, брѡбнячи

Bulg. dial. *бродарица* ist aus Stanke Dimitrov (СБНУ 10, 163, Панчев) belegt. Die Bedeutung ist aus dem Kontext. „*Язе нѡгу познѡвам, оти сам ѡ гледарица и бродарица*“ als 'Wahrsagerin, zauberkundige Frau' anzusetzen. Das Wort hat eine Entsprechung in serbokr. *бродарица*, Attribut in Volksliedern zu *вила* 'die in Meeren, Flüssen, Seen und Brunnen haust und sie bewacht' (РСКНЈ 2,196; AR 1,668). Das serbokroatische Wort hat die Synonyme *брѡдѡрка, брѡдѡркиња* (РСКНЈ 2, 196), *бродѡруша* (Hercegovina, s. РСКНЈ 2 197). Aus dieser Entsprechung läßt sich schließen, daß auch das bulgarische Wort ursprünglich ein dämonisches Wesen bezeichnet hat (vgl. bulg. *бродница* 'Wassernixe'/zauberkundige Frau').

Als Ausgangsform läßt sich urslav. dial (südslav.) **bradūricā* 'die am oder im Wasser Lebende' ansetzen, das eine Ableitung von **bradō* 'seichte Stelle in Fluß oder See, Furt' ist. Eine andere Funktion hat *-*ār-icā* in serbokr. *бродарица*, sloven. *brodarica* 'des Fährmanns Weib'.

Von der Wurzel *брѡд-* sind auch folgende Wörter gebildet: *брѡдница* 'Nixe, Wassernymphe, (Дювернуа, Божкова 1962:243, Varna, Bez. Botevgrad, s. Арнауѡв 1971a:257), 'Zauberin, die am Johannistag die Saaten und die Milch der Herden anlockt' (Маринѡв 1891:179; 1914:505; Герѡв, Колева 1981:115), 'Zauberin, die Sonne, Mond und Sterne vom Himmel in eine Schüssel ziehen kann' (im Volkslied, Botevgrad, s. СБНУ 6.20-21, Bez. Elena, s. Арнауѡв 1913:177), *брѡдница* 'eine nackte Frau, die einen beim Namen ruft; antwortet man, so stirbt man; wirft man einen Stein nach ihr, so muß sie sterben' (Prevala, Bez. Mihajlovgrad, s. Арх. Георгиева 570-II, 82), 'Frau, die den Mond vom Himmel zieht und in eine Kuh verwandelt und die am Johannistag die Fruchtbarkeit der Felder auf ihr eigenes Feld überträgt' (Ginci, Bez. Sofia, s. Арх. Георгиева 661-II, 34), *брѡдница* 'eine Zauberin, nachts an Flüssen umherstreift' (Bez. Botevgrad, s. п. Иванов 1949:521).

Брѡдница hat formale Entsprechungen in anderen slavischen Sprachen, die aber semantisch völlig abweichend sind: serbokr. *brѡdnica* 'nautea, stinkendes Wasser im Schiffsinneren' (AR), sloven. *brodnica* 'Watvogel', russ. dial. *брѡдница* 'Schlamm' (Лаль), čech. *brodnice* 'Stelle, wo eine Furt ist', kaschub. *br'odnica* 'Sumpf, morastige Stelle', s. ЭССЯ 3,37-38: urslav. **brad-ъn-icā* 'Ort an dem sich seichtes Wasser befindet' und 'die am oder im Wasser lebt'. Die semantische Entwicklung im Bulgarischen → 'zauberkundige Frau' beruht darauf daß das zu Magien verwendete Wasser an Furten geholt wurde (Илчева 1891: 115, Anm. 4).

Eine maskuline Entsprechung zu *брѡдница* ist bulg. dial. *брѡдник* 'Zauberer' (Герѡв), *брѡдник* 'Vampir' (Арх. Евтимий 1943 34), *брѡдник* 'böser Geist, Vampir' (Vărbica, Bez. Preslav, s. КБДР), *брѡник, брѡници* (mit Assimilation -дн->-нн->-н- aus *брѡдник*) 'als böse Geister maskierte Leute, die nachts umgehen' (Koprivštica, s. Панчев). Formale slavische Entsprechungen sind serbokr. *brѡdник* 'Schiffer (auf einen Floß)' (AR), sloven. *brodник* 'der Fährmann, der Schiffer', altruss. *брѡдници* (Variante: *брѡньници*, Срезневский 1,180) russ. *брѡдник* 'ein kleines Fischernetz, das von im seichten Wasser waten den.

Leuten gezogen wird', 'Landstreicher', altukr. *бродник* 'Art Fischernetz', weißruss. *быраднік* dasselbe, die ebenfalls von **bradъ* mit dem Suffix **ьн-икъ* abgeleitet sind (s. ЭССЯ 3,38). Die semantische Entwicklung des bulgarischen Wortes ist 'jemand, der Wasser an der Furt zu magischen Zwecken holt' → 'Zauberer' → 'böser Geist' (vgl. *вѣщер* 'Zauberer'/'Vampir').

Eine Bildung von demselben Stamm liegt in bulg. dial. *бробнящи* f. Pl. 'Zauberinnen, die Mädchen die Stimme rauben können, wenn diese vor dem ersten Hahnenschrei singen' (Čiporovci, Bez. Mihajlovgrad, s. СбНУ 16/17,47 Панчев) vor. Semantisch handelt es sich eher um Nymphen als um zauberkundige Frauen, da es eine charakteristische Eigenschaft der Nymphen ist, dem Menschen die Stimme zu rauben. Die Form ist eine durch Assimilation *б-ѡ* > *б-ѡ* entstandene Entstellung von **броднящи*, die umso leichter entstehen konnte, da der Zusammenhang mit *брод* 'Furt' nicht mehr durchsichtig ist. Da es sich um ein *Нарак* legomenon handelt, kann auch ein Druckfehler vorliegen.

Zur Bildung vgl. serbokr. dial. *брѡдѡча* 'Schiff' (РСКНЈ 2, 198). Formal liegt eine südslavische dialektale Bildung **bradъnjāčā* vor. Die Bedeutung böse Nymphe, Zauberin' ist jedoch auf das Bulgarische beschränkt.

Вѣда, вѣщица, вѣщер, вѣщерица, вѣщик, вѣщика, вѣщугерник

Bulg. dial. *вѣда* bedeutet 'Hexe, Nymphe' (Гергов 1, 195.261). Eine Ableitung von diesem Wort ist *ведѡва.м* 'wachen' (Bez. Razlog, s. Молеревн 1954:430, s. БЕР 1,127).

Eine entsprechende Maskulinbildung liegt vor in altčech. *věd* 'Zauberer, dem die Mond- und Sonnenfinsternisse zugeschrieben werden' (Krek 1887:409)¹.

In den übrigen slavischen Sprachen ist derselbe Stamm in zahlreichen Ableitungen belegt: serbokr. *вјѡдовит, вјѡдогѡња (вјѡдогѡњи)* 'ein Mensch, dessen Geist ihn im Schlafe verläßt, mit anderen Geistern kämpft und die Fruchtbarkeit von anderen Feldern auf das eigene überträgt; nach seinem Tode stößt man ihm Weißdorn unter die Nägel und schneidet die Kniesehnen durch, damit er nicht aus dem Grabe kommen kann (Boka, s. Вук 68. 260-261); sloven. *védarček, védarček, védomec, védovec* 'Zauberer, Hexenmeister; ein übernatürliches Wesen, das verschiedene Gestalten annehmen kann — diese Wesen schlagen sich an Kreuzwegen mit feurigen Scheiten und drücken als Alp andere Menschen; Vampir, Irrlicht', *vědenec* 'das Irrlicht, der Alp', *vědenica* 'Schicksalfée' (= *rojenica*), *vědeštvo* 'die Wahrsagerei' (Pleteršnik); russ. dial. *вѣдѡй* 'Zauberer', *вѣдѡма* 'Hexe, Zauberin', *ведунѡца* 'Kurpfuscherin, Zauberin', russ. *вѣдѡма* 'Hexe', dial. 'Elster' (im Zusammenhang mit dem Glauben, daß die Hexen als schwanzlose Elster durch den Kamin fahren, s. ЖС 6, 1896, 542, Zelenin 1924:394), ukrain. *вѣдѡма* 'Hexe, Papilio machaon' (Гринченко), weißruss. *вѣдѡма* 'Hexe' (letztere aus **věd-ьmā*, s. Sławski 1976:16, Nach Sławski 1971 ungenau mit Suffix *-ma* von **-vedь*), slovak. *vedomkyně*. Čech. *vědma* poln. *wiedźna* sind aus dem Russischen entlehnt (Machek², 680).

Urslav. **vědъ, vědā* sind Ableitungen vom Stamm in **vědě* 'ich weiß', dem lat. *vidi*, gr. *ὄδα*, altind. *vēda*, avest. *vaēda*, got. *wait* dasselbe entsprechen. Es handelt sich um ein Perfekt **void-* von **veid-* 'sehen', d. h. 'ich habe gesehen' = 'ich weiß' s. Miklosich, 390; Vasmer, REW 1,176 ff.; Machek², 681; Pokorný 1959:1125-7; vgl. Sławski 1971:306 f.; Ionescu 1978:52-5. Die Bedeutung von **vědъ, *vēdā* ist also ursprünglich 'weiser Mann', 'weise Frau' → 'Zauberkundiger, Zauberkundige'. Diese Bedeutung entspricht der magischen Anschauung, dass

Wissen' eine praktische Kraft besitzt, die dazu befähigt, seine Wünsche durchzusetzen und unbekannte Dinge zu meistern (Beth 1978:). Diese Denkweise manifestiert sich in zahlreichen Bezeichnungen zauberkundiger Personen: bulg. *знайтел, знайтелка, знатница, знахар, знайник, знайница* s. БЕР 1,649, lit. *žynys* 'Zauberer'/'žinoti' 'wissen' (vgl. auch Откупщиков 1977:271, doch ist das von ihm angeführte engl. *witch* anderer Herkunft, s. Pokorny 1959:1128), deutsch *Bilwis* 'Kohold, Zauberer, Hexe' zum Stamm von *wissen* (Kluge, 78), 'weise Frau' (Grimm 1876:864), 'die mehr können als Brot essen' = 'Zauberkundige'.

Die Bedeutungsentwicklung → 'übernatürliches Wesen, Vampir' hängt mit dem Glauben zusammen, dass Zauberkundige nach ihrem Tode zu Vampiren werden.

Eine große Wortfamilie besitzt in den slavischen Sprachen die altertümliche Ableitung von **vəd- *vəd-tjo-* → **věštъjъ* 'wissend, kundig' (altbulg. *въщъ* kundig', kaschub. *wešci* 'Vampir' (wird in einer Glückshaube geboren)', 'Hellseher' (Sychta 6, 144): mittelbulg. *въщница = мора* (Луичев 1971:163), bulg. *вещица* 'Hexe', 'Schmetterling' (Марinov 1914:110, Ангелов 1895:127), 'Glühwürmchen' (Геров 1, 521), 'Sphinx pinastris' (Bez. Vidin, s. СБНУ 10, 216). Die Bedeutung 'Schmetterling' hängt mit der Seelenepiphanie der Hexe als Schmetterling zusammen (s. Anmerkung 2). Der Glaube, daß die Hexe beim Fliegen leuchtet, hat zu der Bedeutung 'Glühwürmchen' geführt.

Dem bulgarischen Wort entsprechen: serbokr. *вјещица* 'Hexe', sloven. *veščica* 'die Weissagerin, die Hexe', russ. dial. *вещица* 'Hexe', 'Epithet der Elster' (СРНГ 4, 228). Sie gehen auf die urslavische Ableitung von **věštъ* **věšt-icā* zurück.

Bulg. dial. *вещер* 'Zauberer', 'Fledermaus' (Геров), '(abwertend) alter Mann' (Bez. Teteven, s. Стойчев, 1915:245), *вещерь* 'Fledermaus' (Панчев) *вещер* 'ein Insekt, das nach dem Volksglauben kleinen Kindern das Blut austrinkt' (Bez. Razlog, s. Мюлерови 1954:431) mit den Ableitungen *вещерица* 'Nympe, Hexe; boshafte Weib; Nachtschmetterling, Glühwürmchen' (Геров), 'Blase an den Lippen' (СБНУ 16/17.2.226), *вещерник* 'böser Mensch' hat eine Entsprechung in osorb. *wěšcer* 'Zauberer'. Beide Wörter gehen auf urslav. **věšt-erъ* zurück.

Bulg. dial. *вещика* 'Hexe' (Bez. Razlog, s. Мюлерови 1954:431) findet eine wortbildungsmaßige Entsprechung in kroat. dial. *viška* 'Hexe' (Liješće, Lika, Janjče, Krk, Lovran, Istrien, s. AR, Skok 3, 603), *viška* 'Schmetterling' (Karleviči, s. Skok 3, 603), sloven. *veščka* 'die Hexe, der Nachtfalter', kaschub. *weška* 'weiblicher Vampir'. Urslavische Ausgangsform ist **věšt-ьkā*.

Bulg. dial. *вещик* 'Zauberer; ein Mensch, der Vampire töten kann' (Геров 1, 201) hat Entsprechungen in čech. *věštik* 'Wechselbalg', slovak. *vištik* 'Zauberer' < urslav. **věšt-ikъ*.

Innerbulgarische Bildungen sind *вещугерник* 'häßlicher alter Mensch' (Radovene, Bez. Vraca, s. Хитов 1979:232; vgl. zur Bildung *лусугер* 'Fuchsmännchen') und *вещегюрник* 'böser Geist' (s. Марinov 1894:232), 'böser Mensch' (Геров 1, 201), durch Metathese aus der vorhergehenden Form entstanden.

Влас

Bulg. dial. *влас* bezeichnet einen bösen Geist, der die Rinder und Schafe tötet (Westbulgarien, s. Маринов 1891:114, 1914:200). Ihm zu Ehren wird der 11. Februar, der Tag des Heiligen Blasius, bulg. *Свети Влас* — gefeiert (op. cit.). Vgl. serbokr. dial. *Власовдан* 'ein Fest, das in Lužnica und Nišava am 11. II. gefeiert wird, damit die Ochsen gesund bleiben (s. Кулишић, Петровић, Пантелић 1970:71).

Daß der Name dieses Geistes aus der Bezeichnung einer — von ihm hervorgerufenen Krankheit — entstanden ist, sieht man aus folgenden Bedeutungen von *влас*: 'eine tödliche Darm — und Magenkrankheit der Ochsen' (Маринов 1914:360), 'eine Krankheit der Rinder, bei der sich in der Leber des Tiers haarähnliche Gebilde finden' (Геров), 'eine Krankheit der Rinder, wenn sie im Sommer aus Pfützen warmes abgestandenes Wasser trinken — gegen sie wird der Heilige Blasius angerufen' (Panagjurište, s. СБНУ 9.1.531), 'eine Krankheit der Schafe — haarähnliche Würmer in Lunge und Labmagen' (Boboševo s. СБНУ 42, 177), 'eine Krankheit der Schafe' (Strandža, s. Горов 1662:72, Bez. Ihtiman, s. Младенов 1967:46) 'eine Krankheit des Getreides, bei der es keine Ähren ansetzt' (Тодјовци, Bez. Елена, s. Маринов 1914:362) und den Ableitungen *власат* 'wer an der Krankheit *влас* leidet' (s. Георгиева 1983:27) *власјсвам* 'an der Krankheit *влас* erkranken (Strandža, s. Горов, op. cit.), *власало* 'eine nässende Wunde' (Арх Цончев).

Das bulgarische Wort hat Entsprechungen in: serbokr. *влас*, (*власак*, *власац*) 'der Wurm *Strangylus filaria*', 'eine von diesem Parasiten hervorgerufene Krankheit', 'ein Wurm, der nach dem Aberglauben in schmutzigen Wunden lebt' 'die Krankheit Anthrax' (РСКНЈ 2, 705), russ. dial. *во́лос* 'eitrige Entzündung Geschwür, Geschwulst', 'ein Tier, das nach dem Aberglauben Menschen und Tieren beim Baden unter die Haut dringt und die Krankheit *во́лос*, *во́лость* oder *во́лостии* hervorruft, die sich in Geschwüren, Rötung und Schmerzen äußert', 'eitrige Entzündung des Nagelbetts, Fingerwurm' — diese Krankheit wird einem haardünnen Wurm unter der Haut zugeschrieben, s. СРНГ 5, 57, ukrain. *во́лос* 'Geschwür am Finger' (Гринченко). Ableitungen von *во́лос* bezeichnen in russischen Dialekten auch böse Geister: dial. *волоса́тик* 'die Krankheit *во́лос*', 'ein unreiner Geist, Teufel', *волоса́тка* 'ein böser Geist' (Nordrußland, s. Даль), 'ein weiblicher Hausgeist, der die Scheune mit den Haustieren hütet' (СРНГ 5, 58), *во́лосень*, *волосе́нь* 'ein unreiner Geist, Teufel, der die Krankheit Fingerwurm bewirkt' (СРНГ 5,59). Die Autoren des russischen Dialektwörterbuchs geben an, daß diese Geister aller Wahrscheinlichkeit nach einer Herkunft mit dem altrussischen Gott *Волос* sind (СРНГ 5, 58, ebenso Иванов-Топоров 1974:53). М. Е. hat sich der Name des altrussischen Gottes mit dem volkstümlichen Krankheitsgeist vermischt, wie auch im Südslavischen der Heilige Blasius durch volksetymologische Sinnggebung gegen die mit seinem Namen gleichlautende Krankheit angerufen wird (vgl. БЕР 1, 162). Vgl. auch den Volksglauben, die Lämmer dürften nicht das Sternbild der Plejaden — bulg. *Власи* — bei seinem Erscheinen am Himmel sehen, um nicht an *влас* zu erkranken (Георгиева 1983:27). Die Ausgangsbedeutung im Süd- und Ostslavischen ist 'Haar', da ein haardünnere Wurm als Erreger der entsprechenden Krankheit gilt. Wie viele Krankheiten wird auch diese als böser Geist verstanden. Das Vorhandensein von **valsъ* 'Haar' als Krankheitsbezeichnung im Süd-

und Ostslavischen gibt Grund anzunehmen, daß das Wort bereits im Urslavischen diese Bedeutung gehabt hat.

вълколак, върколак

Вълколак ist eine Art Vampir, der aus dem Blut eines an einem einsamen Ort Erschlagenen entsteht. Er kann beliebige Gestalten annehmen, ist aber an den Ort der Mordtat gebunden. Nachts ruft er Vorübergehende beim Namen, überfällt und zerreißt sie (Гергов I, 137). Dialektale Varianten sind *вулколак* (Pazardžik, s. Джуренов 1980:455), *вукѡдлак* (Bez. Trān, s. СБНУ 21. 59, Панчев). Nach Jireček (1888:631) handelt es sich um ein Wesen, das von einer Frau und einem Vampir gezeugt ist (Máchal 1891:180). Das bulgarische dialektale Verbum *увълчвам се = вълчювам* 'zum Vampir wurden' (Гергов) zeigt, daß der Dämon ursprünglich Wolfsgestalt hatte. Ebenso heißt in serbokroatischen Mundarten der Vampir außer *вукѡдлак* (Вук 82, AR 21, 622-3) auch *вук* (Boka, Montenegro, Hercegovina, s. Чајкановић 1932:184). In Kuča herrscht der Aberglaube, daß sich jeder Vampir zeitweilig in einen Wolf verwandeln kann (СЗБ 48, 1931, 292). So ist die Bedeutung 'Vampir' im Bulgarischen und Serbischen sekundär (von Máchal 1891:182 für das Serbokroatische festgestellt). Ursprünglich handelt es sich bei diesem Dämon um einen Werwolf, d. h. um einen Menschen, der sich zeitweise in einen Wolf verwandeln kann. Diese Grundbedeutung wird auch von den Entsprechungen in anderen slavischen Sprachen bestätigt: sloven. *volkodlak* 'der Werwolf (ein Mensch, der verflucht ist, ein Wolf zu sein, bis er befreit wird), (Pleteršnik), dialektale Varianten: *vukodlak*, *vukodlak*; russ. *волкодлак*, *волколак* (Даль), *волкулак* (СРНГ 5, 41) 'Werwolf; Mensch, der sich in einen Wolf verwandelt', ukrain. *вовкулак*, *вовкулака*, *вовкун* 'Werwolf (= ein Mensch, der sich in einen Wolf verwandeln kann und viele Menschen tötet, s. Гринченко, Bogatyrev 1929:137), weißruss. *воўкалак* 'Werwolf' (nach Демидович 1897:142 kann ein Zauberer jemanden in einen Werwolf verwandeln. Ein günstiger Moment dafür ist die Hochzeit), čech. dial. *vy'kodlak* 'Vielfraß' (*vlkodlak* ist nach Machek², 695 eine literarische Entlehnung aus dem Südslavischen), slovak. *vlkodlak* (Wollmann 1921-1922:39)⁴, *vl'kolak* (Máchal 1891:180), poln. *wilkołak*, alt *wilkolęk* 'Werwolf' (ein Mensch wird zu einem Werwolf, wenn der Heilige Georg ein Wolfsfell über ihn wirft, s. Moszyński 1967:544, Brückner 1918:222).

Die urslavische Ausgangsform ist **vľkadlākъ*, ein Kompositum aus **vľkъ* 'Wolf' und **dlākū* 'Tierfell', s. Marov 1893:59 ff., Meyer 1894:20, Berneker, SEW 1, 208, Vasmer, REW 1, 218, Skok 1, 417, Sławski 1979:236. Während urslav. **dlākā* nur südslavisch ist (Skok 1, 417, ЭССЯ 5, 63), hat **vľkadlākъ* eine weitere Verbreitung, es sei denn, daß die ost- und westslavischen Formen Entlehnungen aus dem Südslavischen sind. Dafür spricht der nur dem Süd- und Ostslavischen eigene Ausfall von *-d-* in der Lautverbindung *-dl-* in einigen westslavischen Formen.

Die urslavische Form ist verschieden gedeutet worden. Sie ist als 'Wolfsfell' aufgefaßt worden, wozu altisl. *bersekr* aus *ber* 'Bär' und *serkr* 'Hemd' verglichen wird (Moszyński 1967:544). Jakobson (1966:344) vergleicht altisl. *ulphamr* 'Wolfsfell'. Da **dlākā* mit den baltischen Benennungen des Bären: lit. *lokys*, lett. *lācis*, altpreuß. *clokis* (balt. **tlākļo- > *klākio-*), ursprünglich 'der Zottige' zusammengestellt wird (Brückner 1914:207, 1929:304, SEJP 622,

Slawski 1979:236 — dagegen Fraenkel, LEW 385), rekonstruieren Ivanov und Toporov (Иванов-Топоров 1963:139, Иванов 1977:154) die ursprüngliche Bedeutung als 'Wolfbär', wozu sie altisl. *Ulfbiorn*, ahd. *Wulfbero* vergleichen.

In der Tat handelt es sich um ein zusammengesetztes Adjektiv 'wolfshaarig' (s. Machek², 695, Skok 3, 636; richtig ist die Form schon von Grimm 1876: 916 analysiert). Vgl. zur Bildung serbokr. *malodlak* 'wer wenig Haare hat'. Für den Typ der zusammengesetzten suffixlosen Adjektive in den slavischen Sprachen ist festgestellt worden, daß sie meist Teile eines Organismus bezeichnen (Влъчкова 1971:211). Dies ist auch für **vľkadlākъ* zutreffend. Eine semantische Parallele bietet das Germanische: die ekstatischen Odin-Kämpfer *berserkir* nannte man auch *ulfhednir*, „in Wolfsgestalt verhüllt“, weil sie Wolfspelze trugen (Ström 1975:123).

Formal hat die urslavische Bildung keine indoeuropäischen Entsprechungen. Lit. *vilkālakis*, *vilkālokis*, *vilkōlakis*, *vilkolākis* 'Werwolf' sind Entlehnungen aus dem Slavischen (Fraenkel, LEW 1253). Die Gestalt des Werwolfs ist aber auch bei anderen indoeuropäischen Völkern bekannt, nach Müller (1937:28) bei allen Stämmen, die westwärts gewandert sind. Vgl. deutsch *Werwolf*, ahd., mhd. *wërwolf*, wörtlich 'Mannwolf' (Kluge, 854), gr. *λυκάνθρωπος*, lat. *versipellis*. Vaillant (1931:679) interpretiert das urslavische Wort als eine Lehnübersetzung von *λυκάνθρωπος*, was wortbildungsmäßig nicht exakt ist und auch keine Stütze in den ethnographischen Realien findet. Der älteste Bericht einer Mensch-Wolf-Verwandlung findet sich bei Herodot (IV, 105), der von den Neuren behauptet, daß sie sich einige Tage im Jahr in Wölfe verwandelten (Müller 1937:17, Skok 3, 636, Brückner 1980:56). Wie bekannt, stehen die Neuren den Slaven sehr nahe, werden vielfach für Slaven gehalten (Георгиев 1964:89), so daß historisch gerechtfertigt ist, anzunehmen, daß die Vorstellung und damit auch die Bezeichnung eines Werwolfs bei den Slaven sehr alt sind.

Bei der Interpretation dieses Dämons schwanken die Ethnographen, ihn als Phänomen der Geisteskrankheit Lykanthropie oder als Überbleibsel der Tierverkleidung bei Kultbräuchen (vgl. Luperkalien, s. Krauss 1908:137, Burkhart 1966:241) aufzufassen. Wenn man in Betracht zieht, daß in vielen slavischen Sprachen Ableitungen von *vědъ*, *věštъjъ* 'der Wissende, Zauberkundige' die Bedeutung 'Werwolf' haben (sloven. *vedomec*, *vedarec* 'Vampir, Werwolf', poln. *wieszcz*, kaschub. *wešci* 'Kind, das in einer Glückshaube geboren ist, Vampir' — ein Kind, das in einer Glückshaube geboren ist, kann sich in einen Wolf verwandeln, Слов. полк. IIг. 159, s. Jakobson 1966:344. 346) läßt sich schließen daß bei den Slaven der Werwolf ursprünglich ein zauberkundiger Mensch ist der sich in einen Wolf verwandeln kann (vgl. auch Brückner 1980:285-8). So sagt auch Herodot in seinem oben erwähnten Bericht über die Neuren: „Es scheinen aber diese Menschen Zauberer zu sein, ...“. In christlicher Interpretation wird ein Zauberer nach seinem Tode zum Vampir, was den Bedeutungsübergang 'Werwolf' → 'Vampir' im Bulgarischen und Serbokroatischer erklärt.

Neben den lautgesetzlichen Fortsetzungen von urslav. **vľkadlākъ* findet sich in manchen slavischen und angrenzenden nichtslavischen Sprachen dissimierte Formen:

bulg. *върколак* 'ein dem *въколак* ähnlicher Vampir, jedoch größer und mit einem Auge groß wie ein Gänseei auf der Stirn (Valovištko, s. СБНУ 4. 3 111, Геров 1, 159, Маринов 1914:221). Diesem Wesen schreibt man zu, daß es den Mond frißt, an dessen Stelle ein Loch im Himmel bleibt (Gradec, Bez

Vidin, s. Архив Георгиева 570-II, 55), 'Vampir' (Bez. Vraca, Radomir, s. ИДР 162). Weitere dialektale Varianten sind: *врколак*, *врколѡк* (Boboševo, s. Кенов 1936:115) mit Assimilation $o - a > o - o$, *враколѡк* 'ein Aufhocker, der an den Zwölften umgeht' (Černi-Vit, Bez. Teteven, s. Арх. Евтимии 1943:152), 'ein böser Geist; ein schlechter und häßlicher alter Mensch; jemand, der nachts arbeitet oder umherstreift' (Radovene, Bez. Vraca, s. Хитов 1979:233), *вракалок* = *врколак* (Štip, s. СБНУ 8. 3. 243), dazu die Ableitung *вракалосам се* (Štip, s. СБНУ 6. 3. 208) und mit dialektalem Übergang von $v > \phi$ (vgl. z. B. *вандѡк > фандѡк*) *фврколак* (Панчев, 317).

Im Serbokroatischen findet sich *врколак* (РСКИЈ 3, 62), auch hier ist der Glaube bekannt, daß diese Wesen die Sonne fressen (Тројановић 1911:151), sloven. *vrkodlak* und slovak. *vrkolák* werden von Máchal 1891:) angeführt.

Lautlich ähnliche Formen sind weit in allen Balkansprachen verbreitet: rumän. *vircolác*, *vărculác*, *virgolác* 'Werwolf, der aus einem ungetauft gestorbenen Kind entsteht und vom Mond und der Sonne frißt' (Mihăila 1960:149, Popinceanu 1964:225, Rosetti 1968:314, Свешникова 1979:214), ngr. *βουρκόλακας*, *βρουκόλακας*, *βρυκόλακας*, *βουρκούλακας*, *βρυκόλακος*, *βροκόλακο* (Lesbos) und die weiter modifizierte Formen *βουρδούλακας*, *βουρδóλακας*, *βουρδούλικας*, *βουρβóλακας*, *βουρβóλακας*, alle mit der Bedeutung 'Vampir' (s. Schmidt 1871:157, Матов 1893:59, Meyer 1894:8, Vasmer 1941:286). Nicht unmittelbar aus dem Slavischen, sondern aus dem Neugriechischen stammen alban. *virkollák*, *virvullák*, dial. *vrkollak* (Filat, Çamëri, 110), aromun. *virculác*, *vircolác*, *vircolác*, türkisch *virkolak* (vgl. Dukova 1977:107). Über die slavische Herkunft des Wortes in den Balkansprachen herrscht seit Meyer (1894) Einigkeit. Strittig ist die Frage, ob die Dissimilation $l - l > r - l$ schon in der slavischen Ausgangssprache stattgefunden hat, (wie Vasmer (1911:286), Mihăila (1960:149), БЕР 1, 206 und Georgiev (Георгиев 1970:472) annehmen, oder ob sie im Rumänischen oder Neugriechischen vor sich gegangen ist (Skok 1, 417; Dukova 1977:107) — beachte ngr. *βουρκóλακας* neben häufigerem *βουρκóλακας*, rumän. *vărcolác* heben *vircolác* — die dissimilierten Formen im Südslavischen wären dann Rückentlehnungen und slovak. *vrkolák* eine Entlehnung aus dem Südslavischen.

Вятър, ветроцини; вихър, вихрушка

In einer Sage aus dem Bezirk Lerin wird berichtet, daß sich Winde und Nymphen — *ветрите и самувилите* — an Kreuzwegen versammeln (Setina, s. СБНУ 3, 155) d. h. die Winde werden zu den Dämonen gezählt. Ein übernatürliches Wesen, eine Nymphe heißt *жълта вятър* (Bez. Gorna Orjahovica, s. БЕР 1, 563). Die augmentativen Ableitungen von *вятър* *ветрице* (Strandža, s. Горов 1962:) und *ветрощина* (Prilep, s. СБНУ 8, 224; Панчев) bedeuten 'böser Geist'. In den Apokryphen werden Winde und Wirbelwinde — *ветри и вихри* — zu den Krankheiten gezählt (Петканова 1981:310). In Beschwörungen gegen verschiedene Krankheiten heißt es:

„Ветър те доведеял,

Ветър те отвееял*

(Botevgrad, s. СБНУ 3.3.115).

„Вятрум душлò, вятрум утншлò*

(Bez. Plovdiv, s. СБНУ 9, 137)

Dial. *вятърните болести* ist ein Synonym für *отнадворешни болести* (Шапкарев 1894:327), d. h. Krankheiten, die von bösen Geistern verursacht sind. Der Wind gilt also als Krankheitsdämon. Die von ihm übertragenen Krankheiten, die auch oft *вятър* heißen, sind vor allem Rheumatismus, Hautkrankheiten, ansteckende Krankheiten und Krankheiten des Nervensystems (Батев 1905:8, Геров 1, 200). Vgl. *вятър* 'Rheumatismus' (СБНУ 1, 83; 4. 2. 100; Геров 1, 200), *ветър* (südwestliche Gebiete des bulgarischen Sprachgebiets, s. Шапкарев 1894:327), *ветър* (Bez. Smoljan, Asenovgrad, Arda, Madan, s. Стойчев 1965:138) dasselbe, *вятърничава трева* 'Jasionc Heldreichii, 'Onobrychis sativa', Heilpflanzen gegen Rheumatismus (Явашов 1905:40), *лош вятър* 'Linaria Elatine, mit der die Krankheit *вятър* geheilt wird. (Bez. Varna, s. Явашов 1905:21), *червен вятър* 'Erysipelas' (serbokr. *црвени ветар*, dasselbe, alban. *erëkuqe* 'Anthrax'), *ветрогонец* 'Eryngium campestre', eine Pflanze, mit der Ausschlag im Gesicht bei Kindern geheilt wird (Bez. Varna, s. Явашов, 1905:17). Eine weitere Krankheit, die angeblich vom Wind verursacht wird ist die Tollwut (Prilep, s. СБНУ 16/17. 2. 271); besonders schädlich ist der Wind für Säuglinge und kleine Kinder: Windeln müssen abends ins Haus geholt werden, „*да не ги навсе лош вятър*“ (Studena, Bez. Haskovo, s. Архив Георгиева 570-II,43). Im Pirin-Gebiet wird Geistesgestörtheit damit erklärt, daß der Kranke als Kind in Windeln gewickelt worden ist, die im Sturm draußen gehangen haben (Пир. край 478).

Auch in serbischen Besprechungsformeln werden die Winde zusammen mit anderen bösen Geistern erwähnt („*vestice, vile i vetrovi*“, s. Krauss 1908:65). Serbokr. *ветар* 'Wind' bedeutet auch 'Erysipelas' (= *црвени ветар*) und 'Gelenkrheumatismus' (РСКНУ 2, 550).

Im slovenschen Zauberspruch gegen Rheumatismus heißt es analog zu den bulgarischen Besprechungen:

Či ste prišli iz vetra,
ite na veter“

(Moderndorfer 1964, 181).

Sloven *vetrih* ist 'ein böser Geist, der Winde erzeugt' *vetrnica* 'ein besonderer Schmerz in den Gelenken, eine Art Rheumatismus, (Pleteršnik).

Reiches Material an Ableitungen von *ветер* 'Wind', die böse Geister oder Krankheiten bezeichnen, enthalten die russischen Dialekte: russ. dial. *ветрена* 'eine Krankheit der Haustiere; Milzbrand; Lungenentzündung', *ветреник* 'ein unreiner Geist, nicht bösartig, sondern schalkhaft', *ветреник* 'eine Krankheit der Pferde' (СРНГ 5, 199), *ветренное* 'eine Krankheit (Koliken), die von Zaubern angehext wird', *ветренная болезнь* 'eine leichte Krankheit, die nach dem Volksglauben vom Wind bewirkt wird' (СРНГ 5, 201), *ветреница* 'chronischer Ausschlag am Körper' (Novgorod, s. ЖС 3, 1893, 377, СРНГ 5, 200), *ветреница* 'Windpocken' (Даль, СРНГ 5, 200), *ветреница* 'Grippe' (СРНГ 5, 200), *ветренка* 'Geschwüre unter der Haut' (СРНГ 5, 201), *ветровой* 'ein Windgeist (in Besprechungsformeln, s. СРНГ 5, 203), *ветряк* 'das Anzaubern von Krankheiten' (СРНГ 5, 204) *ветряния* 'eine Krankheit, die angeblich vom Wind bewirkt wird' (СРНГ 5, 204), *ветрянка* 'Masern', 'vom Wind bewirkte Krankheit' 'eine Krankheit der Pferde' (СРНГ 5, 205), *сухой ветер* 'eine Krankheit der Haustiere' (СРНГ 5, 192).

Eine dämonistische Auffassung des Windes kommt auch in folgenden Bezeichnungen zum Ausdruck: ukrain. *вітер* im Ausdruck: *Іди по три вітри*

'geh zum Teufel' *вітерник* 'Krankheit- eine Art Ausschlag am Körper', 'zur Heilung dieser Krankheit gebrauchte Pflanze' (Гринченко), weißruss. *подвоял вѣтер* 'Lähmung' (Havers 1946:91), čech. *Větrnice* 'die Mutter des Windes', mährisch 'die Frau des Windes' (Máchal 1891:74). Máchal berichtet von dem Brauch, Mehl oder Gries in den Wind zu streuen und dabei zu sagen: „Tu máš bohyně — tu ináš na kaši — pro své děti!“), russ. *новѣмпие* 'Epidemie', poln. *powietrze* 'Luft, Dunst; Pest; Schlaganfall', kaschub. *morové powietrje* 'Geister, die Cholera und Ansteckung verbreiten' (Sychta 2, 49).

Aus diesem Material läßt sich schließen, daß urslav. **větrь* 'Wind' als Dämon, vor allem als Krankheitsdämon, aufgefaßt wurde. Weitere ethnographische Angaben s. bei Moszyński (1957:183). Es ist darauf hingewiesen worden, daß das Wortbildungssuffix **-trь* (<**-tro-*) gewöhnlich zur Bezeichnung von etwas Belebtem dient, d. h., daß der Wind als Person aufgefaßt wird (Meillet 1902-5 b:407, 1943:356, Jakobson 1966:290, Anm.225). In vielen indoeuropäischen Sprachen ist der Wind eine Gottheit, vgl. lit. *Vėjopatis*, altind. *Vātāh* 'Wind, Gott des Windes'. Auch die Auffassung des Windes als Krankheitsträger ist aus anderen indoeuropäischen Sprachen bekannt: vgl. altind. *vātīkrta* 'eine unbekannte Krankheit', wörtlich 'vom Wind gemacht' (AV 6, 109, s. Атхарваведа 1976:80.339), tochar. *wantwraske* 'Windkrankheit' (Thomas 1964:144). In den zeitgenössischen iranischen Sprachen bezeichnet 'Wind' verschiedene Krankheiten: vachan. *bod* 'Wind', 'verschiedene Krankheiten: Rheumatismus, Tuberkulose' (Грюнберг 1976:308), mundž. *bod* 'eine Krankheit der Gelenke' (Грюнберг 1972:283), pers. *zouba'e* 'Orkan, Wirbelwind, Dämon, Teufel'. Auch in den Balkansprachen kommt die Auffassung des Windes als Krankheitsträger zum Ausdruck. Vgl. ngr. *'αερίαι* 'Luftgeister, die Krankheiten erzeugen' (Abbott 1903:224), türk. *yel* 'Rheumatismus', entlehnt in alban. *jel* 'Rheumatismus'. Dieselbe Auffassung ist jedoch auch außerindoeuropäischen Sprachen eigen: z. B. ung. dial. *rossz szél* 'Schlaganfall' (wörtlich: 'schlechter Wind'), ung. *szélütés* 'Schlaganfall', wörtlich 'Windschlag', s. Hegedüs 1958:91. Der Glaube, daß der Wind Krankheiten überträgt, wird auch von den Teleuten berichtet (Harva 1938:221). Bei den Finnen glaubt man, daß die Krankheiten mit dem Wind kommen, besonders die Rose (Manninen 1922:110). Die gewöhnlichsten Windkrankheiten sind die Hautkrankheiten. Die Seuchen, vor allem die Pest, wandern bei Südwind (Manninen 1922:111). Im assyrischen Mythos von Nergal werden die Krankheitsdämonen *idibtu* 'Wehen (des Windes)' genannt (Ebeling 1938:112).

Die Auffassung vom Wind als Krankheitsträger bzw. als Krankheitsdämon kann also als Universalie bezeichnet werden, die letzten Endes auf einer rationalen Beobachtung — Ansteckung durch Einatmen, Erkältung usw. — beruht.

Mit dem Glauben an den Wind als Krankheitsträger sind auch folgende bulgarische Krankheitsnamen verbunden, die Ableitungen von *навѣя* sind: *навѣйна* 'eine Kinderkrankheit, die nach dem Volksglauben den Säugling beim Baden befallen kann' (Peruštica, Bez. Plovdiv s. Стойчев 1965:213) *навѣф* 'dasselbe' (Bez. Smoljan u. a., s. op. cit.), *навѣн* 'die Krankheit Purpura haemorrhagica, bei der Blut aus der Nase fließt und Pusteln (*вихърници*) erscheinen' (Bez. Sofia, s. СБНУ 21.2.7, Панчев), *навет* im Kontext: „Зли навети, а особено болести, могат да дойдат от вѣн (Маринов 1914:557). Zur Bildung und Semantik von *навѣйна* läßt sich weißruss. *подвѣй* 'Herzschlag' (Zelenin 1927:390), 'ein Geist, der im Wirbelwind kreist', 'eine von

diesem Geist hervorgerufene Krankheit, bei der Lähmung und Stummheit eintritt' (Богданович 1895:79) vergleichen.

Bulg. *вихър* ist in dem rumänischen entlehnten *vifor* 'Sturm, Orkan' volkstüml. 'Art Krankheit wahrscheinlich Gesichtsschmerz (Prosopalgia)' — diese Krankheit wird durch Besprechen geheilt, s. Tiktin) als Krankheitsbezeichnung belegt. Die dialektale Ableitung von *вихър*: *вихърници* bezeichnet Pusteln am Körper (Synonym: *мъртвици*) — durch den Schlag der Nymphen entstehen rote Pusteln (= Morbus maculosus Werlhofii), bei einem Menschen, der im Sterben liegt, zeigen sich schwarze (СБНУ 21, Нар.мед. 2, 5, Панчев).

Die Auffassung des Wirbelwinds als Dämon ist bei allen slavischen Völkern verbreitet und hat entsprechend ihren sprachlichen Ausdruck gefunden: ukrain. dial. *вихор* 'der Teufel des Wirbelwinds', vgl. die Regensart *Вихор на полі — чортове весілля* (Петров 1926:104), *вихрова хвороба* 'Epilepsie' (Петров 1926:104), weißruss. *вихар* = *чортово вяселье* (Цемидович 1896:101), niedersorb. *wichar*, personifiziert in der Redensart *Wicharic Hanzo mimo jédžo* („Sturms Hannes fährt vorbei“); der Plural *wichare* 'die Wirbelwinde' (in der wendischen Sage als Geister gedacht, s. Muka), *wichorowa chorosc* 'die Sturmwindkrankheit' (Muka), vgl. auch polab. *vaixar varti-sa* (*waicharr wirtisa* 'Wirbel-Wind'. „Die hiesige Wende schreiben alle Wirbel-Winde dem bösen Feind zu“ . . . , s. Heydzianka-Pilatowa 1971:65). Moszyński (1967:471) teilt mit, daß bei allen Slaven von den Sorben bis zum Ural die Tradition besteht, ein Messer oder einen anderen scharfen Gegenstand in den Wirbelwind zu werfen, um den darin befindlichen bösen Geist zu treffen.

Der männlich gedachte Windgeist hat oft auch eine weibliche Entsprechung: Die Ableitung von bulg. *вихър*: *вихрушка* bezeichnet den Wirbelwind und die in ihm kreisende Nymphe (Маринов 1914:32). Diese Vorstellung erklärt den Übergang zum Femininum und die -euphemistische- Deminutivbildung. Sie hat eine Entsprechung in serbokr. dial. *вирушка* = *вихор*. Übergang des Genus zum Femininum und Deminutivbildung läßt sich auch in anderen slavischen Sprachen beobachten: sloven. *vihar* 'der Sturmwind' und *vihra* f. dasselbe; čech. *vichřice*, slovak. *rovichrica* 'Wirbelwind'. Zu bulg. *вятър* ist entsprechend das Femininum *ветрушка* 'Wirbelwind' (Štip, s. СБНУ 6. 3. 207, Čanakča, Bez. Čataldža, s. Ленчев 1979:344), *светрушка* 'Wirbelwind' (Sjuit (Stan), Bez. Novi Pazar, s. Русакиев 1956:51) gebildet. Daß es ursprünglich einen weiblichen Windgeist meint, zeigt die Entsprechung serbokr. dial. *ветрушка* 'eine Nymphe, die nach dem Volksglauben Wirbelwind hervorruft' (РСКНЈ 2, 560). Vgl. auch serbokr. *вјетруштина* 'Hexe', *ветруштина* 'ansteckende Krankheit, die nach dem Volksglauben vom Wind übertragen wird' (РСКНЈ 2, 561).

Am nächsten stehen dem südslavischen Volksglauben, daß der Wirbelwind von Nymphen verursacht wird oder selbst eine Nymphe ist, der griechische Glaube, die Neraiden seien Urheber des Wirbelwindes (Schmidt 1871:123) und der keltische Volksglaube, die Feen riefen den Wirbelwind hervor. In Schottland heißt der Wirbelwind *fairy wind*, irisch *side gaoite* (Funk and Wagnall's dictionary 1, 366, Frazer 1955:329). Vgl. auch deutsch *Windin* 'weiblicher Windgeist, Frau des Windes — sie ist heftiger und schärfer als ihr Mann' (Grimm, Dt. Wb. 14/2, 308) und *Windsbraut*, *windis prüt* (seit dem 8. Jhdt., s. Mannhardt 1877:93, HdA 9, 629). In Schweden gilt der Wirbelwind als Mädchen, das dem Blitz vorherläuft (Mannhardt 1877:93).

глог, глогинковец

Der Pflanzennamen *глог* 'Weißdorn, *Crataegus oxyacantha*', dial. 'Crataegus monogyna' dient auch zur Bezeichnung eines von einem Vampir gezeugten Menschen, der die Fähigkeit besitzt, Vampire zu töten (Bez. Vraca, s. СБНУ 14, 193; Маринов 1914:49; Геров; Radovene, Bez. Vraca, s. Хитов 1979:236). Die gleiche Bedeutung hat die Ableitung *глогинковец* (Геров). Es handelt sich um eine tabuistische Bezeichnung, die auf der Praxis beruht, vermeintliche Vampire im Grabe mit einem Weiß- oder Schwarzdornpfahl zu durchbohren.

Es fehlen semantische Parallelen aus anderen slavischen Sprachen, doch ist der Brauch, der zu dieser semantischen Spezialisierung geführt hat, auch in Serbien bekannt (Кулишић, Петровић, Пантелић 1970:88). Vgl. auch die serbische Wendung, wenn von einem Vampir die Rede ist: „*Na putu mi broć i glogovo trnje*“ (Krauss 1908:124). Im Saveland sticht man Toten unter die Zunge ins Fleisch eine Weißdornnadel, um der Verwandlung in einen Vampir vorzubeugen (Krauss, op. cit.). Auch bei anderen slavischen Völkern wird dem Weißdorn eine dämonenabwehrende Kraft zugeschrieben. So wurde bei den Čechen Weißdorn zum Schutz gegen die Hexen auf die Stallschwelle gesteckt (Moszyński 1967:307).

Der Glaube an die apotropäische Kraft des Weißdorns ist auch aus der Antike bezeugt: In Rom legte man Weißdorn ans Fenster, um die Kinder gegen die Strigen zu schützen, die ihnen das Blut aus dem Leibe saugen (Ovid., fast, VI, 129, s. Samter 1911:63). In Griechenland glaubte man gleichfalls, daß er gegen Zauber und Geister schütze. In Athen hängte man ihn an Türen, besonders bei Totenopfern, um sich gegen Gespenster zu schützen (Samter 1911:73-4). Auch aus Kleinasien ist die Übel und Magie abwehrende Kraft des Weißdorns überliefert⁶.

Nach diesen Angaben könnte die hier beschriebene Praxis bei Bulgaren und Serben, die der bulg. dial. Bezeichnung zugrundeliegt, antike Ursprünge haben.

гробник

Bulg. dial. *гробник* 'Vampir' (Ohrid, Struga, Kukuš, s. Шапкарев 1891:547), *гробник* 'jemand, der sehr alt oder krank ist', 'Vampir' hat eine Entsprechung in serbokr. *гробник* 'Toter im Grabe', dial. 'Vampir' (Prizren), s. РСКНЈ; Кулишић, Петровић, Пантелић 1970:98. In südslav. dial. **grab-ъn-ikъ* hat das Suffix *-ъn-ikъ* also eine andere Funktion als in dem gleichlautenden **grab-ъn-ikъ* (sloven. *grobnik*, čech. *hrobnik*, altpoln. *grobnik*) 'Totengräber'.

дедѐйко (дидѐйко), дедѐин (дидѐин)

Folgende Wörter bezeichnen sowohl einen bösen Geist wie auch eine von ihm hervorgerufene Krankheit:

дидѐйко 'Vampir' (Геров), *дидѐйку* 'eine Krankheit, an der die Schafe im Sommer sterben' (Libjachovo, Bez. Goce Delčev, s. СБНУ 36, 163), *дедѐйко* 'die Krankheit Karbunkel, Anthrax' (Delčevo, Pirin-Gebiet, s. Пир. край, 470); *дидѐин* 'der Kopf eines Schafes oder eines anderen Tiers, der irgendwo im Hause vergessen, nach 40 Tagen zum Leben erwacht und zu einem bösen Geist wird. Anfangs poltert er im Hause und erschreckt die Menschen, später siedelt er in Höhlen über. Nachts blökt er wie ein Schafsbock. Wer seine Stimme hört,

sirbt oder erkrankt' (Valovištko, s. СБНУ 4.3.111; Геров 1, 293). Im Rätsel bezeichnet *dedeiko* das Feuer:

Царвен dedeiko в падина лежи (Skrebatno, Bez. Gocce Delčev, s. Панчев; Стойкова 1970:37). Überzeugend stellt Stojkova (op. cit.) diese Bezeichnung des Feuers in Zusammenhang mit bulg. *дядо* 'Großvater' und interpretiert die Vorstellung des im Herd wohnenden Alten als Verkörperung des Hausgeistes unter Hinweis darauf, daß in den Gebieten aus denen die entsprechenden Rätsel stammen, der Glaube an den Hausgeist, *стопан*, bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts lebendig war, und daß das ihm zu Ehren geübte Ritual „*стопанова гостба*“ (СБНУ 14, 186) am Herd vollzogen wurde, der also als Wohnsitz, dieses Geistes galt. Eine dial. Bezeichnung des Hausgeistes ist *дядото* (Plevnija, Bez. Drama, s. Георгиева 1983:168).

Eine formale Erklärung von *dedeiko* und *dedein* gibt БЕР (1, 333): **dedei* 'alter Mann' + *-ko* bzw. *-in*.

Bulg. dial. *dedei-* hat Entsprechungen in serbokr. dial. *dedeja* 'alter Mann' (gewöhnlich im Volkslied, s. РСКНЈ 4. 151) und sloven. *dêtej* Demin. 'der Großvater, ein älterer Mann, das Männchen' (Pleteršnik, SSKJ, Bezljaj 1976:96). Es handelt sich um eine auf das Südslavische beschränkte dialektale urslavische Bildung **dědějъ*, eine Ableitung von **dědъ* 'Großvater, alter Mann, Vorfahre' mit dem hypokoristischen Suffix *-ějъ* (s. Sławski (1979:108-9).

Urslav. **dědi* bezeichnet die Vorfahren und verschiedene Feierlichkeiten zu Ehren der Ahnen, vgl. russ. dial. *деды* 'Totengedenkfest' (Даль, СРНГ 7, 332), ukrain. *діді*, weißruss. *дзяды* dasselbe, russ. dial. *дядова суббота* 'der letzte Samstag vor dem 26. Oktober, an dem die Toten geehrt werden' (СРНГ 7, 330), s. Sławski 1979:120. Diese kulturhistorisch wichtigen Bedeutungen fehlen bei Berneker (SEW 1, 191), worauf schon Murko (1910:94) hingewiesen hat.

Im Südslavischen werden die Ahnengeister in maskierten Gestalten bei den Weihnachts- und Neujahrsumzügen dargestellt: bulg. dial. *деду, дедуца* 'Maskengestalten, die am Tag des Heiligen Basilius umziehen' (Kamenica, Bez. Kjustendil, s. Захариев 1935:192), serbokr. dial. *дѣдуца* 'Gestalt bei den Weihnachtsumzügen' (Kosovo, s. Чајкановић 1932:189), *дѣдови* 'in Pelze gekleidete Karnevalsgestalten' (Вук).

Durch den Ahnenkult hat sich die Bedeutung von **dědъ* und seinen Ableitungen mit hypokoristischer Funktion zu 'Schutzgeist', 'Hausgeist', entwickelt (Brückner 1980:350), vgl. 'besonders čech. *děd* 'Hausgott', altčech. *dědky* 'penates' (Dalimil-Chronik, 14. Jhdt., s. Gebauer 1, 216), slovak. *dedkovia* 'Hausgötter, Geister der Ahnen als Schutzgeister des Hauses', bulg. dial. *дядото* 'Hausgeist' (s. oben).

Die Bedeutung 'Hausgeist' hat sich zu 'böser Geist' allgemein ausgeweitet. Vgl. russ. dial. *дед* 'Teufel, Hausgeist' (СРНГ 7, 328), *дѣдерь* 'Schimpfwort, das einen unreinen Geist bezeichnet', *дѣдка*, 'unreiner Geist, Teufel' (Don-Gebiet, Gouv. Voronež), 'der Hausgeist' (Даль, Gouv. Archangelsk), als Schimpfwort 'Teufel, Waldgeist' (Gouv. Orlovsk, Kursk, s.СРНГ 7, 329), *дѣдко* 'der unreine Geist' (Даль, СРНГ (7, 330), 'der Hausgeist' (СРНГ 7, 330), *дѣдунка* 'die unreine Macht, Teufel', *дѣдушка* 'der Hausgeist' (СРНГ 7, 331), *дѣдушко* 'der Hausgeist' (СРНГ 7, 332), *дѣдя* 'der Waldgeist' (СРНГ 7, 332); ukrain. *дідько* 'Teufel, die böse Macht', kaschub. *dżąd* 'ein böser Geist, mit dem man Kinder schreckt, wahrscheinlich ein Hausgeist' (Sychta 1957:39), poln. dial. *dziadzi* =

djabli (SGP 1, 631) nsorb. nocne *žědki* 'Gnoinen' (im Volksmärchen für Zwerge, s. Muka).

Der Bedeutungsübergang von 'Hausgeist' zu 'böser Geist' läßt sich gut im Bulgarischen verfolgen, wo der Geist *дидѣин* in seiner ersten Entwicklungsphase ein Hausgeist ist und danach zu einem vampirähnlichen todbringenden Dämon wird.

диxание, дух

Bulg. dial. *диxание* bedeutet 'Lebewesen, Tier' (Nordwestbulgarien) und 'böser Geist, Vampir' (Loveč). Das Wort setzt altbg. *дыхание* 'Atmen, Atem', 'Lebewesen, Geist', 'Wehen' (Euch, Supr u. a.) fort, das ins Rumänische *dihănie* f. 'Lebewesen, (wildes) Tier' entlehnt ist. In der Bedeutung 'Lebewesen' ist *диxаниje* (veraltet, dial.) im Serbokroatischen bezeugt (PCKHJ 4, 356). Es handelt sich um eine Ableitung von urslav. **dyxāti* 'atmen', das im Ablaut zu **дохъ*, **дохъ* 'Wehen, Atem, Geist' steht. Letzteres hat auch gemeinbulg. die Bedeutung 'böser Geist' (*дух*), ebenso in anderen slavischen Sprachen, vgl. russ. dial. *дух* 'die böse Macht, Teufel' (s. ЭССЯ 5, 153). Ein Femininum zu **дохъ* ist **дох-ја* > **душā* 'Seele'. Es kommt hier die weitverbreitete Vorstellung zum Ausdruck, daß Geist und Seele Hauch sind (vgl. *πνεῦμα*, *animus*, *anima*). In der Bedeutung 'böser Geist' ist der Glaube enthalten, daß die Hauchseele ein Leben nach dem Tode führt, hieraus läßt sich auch die Verbindung von Toten- und Winddämonen (z. B. **пъвъ*) im slavischen Volksglauben erklären. Daneben bestand im Slavischen die Vorstellung von einer Schattenseele (*сѣнице*, *тѣнец*).

добра(та), добрица, добринките

Bulg. dial. *добра* ist mit folgenden Bedeutungen verzeichnet: 'Krankheit' (Staropatica, Bez. Kula, s. СБНУ 41, 217), 'apotropäische Bezeichnung für Krankheit' (Botevgrad, s. СБНУ 35. 3. 110), 'Krankheit, bei der die kranke Stelle anschwillt, sich rötet und brennt' (Botevgrad, s. СБНУ 3. 3. 144: Геров 1, 302, Дабева 1934:34), 'Abzeß des Zahnfleischs' (Bjala Slatina, Golemanovo, Bez. Kula, s. Архив Цончев), 'Abzeß der Zähne, (Banat, s. Стойков 1968:70), die mit Artikel versehene Form *добра́та* bedeutet 'eine Krankheit der Zähne und des Zahnfleischs' (Mahalata, Bez. Pleven, s. КБДР), 'Abzeß des Zahnfleischs' (Banat, s. Телбизов 1963:207).

Ableitungen von diesem substantivierten Adjektiv sind: *добрѣнка* 'Rose, Erysipelas' (Brusen, Bez. Teteven, s. КБДР), *добрѣца* 'Geschwür am Zahnfleisch oder Hals' (Bez. Loveč, s. КБДР), *добрѣрина* 'Ausschlag im Gesicht' (Čepelare, s. СБНУ 1. 92), *добрѣнките* 'Geister' (Javrovo, Bez. Asenovgrad, s. Хайтов 1958:161). Die Anreden der Krankheit in den Besprechungsformeln sind überwiegend — euphemistische — Deminutivbildungen:

„Сестрице, Добрѣце“

(Bez. Botevgrad, s. СБНУ 3. 3. 144.)

„Добро добрѣчко.“

Суѣа добрѣничку“

(Široka Laka, s. СБНУ 1,91).

„Добру дубранъчица
 блага булеахчица“
 (Bez. Smoljan, s. СБНУ 4. 3. 104).

In den aufgezählten Beispielen ist die Krankheit als Wesen weiblichen Geschlechts verkörpert. Das gleiche Adjektiv — ebenso substantiviert — kommt auch als Neutrum vor: *добрѣ*, *добрѣто* 'Schwellung um einen Zahn oder an den Leisten' (Brusen. Bez. Teteven, s. КБДР), *доброто* 'Schwellung an einem Zahn, Kopf oder Bein' (Lopjan, Bez. Botevgrad, s. КБДР). Vgl. auch das deverbale *добрено*, *одобрено* 'eine Krankheit der kleinen Kinder, bei der ihr Bäuchlein anschwillt und sich verhärtet, wobei die Kinder in einen langen unruhigen Schlaf verfallen' (südwestliche Mundarten des bulgarischen Sprachgebiets, s. Шапкарев 1894:337; Bitolja, s. СБНУ 15, 76; СБНУ 10, Науч. отд. 337, Панчев). Seltener ist es als Maskulinum vertreten: *добриво* 'Ödem des Zahnfleisches' (Raduil, Bez. Samokov, s. ИССФ 8—9, 279).

Eine slavische Entsprechung besitzt von diesen Bildungen *добрѣца* in serbokr. *добрѣца* volksmed. 'Masern', 'ein böser Geist'. Urslav. **dabricā* ist auch in anderen slavischen Sprachen vertreten (s. Sławski 1979:298), ist jedoch als Krankheitsbezeichnung südslavisch dialektal. Vgl. auch serbokr. *добрѣц* 'Masern', 'ein Geschwür', 'eine Krankheit, die heftige Kopfschmerzen hervorruft', 'ein böser Geist, der diese Krankheit verursacht' (РСКНЈ 4, 389), sloven. *dobrč* m. Pl. 'die Masern' (s. Sławski 1979:298. 317).

Semantisch lassen sich weiter serbokr. *добрѣња*, *добрѣнке* 'Masern' (РСКНЈ 4, 391), *добрѣћ*, *добрѣч* 'ein bösertiges Geschwür, Furunkel' (Вокa, s. Вук, РСКНЈ 4, 391) und russ. dial. *добрѣва*, *добрѣха* 'Fieber' (СРНГ 8, 75. 80; Vasmer, REW 1, 520) vergleichen.

Die Mehrzahl der hier betrachteten Bildungen geht nicht unmittelbar auf das Urslavische zurück, doch kann man von einer gemeinslavischen Tendenz sprechen, **dabrъ* und seine Ableitungen zur euphemistischen Benennung dämonistisch aufgefaßter Krankheiten zu verwenden.

Дѣждѣвниче

ist eine dialektal eng begrenzte Bezeichnung für den Geist eines ungetauft gestorbenen Kindes in Vogelgestalt, der Gewitter und Hagelwolken führt (Gabrene, Pirin-Gebiet, s. Пир. край, 471). Das Wort hat keine slavischen Entsprechungen. Gemeinslavisch ist dagegen der Glaube, dass die unreinen Toten Platzregen, Hagel und andere atmosphärischen Erscheinungen hervorrufen (s. *нави*) Vgl. den russischen Volksglauben: wenn man von einem Toten träumt, bedeutet dies im Winter Schnee, im Sommer Regen (ЖС 1/4, 1891, 210).

Злині

Злині bedeutet in der bulgarischen Literatursprache 'Bosheit, böse Tat Übel'. Mundartlich bezeichnet das Wort verschiedene böse Geister: ein Drachengeheuer, das Gewitterstürme hervorrufft (= *ламя*, *хала*, s. Геров; Маринов 1914:556; *Караџово*, Pirin-Gebiet, s. Пир. край 463). Ebenso ist es ein Tabuwort für 'Schlange' (Георгиева 1983:60). *Злині* sind 'drei Frauen, den *юди* genannten Nymphen ähnlich' (Tešovo, Ilinden, Pirin — Gebiet, s. Пир. край 472), 'böse Geister, die an Abwässern den Menschen anfallen' (Trjavnja, s. СБНУ 6. 3. 92 — wer abends an einem Abwasser vorübergeht, muß diese Geister ausspucken).

Das Wort hat eine Entsprechung in serbokr. *злина, зљна* 'Bosheit, Unglück; ein böser Geist, ein Drache' (= *ала*, s. РСКНЈ 7, 68).

**zvl -inā*, eine Ableitung von **zvlъ* 'böse, schlecht' ist sowohl als Abstraktum wie auch als -tabuistische — Bezeichnung böser Geister auf das Südslawische beschränkt.

Zur Semantik läßt sich *лошошите* 'die bösen Geister' und das aus dem Serbokroatischen *невалан* 'böse, schlecht' entlehnte *нивалјаните* 'die bösen Geister' (Banat, s. Телбизов 1903:177) vergleichen.

Изтрáвци, изтрáвца изтрáва, изтрáвка, изтрáвужа

Bulg. dial. *изтрáвци* sind 'böse Geister, die über noch ungetaufte Kinder herfallen, wenn sie allein gelassen werden' (Bez. Lom, s. СБНУ 12. 3. 142, Panagjurište; Litakovo, Bez. Botevgrad, s. Маринов 1914:126; Radovene, Bez. Vraca, s. Хитов 1979:259). *Изтрáвца* bezeichnet eine Krankheit der Wöchnerinnen und Neugeborenen, bevor sie gesegnet und getauft werden (Nordwestbulgarien, s. СБНУ 12, 283). Letzteres läßt sich als kontrahierte Form von **изтрáв(у)ца* erklären; in diesem Falle wäre der Krankheitsname mit einem euphemistischen Deminutivsuffix gebildet (vgl. zum Grundwort russ. dial. *истрáва* 'Verschwendung, Verderben, Verlust', vgl. die parallele Bildung *изтрáвица*). Der gleichen Herkunft ist *изтрáвници* 'böse weibliche Geister, die Kinder töten' (Геров), 'Bläschen im Hals und am Zahnfleisch eines Säuglings' (СБНУ 21. Нар. мед. 42, Панчев). Es kann vom Grundwort für **изтрáв(у)ца* schoder vom Verbum bulg. dial. *изтрáвям* 'vergiften', '(eine Wöchnerin) beschreiben, so daß sie von bösen Geistern befallen wird', 'ein ungetauftes Kind allein lassen, so daß es von bösen Geistern befallen wird' (Героз), *изтрáвя се* 'durch böse Geister erkranken' (Тројан, s. Ковачев 1968:205) abgeleitet sein. Ein Verbalnomen zu diesem Verbum ist dial. *изтрáвяне* 'die Krankheiten Tetanus neonatorum, Trismus bei Säuglingen' (СБНУ 21, Нар. мед. 15). Vom Vorhandensein dieses Verbuns im Altbulgarischen zeugt rumän. veraltet *lstrávesc* 'verschleudern, vergeuden' (Цонев 1940:133). Von **изтрáва* sind die Pflanzennamen *изтрáвиче* 'Sperberblau, Hieracium Pilosella' (German, Bez. Sofia, s. Явашов 1905:38) und *изтрáвниче* 'Milzfarn, Asplenium', 'Hirtentäschel, Capsella bursa pastoris' (Ахтаров 1939:110, 123) abgeleitet, die zur Heilung der oben erwähnten Krankheiten verwendet werden.

Изтрáва ist eine Krankheit der Wöchnerinnen, durch die sie die Milch verlieren (Џипоровци, Bez. Mihajlovgrad, s. СБНУ 16/17. 2. 262, Панчев), als böser Geist personifiziert in der Besprechungsformel:

„Бѣжи църна изтрáво,
бѣжи белá изтрáво“.

Dazu bestehen die Ableitungen *изтрáвица* 'die Krankheit Gastroenteritis bei Kleinkindern' (СБНУ 21. Нар. мед. 44, Панчев), *изтрáвка* 'ein böser Geist (in der Besprechungsformel)'.
„седомдесѐ и седом изтрáвке“
(Џипоровци, Bez. Мhајловград, s. СБНУ 16/17. 2. 262)

und eine Pflanzenbezeichnung in der Fügung *трéвá изтрáвка* (in der Besprechungsformel, Peruštica, s. СБНУ 9. 2. 140). Weitere Ableitungen sind: *Изтрáвници* böse Geister, die zusammen mit *полуошници* in der Besprechungs-

formel genannt werden (Plovdiv, s. СБНУ 9. 2. 138), *изтрѡвниче* 'eine Pflanze, mit der die Wöchnerin die Milch wieder gewinnt' (Kamenica, Bez. Kjustendili s. СБНУ 40, 255), *изтрѡвущка* 'eine von nächtlichen Geistern verursachte Krankheit' (Stanjovci, Bez. Breznik), 'von bösen Geistern verursachte Krankheit des Neugeborenen' (Kjustendilsko krajšte, s. Захариев 1918:12Р), 'Erkrankung durch Beschreieung' (Kjustendil, s. Умленски 1965:229).

Bulg. dial. *изтрѡва* ist ein Postverbale zu *изтрѡвя* 'verlieren' (Bez. Caribrod, Bräložnica, Bez. Sofia), *изтрѡвя се* 'durch das Betreten eines unreinen Ortes erkranken' (Raduil, Bez. Ihtiman, s. ИССФ 8/9, 368), '(von einem Neugeborenen) durch böse Geister sterben' (Kjustendilsko krajšte, s. Захариев 1918:124), *изтрѡвувам се* 'durch Beschreieung erkranken' (Bez. Kjustendil, s. Умленски 1965:229) (vgl. БЕР 2, 56). Diese Verben haben eine Entsprechung in serbokr. *истрѡвити* 'verlieren, verlegen', 'vernichten', *истрѡвити се* 'sich verlieren, verschwinden' (РСКНЈ 8, 391) und gehen auf urslav. **jbъzь-truti*, **-trava*, eine mit **jbъzь* präfigierte Ableitung von **truti* 'vergiften, verderben' zurück. Dieses ist verwandt mit gr. τρώω 'verwunden', τραύμα 'Wunde' <ide. **trou-* (Trautmann, BSW 327; Младенов ЕТР 637; Vasmer, REW 3, 131; Skok 3, 507–8).

Bulg. dial. *изтрѡвци*, *изтрѡв(у)ца* sind Ableitungen von **изтрава*, das zusammen mit russ. dial. *истрѡва* auf urslav. **jbъzь-trāvā* zurückgeht, eine Postverbalbildung zu **jbъzь-trāviti*, dem Iterativum zu **jbъzь-truti* (bulg. dial. *изтрѡвям*, serbokr. *istraviti* 'vergiften', belegt an zwei Stellen im 16. u. 18. Jhd. (AR), altruss. *истравити* 'abweiden', russ. dial. *истрѡвить* 'Feldfrevell verüben, zur Fütterung des Viehs verbrauchen, beschädigen, zum Krüppel machen' (СРНГ 19, 264). БЕР 2, 53 hält *изтрѡвям* unbegründet für eine Ableitung von *травѡ*.

Zu den Wortsippen von **truti*, **trava*, **trāviti*, **tryti* s. Vasmer, REW 3 131, Sławski 1958:228, Skok 3, 507.

Клинове

Marinov berichtet von 77 Arten böser Geister *клинове*, die den Menschen in die Leisten schießen (Peruštica, s. СБНУ 9, 139, Маринов 1914:200). Dieses Wort bezeichnet verschiedene heftige Schmerzen im Unterleib, Bruchleiden, Koliken und besonders Schmerzen in der Sexualsphäre bei Mann und Frau (zur dialektalen Verbreitung s. БЕР 2, 452–3). Die Beschreibung Šapkarevs, (Šapkarev 1894:332), daß sich an den Organen keilförmige Auswüchse betasten lassen, zeigt, daß das Wort mit *клин* 'Keil' identisch ist (s. auch БЕР 2, 452–3). Es ist — auch als Krankheitsbezeichnung — gemeinslavisch (Junková 1956:189). Der Nomination liegt eine sehr altertümliche präanimistische Auffassung der Krankheit zugrunde, nämlich, daß scharfe Gegenstände in den Körper eindringen und Schmerzen verursachen (s. Токарев 1964:105). Später ist sie animistisch umgedeutet worden. Für das animistische Verständnis dieser Krankheiten spricht auch, daß sie durch Besprechen, d. h. Exorzismus der bösen Geister, geheilt werden. Daß die animistische Auffassung dieser Krankheiten zumindest schon in der altbulgarischen Periode bestanden haben muß, zeigt das ins Rumänische entlehnte *clini* 'eine Krankheit des Unterleibs', das in Besprechungsformeln vorkommt (Rosetti 1975:).

лѐля, лѐличка, лѐлка, лѐлицы

Diese Wörter werden mundartlich zur Bezeichnung verschiedener schwerer Krankheiten verwendet:

лѐля 'Pest' (Tärnovo, Bez. Haskovo, s. Маринов 1914:516, Вакарелски 1977:510, Архив Цончев), 'Typhus' (Osenes, Bez. Razgrad, s. Архив Цончев). Das Wort ist ins Aromunische *léle* 'tödliche Krankheit' entlehnt (Paparagi², 734). Der euphemistische Charakter wird noch unterstrichen in den mit Deminutivsuffixen gebildeten Ableitungen:

леличка 'Nymphe' (Asenovgrad, s. КБ/П). Daß dieselbe als Krankheitsgeist aufgefaßt wird, zeigt folgende Besprechungsformel gegen Rheumatismus:

„ако е дошло от хубавата и медена леличка,
с мед ще го намажм, пчели с мед
да го изнесат по дърнетата . . .“
(Bez. Pärvonai, s. СБИУ 1, 93).

Das Epithet *медена* stellt in Zusammenhang mit einer rituellen Handlung, die bei den Balkanvölkern zur Versöhnung der Nymphen vollzogen wird, dem Besprengen eines Ortes, an dem jemand (durch Nymphen) erkrankt ist, mit Honig (bulg. *блажене на мястото*, alban. *amëlsimë*, s. Teil III). Aus dem Bez. Kärđžali (Dolno Lukovo) wird *леличка* als Synonym für *баба Шарка* gebraucht (s. Архив Георгиева 570—II, 33). In den Rhodopen bedeutet *лелка* 'Krankheit' (s. Архив Цончев), andererseits 'Tod' (Tärän, Bez. Smoljan, s. Стойчев 1965:199). Der Plural *лѐлицы* 'Krankheit, die durch anhaltendes Weinen entsteht' (ср. Труд 1, 1479, Панчев) charakterisiert diese Geister als Horde.

Es liegt hier euphemistischer Gebrauch einer Verwandtschaftsbezeichnung vor wie bei *майки, майчица, сестрици*.

Der inneren Form nach entsprechen: serbokr. *тема* 'Pest' (Кулишић, Петровић, Пантелић 1970:308), russ. *тетушка* 'Fieber', weißruss. *цѣцюха* dasselbe, ukrain. *тітка* dasselbe (Moszyński 1967:181), niedersorb. *šotka* 'euphemistische Bezeichnung für das Fieber, besonders das kalte Fieber' (Muka). Letztere können als urslavisch angesehen werden. Der Gebrauch von bulg. *лѐля* für verschiedene Krankheiten beruht auf den gleichen psychologischen Voraussetzungen und geht jedenfalls auf eine Periode zurück, zu der die Krankheiten als weibliche Wesen aufgefaßt wurden.

Лѐша

Bulg. dial. *лѐша* bedeutet 'Flechte', 'eine Art Flechte, bei der Kopf- und Barthaare ausfallen' (Гергов). In einer Besprechungsformel aus dem Bezirk Loveč wird diese Krankheit als Person, d. h. als Krankheitsdämon, angeredet:

„Добър пѣчър, лишо, пѣршо“
(СБИУ 8. 3. 159).

Eine ähnliche Formel findet sich in Südserbien:

„Добро јутро, лишо“
(Bez. Voljevac, s. Грбић 1909:125).

Südslavisch **lišā* 'eine Hautkrankheit, Flechte' ist eine Ableitung von **lixъ* 'ungerade, unpaarig, böse' + Suffix *-jā* (Sławski 1974:82), vgl. urslav. **lišājь* mit derselben Bedeutung < **lixъ* + *-jājь*, s. Sławski 1974:87).

Vgl. zur Bedeutungsentwicklung von **lixъ* 'böse' → 'böser Geist' → 'Hautkrankheit':

russ. dial. *лихотъ* 'die böse Macht, der Hausgeist, ein böser Geist' (СРНГ 17, 78) und 'Geschwür', 'eine Hautkrankheit, die vom Hausgeist verursacht wird', 'die Krankheit Fingerwurm', 'eine Hautkrankheit der Pferde' (СРНГ 17, 79), russ. dial. *лихорада* 'Krätze, Fingerwurm', ein böser Geist, der diese Krankheit hervorrufft' (СРНГ 17, 81), russ. dial. *лишай* 'der Teufel' (Сороколетов 1966:159), russ. *лишай* 'Flechte, Grind'.

So läßt sich schließen, daß bereits im Urslavischen die Flechte und andere Hautkrankheiten bösen Geistern zugeschrieben wurden bzw. selbst als böse Geister galten.

майка, майчица

Майка ist eine euphemistische Bezeichnung der Nymphen und anderer schädlicher Dämonen (Veles, s. Матов 1895:148, Панчев 200, СБНУ 34, 258). Diese Bezeichnung wird vor allem als Anrede gebraucht, so in der Besprechungsformel:

„Мили маки самовили!“

(Bez. Goce Delčev, s.СБНУ 12. 3. 147).

Милата майка ist eine Bezeichnung für die Pocken (Dolen, Pirin, s. Пир. край, 481). Der tabuistische Charakter wird verdeutlicht durch die Hinzufügung des Demonstrativpronomens: *тея майки* 'die Nymphen' (Rhodopen, s. СБНУ 8. 3. 137) oder den Gebrauch von Deminutivsuffixen: *майчица* 'ein mythisches Wesen, eine Nymphe, die auf dem Hof lebt' (Šiškovci, Bez. Kjustendil, s. ИССФ 7, 212), *майчицата ни* 'eine schwere Krankheit, die im Haus in der Wolle schläft' (Kjustendil, s. Любенов 1887:41), *майчишки* 'Nymphen und andere böse Geister' (Veles, s. Панчев 200), *майчишки* 'Nymphen' (Voden, s. Панчев 201). Im Bezirk Razlog findet man *бобова маки* 'ein Gespenst, das im Garten wohnt; es dient als Kinderschreck' (Молерови 1954:424).

Die Bezeichnung „Mütter“ für die Nymphen ist in den slavischen Sprachen unbekannt. Sehr verbreitet dagegen ist sie in den keltischen Sprachen: kymrisch *y Mamau* (de Vries 1961:122), bretonisch *nos bonnes mères les fées* (Loomis 1, 204). Dort geht sie auf eine antike Tradition zurück: Der Kult der *Mutres* oder *Matronae* — eines Dreivereins mütterlicher Gottheiten als Fruchtbarkeitsspenderinnen — war von der Mitte des 1. bis Ende des 3. Jahrhunderts u. Z. und noch einmal zur Zeit des Julianus Apostata im ganzen keltischen Sprach- und Kulturgebiet und auch in Ober- und Niedergermanien verbreitet (Roscher 2/2, 2464 ff., Ruge 1937:1574, Der Kleine Pauly 3, 1969: 1081, de Vries 1961:120, Bertholet 1962:285). In den Weihgaben an die *matres* sind dieselben oft bildlich dargestellt mit Blumen, Früchten und Ähren als Beigaben. In diesem Zusammenhang ist es interessant, daß auch im Slavischen das Wort „Mutter“ mit Fruchtbarkeitsvorstellungen verbunden wird. Bulg. dial. *майка* bezeichnet eine doppelte Ähre (Bez. Smoljan, Arda, Asenovgrad, Madan, Devin; Gabrovo, Krastopole, Bez. Ksanti; Javrovo, Bez. Asenovgrad, s. Стойчев 1962:202), *маица* dasselbe (Bansko, СБНУ 48, 401) und auch die doppelte Frucht eines Obstbaums (Lešten, Bez. Goce Delčev, s. Стойчев 1970:186). Die doppelte Ähre heißt auch *макета на нивата*. Eine solche Ähre bedeutet Reichtum, sie wird nicht gedroschen, sondern aufbewahrt (Oreho-

vo, Hvojna, Pavelsko, Bez. Asenovgrad, s. Стойчев 1962:202). Vgl. russ. dial. *жатная мамка* 'ein Halm mit mehreren Ähren' (СРНГ 18, 32). Diese Angaben zeigen, daß die doppelte Ähre als Verkörperung der Fruchtbarkeit aufgefaßt wird (s. darüber ausführlich Liungmann 1945:257 mit Anführung des bulgarischen Materials). Weiter finden wir die Bezeichnung „Mütter“ für mythische Wesen im Albanischen: *nëna e vatres, nëna e votrës* 'eine mythologische Gestalt, als häßliche alte Frau vorgestellt' (Elbasan, s. Çamëri, 74), auch *mëmëloshe, mëmëstih* (op. cit.) und vor allem im Lettischen, wo ca. 60 *Māte* genannte Wesen registriert sind, die über einen bestimmten Naturbereich herrschen, z. *ugunsmāte* 'die Mutter des Feuers', *ūdensmāte* 'die Mutter des Wassers', *mežasmāte* 'die Mutter des Waldes', *vējasmāte* 'die Mutter des Windes' usw. (Grimm 1875:18, Balys 1950:608). Dagegen sind im Litauischen die Naturgeister als „Väter“ verkörpert: *Žemėpatis, Vejojatis* (Balys 1950 b:632). Aus der deutschen niederen Mythologie ist der Korndämon *Roggenmuhme* oder *Kornmuhme* bekannt (Mannhardt 1877:207). In der ungarischen Volksmythologie werden dämonische Wesen mit Augenbrauen aus Moos in Gebirgsgegenden hausend gedacht, die man „Mutter“ nennen muß, um nicht von ihnen vernichtet zu werden (Wlislocki 1893:21). Typologisch besteht eine Beziehung aller hier erwähnten Wesen der Volksmythologie zu der Gestalt der „Großen Mutter“, teils in verhältnismäßig reiner, teils in dämonisierter Form (in christlicher Auffassung wird die *Magna mater deum* zu *Magna mater daemonum*, s. Colpe u. a. 1976:768), doch zeigt der Gebrauch der Bezeichnung 'Mütter' für verschiedene Krankheiten im Bulgarischen, daß es sich eher um einen Euphemismus handelt, vgl. z. B. russ. dial. *мамýха* 'Fieber' (СРНГ 18, 39), *мамышка* dasselbe (Moszyński 1967:181), rumän. *mătrice* 'Koliken' (in der Besprechungsformel, s. Rosetti 1975:61), und die Anrede der Geschwulst in einer litauischen Besprechungsformel als *Močiute močiute, gražioji mergele* (Mansikka 1929:97). In der Ethnologie ist bekannt, daß schon der Primitive den Dämonen die Anrede „Vater“ oder „Mutter“ widmet (Löhr 1925:344). So ist es am wahrscheinlichsten, daß die Bezeichnung „Mütter“ für verschiedene mythologische Wesen im Bulgarischen unabhängig von anderen Sprachen entstanden ist, da sie in einer universalen Denkweise wurzelt.

Малик

Dieses Wort ist nur im Volkslied in einer Verwünschung belegt:

не съм ти майка,
Малик те удрил.

(Геров 3, 46)

Aus dem Kontext läßt sich schließen, daß es sich um ein dämonisches Wesen handeln muß. Diese Annahme wird von den slavischen Entsprechungen bestätigt: serbokr. dial. *malik, mālik* 'Teufel, Kobold' (Istrien, Insel Krk, erster Beleg aus dem 13. Jahrhundert, s. AR 24, 416, Schneeweis 1961:21, Skok 2, 374). Im Serbokroatischen finden sich noch die Varianten *malić, maličić* (Insel Krk), *maljak* (Insel Pag, s. Schneeweis, op. cit.). Für den entsprechenden Dämon liegen auch ethnographische Angaben aus dem Serbokroatischen vor: es handelt sich um einen Knaben mit roter Kappe (vgl. die Redensart: *mālik tečē po putičeh va črljēnen klobučiče*, s. Skok 2, 374), einen gutmütigen Schalk

der den Fischern die Netze verwirrt und die Menschen erschreckt, ihnen aber nichts zuleide tut; er verschafft ihnen Geld, wenn sie ihm gute Speisen hinstellen. Dieser Dämon entsteht aus einem Ei, das ein siebenjähriger Hahn gelegt und das man mit schwarzer Seide umwickelt und neun Monate unter der Achsel getragen hat. Es handelt sich also ursprünglich um einen Hausgeist. Der Glaube an den Hausgeist aus dem Ei ist bei Franzosen, Deutschen, Dänen, Westslaven, Weißrussen, Ukrainern und Rumänen in den Karpathen nachgewiesen (Polivka 1915:73—81; HdA 2, 391; Schneeweis, op. cit.). Sloven. *malik* bedeutet 'Kobold; Echo; Götze'. Die Bedeutung 'Echo' ist damit zu erklären, daß im Volksglauben das Echo als Sprache der Zwerge gilt, vgl. isl. *dvergmál* 'Echo', wörtlich 'Zwergsprache' (s. Güntert 1921:61). Das Wort ist im Slovenischen produktiv, vgl. die Ableitungen *hišni malik* 'Hausgötze, Götzenbild' *malikinja* 'Abgöttin', *malikov* 'des Abgottes', *malikovati* 'Abgötterei treiben' (Pleteršnik). Vgl. weiter: russ. *малюк* 'Knabe, Junge', ukrain. *малу́к* 'Zwerg', čech. *malík* 'kleiner Mensch', altčech. *malík* 'der kleine Finger, Ohrfinger', malik '*melopus' (Gebauer 2, 305), altpoln. *malik* 'taube Haselnuß' (1472), poln. *malik* 'Krankheit der Pferde und Ochsen, Schwellungen am Hals' (SJP, dort als Entlehnung aus dem Ukrainischen angegeben. Vgl. auch rumän. *malic* 'Feifeln, entzündete Halsdrüsen des Pferdes'), *malikowaty* 'Rind oder Pferd mit eingefallenem Rücken' — ein solches Tier galt als dämonisch: stirbt es, so werden seinem Besitzer dreimal neun Tiere nachkriechen (s. Brückner 1918:215), 'unglücklich'.

Aus der Gesamtheit der Angaben läßt sich schließen, daß urslav. **māllkь*, eine Ableitung vom Adjektiv **mālъ* 'klein' bereits eine mythologische Bedeutung gehabt hat (vgl. auch serbokr. *manjik* 'Kobold', s. Brückner 1918:215; Skok 2, 374). Zu Unrecht zweifelt Brückner (op. cit.) die von ihm selbst vorgeschlagene Etymologie an zugunsten einer Wurzelctymologie, einer l—Erweiterung der Wurzel **mā-* 'täuschen'.

Zu der Benennung des Hausgeistes nach seiner kleinen Gestalt vgl. deutsch dial. *Butz* 'Kobold, kleiner verwachsener Mensch', norweg. *pusing*, schwed. *pysling* 'Hausgeist, Knirps' (HdA 5, 32) und die zahlreichen Deminutivbildungen in den slavischen Sprachen, die den Hausgeist bezeichnen: russ. *дедушка домово́й*, čech. *hospodáříček*.

*мѧмник, мѧмниче, мѧмница, житомѧмница, мамец, мѧмяк,
мамячка, мѧмичко пиле, маїница*

Bulg. dial. *мѧмник, мѧмник-пиле, мѧмниче* bezeichnet den aus einem Ei entstandenen Hausgeist: ein Ei, das eine Henne am Gründonnerstag vor Sonnenaufgang gelegt hat, wird von einer Zauberin unter der Achselhöhle ausgebrütet. Aus diesem Ei schlüpft ein Küken, das fliegt und Schätze — Geld, Gold und Schmuck ins Haus trägt. Dieses Geschöpf hat eine sehr schöne Stimme; sein Lied bezaubert die Menschen derartig, daß jeder, der es hört, in Ohnmacht fällt und stirbt (Belege aus Deremahla, Belica, Bez. Haskovo, s. Маринов 1914:222; Bez. Smoljan, s. СБНУ 1. 2. 77; Stambolovo, Rhodopen, s. СБНУ 38, 14; Hvojna, Dobraläk, Pavelsko, Bez. Asenovgrad, s. Стойчев 1965:203; Nova Mahala, Bez. Harmanli, s. Арх. Евтимий 1943:64; Manastir, Bez. Gjumjurdžina, s. ТрСб 6/2, 141; Bez. Sofia, s. СБНУ 37, 245).

Teilweise an denselben Orten bedeutet *мѧмник* 'eine Zauberin, die in der Skt. -Georgs- oder Johannismacht die Fruchtbarkeit von fremden Feldern auf das eigene überträgt (Boljarovo, Rhodopen, s. СБНУ 38, 15; Manastir, Bez.

Gjumjurdžina, s. Стойчев 1965:203). Die Bedeutungen 'ein Nachtschmetterling' (Bez. Smoljan, Bez. Asenovgrad, s. Стойчев 1965:203), 'Fledermaus' (Haskovo, s. Кювлиева — Димчев 1970:79) stehen in Zusammenhang mit dem Glauben, daß Hexen in Gestalt von Schmetterlingen oder anderen „Seelentieren“ umherfliegen.

Gebräuchlicher zur Bezeichnung der Korn und Milch stehlenden Hexe ist *мәмница* (Süd- und Südostbulgarien, s. Колева 1981:62, vgl. Маринов 1914: 184, 215; Jakovica, Drangovo, Džarovo, Čakalarovo, Bez. Momčilgrad, s. Стойчев 1965:203) und das Kompositum *житомәмница* (Bez. Plovdiv, s. СБНУ 13, 3. 17; Панчев, 117; Маринов 1914:505). In Nord- und Nordostbulgarien kommt in der gleichen Bedeutung *измәмница*, in Süd- und Südostbulgarien *примәмница* vor (Колева 1981:62). *Мәмница* bezeichnet auch den Nachtschmetterling *Bombux praeonia* (ПСп 39, 1892, 389, Геров 3, 48).

Zu der gleichen Wortfamilie gehören noch *мәмьяк* 'ein Küken, das Milch stiehlt' (Kajadžiklar (Skaliste), Bez. Kărdžali, s. Вакарелски — Кодов — Младенов 1935:279; Sačanli, Bez. Gjumjurdžina, s. Бояджиев 1971:55), *мәмьчки* 'Zauberinnen, die dem fremden Vieh die Milch entziehen und sie auf das eigene übertragen' (Kovačevića, Bez. Goce Delčev, s. СБНУ 12. 3. 152; Панчев; im Südwesten und Nordwesten des bulgarischen Sprachgebiets, s. Колева 1981:62). *Мәмичко пиле* 'ein Zaubervogel mit betörender Stimme' (Sačanli, Bez. Gjumjurdžina, s. Бояджиев 1971:55).

Es handelt sich um Ableitungen vom Verbum *мәмья* 'locken'.⁸ Sie sind in den verschiedenen Gebieten Bulgariens mit unterschiedlichen Suffixen gebildet und haben keine slavischen Entsprechungen. Es ist daher anzunehmen, daß es innerbulgarische Bildungen sind. Ein Synonym zu *мәмница* ist *майница*, von dem mit *мәмья* wurzelverwandten **mājāti* 'locken' (s. Berneker, SEW 2, 7. 15) gebildet, das im Bulgarischen sonst nur in präfigierten Formen bewahrt ist. Slavische Entsprechungen in der Bildung, doch nicht auch in der Bedeutung hat bulg. dial. *мамец* 'ein von einer Zauberin ausgebrütetes Küken, das Schätze ins Haus trägt' (= *мамник*, s. Колева 1981:62): serbokr. *матас* 'Köder', sloven. *mâtes* 'Gaukler'.

Unsicher ist die Zugehörigkeit zu dieser Wortfamilie von slovak. *тамона* 'Gespenst' (nach Matzenauer 1883:60, Berneker, SEW 2, 15 eine Ableitung von **māmiti*) und poln. dial. *тамуну* 'ein irreführender Geist' (von Berneker, op. cit. ebenfalls zu dieser Wortsippe gezählt). Wahrscheinlich handelt es sich um eine volksetymologische Verbindung von **māmiti* mit poln. *тамон*, *тамона*, slovak., *тамона* veraltet *тамон* 'Mammon' (Brückner 1981:209, Ionescu 1979:104—5.)

Zum ethnographischen Kontext des Aberglaubens vom Hausgeist aus dem Ei vgl. Polivka 1915:73—81 — Polivka liegen keine Materialien aus dem Bereich der orthodoxen Südslaven und Nordslaven vor, s. op. cit., 74 — Zelenin 1927:391, Moszyński 1967:638. Die Bezeichnungen dieses Geistes in den slavischen Sprachen sind sehr unterschiedlich (čech. *hospodářiček*, *šotek*, *špiritus*, *skřítek*, poln. *skrzat*, serbokr. *malik*, *malić*, *maljak*, *mačić*, *cikavac*, und in ein und derselben Sprache besteht eine reiche Synonymik.

Мрак

Bulg. *мрак* 'Dunkelheit, Finsternis' bezeichnet in manchen Mundarten auch einen bösen Geist und die von ihm hervorgerufene Krankheit:

мрак 'Krankheit, an der ein Säugling erkrankt, wenn seine Windeln nach Sonnenuntergang draußen getrocknet sind: ein Haarbüschel auf dem Rücken des Kindes' (Bez. Razlog, s. Молерови 1954:378; Ćepelare, s. СИБАН 56, 65); 'Geschwür am Fuß eines Kindes' (Karaagaĉkjoĵ, Bez. Ćjumjurdĵina, s. ТрСБ 292), 'eine von bösen Geistern verursachte Kinderkrankheit' (Rhodopen, s. Стойчев 1965:210). Das Augmentativ *мрацице* wird in den Besprechungen gebraucht (Široka Lăka, s. Стойчев 1965:210). Die Ableitung *прѐмрак* bezeichnet eine Kinderkrankheit (ПСп 25, 204, Панчев). Weiter sind folgende Verbalableitungen (<*мрăча*) belegt: *мрачăсвам, мрачăсувам* 'erkranken (von einem kleinen Kind, das im Dunkeln nach draußen gebracht worden ist)' (Герон), *мрачѐсвам, мрачѐсувам* 'erkranken, weil man nachts einen bösen Geist gereizt hat' (Bez. Smoljan, Arda, Široka Lăka, Ćepelare; Progled, Hvojna, Pavelsko, Bez. Asenovgrad, s. СБНУ 7. 3. 139; Стойчев 1965:210).

Das bulgarische Wort hat die genaueste Entsprechung im Slovenischen *mrăk* 'ein Wesen, das nachts den kleinen Kindern schadet' (SSKJ), Pl. *mraki* 'eine Kinderkrankheit' (Pleteršnik) mit dem Synonym *somrak* (Möderndorfer 1964:345). Die Symptome dieser Krankheit sind Ohrensausen, Kollern im Magen und Abgeschlagenheit der Glieder (Prekinurje). An vielen Orten glaubt man, diese Krankheit entstehe, wenn die Windeln nicht vor Sonnenuntergang ins Haus geholt worden sind oder wenn sie der Mond beschienen hat. Die Geister, die diese Krankheit hervorrufen, werden als große Frauen mit feurigen Augen vorgestellt. (Möderndorfer, op. cit.). In Dolenjsko werden die Windeln mit dem Heilkraut *мраĉница* (Sedum?) geräuchert (Möderndorfer, op. cit., 346). In Bela Krajina glaubt man, es gehe der Geist *мраĉnjak*, ein großer schwarzer zottiger Mann mit einem breiten Hut um (Möderndorfer, op. cit., 345). Ebenfalls in Slovenien herrscht der Aberglaube, daß jemand, der abends im Dunkeln in ein Haus kommt, wo Kinder bis zu 16 Jahren sind, die Krankheit *mrak* einschleppen kann (Mrkun 1937.-9:6).

Im Serbokroatischen ist *mrăk* eine lokale Bezeichnung für den Riesen (Вук, Schneeweis 1961:21), die Ableitung *мрачник, Pl. мрачници* bezeichnet Dämonen, die nachts fliegen, Feuer speien und das Wasser vergiften (Кулишић, Петровић, Пантелић 1970:208). Die Autoren des serbokroatischen mythologischen Wörterbuchs zählen sie zu den vampyrartigen Dämonen, die die Seelen der Ahnen verkörpern.

Der Bulgaren und Slovenen gemeinsame Aberglaube, daß diese Dämonen kleinen Kindern schaden, deren Windeln nach Sonnenuntergang draußen geblieben sind, legt nahe, sie mit den *нави, навяци* genannte Geistern zu identifizieren, die aus den Seelen ungetauft gestorbener Kinder entstanden sind. Auch diese fliegen nachts und schaden der Wöchnerin und dem Neugeborenen, besonders, wenn seine Wäsche nachts draußen geblieben ist. (s. Teil I).

Weitere Entsprechungen hat das Wort in: russ. dial. *морок* 'ein Traum, in dem man sich selbst sieht; er kündigt den baldigen Tod an' (СРНГ 18,238), *морока* 'Gelenkschmerzen' *морѐка* 'Krankheit' (СРНГ 18,273), 'Gespenst' mit der Ableitung *морокун* 'Zauberer, Hexenmeister'.

So hatte urslav. **markъ* 'Dunkelheit, Finsternis' bereits auch die Bedeutung 'Dämon der Finsternis' → 'böser Geist' mit der dialektalen (südslavisches) Spezialisierung 'böser nächtlicher Geist, der kleinen Kindern schadet'.

Eine andere Ablautstufe zeigen russ. dial. *мерек* 'Gespenst, böser Geist, Teufel' (СРНГ 18,115) (urslav. **merkъ*), Postverbale zu *мерѐкать* 'phantasieren, irre, reden' (<**merkati* neben **myrkăti* 'dunkel werden', s. Berneker, SEW 2,38;

Vasmer, REW 2,119.122) und niedersorb. *Směrkaŕa*, dial. *Směrkaŕa* 'das Gespenst der Abenddämmerung, das Abendgespenst' (Černý 1898:153; Muka), das von *směrkaš*, *směrkač* (< **sz-merkati*, **sz-merkati*) gebildet ist.

Налет

In den Rhodopen kommt *налет* in der Bedeutung 'ein böser Geist, der Schaden stiftet', 'Unglück' vor (Стойчев 1970:190). In den Dörfern Kipilovo und Klisura (Bez. Sliven) wurde in der Pfingstwoche nicht gearbeitet, um sich vor *налет* zu schützen, einer Krankheit, die die Nymphen verursachen (Маринов 1914:476). Marinov gibt auch die dialektale Variante *налят* für diese Krankheit an (Šipka, op. cit., 477). Eine Ableitung mit Augmentativsuffix ist *налетице* mit der gleichen Bedeutung. (Геров).

Es handelt sich um Postverbalia zu *налетя*, *налетявам* 'plötzlich an Lähmung oder Wahnsinn erkranken durch Betreten eines Ortes, an dem böse Geister hausen' (Bez. Razlog, s. Молерови 1954:407.485)⁹, *налятвам* dasselbe (Loveč, s. СБНУ 21.2.34). Vgl. in der Besprechungsformel:

„ка не ша глас да дигам до небо,
като ма са срешнале
страшни страшнийи
.
.
.
га сам налетяла
на търне, на глџди,
на љмени кости
.
.
.“

(СБНУ 11,89)

Налетѐно bezeichnet eine durch böse Mächte bewirkte Krankheit (Strandza s. Геров 1962:116)¹⁰. Eine Ableitung von *налетя* ist *налетѐщина* 'plötzliche Erkrankung' (Bez. Razlog, s. Молерови 1954:485). Vom Iterativ *налитам* ist *налитимѐ* 'Unglück, Krankheit' (Verigovo, Bez. Karlovo, s. РРеч 13,189) gebildet.

Налет ist also ursprünglich nicht der böse Geist, sondern die von ihm hervorgerufene Krankheit, die man sich zuzieht, wenn man unversehens seinen Wohnort betritt. Anderer Herkunft ist serbokr. *nalet* 'Fluch', s. Skok 2, 500.

Die Bedeutung 'durch Betreten des Wohnorts böser Geister plötzlich erkranken' haben auch folgende Verben:

bulg. *нагазвам* mit den Ableitungen *нагазице* (Prilep, s. СБНУ 6,95, Bitolja, s. СБНУ 13,145), *нагазџачка* (Prilep, s. СБНУ 1.2.92, Геров), *нагазџишка* 'Krankheit' (Šiškovič, Bez. Kjustendil, s. ИССФ 7,324) — vgl. serbokr. dial. *нагазио на чини* (Вук, AR), *нагазио (на виље коло* (Бушетић 1911:538), *нашиао је на вилинско коло* (Krauss 1908:35), „čovik „nagrada“, „nagaziija“ na koje nesritno misto“ (Poljica, s. Ivanšević 1905:287), — *нащрапим* (Kjustendilsko krajšte, s. Захариев 1918:145), *нащрапџтвам* (Dobroslavci, Bez. Sofia, s. Гълъбов 1965:93), *нащроџам* (Bez. Ihtiman, s. Младенов 1967:115), *оградџвам*, *урадџвам* — die entsprechende Krankheit heißt *ограмџа*, *урамџа* (entlehnt aus türk. *uğra-* 'auf etwas stoßen, treffen, ins Unglück stürzen, erkranken', bzw. osman. *ağra-* dasselbe), sloven. *naləzem* 'sich eine Krankheit zuziehen' (Berneker, SEW 1,715).

Налѐт ist formal eine urslavische Bildung, vgl. sloven. *nalèt* 'der Anflug', russ. *налет* 'Überfall, Anprall, Anlauf', hat jedoch in der Bedeutung 'plötzliche Erkrankung durch böse Geister' keine Entsprechungen. Da der intransitive Gebrauch von *налетявам* nicht typisch für das Bulgarische ist, läßt sich vermuten, daß er unter Einfluß des frequenten *оградисвам* entstanden ist. Türkisch *uğra-* bzw. osman. *oğra-* ist in alle Balkansprachen entlehnt, vgl. serbokr. *ограисати, ограда* (Милићевих 1894:291), ngr. *оградисма* 'Schlag der Samodiva', *ὄρα οὐρανίου* (Abbott 1903:244—5), alban. *оградис* 'gerate in ein Unglück' (Meyer), rumän. *ограисут* 'Krüppel, verkrüppelt' (Weigand 1896:323), aromun. *uğrădisescu* 'auf etwas stoßen'. Wie tief das türkische Wort in die Balkansprachen eingedrungen ist, zeigt die hybride serbokroatische Bildung *награисати* (Кулишић, Петровић, Пантелић 1970:212), ebenso die bulgarische Fügung „*ограда на нагазиш*“ (Bez. Stanke Dimitrov, s. СБНУ 11, 165). Vgl. mit derselben inneren Form ngr. *ἀντεμα* 'von einem Dämon verursachte Krankheit', wörtlich 'Begegnung' (Parnav, s. Beth 1929/30:1081), russ. dial. *встрѣтище* 'Paralysc' (СРНГ 5, 216).

Наместник

Наместник ist eine dialektale Bezeichnung des Hausgeistes (Skrebatno Bez. Gocе Delčev, s. СБНУ 34, 254; Rhodopen, s. СБНУ 34, 298, Арнаудов 1967:130), sonst gewöhnlich *стопан* genannt. *Наместник* heißt auch das dem Hausgeist dargebrachte Opfer — ein schwarzer Hammel oder ein schwarzes Huhn, dessen Blut man in ein Loch am Herd fließen läßt (Rhodopen, s. СБНУ 3.3.275, Маринов 1914:565, СБНУ 34, 284). Dieser Brauch heißt auch *наместникова трапеза* (Rhodopen, s. СБНУ 34, 298).

Die Grundbedeutung von *наместник* ist 'Stellvertreter, Oekonom', vgl. altbulg. *наместникъ голотнрнрн* (Supr.), 'successor' (Kiever Blätter, s. Львов 1979:61), entlehnt in rumän. veraltet *namésnic* 'Statthalter, Stellvertreter' serbokr. (südlich) *намјесник* 'der Vikar, Oekonom (im Kloster)' (Бук), sloven *naměstnik* 'der Stellvertreter, der Ersatzmann, der Statthalter (einer Provinz) (Pleternik), altruss. *наместник* 'Erbe, Statthalter', russ. *наместник* 'Statthalter veraltet 'Stellvertreter', altčech. *naměstnik*, altpoln. *namiestnik*, niedersorb. *naměstnik* 'Stellvertreter' (Мука). Nach Skok (2,438) und L'vov (Львов 1979:62) liegt eine semantische Lehnübersetzung von deutsch *Statthalter* vor, das seinerseits lat. *lociservator* oder *locuntenens* calquiert. Nach L'vov (op. cit.) ist die Lehnübersetzung in Mähren erfolgt und hat sich durch die kirchlichen Bücher in die anderen slavischen Sprachen verbreitet, doch hält er auch eine mündliche Verbreitung für möglich. Für eine solche spricht auch die Existenz dieses Wortes in bulgarischen Mundarten mit einer semantischen Spezialisierung in der Volksmythologie.

Nach L'vov (op. cit.) handelt es sich um eine Verbalableitung, dagegen ist Skok (2,438) der Ansicht, daß serbokr. *намјесник* von dem seit dem 13. Jahrhundert belegten Adjektiv *namjestan* gebildet ist. Letzteres ist aus einer Präpositionalkonstruktion (serbokr. *na mjestu*) hervorgegangen. Die Möglichkeit dieser Erklärung wird m. E. von Adjektiven wie bulg. *наместничав* 'fleckig gefärbt', *начасничав* 'launisch' bestätigt.

Zum Gebrauch dieses Wortes im Bulgarischen für den Hausgeist läßt sich der inneren Form nach ngr. *τόπικος* 'Ortsgeist' und lat. *genius loci* vergleichen (vgl. Арнаудов 1969:535).

Нарѣчници, нарѣченици, рѣчници, реченици, нарѣчници

Bis Ende des 19. Jahrhunderts war in Bulgarien der Glaube an die Schicksalsfrauen lebendig, drei Frauen, die in der dritten Nacht nach der Geburt eines Kindes dessen Schicksal bestimmen. Um sie günstig zu stimmen, wurde in dieser Nacht ein Tisch mit Speisen, Wein, Geldmünzen und brennenden Kerzen aufgestellt (Маринов 1914:170, Георгиева 1983:137 ff.).

Diese Gestalten heißen *нарѣчници* im Westen und Südwesten des bulgarischen Sprachgebiets¹¹, *нарѣчници* (Bez. Teteven, s. СБНУ 31, 303; Susam, Bez. Haskovo, s. Архив Георгиева 570—II, 12), *нарѣчници* (Bez. Kjustendil, s. Умленски 1965:240). Im Bezirk Smoljan hat *нарѣчница* die Bedeutung 'alte Frau, die das Neugeborene bei seinem ersten Bad segnet' (Стойчев 1965, 217).

An manchen Orten Westbulgariens (Boboševo, s. СБНУ 42, 56, 204, Trän, s. СБНУ 41, 250, Kjustendilska kotlovina, s. Захариев 1963:365) heißen die entsprechenden Schicksalsdämonen *нарѣчници*.

Геров gibt auch die Formen *рѣчници* und *реченици* an. Letztere ist aus Vansko, (Молерови 1954:336, 341) und Kožinci, Bez. Pernik (Архив Георгиева) belegt.

Die Form *нарѣчница* ist bezeugt in Gevgeli (Шапкарев 1973:337), Struga, Kukuš (Шапкарев 1891:370), Ohrid (Шапкарев, op. cit., СБНУ 11, 22; СБНУ 13. 3. 137, 138; Маринов 1914:171), Sačanli, Bez. Gjumjurdžina (Бояджиев 1969:61), dort auch *нарѣчница*, Harmanli (Арх. Евтимий 1943:12), Dolno Lukovo, Bez. Kărdžali (Архив Георгиева 570—II, 33) und mit der abweichenden Bedeutung 'Frau, die die Zukunft des Kindes voraussagt' in Gabrovo, Bez. Ksanti (Стойчев 1965:217).

In einigen Dörfern Strandžas und bei den Umsiedlern aus Thrakien und Kleinasien werden die Schicksalsdämonen als Männer vorgestellt (Георгиева 1983:137): *нарѣчник* (Јана, Bez. Vizen, s. ТрСб 6/2, 145), *нарѣчник* (Gabrovo, Bez. Ksanti, s. op. cit., Вакарелски-Кодов-Младенов 1935:318). Wahrscheinlich handelt es sich um eine Rückbildung aus dem Plural. Ursprünglich sind die Schicksalsdämonen weiblich, was die Volkskunde aus der Rolle der die Mutter betreuenden Frauen erklärt, die von jeher mit Weissagung und Zauber in Verbindung gebracht wurden (Brednich 1964:157).

In Pirin, Dăbrava und Oštava im Piringebirge heißen die Schicksalsdämonen *реченици* (Пир. край 385).

Bulg. *нарѣчница* hat eine Entsprechung in serbokr. dial. *нарѣчнице* 'Schicksalsfrauen' (Дробњ аковић 1960:138). Allerdings könnte es sich wegen des begrenzten Auftretens um eine Entlehnung aus dem Bulgarischen handeln. Eine formale Entsprechung ist kaschub. *nařečnica* 'eine Frau, die beständig klagt'. Die Bildung ist also urslavisch: **na-reč-ъn-ica* (vel. serbokr. *narečan* mit unklarer Bedeutung)¹², als Dämonenbezeichnung ist sie auf das Bulgarische und angrenzende serbokroatische Dialekte beschränkt.

Zu *нарѣченица* vgl. serbokr. *narečenik* 'destinatus' (nur bei Stulić, s. AR), *narečeње* 'augurio, denominatio, nomen, titulus' (Stulić, s. AR), altbulg. *нарѣченикѣ* 'Bestimmung' (Гр. Наз., II. Ihd.). Es handelt sich um einzelsprachliche Ableitungen vom Partizip *narečenъ*.

Нарѣчница ist vom dialektalen Verbum *нарѣчам* 'das Schicksal bestimmen, voraussagen' (Геров 3, 213) abgeleitet, das **rьka* (belegt im altbulg. Imperativ *рьцн.* altruss. Präs. *р(ь)кѹ*, Part. *р(ь)ка*, altčech. Präs. *řku*, Part. *řka*) fortsetzt

und zu dem die Formen auf *-рицати* dehnstufige Imperativbildungen darstellen (Sadnik 1966:659).

Dial. *урѣчници* (Геров) läßt sich mit serbokr. *урочнице* 'Schicksalsfrauen' (Дробњаковић 1960:138) vergleichen: ersteres zu **urckti*, letzteres zu **uročiti*.

Die Figuren der drei Schicksalsfrauen sind vor allem bei den Griechen bekannt. Auf Grund des Zeugnisses von Prokopius, den Slaven sei der Schicksalsbegriff unbekannt (Аничков 1923/4:771), wird angenommen, daß sie erst Mitte des 6. Jahrhunderts von den Griechen zu den Slaven gekommen sind und sich dort der urslavischen Geburtsgottheit (bezeugt in altruss. *роженница*, *рожанница*) angeschlossen haben, s. Niederle: , Grafenauer 1944:34—51, Lowmiański 1979:91. Dafür spricht auch die nicht einheitliche Benennung in den slavischen Sprachen, Ableitungen von **narekti*, **sąditi* (serbokr. *суђенице*, sloven. *sojenice*), **raditi* (altruss. *роженницы*, *рожанницы*, sloven. *rojenica*). Daß jedoch die Vorstellung von der Schicksalsbestimmung bei den Slaven früh verbreitet war, läßt sich aus solch archaischen Bildungen wie altbulg. *нарѡкъъ* 'Frist, Termin' (entlehnt ins Rumänische *năroc* > *noroc* 'Schicksal, Glück'), serbokr. *nărək*, russ. *рок* 'Schicksal' (urslav. **rakъ* 'das Festgesetzte, Termin', verwandt mit got. *ragin* 'Rat', altind. *racanam* 'Ordnen', tochar. A *rake*, B *reki* 'Wort', s. Vasmer, REW 2, 532) ersehen. Die gleiche Grundidee — „das Gesagte“ — „Schicksal“ — findet sich auch in anderen indoeuropäischen Sprachen: lat. *fatum* 'Schicksal', das als *Fata* zur volkstümlichen Personifikation des Schicksalspruchs geworden ist (Brednich 1964:199), letzteres fortgesetzt in franz. *fee* 'Fee', alban. *fatite* 'die Schicksalsfrauen' (Hahn 1853—4:148); vgl. auch alban. *thënë* f. 'Schicksal, Bestimmung'.

Неволя, неволица

Aus dem Bezirk Sofia wird berichtet, daß in der Vergangenheit, wenn jemand im Hause krank war, kein Tier geschlachtet werden durfte, um die Krankheit — *невѡляти* — nicht zu verärgern (СѡНУ 13, 170). In diesem Verbot kommt zum Ausdruck, daß die Krankheit personenhaft — als böser Geist — aufgefaßt wurde. Noch deutlicher erscheint die dämonistische Auffassung der Krankheit in dem Ausspruch: „*Неволицата дошла да пие*“ (Prevala, Bez. Mihajlovgrad, s. Архив Георгиева 570—II, 84). Das Deminutivsuffix *-ица* hat offensichtlich eine euphemistische Funktion.

Daß **ne-valja* 'Not, Krankheit' von altersher dämonistisch aufgefaßt wurde, zeigt ukrain. *невѡля* 'Not', 'Teufel' (Гринченко).

Нежит

Bulg. dial. *нежит* bezeichnet eine Krankheit des Zahnfleisches und der Zähne (СѡНУ 16/17.2.407, Геров), 'Gingivitis' (Bez. Tărnovo s. СѡНУ 4.3.97), 'Zahnschmerz' (Gradec, Bez. Kotel, s. Архив Цончев), 'die Pflanze Hauswurz, Sempervivum, mit der die gleichnamige Krankheit behandelt wird' (Їанѡе, Bez. Ajtos s. СѡНУ 4.1.577; Bez. Sofia, Kalofer, Trojan, Teteven, s. Геров; Ахтаров 1939:279) und schließlich 'ein unsichtbares Wesen, das von einem Ort zum anderen irrt' (Геров).

Die genannte Krankheit wird durch Besprechen geheilt. In den Besprechungsformeln wird sie als Person angeredet (z. B. СѡНУ 11, 89, СѡНУ

16/17.2.260), daher hat sich die Bedeutung 'unsichtbares Wesen' entwickelt. Der personifizierte Krankheit wird ein weibliches Äquivalent zugesellt:

„Тръгълъ и шжїтѣ и нїжїтнїцѣ“

(Bez. Kotel, s. СБНУ 7, 102).

„77. 88. 99 песнїи, крвоинїици, нїжїтнїци“

(Mahaalata, Bez. Pleven, s. КБДР)

Vgl. *урок* und *урочница*, ebenfalls im Zauberspruch.

Нежит ist schon in apokryphen Gebeten, die den Besprechungen nahe stehen (Петканова 1981:303), belegt. Die Symptome der dämonisierten Krankheit werden dort folgendermaßen gekennzeichnet: и рече емъ нежить: азъ идъ въ чл'чв главъ мозгъ и смръцати, зъби съкрѣшїти, челюсти слѣмити оуши ѿгльшїти очїи ѿслепїти, оуста оукрївити, носъ оугвгнїти, главе болъзнъ днь и нѣщъ

(17. Jhdt., Цонев 1923:133)

Das Wort hat noch folgende Ableitungen: *нежито* 'Hauswurz, Sempervivum' (Геров), *нежитче* 'Ophrys bicornis' — mit dem Aufguß dieser Pflanze werden Spülungen zur Stärkung des Zahnfleisches gemacht (Ахтаров 1939:222), *нежитниче* 'Fingerhut, Digitalis lanata' (Bez. Botevgrad, s. Ахтаров 1939:155). БЕР (1,549) stellt die hier angeführten Pflanzennamen als Ableitungen zu *жито* 'Getreide', was formal ebenso möglich ist. Doch gibt das semantische Kriterium, die Anwendung dieser Pflanzen in der Volksmedizin zur Heilung der Krankheit *нежит*, den Ausschlag, sie als Ableitungen zu diesem Wort zu bestimmen.

Das bulgarische Wort hat Entsprechungen in ksl. *нежитъ* 'eine Krankheit', serbokr. dial. *nežit, nežid*, 'ein böser Geist, der in den Kopf eindringt', 'eine Krankheit im Kopf, die durch Besprechen geheilt wird', 'eitrige Entzündung des Ohrs' (s. Милићевїћ 1894:314. Кулишић, Петровић, Пантелић 1970:210, AR), 'ein bösartiges Geschwür' (Krk, s. AR), *nežic* 'eine rheumatische, mit Ohrenbetäubung verbundene Krankheit' (Skok 3,682), altruss. *неждъ, неждъ* 'Geschwür, Blutwasser', russ. dial. *нежид* 'Eiter aus einer Wunde oder einem Geschwür, Blutwasser' (Даль), russ. *нежить* 'unsaubere Geister', 'unwirtlicher Ort', ukrain. *нежит м., нежид м., нежить ф.* 'Schnupfen' (Гринченко), čech. *nežit, nežid* 'Geschwür', poln. *nieżyt*, veraltet *nieżyc* 'Katarrh, Schnupfen', veraltet 'Schmerz, Geschwür', polab. *nizaft* 'Eiterbeule' (Polański 3, 444).

Urslav. **nežitъ м., *nežitъ ф.* sind Komposita aus der Negationspartikel **ne* und der mit den Suffixen **-tъ* und **-tъ* erweiterten Wurzel **ži-* (vgl. *ži-ti* 'leben'). Zu der Bedeutung 'eine nicht heilende Wunde' vgl. russ. *зажить* 'verheilen, vernarben'. Vgl. Младенов, ЕТР 349; Machek¹, 325; Polański 3, 444; Skok 3, 682; Sławski 1976:36. Die Formen mit *d* sind durch Volksetymologie entstanden, nach Machek¹, 325 durch Anlehnung an *žid* 'Jude', denkbar wäre auch die Assoziation mit **židъкъ* 'flüssig'.

Im Russischen hat **nežitъ* die Bedeutung 'böse Geister', in anderen Sprachen ist es semantisch mit **nežitъ* zusammengefallen. Die semantische Entwicklung von **nežitъ* 'Krankheit' → 'böser Geist' im Bulgarischen und Serbokroatischen ist in der Besprechungsformel entstanden, in der die Krankheit als Person angeredet wird.

нѣмоуц (нѣмоуц)

Нѣмоуц bedeutet in der bulgarischen Literatursprache 'Ohnmacht, Schwäche', mundartlich auch 'Krankheit' (Геров). In manchen Mundarten, hauptsächlich im Bezirk Razlog, bezeichnet es einen bösen Geist:

нѣмоуц 'ein Gespenst, Schatten, furchtbares Wesen' (Bansko, s. Молерови 1954:302. 343.377.489.). Es kann dem Menschen die Stimme rauben (op. cit. 302) und ihn mit plötzlicher Krankheit schlagen (op. cit. 377).¹³ Damit steht es den *самодиви* genannten bösen Nymphen nahe, die auch als Krankheitsgeister auftreten. Eine Ableitung von *нѣмоуц*; *нѣхмухичици* Demin. Pl. bezeichnet 'böse Geister' (Nova Nadežda, Bez. Haskovo, s. ИИБЕЗ 4,234); *-ичи-* ist zu *-хч-* dissimiliert. Der Deminutiv hat eine euphemistische Funktion; ebenso drückt der Deminutiv in *немохичици* 'Krankheit, Schwäche' (Teteven, s. СБНУ 31,306) eine Auffassung der Krankheit als gefährliches Wesen aus, das besänftigt werden muß; ein Deminutiv *немоџица* 'die Schwäche' neben *немоџ* liegt auch im Slovenischen vor.

Das bulg. Wort setzt altbulg. *нѣмоуць* 'Ohnmacht, Schwäche, Krankheit' (Psalt. sin., Euch, Cloz, Supr. u. a.) fort und hat Entsprechungen in serbokr. *нѣмоџ* 'die Krankheit' (Вук), sloven. *немоџ* 'die Ohnmacht, Schwäche, Krankheit', russ. *нѣмоуць, нѣмоуць* 'Schwäche, Krankheit, Schmerz', ukrain. *нѣмиц* dasselbe, altčech. *немоц* 'Ohnmacht, Schwäche, Gebrechen, Krankheit', poln. *niemoc* 'Ohnmacht, Schwäche, Krankheit', osorb. *njemóc*, niedersorb. *ňamoc* 'Schwäche, Ohnmacht, Menstruation, Krankheit, Gicht'.

Ausgangsform ist urslav. **nemakъ* 'Ohnmacht, Krankheit', eine Ableitung von **makъ* 'Macht, Kraft' (vgl. Niederle 1926:40). Die dämonistische Bedeutung im Bulgarischen ist sekundär. Daß die Krankheit jedoch auch in anderen slavischen Sprachen als personenhafte dämonische Macht aufgefaßt wird, zeigt der Deminutiv *немоџица* im Slovenischen

ноуц, ноуно, ноуници

Aus dem Bezirk Sofia ist der Aberglaube verzeichnet, daß Säuglinge erkranken, wenn vor Mitternacht die Türen geöffnet werden. Sie müssen dann durch Besprechen von der Nacht („от ноука“) geheilt werden (СБНУ 16/17. 2.217). Hieraus läßt sich ersehen, daß die *Nacht* als böser Geist aufgefaßt wird. Daß diese Vorstellung schon dem Urslavischen eigen war, zeigt slovak. *нос, носка* 'Mahr; ein Nachtschmetterling' (Machek², 400).

In den Rhodopen bedeutet *ноуно* 'böser Geist, Vampir' (Rakitovo, Bez. Velingrad, s. Стойчев 1970:192), *ноуно* 'Alptraum' (Корново, Bez. Velingrad, s. Стойчев, op. cit.). Diese Bezeichnung, das Neutrum des Adjektivs *ноуен* 'nächtlich' ist typologisch am archaischsten: die primitivste Auffassung des Dämonischen ist unpersönlich, vgl. deutsch *es spukt* (Röhrich 1951:457).

Eine aus dem Urslavischen ererbte Bildung ist dial. *ноуници* 'nächtliche Krankheiten und böse Geister', belegt in der Besprechungsformel:

„Излезли съ седемдесе
и седем и половин вѣри
ноуници и лошотѣи:
страш.ни, мрѣсни, галѣтѣни.
През поле поялоха, гора

потрошѣха ; през водá
 минáха, водá пресушѣха*
 (Dragoman. s. СбНУ 16/17.3.264. Панчев).

Das Wort tritt schon in apokryphen Gebeten auf:

ДА СОХРАНИШЫ КРѢЛОМЪ ТВОИМЪ
 РАБА СЕГШ... Ѡ НОШНИЦЕ
 (17./18. Jhd., s. Дуйчев 1971 : 160).

Es hat Entsprechungen in serbokr. *ноћница* 'ein nächtlicher Dämon, der vom Licht angezogen, ins Haus eindringt, im Dunkeln Geschirr umwirft, Kinder schlägt (Nordwestbosnien), Kindern und Männern Milch aus den Brüsten saugt' (Levač, s. Вук, Кулишин, Петровић, Пантелић 1970:214. Skok 2, 522). Dazu die Ableitungen: *ноћниѣне* 'nächtliche Dämonen mit langem Haar und langen Nägeln, die Aufschrecken des Kindes aus dem Schlaf bewirken' (Schneeweis 1961:54), *ноћничав* 'Bettnässer' (Вук), *ноћничавица* 'ein Kraut, dessen Aufguß gegen Kopfschmerzen getrunken wird' (Миличевић 1894:312).

Vgl. sloven *ноћница* 'nächtliche Krankheitsgeister, die besprochen werden' (Möderndorfer 1964:347).

Weitere Entsprechungen sind russ. dial. *нощница* 'Schlaflosigkeit' (Даль): vgl. die Besprechungsformel gegen nächtliche Schlaflosigkeit bei Säuglingen,

„Ночная, полуночная
 полуночная бабка,
 полуденная тетка,
 Ироду сестра.
 не тежѣся над младенцем*
 (ЖС 5, 1895. 241)

ukrain. *нучник, нічник* 'nächtlicher Geist' (Bogatyrev 1929:129), weißruss. *начницы* 'kleine böse nächtliche Geister, die nachts kleine Kinder quälen', vgl. die Besprechungsformel:

„Цемная ночка
 Начниц парадзла —
 Малому дзцяци
 Муки нарабила,*
 (ЖС 5, 1895. 241)

slovak. *nocnica, noclica, noclicka* 'Mahr; ein Nachtschmetterling', *nočnice* 'Geister, die Milch aus der Brust von Neugeborenen saugen' (Máchal 1891:197), poln. *nocnica* 'Mahr, Nachtgespenst', veraltet *nocnice* 'das Alpdrücken' (s. auch Moszński 1967:204), im 15. Jahrhundert als Krankheit erwähnt (Brückner 1980:300), niedersorb. *nocnice* 'das (nächtliche) Phantasieren fieberkranker Menschen, Halluzinationen, Fieberphantasien, Wahnvorstellungen' (Muka).

Diese Wörter gehen auf urslav. **naktъnicā* (bzw. **naktъnikъ*), Ableitungen mit den Suffixen **-ica, *-ikъ* von **naktъnъ* 'nächtlich' zurück. Der sprachlichen Kontinuität entspricht auch die Stabilität der Charakteristik dieser Dämonen: es sind Druckgeister; sie schaden nachts kleinen Kindern und saugen ihnen Milch aus den Brüsten (vgl. auch Иванов-Топоров 1965:120). Ionescu (1978:84) zählt die behandelten Wörter unbegründet zu den in den slavischen Einzelsprachen entstandenen Bildungen.

Eine verwandte Bildung ist bulg. dial. *пулѡнишници* (entstellt aus *полунощници*) in der Besprechung:

„Трѣгнѣле съ сидимдисѣ ѿ сѣдем
вѣри злини анрейци, . . .
пулѡнишници, . . .
па срешнаа (Name des Kranken) та
му сѣрце испѣъ. . .“
(Bez. Plovdiv, s. СБНУ 9. 2. 138).

Entsprechungen finden sich in ukrain. *полѹнощница, полуношница* 'eine Art Kinderkrankheit' (Грнчико), vgl. die Besprechungsformel:

„цѡму младенцевѣ ізжени . . . крикливицѣ,
плаксивицѣ, ночницѣ, полунощницѣ“,

russ. dial. *полѹнощница* 'nächtliches Weinen der Säuglinge, eine Krankheit' (Даль), *полуношник*, 'eine Art Kinderkrankheit, bei der das Kind tagsüber schläft und bei Einbruch der Nacht beständig schreit' (Макаренко 1897:237), vgl. auch russ. dial. *полунощный лихач* 'Epilepsie' (СРНГ 17, 75).

Die gleiche Bildung liegt in ksl. *полоуноштьница* 'Mitternachtsinsesse' vor; dieses Wort findet sich — mit den entsprechenden Reflexen von **ktj* in allen slavischen Sprachen.

Als Dämonenbezeichnung tritt es nur im Ukrainischen, Russischen und Bulgarischen auf. Die ostslavischen Formen mit *-ш-* (<*-щ-*>) statt *-ч-* weisen auf das Altbulgarische als Vermittler dieser Wörter. Sie könnten auf ein griechisches Vorbild zurückgehen, vgl

*πάταξον παν κακόν και δαιμονικόν
μεσημβρινόν και μεσονυχτικόν*
(L. Allatius, Beschwörung der Gello, s. Schmid 1871:128).

Писарѣца

Aus Novo selo, Bez. Vidin ist *писѣрѣца* 'Schicksalsfrau' belegt (Младенов 1969:264). Weiter verbreitet ist der entsprechende Glaube, nämlich daß die Schicksalsfrauen das Geschick des Neugeborenen aufschreiben. So wird aus Boboševo berichtet, daß die sichtbaren Einkerbungen der Schädelknochen die Aufzeichnungen der Schicksalsfrauen sind (Кенов 1936:56), aus Prilep „цо му е пишано на трекапѣ вечер на глѣта на чѣка, сѣто кѣ му вѣрви преку глаа“ (СБНУ 10, 120). Andererorts glaubt man, die Schicksalsfrauen schrieben auf die Stirn des Kindes (Pirin-Gebiet, s. Пир. край, 473). Vgl. auch *пишила* 'vorherbestimmtes Unheil' (Elhovec, Bez. Smoljan, Starcevo, Bez. Madan, s. Стойчев 1965:236), *написано* 'vorherbestimmt' (Bez. Smoljan, Asenovgrad, s. Стойчев 1965:216). Letzteres kann als Balkanismus bestimmt werden: vgl. ngr. τὸ γραμμένο, rumän. *scrisul*, aromun. *scriata*, alban. *shkronë* 'Schicksal' (Papahagi 1908:153), türk. *alln yazısı* 'Schicksal, Vorherbestimmung'. So wird verschiedentlich im griechischen Volksglauben erwähnt, daß die Moiren ihre Bestimmungen auf die Stirn oder die Nase des Neugeborenen schreiben. Vgl. den bulgarischen Volksglauben, daß sich nach dem Besuch der Schicksalsfrauen die Nase des Neugeborenen röte (Tešovo, Pirin, s. Пир. край 743, Anm. 77). Findet man einen Fleck auf der Haut des Kindes, so betrachtet man ihn als die Schrift der Moiren and hutet

sich, ihn abzuwischen. Schwarze Flecken auf der Nase bedeuten Unheil, weiße sind glückliche Vorzeichen (Schmidt 1871:290). Anhand des Zeugnisses von Märchen und Sagen wird die schriftliche Form der Schicksalsbestimmung als jünger als der Schicksalsspruch bestimmt (Brednich 1964:163). Trotzdem ist dieser Glaube sehr alt. Bekannt ist der römische Glaube an die *Fata scribunda*, die am letzten Tage der Woche nach der Geburt angerufen wurden (Schröder 1969:525, Binder 1973:113). Die palaischen Schicksalsgottheiten *Gulzannikes* werden etymologisch als 'die zum Schreiben (*gulzatar, gulzannas*) Gehörigen' gedeutet (Neumann 1974:281), heth. *gulša-* 'Parze, Geburtsgöttin' < *k^w/s-ó- 'Einritzerin' (Oettinger 1979:204). Die Vorstellung einer die Geschicke aufschreibenden Schicksalsgöttin findet sich auch in Ägypten (Harva 1938:74).

So steht das betrachtete Wort in einem breiten mythologischen Kontext, ist jedoch formal eine späte innerbulgarische Bildung.

Пладница

In der schriftlichen Variante des Banater Dialekts ist *пладница* 'Fata Morgana' belegt (Стойков 1967:458). Der in Apokryphen erwähnte neunte Name der Hexe ПЛАДНИЦА (17. Jhd., unveröffentlicht, s. Петканова 1981:312) zeigt, daß hier ursprünglich eine Dämonenbezeichnung, der Name der Mittagshexe, zur Benennung einer optischen Erscheinung verwendet ist. Zu Unrecht behauptet Moszyński (1967:691), daß bei den Balkanslaven dieses — vor allem bei den Westslaven verbreitete Wort nicht bezeugt ist.

Es entspricht sloven. *poludnica* 'ein böser Geist, der in der Mittagszeit umgeht' (Pleteršnik), russ. *полудница* 'Gespenst, mit dem man die Kinder schreckt, damit sie nicht den Gemüsegarten plündern, was in der Mittagspause der Erwachsenen geschieht; eine struppige Alte in Lumpen mit einer Krücke' (Даль), 'hohe Frau in weißem glänzendem Gewande, tötet Leute, die ihr um die Mittagszeit begegnen' (Zelenin 1927:391), čech. *poludnice, polednice* (seit 13. Jhd. belegt, s. Niederle 1926:134), slovak. *polednice* 'ein dämonisches Wesen, das sich während der Ernte im Getreide verbirgt, hoch und stämmig gewachsen, den Schnittern übelgesinnt. Entsteht aus der Seele einer versprochenen Toten' (Bednárík 1943:33), poln. *południca (przypołudnice, południówka)*, kaschub. veraltet *opřepołdnica* 'weiblicher Korndämon, ein weißgekleidetes Mädchen mit einem Kranz reifer Ähren auf dem Kopf' (Sychta), niedersorb. *pšespolnica, pšesponica*, obersorb. *připotnica*, dial. *připotnca, čipotdnica* (Máchal 1891:134, Černý 1898:132).

Ein Teil der Formen geht auf uslav. **palъ-dьnъn-ica*, eine Ableitung auf *-ica vom Adjektiv **palъdьnъnъ* zu **palъ-dьne* 'Mittag' zurück, ein Teil auf **palu-dьnъn-ica* (vgl. Vasmer, der von einer urslavischen Rekonstruktion absieht). Eine solche scheint mit aber doch gerechtfertigt, besonders nach Einschluß des Beleges aus dem Bulgarischen. Auch in ethnographischer Hinsicht trägt diese Gestalt bei allen slavischen Völkern sehr konstante Züge: solarer Charakter, ruft Hitzschlag hervor, Korndämon, Feindlichkeit gegenüber den Menschen, besonders den Kindern (Померанцева 1978:151, Reiter 1973:187).

Nach Grimm (1876:972) liegt den slavischen Wörtern grich. *μεσημβρινός δαίμων* (Psalm 90 (91) 6 in der Übersetzung der Septuaginta), lat. *daemon meridiana* (Ducange) zugrunde, das auch ins Deutsche als *mittetägigo tiefel* übersetzt ist. Es kann sich aber auch um unabhängige Vorstellungen handeln; da die Mittagsstunde an vielen Orten als gefährlich gilt. Formal sind die slavischen

Wörter Femininum und ethnographisch sind sie mit der in ganz Europa verbreiteten Vorstellung von einem weiblichen Dämon, der um die Mittagsstunde durch die Felder geht, verbunden (Померанцева 1978:151), d. h. sie stehen in einer anderen Tradition als z. B. die antike Gestalt des Pan, mit dem der biblische *daemon meridianus* identifiziert wurde (s. dazu Andres 1918:274, Roscher 2,2832 ff.).

Плач

In der umfassenden Arbeit über den bulgarischen Volksglauben von Marinov wird von einem bösen Geist *плач* berichtet, der von einer Hexe durch Magie auf ein kleines Kind geschickt wird und es nachts mit Schlaflosigkeit quält (Маринов 1914:119). Derselbe Geist — die Personifizierung einer Kinderkrankheit — ist auch dem serbischen Volksglauben bekannt (Schneeweis 1961:17).

Urslav. **placъ* 'Weinen', Nomen actionis auf **jь* zu **plākati* 'weinen' (Slawski 1972:81) hat nur im Bulgarischen und Serbischen eine semantische Entwicklung → 'böser Geist, Kinderkrankheit' erfahren. Vgl. jedoch in der ukrainischen Besprechungsformel *крикливиці, плаксивиці, ночниці* 'Geister, die nachts den Säugling quälen'. D. h. die semantische Entwicklung hat sich wahrscheinlich in den Besprechungen vollzogen

пльтенік, пльтник, плтеняк, пьлтєк, упльтенік

Diese dialektalen Wörter, auf den Westen des bulgarischen Sprachgebiets beschränkt — in einer ethnographischen Untersuchung ist ausgerechnet worden, daß sich 78,5 % der Benennungen westlich der Jat-Grenze befinden, s. Генчев 1968:185 — bezeichnen den Wiedergänger, Vampir.¹⁴ Das Wort tritt in folgenden dialektalen Varianten auf:

пльтенік (Геров 4,46; Bez. Veliko Tărnovo, Pleven, s. ИДР 162), *пльтник* (Westbulgarien, s. СБНУ 13.3.263, Radovene, Bez. Vraca, s. Хитов 1979:296; Gărci, Bez. Vidin, s. СБНУ 41, 120.430), *плтник* (Čorljovo, Bez. Lom, s. СБНУ 41, 120), ohne Fixierung der Betonung *пльтник* (Gradec, Staropatica, Bez. Vidin, s. Архив Георгиева 570—II, 55.65, Dolna Riksa, Bez. Mihajlovgrad, s. Архив Георгиева 570—II, 91, Bez. Vidin, Kula, Belogradčik, Berkovica, Lom, Orjahovo, Vraca, s. Маринов 1891:41, Krivodol, Bez. Lom, s. СБНУ 37, 226), *пльтенєк* (Lom, s. ИДР 162), *пльтник* (Gărci, Bez. Vidin, s. СБНУ 41, 428, Lom, s. СБНУ 38.1.18, СБНУ 41, 121), *пльтенікь* (Banat, s. Телбизов 1963:201, Стойков 1968:197), *плтеняк* (Bez. Botevgrad, s. СБНУ 38, 132), *плтеняк* (Vračеш, Bez. Sofia, s. Архив Георгиева 661—II, 60), *упльтник* (Гинчев 1890:83), *упльтник* (Bez. Lom, s. ИДР 162), *упльтенік* (Геров 5,445), *пльтник* (Геров 4,46), *пльтник* 'Schwerkranke mit gelblich-blasser Gesichtsfarbe' (Kcsarevo, Bez. Gorna Orjahovica, s. РРеч 14, 97), *пльтняк, пдтняк* (Ginci, Bez. Sofia, s. Архив Георгиева 661—II, 36), *пльтєк* (Slivnica, s. ИДР 162).

Diese Wörter haben keine slavischen Entsprechungen (serbok. *putenik*, das die gleiche Wortbildung aufweist, bedeutet 'sinnlicher Mensch'). Die Wörter sind also erst im Bulgarischen mit Hilfe verschiedener Suffixe: *-еник, -енек, -еняк, -ник, -няк, -ек* gebildet. Grundwörter für diese Bildungen sind bulg. *пльт* 'Fleisch, Körper' (altbulg. *пльтъ*, Klotz., Supr.) oder ein entsprechendes

Verbum (vgl. ksl. ПЛЪТНТН 'incarnari'). Уплътеник ist vom Verbum *уплътя се* 'zum Vampir werden' (vgl. serbokr. *uputiti se* 'Fleisch werden, sich inkarnieren') gebildet. Zu urslav. **plъtъ* s. Vasmer, REW 2, 375; Machek², 459; Skok 3, 86.

Dieser Dämon hat also im Gegensatz zum *тенѐц*, der nur ein Schatten ist, Fleisch angenommen. Es fehlen ihm aber die Knochen, seine Nase ist ohne Knorpel (Dolna Riksa, Bez. Mihajlovgrad, Pavolče, Bez. Vraca, s. Архив Георгиева 570—II, 91.100), sticht man ihn mit einer Nadel oder mit Schwarzdorn, wird er zu einer gallertartigen Masse. Vgl. poln. *bezkosty* 'Vampir' (Brückner 1980:44). Nach den sprachlichen Angaben läßt sich schließen, daß der bulgarische Volksglaube drei Entwicklungsstadien des Vampirs unterscheidet: Schatten (*тенѐц*), Fleisch und Blut (*плътеник*), ganzer Körper (*окостник* letzteres im Bez. Kjustendil, s. Георгиева 1983:157, das entsprechende Verbum ist *укѐствам се* 'zum Vampir werden', s. Геров 5, 429)

Полувѐрник, полувѐнгер

In Westbulgarien ist *полувѐрник* 'ein böser Geist, der nachts umgeht', 'ein Mensch, der nachts allein ausgeht' verzeichnet (*Дювернуа*, 1751; *Маринов* 1896:266, *Геров*). Eine entstellte Variante dieses Wortes ist m. E. *полувѐнгер* 'Vampir' (Trästenik, Bez. Pleven, s. Евстатиева 1971:210). Die Metathese ist durch den Verlust des ursprünglichen Sinnes begünstigt.

Die bulgarischen dialektalen Wörter besitzen eine semantische Parallele in russ. dial. *полувѐрицы* 'kleine Waldgeister' (Zelenin 1927:389; Havers 1946:114), doch lassen sich die bulgarischen und russischen Formen nicht auf eine gemeinsame Urform zurückführen. In beiden Fällen handelt es sich um selbständige semantische Entwicklungen, die auf demselben Prinzip beruhen: die Ausgangsbedeutung der bulgarischen Wörter ist 'Ketzer', vgl. serbokr. *poluvjernik* ≡ *poluvjeras* 'Ketzer' (AR), sloven. *poluvéren* 'ketzerisch' *poluvěrnik* 'der Halbgläubige' (Pleteršnik). Das russische dialektale Wort hängt mit *полуверцы* 'Letten' (*Даль*) zusammen. In beiden Fällen liegt eine Dämonisierung des Andersgläubigen vor: vgl. dazu bulg. *поганец* 'böser Geist' < balkanlat. *paganus* 'heidnisch'.

Почуди, почудица, почудице, почуден, почудници

Zur Bedeutungssphäre des „bösen Blicks“ und „Beschreiens“ gehört der Schadenzauber durch Bewundern, bulg. dial. *почуда* (ИНЕМ 1921, 2, 96), ein Postverbale, vgl. *почудване* dasselbe im Dialekt von Dolna Prespa (Шклифов 1979:134), meist im Plural *почуди* als Synonym zu *уроки* gebräuchlich (Kazanlak, s. СБНУ 3.3.145, Bez. Gorna Orjahovica, s. СБНУ 30, 33). Dieselbe Bedeutung 'Beschreien' hat auch die Ableitung *почудица* (z. B. ИНЕМ 1921, Геров), die in den Besprechungsformeln als böser Geist personifiziert ist:

Почудицата отговаря:

„Ми че с идемо и че се поблѐгнемо
ко брѐбняк ю вѐду, . . .

(Џировци, s. СБНУ 16/17.3.261).

Das Suffix *-ица* bildet hier — wie bei vielen Krankheitsbezeichnungen — einen Deminutiv mit euphemistischer Funktion. Seinerseits eine Deminutivbildung von *почудица* ist *почудници*:

фанали ма са ерметичици,
 Почудичици, мочурничици,
 Глава ми пие. . .
 (Široka-I.äka, s. СБНУ 1.2.91, Геров).

Ein Synonym zu *уроки* ist auch der Augmentativ von *почуда*: *почудище* (Bez. Sofia, s. СБНУ 3. 3. 142, Божкова 1962:261, Dragoman, s. СБНУ 16/17.3.263), ebenso meist im Plural *почудища* belegt (Raduil, Bez. Ihtiman, s. ИССФ 8/9, 379; Bez. Smoljan, s. СБНУ 4.3.102). In den Rhodopen tritt *почудище* als 'böser Gedanke' in den Besprechungsformeln auf (Široka-I.äka, s. Стойчев 1965:246) — entsprechend bedeutet *почудя се* 'nachdenken, sich etwas überlegen' (Săčanli, Bez. Gjumjurdžina), — in Botevgrad als 'eine Art Besprechung' (СБНУ 6, 99). Von *почуда* abgeleitet ist auch *почудиче* 'die Pflanze *Potentilla recta*' (Ахтаров 1939:247—8), vom Adjektiv *почуден*: *почудиче* dasselbe, die ins Badewasser kleiner Kinder gegeben wird, damit sie nicht am bösen Blick erkranken (Sliven, s. КБДР).

Die Bevorzugung der Pluralformen läßt sich damit erklären, daß das unvorsichtige Bewundern, -schadenstiftend, da es auf verstecktem Neid beruht, s. Röhrich 1974:118 — nicht mehr als unpersönliche Kraftausstrahlung aufgefaßt wird, sondern als eine Vielzahl von Krankheitsgeistern.

Bulg. dial. *почуда* 'Beschreiung, Erkrankung durch den bösen Blick'/liter. 'Verwunderung' hat eine Entsprechung in serbokr. dial. *почуди* 'Beschreiung' (Bez. Boljevac, s. Грбић 1909:125). Parallele Bildungen sind ukrain. *почуд* m., 'Verwunderung', slovak. *počud* in der Wendung *na počud, od počudu sveta*, Postverbale zu **pačuditi* 's. wundern'. Zur semantischen Entwicklung im Bulgarischen und Serbischen vgl. auch sloven. *čuden pogled* 'böser Blick' (Mödersdorfer 1964:348).

Ein von *почуда* abgeleitetes Adjektiv ist *почуден* 'wunderbar', das in Besprechungen gegen den bösen Blick und andere Krankheiten als Person auftritt:

„Господи! вечерва дзвезди,
 Заушки от почуден,
 Утре ни дзвезди, ни
 Заушки от почуден“
 (Bez. Bitolja, s. СБНУ 12. 3. 156).

Der Aufzeichner dieses Materials deutet *почуден* als Name oder Beinamen des Teufels, es handelt sich aber um einen Menschen, der den bösen Blick hat oder durch Lob Schaden zufügt — vgl. *почудни хора* 'Beschreier, Menschen mit dem bösen Blick' (Големанов 1914:33). Von einer älteren Form des Adjektivs *почуден* (*почудьнъ*) ist *почудници* 'Krankheit durch Beschreien' (Bez. Smoljan, s. СБНУ 4. 3. 103) abgeleitet, vom Adjektiv *зачуден*: *зачудници* dasselbe (op. cit.).

Im Zusammenhang mit der Anschauung, daß das, was den Zauber ausübt, denselben auch abwehren kann, steht die ständige Wiederholung von *чуден* in den Besprechungsformeln gegen den bösen Blick und die Beschreiung; z. B.:

„Тръгнале са чюдни дра,
 Чюдни, почудени,
 Узеле чюдни секйри,
 Чюдни почудени,
 Очелё ф чюдна гора,

Чудна почудена

(Ikz. Kotevgrad, s. СБНУ 5, 116).

serbokr.

„Пошло чудан човек у чудну
Њиву, упрега чудни волови.

... изорао чудну змију.

не чудим се чудне змије,

но се чудим Милошеву уроку!

(Грбни 1909: 125)

Dieser Wortzauber beruht auf demselben Prinzip wie die Abbildungen von Augen zur Abwehr des bösen Blicks (vgl. Seligmann 1910 b:145).

Semantisch ist *почуда* 'Beschreibung' auf das Bulgarische und Serbische beschränkt. Die gleiche semantische Entwicklung liegt in kaschub. *g'vok* 'durch Bewunderung hervorgerufene Beschreibung' (Sychta) vor, das eine Ableitung von **divāti* (*se*) 'sich wundern' ist (Sławski 1979:214). Weiter besitzt *почуда* 'Beschreibung' semantische Parallelen in den Balkansprachen: rumän. *mirături* 'Beschreibung', *mirător* 'der Beschreiber', in den Besprechungen zusammen mit bösen Geistern erwähnt (DLR 6, 594), Ableitungen von *a mira* 'sich verwundern' (nach Rosetti 1975:122 tabuistisch), alban. *mërehem* 'staunen, sich wundern' / 'vom bösen Blick getroffen werden'.

Пърша

In einer Besprechungsformel wird der Grind als Person angeredet:

„Лобър вечер, лишо, пършо“

(Bez. Loveč, s. СБНУ 8, 3, 159).

Das Wort hat Entsprechungen in russ. dial. *перша* 'Schuppen', čech. dial. *perša* 'Sommersprossen'. Es handelt sich um eine Ableitung auf **-jā* von urslav **pъrxъ* (vgl. sloven. *prh* 'die Stauberde, die Loderasche', russ. dial. *перх* 'Schuppen', čech. *prch* 'Regen', bulg. *пърх-от* 'Schuppen'). **pъrxъ* ist vom Verbalstamm in **pъrxāti*, **pъrxnati* 'streuen, stieben' gebildet, s. Барбот 1968:103.

Als dämonisches Wesen wird *пърша* nur im Bulgarischen erwähnt. Doch vgl. *лиша*, *вълтар* zu der Vorstellung, daß Hautkrankheiten von Dämonen verursacht werden, bzw. selbst böse Geister sind.

Роденица

In einem apokryphen Gebet aus dem 17. Jahrhundert (Цонев 1940:151 2, Петканова 1981:310,405) wird ein böser Geist *роденица* genannt.

Die heutige dialektale Bedeutung von *роденица* ist 'Wöchnerin' (Mustaf-čevo, Sahin, Bez. Ksanti, s. Стойчев 1965:259). Die mythologische Bedeutung muß 'Schicksalsfrau' sein, wie die slavischen Entsprechungen zeigen:

serbokr. *rodénica* 'Wöchnerin; Mutter' (AR), *рођенице* 'Schicksalsfrauen', sloven. *rojenica* 'Schicksalsfrau, Nymphe', altruss *роженница*, *рожденница* 'Wöchnerin, Uterus', 'Gottheit der alten Slaven', *рожаница* 'Wöchnerin', 'Gottheit der alten Slaven', 'Schicksal', *рожданница* 'Wöchnerin', 'Gottheit der alten Slaven' (Срезневский, s. v.), kaschub. *rozeńica* 'Uterus' (Sychta).

Die Gestalten der altrussischen Mythologie werden zusammen mit der Gottheit $\rho\omicron, \lambda, z$, der Verkörperung des Stammes, genannt:

І ТН НАЧАША ТРЕБЫ КЛАСТН РОДУ І РОЖАНЦА

(Панс. сб. Сл. Грн. ч. 42, Срезневский)

Altruss. $\rho\omicron, \lambda, z$ ist auch in russ. dial. *род* 'Hausgeist' (Даль), *родим* 'Ahnen-geister' bewahrt. S. zu dieser Gestalt des altrussischen Pantheons Mansikka 1922:59, 142, Jakobson 1959:267, Vyncke 1969:78.

Die erwähnten Formen aus den anderen slavischen Sprachen gehen auf urslav. **radēnicā*, **radjanicā* zurück. Altruss. *рожденица*, *рожданница* sind Altbulgarismen. Daß ein entsprechendes Wort im Altbulgarischen vorhanden war, zeigt auch das aus dem Altbulgarischen entlehnte rumän. dial. *rojdanic* 'Weissagung', 'Weissagungsbuch'.

Bulg. *роденица* ist dagegen eine spätere Bildung zu *родя*. Eine abweichende Bildung ist auch čech. *rodilka* 'Schicksalsfrau'. Die Nomination ist die gleiche wie in lat. *Parca* 'Geburtsgöttin' (<*par(i)ca* zu *pario* 'gebäre').

сѣнице, сѣнка

Bulg. dial. *сѣнице* bedeutet 'Gespenst, Ortsgeist, Alp' (Герон); aus dem Südwesten des bulgarischen Sprachgebiets sind noch folgende Bedeutungen belegt: 'Gespenst' (Bez. Veles, s. Георов 1904:64), 'ein Druckgeist in Tiergestalt' (Prilep, s. СбНУ 7, 146), 'ein Schutzgeist, der aus dem eingemauerten Schatten eines Menschen entsteht' (Bez. Bitolja, s. Ангелов 1895:126).

Сѣнка ist 'ein unsichtbares Wesen, das nur die am Sonnabend Geborenen sehen können; in dem Hause, wo ein solches Wesen lebt, sind die Bewohner stets krank' (Valovištko, s. СбНУ 4. 3. 11, Марнов 1914:213), 'Schatten eines Eingemauerten, der um Mitternacht erscheint, weint, ruft und singt und verschiedene Tiergestalten annehmen kann' = *таласъм* (Litakovo, Kozar-belene, s. Марнов 1914:220), 'ein langes weißes Gewand, das die Nymphen tragen; in ihm liegt eine übernatürliche Kraft' (Герон), *сенкя* 'Vampir der aus dem Blut eines Erschlagenen entsteht und solange an den Ort der Mordtat zurückkehrt, wie lange der Ermordete normalerweise hätte leben müssen' (Pirin-Gebiet, s. Пир. край, 470).

Vgl. serbokr. *сјен, сјеновник* 'Schutzgeist' (Montenegro, s. Дробњаконич 1960:249), *сенка* 'Schatten', 'Geist in Katzengestalt, der Wöchnerinnen quält' (СЕЗГ 40, 1927, 111, Чајканович 1932:185), *сјеновит* 'ein Mensch oder Gegenstand, die Kraft zu verzaubern haben' (AR), das Wort wird besonders von einigen hohen Bäumen gebraucht: wer einen solchen Baum fällt, stirbt oder wird schwer krank (Бук, AR); nach Schneeweis (1951:15) handelt es sich um Bäume, in denen ein Dämon seinen Sitz hat. *Сјеновни* bedeutet auch 'wer seinen Schatten verloren hat' (Máchal 1891:18, AR). Die Autoren des serbischen mythologischen Wörterbuchs bestimmen *сен* als Doppelgänger des Seele, *сенки* als Doppelgänger des Körpers (Кулишин, Петровић, Пантелић 1970:267).

Die bulgarischen und serbischen Wörter sind Ableitungen von urslav. **sěнь* 'Schatten'; für die Annahme, daß das Wort schon im Urslavischen auch die Bedeutung 'Geist' hatte, sprechen aruss. *сѣнь* 'Schatten, Phantasiegebilde', russ. dial. *послѣн* 'Hausgeist, Schatten' weißruss. *сцень* 'eine Krankheit' (Борданович 1895:165) <**stěнь* (nach Vasmer, REW 3, 11, eine Kontamination von **sěнь* und **těнь*).

Der Schatten wird hier als die Seele des Menschen aufgefaßt, die nach dem Tode weiter existiert, zum Unterschied von der Atemseele, die beim Tode den Körper verläßt (Маринов 1914:224). Eine ähnliche Anschauung findet sich bei den finno-ugrischen Völkern (vgl. ung. *iz* 'Totenseele, Schattenseele' /*lélek* 'die Atemseele', s. Ferdinandy 1973:235).

Der Glaube, daß der Tote als Schatten weiterlebt, findet sich bei allen Balkanvölkern, vgl. ngr. ἵσχιος, ἰσχιος 'Schatten, Gespenst, Alp', ἰσχιωτικός 'Schutzgeist, Genius', alban. *hie* 'Schatten', 'Geist', im Tomargebiet ein alpartiges Gespenst, eine Fee mit edelsteingeschmückter Goldhaube (Lambertz 1973:481), aromun. *aîmbră* 'Schatten, Gespenst, Wiedergänger'. Dieser Glaube kommt besonders in dem aus Südosteuropa bekannten Brauch zum Ausdruck, beim Bau eines Hauses heimlich den Schatten eines Menschen zu messen und einen Faden derselben Länge einzumauern. Der Mensch soll dann in Jahresfrist sterben, und sein Schatten wird zum Schutzgeist des Hauses (Арнаутов 1972:289). So kann die semantische Spezialisierung von bulg. *сѣнище, сѣнка* zu 'Schutzgeist, Ortsgeist' auch unter dem Einfluß der übrigen Balkansprachen stehen.

Сестри

In der bulgarischen Umgangssprache existiert der Ausdruck: „*Хвърнали го сестрите*“ 'Er hat sich geärgert', dazu die dialektale Variante: „*Щат го хвърнат дѣдките*“. Es muß sich um böse Geister handeln wie im Ausdruck „*Прихванали го майките*“.

Als Schwestern werden verschiedene Krankheiten vorgestellt: so sind die Fieberdämonen sieben Schwestern die am Ende der Welt wohnen (Маринов 1914:196). Im Russischen ist *сестры, сестрицы* eine euphemistische Bezeichnung für das Fieber (Moszyński 1967:181). In den russischen Besprechungsformeln sind die Fieberdämonen als 12 Jungfrauen, Schwestern des Herodes dargestellt (Майков 1869:49). Als Schwestern werden im bulgarischen Volksglauben vor allem die Nymphen aufgefaßt. Die bekanntesten mythologischen Schwestern, die viele Züge mit den Nymphen gemein haben und auch als Krankheitsgeister wirken, sind die antiken Musen, als neun Schwestern vorgestellt (s. Топоров 1977, besonders S. 46 ff.).

Страх

In bulgarischen Besprechungsformeln wird die Angst als böser Geist personifiziert. Die Besprecherin fordert die Angst auf, den Körper des Kranken zu verlassen:

„Искочи, страу, йот главу,
(Ѓрцовци, s. СБИУ 16/17. 2. 259)

Ebenso wird im Serbokroatischen - besonders in Besprechungsformeln - die Angst personifiziert: *strâh* 'Weinen bei kleinen Kindern', 'Schreckgespenst', *спрѡва* 'große Angst, Schrecken' verursacht durch den Dämon gleichen Namens (Бук, AR). Wenn ein Kind sich vor etwas erschreckt hat, so umgeht es die Mutter dreimal mit einem Feuerhaken und einer Pfanne und sagt dazu:

„Бежи страва! гони те мајчина справа“
(Милићевих 1894:202)

Der Plural von serbokr. *спрѡх спрѡхи* ist eine Bezeichnung für ruhelose Verstorbene, z. B. Selbstmörder, Ertrunkene (Schneeweis 1961:12). Vgl. weiter: .

sloven. *strâh* 'Schrecken, Angst' /'das Schreckgespenst', ukrain. *страх* 'Angst' /'Ungeheuer, Gespenst', weißruss. *страх* 'Angst' /'Teufel' (Демидович 1896: 114), poln. *strach* 'Schreckgespenst, Mahr, Alp', niedersorb. *tšach* 'Angst, Schrecken, Grauen' /'das Gescheuche, das Gespenst' (Černý 1898:432, Muka). Auf dieser Zusammenstellung läßt sich schließen, daß urslav. **strāxъ* bereits auch die Bedeutung 'böser Geist' besessen hat (vgl. auch **bēsъ* /lett. *balss* 'Furcht').

Тенец

Diese dialektale Bezeichnung des Vampirs ist im äußersten Westen und Nordwesten Bulgariens lokalisiert (Генчев 1968:193, Вакарелски 1974:582), *тенец* aus dem Bez. Godeč (ИДР 162), ohne Angabe des Akzents ist *тенец* (Sredogriv. Bez, Vidin; Prevala Bez. Mihajlovgrad, s. Архив Георгиева 570—II, 74. 81). Eine Ableitung von diesem Grundwort ist *утенчивам се* 'zum Vampir werden'.

Die bulgarischen Wörter haben Entsprechungen in serbokr. *тѐнац, тѐњац* 'Vampir' (= *једогона*, Вока, s. Вук, AR, Кулишић, Петровић, Пантелић 1970:282, Тимок — Gebiet, s. Станојевић 1937:74), *утенчити се* 'zum Vampir werden' (Lužnica, Nišava, Serbien, s. Дробњаковић 1960:159).

Es liegt eine urslavische dialektale (südslavische) Bildung **těn-ьсь*, eine Ableitung von **těнь* 'Schatten' vor. Der Tote wird also als Schatten weiterexistierend gedacht. Das Grundwort **těнь* selbst bedeutet in manchen slavischen Sprachen 'Seele eines Toten': russ. dial. *тень* 'Schatten, Seele eines Toten, Gespenst, (Паль), poln. *cień* 'abgeschiedene Seele, Geist, Schatten' (Linde).

In den betrachteten Bezeichnungen des Vampirs hat sich also der weitverbreitete Glaube niedergeschlagen, daß der Schatten identisch mit der Seele ist (HdA 9, Nachträge, 133. 137). Im Unterschied zu **duxjā*, der Atemseele die beim Tode den Körper verläßt, ist **těнь* die Totenseele (vgl. *сѣнище сѣнка*).

уроки, уроци, уроцища, зарек, прорек, уриць

Gemeinbulgarisch *уроки, уроки, уроци* bedeutet 'Beschreien' und 'Beschrieensein'. Das Beschreien wird dem bösen Blick oder einem unvorsichtigen Lob zugeschrieben. Es befällt vor allem Kinder und junges Vieh und äußert sich bei Kindern in plötzlich auftretender Krankheit, die medizinisch nichts Charakteristisches enthält (s. auch Seligmann 1910:252) — Kopfschmerzen, Erbrechen, Schwindelgefühl, hohes Fieber u. ä. — (s. Батев 1905:15), bei den Tieren in Anschwellen des Bauchs (Арх Евтимий 1943:65). Das Wort tritt auch als Femininum auf: *урука* (Novo selo, Bez. Ruse, s. Арх Евтимий 1943:77). *Урока* bezeichnet die Pflanze *Bupleurum rotundifolium* (Ахтаров 1939:119).

Als böser Geist personifiziert wird *урок* in den Besprechungsformeln gegen den bösen Blick, wo ihm auch ein weibliches Äquivalent zur Seite gestellt wird. Der Sitz dieser Geister ist in den Augen, oder aber sie besitzen eine magische Kraft des Auges:

„урок седї под клепало,
уроцища над клепало, . .“

(Bez. Sofia, s. СБНУ 8. 3. Геров, wo falsch *урочици* statt *урочица*).

„Седи на пакъо *урочица*

под пакъо,

едно око водено, едно огнено;

пукнало се воденото,

та изгяенло огненото;

пукнали са тия очи урочи,

контó уручасѝха (Name des Kranken)

(Dragoman, s. СБНУ 16/17. 2. 21).

In den Rhodopen ist die Ableitung *урочица* als 'böse Geister, eine geheimnisvolle Macht, die im Blick mancher Leute liegt' belegt (Široka Laka, Bez. Smoljan, Arda, Asenovgrad, s. Стойчев 1965:287).

Eine in diesen Formeln entstandene Spielform ist *буроки*:

уроки, бурoки,

идете в пусто гóре гилгѝйско

(Геров 1. 86).

Das Wort weist verschiedene dialektale phonetische Varianten auf: mit Jotierung *юруки* (Gjibel (Jajla, Jagnilo), Bez. Novopazar, s. СБНУ 47, 52), mit hyperkorrektem *o-* *ороци* (Gradevo, Bez. Blagoevgrad) und mit Ausfall des Präfixes: *роци* (Kamenica, Bez. Kjustendil, s. Захарчев 1935:412. 413) mit der Ableitung *ручасам* (Kjustendil, s. СБНУ 7, 146).

Bulg. *урок*, *уроки* geht zusammen mit ksl. *оурокъ* 'incantatio', serbokr. *уроци*, *урѝка* 'die Beschreiung' (Вук), *урок* dasselbe (Hercegovina, s. Милушевић 1894:293), 'der böse Blick' (Levač, s. Бушетић 1911:537), sloven. *uròk*, gewöhnl. Pl. *uroči* 'die Behexung, Beschreiung' (Pleteršnik), russ. *урок* 'Behexung', weißruss. *уроки* (Цемидович 1897:110), *уроци* (Богданович 1895:42. 163), čech. *úrok*, volkstüml. *ouročky* 'Beschreiung' (Němec 1980:33) mit der Ableitung *uročnik* 'Veronica officinalis' (Machek 1951:213), mährisch *neuroku* 'unberufen', poln. *urok* 'Beschreiung', kaschub. *urok* 'schädliche magische Kraft in Wort oder Blick' (Sychta) auf urslav. **u-rakъ* zurück, ein Substantiv (nomen actionis, s. Goląb 1967:781) zu **u-rekii* 'beschreien' (serbokr. *urěci* 'behexen', sloven. *urěci* 'beschreien, behexen (mit Worten, durch den Blick)', čech. *uřknout* 'beschreien' (in einer altčechischen medizinischen Handschrift aus dem 15. Jhdt., s. Němec 1980:33), s. Skok 3, 121.

Eine Ableitung von **urakъ* ist **uračiti* (bulg. *уроча*, mit Suffix *-асвам* zu *урочасвам* 'beschreien' und 'beschrieen werden', russ. *урочить* 'behexen' u. a.).

Eine postverbale Bildung zu **urekti*, urslav. **urekъ*, ist bewahrt in bulg. dial. *урьци* 'Beschreiung' (Gabrovo, Bez. Ksanti, s. Стойчев 1965:287), *урикъ* dasselbe (Banat, s. Телбизов 1963:207), sloven. *urèk* 'die Beschreiung, die Verhexung', slovak. *neurekom* 'unberufen' (Барбот 1967:70), kaschub. veraltet *uřek* 'eine Art Beschreiung, durch Bewunderung und Lob hervorgerufen' (Sychta).

Bulg. *зàpek* 'Beschreiung' ist postverbal zu **zà-rekti* (serbokr. *zareci*, 'beschreien', sloven. *zarěci* 'verzaubern').

Die Etymologie des Wortes zeigt, daß es sich ursprünglich um Wortzauber handelt. Der Glaube, daß unvorsichtiges Loben Schaden und Krankheit bewirkt, ist weit verbreitet, vgl. deutsch *berufen*, *beschreien* und die Wendungen 'unbeschreien', 'unberufen' (Seligmann 1920/2:366).

Der Glaube an die autonome Kraft des Wortes hat sich mit dem weltweit verbreiteten Glauben an den „bösen Blick“ (s. besonders Seligmann 1910, 1920) vermischt. Die enge Verbindung zwischen Wort- und Augenzauber ist

entstanden, da der bewundernde oder neidische Blick gewöhnlich mit Worten des Lobes verbunden ist, so hat urslav. **urekti*, **urakъ* die Bedeutung, 'durch bösen Blick bezaubern' entwickelt. Doch finden sich auch sprachliche Zeugnisse für den Glauben an den Augenzauber: bulg. dial. *продзрена* 'behext' (Pijanec, s. Захариев 1949:210, Bez. Sofia, s. СБНУ 3. 3. 142), *очдсвам* 'vom bösen Blick betroffen werden' (Kamenica, Bez. Kjustendil, s. Захариев 1935:254), russ. *сглазить* 'durch bösen Blick bezaubern', poln. *oziorać* dasselbe.

Daß die an sich dursichtige Verbindung von *урок* zu *река* verlorengegangen ist, macht eine verfehlte Etymologie wie die Herleitung aus ngr. *ωραω* 'ansehen' (Скорчев 1947:21) möglich.

Wort- und Blickzauber beruhen auf präanimistischen Vorstellungen, die autonome Gewalt des Wortes und die Kraft des Auges sind unpersönliche Mächte (Beth 1935/6:303). Diese archaischen Vorstellungen werden später animistisch umgedeutet. So ist schon in Babylonien ein Dämon des bösen Auges bekannt (Kötting 1954:473). Im Bulgarischen und anderen südslavischen Sprachen tritt die Auffassung des Beschreiens als böser Geist vor allem in den Besprechungsformeln auf.

усѡв

Bulg. dial. *усѡв* bedeutet die Krankheit Mastitis (Панчев), und gleichfalls einen bösen Geist, der die Beine des Viehs lähmt (Nordwestbulgarien), s. Маринов 1891:120, 1911:379). Es wird als Synonym zu *устрел* gebraucht (op. cit.).

Abgeleitet von *усѡв* sind; *усовиче* 'Prunella vulgaris' (Явашов 1905:27) und *усов вторник* (Bez. Kjustendil), *усѡвски вторник* 'der Dienstag der Fastenwoche, (Маринов 1891:120, Панчев).

Das bulgarische Wort hat eine Entsprechung in serbokr. *усов* 'Lawine', 'Drüenschwellung (bei Mensch und Tier)' (AR, Вук, Skok 3, 362). Die Ableitung *усови* 'der Dienstag der Fastenwoche, der gefeiert wird, damit das Vieh gesund bleibt' (Кулишић, Петровић, Пантелић 1970:295) läßt vermuten, daß auch im Serbokroatischen *усов* als böser Geist personifiziert wurde.

Zugrunde liegt urslav. **u-savъ*, ein Postverbale zu **u-savāti* 'einstechen', vgl. den parallelen i -Stamm **u-savъ*, belegt in russ. dial. *усѡвь* 'Krankheit mit heftigen Schmerzen, eine innere Entzündung' (Лаль).

Urslav. **savāti*, **sunuti* ist verwandt mit lit. *šauti*, *šauju* 'Brot (in den Backofen) schieben, schießen', ostlett. *šaut* 'schieben' (Vasmer, REW 2, 686, Skok 3, 362). Es kommt hier also die Vorstellung zum Ausdruck, daß Krankheiten durch den Schuß böser Geister entstehen. Typologische Parallelen s. unter *устрел*, dem Synonym zu *усѡв*.

Устрел

Bulg. dial. *устрел* bezeichnet die böse Macht, den Teufel (Геров, in Vinga, Banat: *устрелъ*, s. Телбизов 1963:201), einen Vampir, der dem Vieh das Blut aussaugt (Bez. Burgas, Malko Tärново, s. СБНУ 5, 131—4)¹¹ und verschiedene Krankheiten 'Apoplexie', 'Erysipelas', 'Mastitis', 'plötzliche Herz-, Bauch- oder Kopfschmerzen', 'eine tödliche Krankheit der Rinder' (Геров), 'eine Krankheit der Schweine und Büffel' (Bez. Botevgrad, s. П. Иванов, 1930:143), 'ein Geschwür' (СБНУ 21, Нар. Мед. 58, Панчев), 'Fingerwurm, Panaritium' (СБНУ 21, Нар. мед. 19, Панчев), 'eine schwere Krankheit' (s. Стойчев 1965:288).

Das Wort kommt auch als Pflanzennamen vor (*устрел, устрелче, устреличе*, s. Ахтаров 1939:149). Wahrscheinlich handelt es sich um Heilpflanzen gegen die erwähnten Krankheiten. Im Gebiet von Debar bedeutet *устрел* 'Blitz'. Das Wort tritt häufig in Verwünschungen auf: *Устрел те устрелил (фъркнал)* (Ohrid, s. СБНУ 12. 3. 249), *Да го удари устрела* (Bez. Teteven, s. Стойчев 1915:132). Eine dialektale Variante mit $\text{я} < \text{altbulg. } \text{ъ}$ ist *устрял* (Дабева 1934:5), mit Verhärtung des vorhergehenden р : *устрал* (Veles, s. СБНУ 14, 160).

Das Wort hat Entsprechungen in serbokr. dial. *зовећу устрел* 'eine gefährliche Viehseuche, die mit Notfeuer geheilt wird' (Timok — Gebiet, s. Станојевић 1937:82); von Bedeutung für die Etymologie ist die Ableitung *ustrijeljnik* 'ein Krankheitsgeist, der schießt' (im Zauberspruch gegen Milzverhärtung, Levač, Temnić in Serbien, s. AR), čech. *ústřel, oustřeli, oustřele* 'rheumatische Kopfschmerzen, Lumbago und andere Krankheiten', mit der alten Ableitung *ústřelné kořeni* im Kodex Vodňanský (Němec 1980:34).

Das Wort ist also aus dem Urslavischen ererbt; **ustrělъ* ist eine Postverbalbildung zu **u—strěliti* 'schießen', einer Ableitung zu **strělā* 'Pfeil'. Die ursprüngliche Bedeutung ist 'Einschuß', 'durch Schuß entstandene Krankheit'. Parallele Bildungen sind **pastrělъ, *prastrělъ* (serbokr. *prostrel* 'Lumbago', *próstreo* 'eine Krankheit der Schweine, eine Heilpflanze gegen diese Krankheit', russ. *носпрел, проспрел* 'Lähmung, Apoplexie', 'Kreuzschmerzen, Hexenschuß', čech. dial. *podstřel* (*pod-* aus *po-*, s. Machek¹, 479), poln. *postrzał* 'Lumbago', 'durch Magie hervorgerufene Krankheit' (Moszyński 1967:288).

Diesen Bezeichnungen liegt die Vorstellung zugrunde, daß die dämonistisch aufgefaßten Krankheiten Pfeile auf ihre Opfer schießen. So glaubte man, daß die Pest ihre Opfer mit Pfeilen töte, ebenso war der Glaube lebendig, daß die Nymphen mit Pfeilen schießen (Маринов 1914:127). Auch in der Folklore anderer indoeuropäischer Völker ist der Pfeil ein gebräuchliches Symbol für Krankheit und plötzliche Schmerzen. Vgl. deutsch *Hexenschuß* 'Lumbago' (Kluge²⁰, 307), *Alp-schoß, -schuß*, schwed. *älvaskott*, angelsächsisch *ylfagescot*: nach dem Glauben der germanischen Völker machen die Elfenpfeile den Menschen der Bewegung unfähig, schwer krank, verrückt (Manninen 1922:191).

Die Untersuchung der im Slavischen (Urslavischen oder später) gebildeten Dämonennamen zeigt, daß alle eine klare Etymologie besitzen. Die Motivierung der Benennungen läßt sich mit Hilfe volkskundlicher Angaben rekonstruieren, auch wenn sich die gegenwärtige Bedeutung — was oft der Fall ist — weit von ihrer ursprünglichen Motivation entfernt hat.

Aus den Bezeichnungen, die auf das Urslavische zurückgeführt werden konnten, läßt sich entnehmen, daß zu dieser Zeit der Glaube an das übernatürliche Wissen der Zauberkundigen (**vėdā, *vėšt-*), die Möglichkeit der Tierverwandlung (**vlka-dlākъ*), den Ahnen als Schutzgeist (**dėdъ*), die Existenz einer Totenseele (**tėnъ*) neben der Atemseele (**duxjā*), die Erklärung von Krankheiten durch den Schuß böser Geister (**u-savъ, *u-strělъ*) neben dem Eindringen von Gegenständen in den Körper (**valsъ, *klinъ*), die Furcht vor der Beschreieung (**u-rakъ*) ihren sprachlichen Ausdruck gefunden hat. Als Dämonen aufgefaßt wurden Naturgewalten, besonders der Wind (**vėtrъ*) und die Dunkelheit (**markъ, *naktъnicā*). Es ließen sich zahlreiche Übereinstimmungen zwischen dem Bulgarischen und Serbischen, z. T. auch dem Slovenischen, feststellen, die als südslavisch dialektal gelten können. Auch den neueren, nur innerbulgarischen Bildungen liegen sehr archaische Vorstellungen zugrunde

(z. B. *злог*). Da die Volksmythologie in Bulgarien lange, bis ins 19. Jahrhundert lebendig war, hat sie zu beständigen Sprachschöpfungen auf diesem Gebiet geführt.

Die weitaus größte Gruppe von Dämonen im Bulgarischen sind die Krankheitsdämonen (s. auch Маринов 1914:192). Sie werden im Volksglauben als weibliche Wesen mit abstoßendem Äußeren dargestellt. Dieser Charakteristik entspricht auch die sprachliche Form ihrer Namen:

Das Genus ist überwiegend Femininum, sie treten gewöhnlich im Plural auf, was sie als Horde kennzeichnet. Sehr häufig sind sie mit Deminutivsuffixen gebildet, z. B. *бабици, лелици*. Eine besondere Frequenz haben die Deminutivbildungen in den Besprechungsformeln: *брожденуша, изтрѳвушка, червенуша, шарчинка, шаруля, добринка, болчинки* usw.

Es ist augenfällig, daß die Deminutivsuffixe hier eine euphemistische Bedeutung haben (s. auch Михайлова 1974:53). Euphemistische Deminutivbildungen bei Krankheitsbezeichnungen, die auf eine personenhafte, dämonistische Vorstellung der Krankheiten schließen lassen, finden sich in vielen indoeuropäischen Sprachen, z. B. lat. *tussicula* (Plin. epist. 5, 19, 6), *febricula* (Celsus 3, 5), s. Opelt 1966:953, deutsch *Wehle*, dial. *wehele* 'Eclampsia infantium', 'Epilepsie', schweiz. *d'weli* Pl. 'Gicht des Kindes' (Grimm, DWb 14/1, 115), heth. *hinganant-* 'Tod, Seuche', von Georgiev (1980:6) als Deminutiv bestimmt. Die größte Frequenz weisen solche Bildungen im Albanischen auf: Sie werden dort mit den Deminutivsuffixen *-th, -zë* gebildet (s. Çabej 1966:9, 1976:53): *ankth* 'Epilepsie', *këlbazë* 'Leberegelkrankheit', *lodërz* 'Epilepsie', *lulëz* 'Bindehautentzündung', *nusezë* 'Geschwür unter der Achselhöhle', dial. *shapth* 'Maul und Klauenseuche', *shkojth* 'Krankheit der Ochsen' u. a.

Große Scharen von Krankheitsdämonen, die angesprochen und versöhnt werden können, sind charakteristisch für die animistische Periode (Sudhoff 1926:59—60). Doch sind längst nicht alle dämonistisch aufgefaßten Krankheiten auch sprachlich uralte Bildungen. Die animistische Weltanschauung dauert auch im Volksglauben neuerer Zeit an und führt weiter zu entsprechenden Bildungen. Historisch gesehen sind die meisten Krankheitsbezeichnungen mit dämonistischem Charakter im Bulgarischen in den Besprechungsformeln entstanden.

ANMERKUNGEN

- ¹ To sě ještě často stává,
ž'sě j'ho světlost proměnieva,
i mluvie to sprostni dědi,
by jej tehdy jedli vědi

(Alexandreis. zitiert nach Máchal 1891:55)

² Sie erlernt die Magie mit Hilfe des Teufels. Sie kann fliegen und sich in Tiere — Gans, Hund, Wolf — verwandeln. Sie hext Krankheiten an, kann sie aber auch heilen. Sie kann Menschen in Tiere verwandeln, Mann und Frau trennen, den Mond vom Himmel ziehen, atmosphärische Erscheinungen hervorrufen. Sie stiehlt die Fruchtbarkeit der Felder und die Milch des Viehs. Die Seele der schlafenden Hexe verläßt ihren Körper in Gestalt eines Schmetterlings und trinkt Schlafenden, besonders Säuglingen, das Blut aus (Маринов 1914:213).

³ Ihre volkskundliche Charakteristik enthält weitgehend dieselben Züge wie für das Bulgarische beschrieben (s. Кулишић, Петровић, Пантелић 1970).

⁴ КГДА ОУБО ПОГЫБЕНЕТЬ ЛУНА НАН СЛЪНЦЕ, ГЛАГОЛАТЬ, ВЪКЪДЛАЦН ЛУНОУ НЪЪДОШЕ НАН СЛЪНЦЕ

(162, Nomokanon aus Ilovica, s. Miklosich, Lex, Jagić 1881: 91).

⁵ Wollmann (op. cit.) teilt folgenden Spruch zur Abwehr dieses Dämons mit:

Dlaku — tlaku — vlokdlaku,

kol'ko v meci zniek maku,

kol'ko hviezd sa svetom točí,

tol'ko daj mi tichých noci.

⁶ Vgl. heth. : i-da-a-lu-uš-ya-aš-ša-an an-tu-u-ya-aḫ-za i-da-a-lu-uš EME-aš i-da-a-la-ya-IGI^{LA}-ya GIŠ⁵na-tal-ki-iš-ni-it kat-ta tar-ma-a-an e-eš-du „Der böse Mensch, die böse Zunge, die bösen Augen sollen durch den Weißdorn unten festgeflockt sein“ XI44 (Sammeltable, wohl 13. (Jh.) III 7, s. Friedrich-Kammenhuber 2, 118.

⁷ Die Zauberin legt ein Stück Brot auf einen Kreuzweg, über den eine Herde getrieben wird. Dann gibt sie es ihrer Kuh oder ihrem Schaf zu fressen. Diese geben dann doppelt und dreifach Milch, während das fremde Vieh die Milch verliert.

⁸ Vg. „Срещу Свети Мартѳиѳа запотват и мяко, за да не им го ма̄мет млѳкото от овците“ (Охрид, СБНУ 16/17. 3. 31).

⁹ Belege für *narěčnici* aus : Gabrene, Gega, G. Sušica, Tešovo, Paril, Zarovo, Gostun, Kremen, Pirin-Gebiet (Пир. крај 385), Skopje (Шапкарев 1891: 384), Prilep (СБНУ 10. 3. 119. 120, СБНУ 14, 111, СБНУ 16/17. 2. 177), Veles (Георгов 1904: 43, СБНУ 8. 3. 189, Шапкарев 1891: 384, СБНУ 9, 131), Krivina, Bez. Sofia. (СБНУ 53, 322) Javrovo, Bez. Asenovgrad (Хаѳтов 1958: 226), Krivonos, Brusnik, Bez. Breznik (СБНУ 49, 388. 466).

¹⁰ Serbokr. *narečan* findet sich in folgendem Text: Kad zvjezdari spovidaју, da narečne nihe natke Božjim htijenjem uništaju i ostaju tašte gatke (J. Kavañin 470 b, s. AR).

¹¹ „Вечер, когато домашните се връщат от някъде със запалена борина или друго светило, трябва да ги гасят още на двора, защото „немошпа“ върви по светилото и тогава се „оградисва“ (Bansko, op. cit.)

¹² Dieser böse Geist entsteht aus einem Kind, das an einem Sonnabend empfangen und geboren und ungetauft gestorben ist. Er verläßt nachts sein Grab durch eine Öffnung, die er sich gebohrt hat und saugt Kühen, Ochsen, Schafen und Pferden, seltener Büffeln, das Blut aus. Das Tier stirbt noch in derselben Nacht. Die Saugstelle ist geschwollen und blau. Wenn der Vampir so zu Kräften kommt, kehrt er nicht mehr in sein Grab zurück, sondern liegt tagsüber zwischen den Hörnern eines Jungstiers oder zwischen den Hinterbeinen einer unfruchtbaren Kuh. Sichtbar ist er nur für Menschen, die an einem Sonnabend geboren sind. Beschrieben wird er als ein unförmiges Gebilde wie ein Dudelsack, mit einem Schweinerüssel, roten Augen, einem Loch statt Nase und zwei Auswüchsen mit langen schiefen Nägeln oder als Knäuel mit langen schwarzen Haaren. Er kann nur mit Schwarzdorn (чепен глог) oder Notfeuer vernichtet werden. Wenn er in dieser Periode am Leben bleibt, wird er noch stärker und saugt auch Menschen das Blut aus. Nach sechs Monaten bekommt er ein Skelett und nimmt menschliche Gestalt an (Маринов 1914: 221—2).

Ute Dukova (Sofia)

DIE BEZEICHNUNGEN DER DÄMONEN IM BULGARISCHEN

III. ENTLERNUNGEN

Der Anteil der entlehnten Lexik in den bulgarischen Dämonenbezeichnungen ist sehr groß. Er hält nicht nur an Umfang dem Erbwortschatz die Waage, sondern ist auch sehr stabil und lebendig in der Sprache. Entlehnte Wörter wie *вампир*, *дѣвол*, *каракѣндѣво*, *таласъм* gehören zu den Zentralbegriffen des bulgarischen Volksglaubens.

In die Betrachtung sind auch Lehnübersetzungen eingeschlossen, die von besonders intensiven Kontakten mit anderssprachlicher Bevölkerung zeugen. Wenn ein Wort oder eine Wendung in einer Nachbarsprache eine strukturell-semantische Entsprechung besitzen und sich ihre Herkunft und semantische Entwicklung aus dieser Sprache motivieren lassen, wenn außerdem ihr Verbreitungsgebiet im Bulgarischen beschränkt ist und ein Kontinuum mit der Nachbarsprache bildet, halte ich es für genügend begründet, dieselben als Lehnübersetzung zu deuten.

Die alphabetische Reihenfolge der Darstellung ist auch in diesem Teil beibehalten worden, einmal wegen der größeren Übersichtlichkeit, andererseits wegen der oft komplizierten Entlehnungswege oder der Strittigkeit der Vermittlersprache, so daß eine Anordnung nach den Ausgangssprachen manchmal den inneren Zusammenhang zerreißen würde.

авалѣ

авалѣ ist ein eng begrenztes mundartliches Wort (Bez. Kjustendil, s. Умленски 1965:211). Es bezeichnet einen bösen nächtlichen Geist, mit dem Äußeren eines Kindes, der in verlassenen Häusern lebt und Steine nach verspäteten Wanderern wirft.

In den Rhodopen ist *авалѣ* als 'Alptraum' belegt (Korovo, Bez. Velinograd, s. Стойчев 1970:153). Der dort angegebene Kontext: „*Нощѣс мѣ е при-тѣскало авалѣ*“ zeigt, daß es sich um ein personenhaft aufgefaßtes Wesen handelt. Diese Wörter gehen auf türk. *havale* 'ein Dämon' zurück. Das Wort hat verschiedene rechtliche Bedeutungen, als medizinischer Terminus bedeutet es 'Krämpfe bei Kleinkindern' (Redhouse) und 'Tetanie, Schwangerschaftseklampsie' (Heuser-Şevket). Es handelt sich also ursprünglich um einen Druck- und Krankheitsgeist.

Das türkische Wort stammt aus arab. *ḥawāla* mit der Grundbedeutung 'Anweisung, Wechsel', das sich als Rechtsterminus über die gesamte islamische Welt verbreitet hat (EI).

аждархà, аждрàа, аждèр, асджер, аждерхà, еждèр, еждерхà

Diese dialektalen und volkstümlichen Wörter sind Synonyme zu *змея, ламя, хàла* (Геров 1, 6; Панчев 3.7).

Die Formen *аждрàа* (Пир. край 468) aus *аждархà* mit Metathese *-ар-* > *-ра-* und Ausfall des intervokalen *-х-* und *асджер* (Панчев) mit Metathese *-жд-* > *-дж-* stellen innerbulgarische Veränderungen dar, die übrigen Formen gehen auf verschiedene türkische dialektale Wörter zurück, deren Quelle neupers. *aždar(hā)* 'Drache' ist. Diesem neupers. Wort, in dem der Name des altiranischen mythologischen Drachens *Ažidahāka* aus altiran. *aži-* 'Schlange, Drache' and *Dahāka-* 'Eigenname eines daevischen Königs von Iran' (Bartholomae 704) weiterlebt, werden in der Fachliteratur seit langem die fraglichen bulgarischen Wörter zugeordnet (s. Miklosich 1884:252; Berneker, SEW 1, 36; Skok 1, 80; БЕР 1,5; Ionescu 1978:149). Menges (1969/70:61) hat eine Unklarheit in Bezug auf die neupersischen Formen beseitigt, indem er darauf hinwies, daß neupers. *aždahā, aždarihā* nur ein vermeintlicher Plural ist¹⁾, zu dem ein volkstümlicher irriger Singular *aždar* gebildet wurde.

Die zahlreichen Varianten im Bulgarischen und in den anderen Balkansprachen werden jedoch nicht immer korrekt auf ihre unmittelbare Ausgangsform im Türkischen zurückgeführt; vgl. z. B. Ionescu (op. cit.), die bulg. *аждèр* aus türk. *ejderha* angibt. M. E. ergibt sich folgendes Schema der Entlehnungen: *аждархà* aus einer gleichlautenden türkischen dialektalen Form, *аждèр* < türk. *ajder* — dieselbe türkische Form ist ins Serbokroatische *аждèр* = *ламья* (Montenegro, s. РСКНЈ 1, 35) entlehnt — *аждерхà* < türk. *ajderha*, *еждèр* < türk. *ejder*, *еждерхà* < türk. *ejderha*; aus dieser Form ist auch alb. *ezhdërhd* entlehnt, bei Meyer, 97 ungenau aus pers. *aždarha-*, bei Çabej (1960:75) ungenau aus türk. *ajderha* hergeleitet.

Zusammen mit dem Wort sind auch Elemente des Glaubens in die bulgarische Volksmythologie eingedrungen. So entspricht der Zug des bulgarischen Volksglaubens, daß eine Schlange, die 40—100 Jahre lebt, ohne daß sie jemand sieht, zum *аждрàа*, einem sieben- oder neunköpfigen Drachen wird (Kočan, Pirin—Gebiet, s. Пир. край, 468), dem Glauben der Turkvölker, daß eine Schlange, die lange (Variante: 100 Jahre) lebt, zum *aždarha* wird (МНМ 1,50).

антирис, индѣхрис

sind dialektal eng begrenzte Bezeichnungen für den Teufel; *антирис* 'Anführer der Teufel, der einst die ganze Welt beherrschen wird (Litakovo, Resen, Bez. Botevgrad, s. Маринов 1914:169), *индѣхрис* 'Teufel, Ungläubiger' (Strandža, s. Горов 1962:90). Nach Filipova-Bajrova (1969:71, ebenso БЕР 2,78) stammen diese Wörter aus mgr. *антихристос*. Das ist sicher zutreffend für das erste Wort, das durch die Sprache der Kirche ins Volk eingedrungen sein kann, vgl. altbulg. *антихристъ, андѣхристъ* (Supr.). Die dial. Beschränkung des zweiten Worts läßt aber auch eine jüngere Entlehnung aus ngr. *антихристос* 'Teufel' zu, das mgr. *антихристос* 'Widerchrist' fortsetzt. Der Begriff ist in der Sprache des Neuen Testaments geprägt (1 Joh. 2, 18.22.; 4, 3.; 2 Joh. 7.) und wird schon dort auf den Teufel bezogen.

армѐнки, ермѐнки

Das mundartliche Wort *армѐнки* bezeichnet eine Krankheit der Wöchnerinnen, das Kindbettfieber (СБНУ 18, 45; Панчев, 6). Aus den Rhodopen ist *арменик* 'eine Krankheit, die die Frauen befällt' belegt (Апостолов 1905:21, Панчев, 6). In Ostbulgarien ist *ермѐнки* eine Bezeichnung der bösen Geister — in Westbulgarien *нави* — die die Wöchnerin quälen (Маринов 1891:27, Матов 1895:151; СБНУ 30:27; Арх Евтимий 1943:21; Генчев 1974:268; Георгиева 1983:165). *Армѐнци* bedeutet außer den Dämonen *нави* (Матов 1895:151) auch die Pflanze *Silene otites*, mit der das Kindbettfieber behandelt wird (Ruslar, Bez. Varna, s. Явашов (1905:12).

Einer Herkunft mit diesen Wörtern sind die Verben *арменясвам* '(von der Wöchnerin und dem Neugeborenen) an der Krankheit *арменик* erkranken' (Панчев, 6), *ерменлясвам* 'Krämpfe nach der Geburt bekommen' (Геров) und das Adjektiv *ерменльѐско (биле)* 'eine Pflanze, mit der Kinder vom bösen Blick geheilt werden' (Геров).

Армѐнка und *арменик* stammen (unter Zufügung bulgarischer Suffixe) aus ngr. *Ἀρμένης* 'Kindbettfieber oder Fieber durch Mastitis', *арменясвам* aus dem Aorist von ngr. *ἀρμενιάζω* 'von einer Wöchnerin: am Kindbettfieber erkranken'. Von der griechischen Bevölkerung in Melnik wird berichtet, daß ein roter Faden an die Tür des Schlafzimmers gebunden wurde, was *δέουν τὴν Ἀρμενιον* ge nannt wurde. Der Sinn dieser Handlung sei, *γὰρ τὰ μὴν ἀρμενιασθῆ ἢ λεχοῦσα* (Abbott 1903:124). M. E. steht das neugriechische Wort in Verbindung mit ngr. *ἄρμενος* 'angenehm, barmherzig', d. h. es handelt sich ursprünglich um eine Tabubezeichnung für eine dämonistisch aufgefaßte Krankheit, vgl. bulg. *сла̀дки и мѐдени* 'epidemische Krankheiten', 'Nymphen', ngr. *γλυκεία* 'Epilepsie'. Durch volksetymologische Sinngebung ist es mit *Ἀρμένης* 'Armenier' verbunden worden. Die gleiche Volksetymologie ist auch im Bulgarischen wirksam: zwei der Dämonen *нави* sind Armenierinnen, die dritte ist Bulgarin (Матов 1895:148). Bleibt der zur Heilung des Kindbettfiebers vollzogene Brauch — „*сека̀т лехусата от арменци*“ ohne Erfolg, wird die Kranke zu einem armenischen Pfarrer geführt (Матов 1895:151—2). Diese Volksetymologie wird nicht nur durch Homonymie begünstigt, sondern auch durch den Umstand, daß böse Geister oft als Angehörige fremden Volkstums aufgefaßt werden. Vgl. im Zauberspruch gegen Erkrankung der Wöchnerin: „*тръ̀гнѐле съ сидимдисѐ и сѐдем вѐри злини: аврѐйци, латинци*“ (Bez. Plovdiv, s. СБНУ 9, 138). Die von Геров vorgeschlagene Etymologie < ngr. *εἰμαρμένη* 'Schicksalsfrau' ist in die etymologische Literatur eingedrungen (БЕР 1, 506—7), läßt sich jedoch phonetisch nicht verteidigen.

Das neugriechische Wort ist auch ins Aromunische eingedrungen: *Armenii* 'böse Geister, die niedergekommene Frauen belästigen' (Popinceanu 1964:56), *arminsire* 'Krankheit, die eine Wöchnerin drei oder vier Tage nach der Geburt befallen kann' (Papaahagi⁹, 205).

Бла̀ги (сла̀дки) и мѐдени

Бла̀ги и мѐдени ist eine euphemistische Bezeichnung der Krankheiten (Valovištko, s. СБНУ 4.3.112) und der bösen Geister, die dem Menschen schaden, wenn sie erzürnt werden (Bez. Smoljan, Arda, Asenovgrad, Zlatograd, Bez. Madan, s. Стойчев 1965:130), *сла̀дки и мѐдени* sind 'unsichtbare Frauen,

die Krankheiten verbreiten' (Bez. Trjavna, s. СБНУ 12/13. 1.6), weiter ist es eine euphemistische Bezeichnung der Nymphen (Bez. Tärnovo, s. СБНУ 3.3.164, Батеv 1905:2, Bez. G. Orjahovica, s. Големанов 1914:28) und der von Nymphen aufgeführten Winde (Големанов 1914:28), als *сладка и медена* wird die Pest bezeichnet (Гинчев 1890:105), *медена и маслена* bezeichnet jede Art von epidemischer Krankheit (Bez. Teteven, s. СБНУ 31, 296), auch die Pocken werden *медена-маслена* genannt (Георгиева 1983:148). *Сладката* heißt die tödliche Krankheit Karbunkel (Големанов 1914:18, Панчев).

Diese Bezeichnungen haben Entsprechungen in den Balkansprachen: aromun. *dulfile* ein Euphemismus: 'die böartigen Feen' (Papahagi² 506, Weigand 1894:120), rumän. *dulcile* 'die Feen, Nymphen' (Popinceanu 1964:46), vgl. auch ngr. *γλυκεία* 'Epilepsie' (Dukova 1980:7).

Diese Bezeichnungen, die den Wunsch ausdrücken, die gefährlichen Wesen, die schwere Krankheiten verursachen oder selbst solche verkörpern, zu besänftigen, hängen mit einer bei den Balkanvölkern bis in die nahe Vergangenheit lebendigen Praxis zusammen, den Ort, an dem jemand — durch Nymphen — erkrankt ist, mit Honigwasser zu besprengen und Brote oder andere Speisen dorthinzustellen (Voden, s. СБНУ 43, 153, Bez. Razlog, s. Молерови 1954:407, Griechenland, s. Abbott 1903:245, Albanien, s. Hahn 1854:159). Die Bezeichnung dieses Brauchs hat in den verschiedenen Balkansprachen die gleiche innere Form: bulg. *блажене* (Георгиева 1983:126), alban. *amëlsimë* (Elbasan, s. Hahn 1854:159), im modernen Griechenland erklärte der Gewährsmann, das Besprengen mit Honigwasser habe den Sinn, *για να γλυκαθῆ τ' Ἀγερικó* (Abbott 1903:225). In Übereinstimmung mit der bulgarischen Bezeichnung der Pocken *медена-маслена* spricht man in Griechenland, wenn jemand an dieser Krankheit leidet, den Wunsch aus *μὲ τὸ μέλι της νᾶναι* (Abbott 1903:237), alban. dial. *tamëltuom* bedeutet 'starke Leibscherzen' (Studime filologjike 21/3, 49).

Als Ursprungsland für diesen Brauch muß Griechenland angesehen werden, da er dort aus der Antike überliefert ist. Es läßt sich annehmen, daß ein ähnlicher Brauch auch in Kleinasien bestanden hat; vgl. den von Carruba (Beiträge zum Luwischen, Serta Indogermanica, 36—7 interpretierten Text, wo es in einer Opferformel heißt, daß Spuk, Fluch und Meineid, die auf den Opferherren geworfen sind, entweder entzaubert bzw. fortgejagt oder zu *Honig und Öl* umgewandelt werden sollen (V: 39 I 26: ta-a-i-in-ti-j[a-ta ma-al-li a-l] ja-ru).

Die Bezeichnung des Brauchs als „Süßmachen“ muß auch auf das Griechische zurückgehen, da dort das Verbum *γλυκαίνω* 'süßen' auch den abstrakten Sinn 'versöhnen, besänftigen' hat, während bulg. *блажене*, alban. *amëlsimë* außerhalb des beschriebenen Volksbrauchs nicht diesen Sinn haben.

вампир, вапир, випир, лепир, вѣпер, вѡпер

Eine zentrale Gestalt des bulgarischen Volksglaubens ist der Vampir, der wiederkehrende Tote, der im Grabe nicht verwest, nachts umgeht und Menschen und Tieren das Blut aussaugt. Der Volksglaube gibt mehrere Ursachen für die Reinkarnation an: zu Vampiren werden große Sünder und Zauberer, ungetaufte Kinder, eines unnatürlichen Todes — durch Selbstmord, Ertrinken, Blitz u. ä. — Gestorbene, sehr alte und kranke Menschen oder aber Tote, bei deren Begräbnis verschiedene Rituale und Verbote — rituelle Waschung, Salbung, Beweinung — nicht beachtet worden sind. Auch wenn die Leiche von

einem Tier übersprungen wird, wenn der Schatten eines Menschen auf sie fällt, oder wenn ein Gegenstand über sie gereicht wird, wird der Tote zum Vampir. Aus der engen Verbindung mit den Begräbnisbräuchen läßt sich die Zähigkeit dieses Glaubens und der aus ihm resultierenden Praktiken erklären.

Die Vorstellungen von der äußeren Erscheinung des Vampirs sind unbestimmt und verschwommen. Er wird als unsichtbar gedacht, oder aber als ein mit Blut gefüllter Balg, als rollender Tierkopf oder in Menschengestalt, doch ohne Skelett, mit roten Augen, ohne Nase. Wenn man ihn mit einem scharfen Gegenstand sticht, wird er zu einer galleertähnlichen blutigen Masse. Um einen Vampir zu vernichten, wird die Leiche mit einem Weißdornpfahl oder Nagel durchstochen, oder es werden ihr die Fersen abgeschnitten. Ausführlich zum Volksglauben und den damit zusammenhängenden Praktiken s. Геров 1, 105, Маринов 1914: 216—18, Burkhart 1966: 211—252, Георгиева 1983: 153—160, Попов 1983: 36 ff.).

Das Wort besitzt eine Vielzahl von dialektalen Varianten:

вамѝр (Voden, s. СБНУ 4.3.114; Bez. Lerin, s. СБНУ 3.3.155; Bez. Bitolja, s. Ангелов 1895:126; Veles, s. СБНУ 9, 130; Pirin—Gebiet -- in den Dörfern Pirin, Kapatovo, Ilinden, Slašten, Gostun, Koparsko, Kremen, s. Пир. край, 469; Bez. Kjustendil, s. Любенов 1887:51, Kamenica, s. Захариев 1935:438; Lážane, Bez. Botevgrad, s. п. Иванов 1949:511; Ogoja, Bez. Sofia, s. Архив Георгиева 661—II, 50; Timok-Gebiet, s. Павлов 1931:88, weitere Belege aus den Bezirken: Balčik, Blagoevgrad, Breznik, Varna, V. Tărnovo, Vraca, Gabrovo, G. Toševo, Gorna Orjahovica, Nikopol, Pavlikani, Pleven, Sevlievo, Silistra, s. Стойков—Младенов 1969:162),

въмѝр (Rusalja, Bez. Tărnovo, s. КБДР),

фамѝр (Bez. Razgrad, s. Стойков—Младенов 1969:162),

ванѝр (Prilep, s. СБНУ 3.3.155, СБНУ 7, 148, Stanke Dimitrov, s. СБНУ 9, 216, Dăbrava, Tešovo, Gabrene, Paril, Razdol, Cerovo, s. Пир. край, 469, Bansko, s. Молерови 1954:356, Voboševo, s. Kenov 1936:113, Răždavica, Kjust. kotlovina, s. Захариев 1963:418, Bez. Sofia, s. СБНУ 9,201, Kožinci, Bez. Pernik, s. Архив Георгиева 661—II, 74, außerdem in den Bezirken Breznik. Vraca, Samokov, s. Стойков—Младенов 1969:162.

ванѝрин (Bez. Stanke Dimitrov, s. СБНУ 10, 141),

врапѝрин (Čanakča, Bez. Čataldža, s. Денчев 1979:344) mit assimilatorischem -р- in der ersten Silbe,

въпер (Valovištko, s. СБНУ 4.3.110, Kalapot, Delčevo, s. Пир. край 469),

въпѝр (Геров),

вòпер (Ohrid, s. СБНУ 12.3.246),

вепѝр(ин) (Геров, Radovene, Bez. Vraca, s. Хитов 1979:232),

випѝр (Rebrovo, Bez. Sofia, s. п. Иванов 1949:512. Vračeš, Bez. Sofia, s. Архив Георгиева 661—II, 60,

ѝепѝр (Jedoarce, Bez. Tetovo),

влепѝр(ин) (Teteven, s. Стойчев 1915:246, Стойков—Младенов 1969:162),

лепѝр(ин) (Bez. Tărnovo, s. СБНУ 3, 167),

ламѝр (Slašten, s. Пир. край 469),

лёмѝр (Геров),

лемпѝр (Bez. Tărnovo, s. Попов 1983:36),

липѝр (Bez. Gorna Orjahovica, s. Стойков—Младенов 1969:162),

липѝрь (Bez. Elena, s. Арнаудов 1913:175),

лпирин (Bez. Nikopol, s. Стойков—Младенов 1969:162),
упир (die Grebenci genannte Bevölkerung in der Dobrudža, s. Генчев 1974:289, Попов 1983:36).

M. E. gehört hierher auch *яперу* (Čarsko, Bez. Bitolja, s. С6НУ 19, 107), von Pančev mit Fragezeichen als 'Nymphen' definiert, was aber aus dem Kontext nicht unbedingt hervorgeht²⁾. Auch stimmt das dort erwähnte *яперица* bildungsmäßig mit *вепирѣца*, *вѡперица* überein. Vgl. zur phonetischen Entwicklung bulg. *вѣглен* /dial. *ѣглен*.

Die häufigsten Ableitungen von diesem Wort sind *вампираp* 'an einem Sonnabend Geborener, der die Vampire sehen und vernichten kann' (Геров 1, 105), *вампирджия* dasselbe (Ангелов 1895:126, Панчев) — ein solcher ist der Sohn eines Vampirs oder an einem Sonnabend vor einem Totengedenkfest empfangen, *вампираcвам(се)*, *по-*, *с-*, *у-вампиpвам се* 'zum Vampir werden', ebenfalls mit vielen dialektalen Varianten.

Das Wort ist aus dem Bulgarischen in verschiedene Balkansprachen entlehnt: auf altbulg. **впиръ* geht ngr. *βάμπυρας* 'Vampir' zurück. Schwieriger läßt sich bestimmen, zu welcher Zeit *βάμπυρας* entlehnt ist. Im Mittelgriechischen sind die Wörter nicht belegt. Nach Vasmer (1941:272) ist diese Form jünger, da auf dem Peloponnes der Reflex *ам* für urslav. **а* nicht registriert ist. Wenn das Wort alt ist, muß aber *βάμπυρας* die ältere Form sein (s. Георгиев 1964:60—64), es könnte aber aus einem bulgarischen Dialekt mit Bewahrung der Nasalität entlehnt sein. Es könnte sich in der griechischen Literatursprache sogar um eine literarische Entlehnung aus einer westeuropäischen Sprache handeln — das aus dem Serbokroatischen (< *вѡмпѣр*) entlehnte Fremdwort *Vampir* verbreitete sich im 17./18. Jahrhundert weit über Europa, die Ursache dafür waren Zeitungsberichte über Vampirismus (Vaillant 1931:675). Die Frage nach dem Alter von ngr. *βάμπυρας* stellt mit Recht auch Menges (1969/70:79). Aus dem Neugriechischen ist aromun. *vombir* 'Vampir, Geist eines ungetauft gestorbenen Kindes' entlehnt. Bulg. *вѡмпѣр* ist ins alban. *vampir*, *dhampir* (über fremdes *v* > *dh* s. Cabej 1951/1:89), bulg. dial. *ванѣр* in alban. *vapir* entlehnt. Das im Dialekt der balkanischen Zigeuner registrierte *ipiri* 'Vampir' (Wolf 1950:104) läßt sich aus bulg. dial. *впѣр* oder *лпѣр*, erklären.

Einen ähnlichen Reichtum an Varianten wie im Bulgarischen zeigt das Wort auch in anderen slavischen Sprachen: serbokr. *упир(ина)*, *вѡмпѣр*, *лампир*, *лапир*, russ. *упѣрь*, *упѣрь*, *обѣрь*, dial. (Galizien) *опѣрь* (ЖС 7, 1897, 107), aruss. РН *Упиръ Лнхый* (1047), *клатн трѣвѣ оупнрѣмъ* (Срезневский 3, 1238), ukr. *опиръ*, *упѣрь* (Гринченко), nach Miklosich, 374 auch *вепир-вопир*, *впир*, *упер*, weißruss. *вупор* (Демидович 1897:140), *упырь* (Булгаковский 1890:190), čech. *upir* (auf literarischem Wege eingedrungen, in der Volkstradition: *torous*, s. Wollman 1921:46), poln. *upir*, *upiór* ist aus dem Ukrainischen entlehnt, ebenso kaschub. *upór*, *opi* (*uopi*), echt polnisch ist *wąpierz* (erhalten auch in Ortsnamen: *Wąpierz*, *Wąpiersk*), dessen Nasal den südwestbulgarischen Formen entspricht (Moszyński 1967:659). Im Sorbischen fehlt ein entsprechendes Wort (Černý 1898:428).

Aufgrund dieser Formen in den slavischen Sprachen wird urslav. **apirь*, **apuryь*, **upirь* rekonstruiert, dessen weitere Herkunft umstritten bleibt. Die in der Fachliteratur bestehenden Etymologien zerfallen in zwei Gruppen: innerslavische Erklärungen und Entlehnung aus den Turksprachen. Brückner (SEJP 594),

und Il'inskij (Ильинский 1911:226) sehen das Element **pyr* bewahrt in serbokr. *pirac* 'Fledermaus', russ. *нѣмонѣръ* dasselbe (< **nekto-pyr* 'der nachts fliegt'). Sobolevskij (Соболевский 1911:417) und Vaillant (1931:673—7, 1958:157) gehen von der Form **u-pir* aus, die Vaillant als Postverbale zu dem perfektiven Aspekt von парити *пѣтешаи* (belegt in altbulg. *пѣрѣтъ*) bestimmt. Die Form *vāmpīr* ist s. E. im 15.—16. Jhdt. im Serbischkirchenslavischen aus sekundärem *vanip* (vgl. serb.-ksl. *васкрс/ѡскрс, ваздѡх/ѡздѡх*) mit Entwicklung eines Nasals wie in *dūmbok* gegenüber *dūbok* entstanden. Diese Etymologie bedingt weiter die Annahme, daß bulg. *vāmpīr, vanip, vānpīr, venip* aus dem Serbokroatischen und die ukrainischen Varianten aus dem Bulgarischen entlehnt sind, was doch sehr zweifelhaft bleibt, da dieser Terminus des Volksglaubens nur durch mündliche Kontakte weitergegeben werden konnte. Das Zentrum der Vampirvorstellungen liegt bei Balkanslaven (Moszyński 1967:659) und Ukrainern (Vyncke 1969:95), was auch mit einer besonderen Konzentration der Terminologie verbunden ist.

Nach Machek¹, 549 ist die Ausgangsform **vъ-pěrvъ*, Postverbale zu *v-peřiti se* (mit Metathese aus *reřiti*), was keinem etymologischen Kriterium standhält. Dagegen verstößt die von Vaillant verteidigte Etymologie gegen kein Lautgesetz, doch ist seine Argumentation sehr konstruiert, vor allem, wenn man bedenkt, daß alle Dämonenbezeichnungen, die im Slavischen gebildet sind, eine durchaus durchsichtige Etymologie haben.

Unbefriedigend sind die Herleitungen aus dem Slavischen auch in semantischer Hinsicht. Das Merkmal der Benennung wäre das „Fliegen“ des Vampirs. Zwar ist auch bei Jireček (1888:633) vom Fliegen des Vampirs die Rede, doch muß dieser Zug sekundär sein. Die konstanten Merkmale des Vampirs kennzeichnen ihn als „lebenden Leichnam“ oder „Körperseele“, vgl. die Bezeichnungen des Vampirs poln. *martwiec*, weißruss. *мерлак*. Der Vampir verwest nicht, die Maßnahmen zur Unschädlichkeitmachung des Vampirs sind auf die Vernichtung des Körpers gerichtet, d. h. man fürchtet sich nicht vor der Seele, sondern vor dem Körper (Токарев 1965:227), während die Vorstellung von blutsaugenden Wesen als Vögel (z. B. die Strigen und die Empusa in der Antike) den Glauben an eine umherschweifende Seele voraussetzen.

Die ungewöhnliche Vielzahl der Varianten in den slavischen Sprachen spricht auch eher für eine Entlehnung (Holub—Kopečný 403).

Als Quelle des slavischen Wortes ist türk. *obur* 'Vampir' (Deny 1922:175) und nordtürk. *ubyr* 'Hexe' (Miklosich, 374—5, Máchal 1964:231, Преображенский 1, 64) vorgeschlagen worden. Mladenov (ЕТР 57) konstruiert urslav. **отпур-* und nimmt auf Grund von nordtürk. *ubyr* eine ario-altaische Wurzel an. Vasmer (REW 3, 186) hält mit Recht die Etymologie in dieser Form für lautlich bedenklich. Die Argumentation für eine Herleitung aus den Turksprachen ist aber inzwischen präzisiert. Die älteren Formen für türk. *obur*, tatar. *ubyr* 'Fresser', 'Vampir', ein Verbalnomen von *op-* 'fressen, verschlingen' müssen *opur, upur* sein (Севортян 1974:465). Auf letzteres kann russ. *упѣръ* zurückgeführt werden (Дмитриев 1962:548, Севортян, op. cit.). Russ. *обѣръ* stammt aus kasach. *obur*.

Das bulgarische Wort in der dial. Form *vānpīr* hat eine lautliche und semantische Entsprechung in čuwasch. *vānpār, vupār* (Егоров 1964:57): in den Mythen der Čuwaschen kann sich eine Hexe in den bösen Geist *vānpār* ver-

wandeln. In der Gestalt eines Haustiers, eines feurigen Drachens oder eines Menschen würgt dieser Schläfer und ruft Krankheiten hervor. Er frißt auch an Sonne und Mond, wodurch die Finsternisse entstehen (MHM 1, 254). Nach Boev (Боев 1970:905—6) mußte turksprachliches **орур* lautgesetzlich protobulgarisch **вѣпър* ergeben, was völlig mit der im Čuwaschischen lebendigen Form übereinstimmt. Diese protobulgarische Form ist nach Boev dem Altbulgarischen vermittelt worden, wo sie zu **вѣпъръ* wurde. In diesem Zusammenhang ist es von Interesse, daß in den Nekropolen von Devnja Leichen mit verstümmelten Extremitäten, am häufigsten mit abgeschnittener Ferse entdeckt sind (Въжарова 1976:414), was dem Brauch der Balkanvölker in der nahen Vergangenheit entspricht. Unklar bei dieser Etymologie bleibt die Ursache der Nasalierung. Doch ist die Annahme, daß turksprachlich **орур*, **урур* mit klarer innerer Form und Wortbildung aus verschiedenen Turksprachen ins Bulgarische und Ostslavische entlehnt ist, und von dort in die Nachbarsprachen weitergewandert ist, der Konstruktion aus dem Slavischen an Folgerichtigkeit überlegen. Umgekehrt hält Menges (1969/70:79) die türkischen Wörter für slavische Entlehnungen (so auch Мемова-Сюлейманова 1981:127, die türk. *obur* aus russ. *упырь* herleitet), was aber nicht genügend begründet ist.

Велзевул, Веезевуло, зерзевул, ардзавуло

Велзевул ist der Eigenname des Obersten der Teufel, auch ist es — besonders mit Artikel — zum Appellativ für den Teufel geworden (Панчев). Dialektal tritt das Wort auch als *Веезевуло* auf (Prilep, s. СБНУ 8. 3. 164).

Велзевул setzt altbulg. *вѣльзевуълъ* fort. Daneben kommen altbulg. *вѣльзѣвоулъ*, *вѣльзѣоулъ*, *вѣльзѣолъ*, *вѣльзѣоулъ*, *вѣльзѣвоулъ* vor (Zogr., Mar., Ass.). Die altbulgarischen Wörter sind aus mgr. *βεελζεβούλ* 'der Oberste der Teufel' entlehnt, das aus althebräisch *Baal-Zebub*, (RAC 1, 1080—1), einem in Ekron verehrten Orakelgott (2. Reg. 1, 2. 3. 6. 16), wörtlich 'der Fliegenherr' stammt. Die Mehrzahl der Forscher sah in ihm den Helfer gegen die Fliegenplage. Im Spätjudentum wurde das Wort zum Dämonennamen, s. RAC 1, 1080—1, vgl. auch БЕР 1, 131, wo die Ausgangsform ungenau als *Baal-z-bud* angegeben ist. Das altbulgarische Wort ist ins Rumänische *Velzevu* („*Tu, Velzevule ce ești*“, Bukovina, s. Marian 1893:21, zitiert nach Rosetti 1975:119) entlehnt.

Bulg. dial. *веезевуло* ist eine lokale Entlehnung aus ngr. *βεεζεβούλ*.

Aus einer neugriechischen Variante: ngr. *ζερεβεούλης* ist auch *зерзевул* 'Beelzebub' (Prilep, s. СБНУ 1.97; 15, 82, Панчев) entlehnt. Diese neugriechische Form ist durch Assimilation aus *βερεβεούλης* dasselbe entstanden ('*Ανδριώτης* 50; 113). Neugr. *βερεβεούλης* ist aus *βερέζεβουλί* mit Dissimilation *λ-λ > ρ-λ* entstanden. Es bezeichnet im neugriechischen Märchen eine Gestalt, die im Inneren der Erde wohnt und ungeheuerer Schätze besitzt (Arachoba, s. Schmidt 1871:176).

Auf gr. *βερεβεούλης* geht wahrscheinlich auch altruss. *верзиулово коло* im Text *Еремия попь Болгарьскни солгалъ былъ в навехъ на Верзиуловѣ* (Верзиловѣ, Вернуловѣ) колу. Сказ. о книг. истин. и ложн XVII. в. (Срезневский) zurück. von Matov (1895) aus *Верзилия*, dem Namen eines Dämons in einer äthiopischen Legende gedeutet. Im Serbokroatischen ist *врзино коло* (Вук), *verzilovo kolo* (Nodilo 1887:111) bezeugt. Vgl. mit weiterer phonetischer Deformation russ. dial. *вергазүлии* 'Beelzebub, Teufel' (СРНГ 4, 125).

Eine weitere dialektale Bezeichnung für den Obersten der Teufel ist *Ард-завуло* (Bez. Stanke Dimitrov, s. СБНУ 9, 215, Панчев). Es handelt sich um eine Entlehnung aus ngr. ζαρζαβούλης < ζερζεβούλης 'Beelzebub', das auch in s Aromunische *zarzavül(i)*, *dzardzavüli* 'Teufel' entlehnt ist (Papahagi², 520, 1289; vgl. Popinceanu 1964:259). Im Aromunischen wird wie im Bulgarischen der Spirant ζ dial. mit *dz* wiedergegeben (vgl. Филипова-Байрова 1969:27). Es läßt sich aber auch nicht aromunische Vermittlung für das Bulgarische ausschließen. Das bulgarische Wort weist außerdem dissimilatorischen Schwund des anlautenden *dz-* auf.

vütek, vüdek

Dial. *vütek* bezeichnet einen Menschen, der aus der Verbindung einer Frau mit einem Drachen (*змея*) hervorgegangen ist. Diese Menschen gelten als große Helden, die allein die feindlichen, die Ernte vernichtenden Drachen (*ламу*) besiegen können. Aus Gorno Brodi (Bez. Seres) ist *vütek, vüdek* (mit assimilatorischer Stimmhaftigkeit) als 'Drache' belegt.

Es handelt sich um den lexikalisierten Gebrauch von *vümez, vütek* 'Held' (häufig in der Volkspoesie) für 'Drache'. Das Wort hat die slavischen Entsprechungen serbokr. *vümez*, sloven. *vítez*, russ. *vüмязь*, čech. *vitěz*, slovak. *viťaz* 'Held', poln. *zwyciężyć* 'siegen', obersorb. *wićaz* 'Lehensmann, Vasall'; urslav. **vitédzь* ist eine alte Entlehnung aus german. **vikingaz* (s. Фасмер-Трубачев 1, 322—3, БЕР 1, 154, Kiparsky 1934:268 ff. Skok 3, 599—600, andere weniger überzeugende Deutungen bei Brückner, Mladenov). *Vümez (vütek)* ist ein nach der Pluralform *vümetu* sekundär gebildeter Singular (s. БЕР 1,54). Die Pluralform ist ins Albanische als *vitëzë* 'Papierdrachen' (Godin 1930:96) entlehnt.

Die mythologische Bedeutung im Bulgarischen hängt mit dem Volksglauben zusammen, daß die Drachen und die vom Drachen gezeugten Menschen heldenhaft, mit übernatürlichen Körperkräften begabt sind. Dieser Glauben gehört vor allem der poetischen Sphäre an, daneben besteht auch die entgegengesetzte Vorstellung, nämlich daß diese Kinder anomal, mit großen Körperfehlern behaftet sind (vgl. *хă.иче*).

vrag

Vrag, gemeinbulgarisch lit. 'Feind' hat dialektal auch die Bedeutung 'Teufel' (Südwestl. Gebiete des bulgarischen Sprachgebiets, Bez. Solun, s. БЕР 1, 178, Bez. Smoljan, Starcevo, Srednogorci, Bez. Madan, s. СБНУ 9.2.37, Стойчев 1965:140). In den Rhodopen wird das Wort in dieser Bedeutung auch von den Bulgaromohammedanern gebraucht (Bez. Smoljan, s. СБНУ 1, 101). Eine noch weitere Verbreitung hat das Wort in phraseologischen Wendungen: *зăврага* dial. 'vergebens, zum Teufel', (Геров), *нăврага* dial. 'zum Teufel' (z. B. Radovene, Bez. Vraca, s. Хитов 1979:280), *пăврага* umgangssprachl. 'zum Teufel', dial. *пăврагата* 'zum Teufel' (Strandža, s. Горов 1962:126). Zu trennen ist *vragъ* 'Geschwür' (gegen Miklosich, EW 395, s. Bernard 1961:85 der aus der Gesamtheit der Belege überzeugend **vръга* 'Geschwür' rekonstruiert). Das Wort hat viele Ableitungen, s. БЕР 1, 179, von ihnen bezeichnet *vръжките кърки* 'die Nymphen' (Voden, s. СБНУ 3.3.147) Wesen der niederen Mythologie.

Die Reflexe von urslav. **vargъ* 'Feind' bezeichnen in vielen slavischen Sprachen den Teufel: serbokr. *vrâg*, sloven. *vrâg* 'Teufel', russ. *вѣрогъ* 'Teufel', dial. 'Heilkundiger, Zauberer' (CPHG 5, 108), *вразѡвка* 'Teufelin' (CPHG 5, 182), niedersorb. *wreg* = *wróg* 'Feind' mit der Ableitung *wregina* 'Furie, Elbe, Elfe'.

M. E. handelt es sich um eine Lehnübersetzung von gr. *ἐχθρός* 'Feind, Widersacher' (z. B. Num. 22, 32; 1 Sam. 29, 4; 2 Sam. 19, 23; 1 Reg. 5, 18; 11, 14.23, s. RAC, 632) und 'Teufel' (Orig. in Ier. hom. 15,11), das auf hebräisch *śatan* 'Feind, Widersacher' zurückgeht. Dieses Vorbild liegt vielen Prägnungen in verschiedenen Sprachen zugrunde: lat. *inimicus* (Aug. Conf. 2, 3, 8, s. Opelt 1966:961), nach Havers (1946:109, Anm. 3) keine Lehnübersetzung aus dem Griechischen, sondern eine volkstümliche Ersatzprägung wie auch *anguis*, *draco*, *hostis*; diese Argumentation ist nicht überzeugend, da die von Havers angeführten Beispiele auch auf biblische Vorbilder zurückgehen; lat. *adversarius* (Tert. an. 35, s. Opelt 1966:956) *antiquus adversarius* (Cassiod. var. 11, 2, 3), *hostis* (Hil. in Ps. 59, 2; Aug. Conf. 9, 13, 36, s. Opelt 1966:961). Opelt (1966:956) vertritt die Ansicht, daß es sich bei diesen Bezeichnungen des Teufels um christliche Neuprägungen handelt, die aber ein hebräisches Vorbild benutzen. Nach Martynov (Мартынов 1983:34) hatte urslav. **vargъ* 'der Verfolgte, Verbannte' schon die Bedeutung 'Teufel', diese sei durch das Slavische auch urgerman. **warg* vermittelt: den Beweis dafür sieht er in altengl. *wearg* 'Teufel', althd. *warch* 'Teufel'. Es ist aber viel wahrscheinlicher, daß die angeführten germanischen Wörter auch Übersetzungseuphemismen sind, vgl. auch althd. *fiant* 'Teufel', angelsächs. *feond* 'Teufel' (Grimm 1876:826), engl. *fiend*, *old fiend*, *The Enemy*, *the old enemy* (nach Luk. 10, 19). Im Deutschen wird *Feind* 'Teufel' auch auf Wesen der niederen Mythologie angewendet. So ist eine gebräuchlich Bezeichnung für Hexen „Feindinnen Gottes und der Menschen“ (Baschwitz 1963:53).

Die Identifikation von *Feind* und *Teufel* hat im Rumänischen dazu geführt, daß *drac* 'Teufel' auch die Bedeutung 'Feind' entwickelt hat: vgl. *Iubiți dracii voștri* (Popinceanu 1964:257).

вѣнкашните, надвор 'böse Geister'

Diese Wörter und zahlreiche Ableitungen von denselben werden überwiegend im Südwesten des bulgarischen Sprachgebiets zur Bezeichnung böser Geister, vor allem der Nymphen, und von ihnen hervorgerufener Krankheiten gebraucht, s. Dukova 1980:7—8. Zu den dort angeführten Belegen läßt sich ergänzen: *вѣнкашни* = самодиви, вампири, караконджери, die an den Zwölften umgehen (Пир. край, 431), *вѣнкашно* 'verschiedene mythische Wesen' (Delčevo, Paril, Razdol, Ilinden, Zarovo, Lipoš, Tesovo, s. Пир. край, 472) *вѣнкашна болест* 'Epilepsie' (Пир. край 463, Bansko, s. Молерови 1954:406, Bez. Ihtiman, s. Младенов 1967:44, Nova Mahala, Bez. Harmanli, s. Арх. Евтимий 1943:61).

Es handelt sich um eine Lehnübersetzung von ngr. *ἐξωτικά* (*ξωτικά*, *ζωδιά*) 'die Nymphen' (*Ἀνδριώτης* 240), *ξωτικάί*, *ξουδιαί* 'weibliche Dämonen, besonders die Neraiden' (Schmidt 1871:91).

Die griechischen Wörter sind auch in alb. *të jashtëmet*, *e përjashtësma* 'die Nymphen' calquiert (Südalbanien, s. Hahn 1854:18).

Daß es sich um Lehnübersetzungen aus dem Griechischen handeln muß, zeigt die Verbreitung der entsprechenden neugriechischen Wörter in allen Mund-

arten und der Literatursprache gegenüber der engen Begrenzung der bulgarischen und albanischen Wörter.

In frühen christlichen Schriften wurde *ἕξωτικόν* 'das Auswärtige, Fremde' für 'heidnisch' gebraucht (Du Cange 1688:409, s. auch Schmidt 1871:91, Lambertz 1973:482). Damit werden die Dämonen als außerhalb des Christentums stehende Mächte bezeichnet. Die semantische Entwicklung 'Heide' → 'Dämon' läßt sich mit der von lat. *paganus* 'Heide' → ngr. *τὰ παγανά* 'böse Geister', bulg. *позани* dasselbe vergleichen.

Vom Standpunkt des bulgarischen Volksglaubens ist 'von außen' das, was aus der wilden Natur stammt. Dorthin werden die bösen Geister zurückgeschickt.⁸ Daher muß das Haus mit einem Zaun oder Graben umgeben sein, damit keine Krankheiten und bösen Geister eindringen können (Маринов 1914:112).

zozòsh

ist eine dialektale Bezeichnung des Vampirs, s БЕР 1, 259, wo zweifelnd Herkunft aus rumän. *gog* 'grober, ungeschlechter Mensch' erwogen wird. Diese Annahme gewinnt an Wahrscheinlichkeit, wenn man rumän. *gogă* 'Fabelwesen, mit dem man die Kinder schreckt', 'ein böser Geist, joimarița' (Rosetti 1975:121, Popinceanu 1964:160), alban. *gogë, gogol* 'ein Kinderschreck' in Betracht zieht. Die Herkunft dieses Wortes ist nicht geklärt. Nach Çabej (1954:69) stammt es aus dem Slavischen, Popinceanu (op. cit.) hält das rumänische Wort ohne Begründung für ein „vorrömisches Substratwort“. Wortbildungsmaßig und semantisch am passendsten ist die Verbindung von *zozòsh* mit türk. dial. *hohoci* 'Vampir, Gespenst' (Symeonidis 1983:108).

гòрска ма̀йка (ма̀кя), ма̀ма пѣ̀дуре

Bulg. dial. *гòрска ма̀кя* bedeutet 'Schlaflosigkeit bei kleinen Kindern' und 'böser weiblicher Dämon, der diese Krankheit hervorruft' (Bez. Lom, s. С6НУ 12.3.144; Маринов 1914:197—8). Dieser Dämon wird im Zauberspruch folgendermaßen beschrieben:

„Ти горска ма̀кя!
 Ти си грозна, омразна, зѣбеста,
 Главата ти като на бик,
 очите ти като на бивол,
 да не дойдеш да уплашиш
 ношеска детето!...“

Während des Besprechens hält die heilkundige Frau die Pflanze „*горска ма̀кя*“ in der Hand (Bez. Lom, s. op. cit.)

Im Bez. Berkovica heilte die Mutter ein Kind von anhaltendem Weinen, indem sie mit ihm in den Wald ging, auf einen Baum blickte und sagte:

„Гòрска ма̀йка, ти имаш сина (дѣщеря),
 аз имам дѣщеря (син), не лѣжи ми дѣщерятъ (сина)
 за твоя син (твоята дѣщеря),
 на ти плач, дай ѝ (му) сѣн“

(Стамболиев 1906: 54)

Aus Nordwestbulgarien ist auch der Brauch bezeugt, am Georgstag den Schatten eines kranken Kindes mit einer Kerze zu versengen mit den Worten: „Да парна аз тебе, горска майко, да не парнеш ти мене“ (Колева 1981:80).

Im Wörterbuch Gerovs (Геров 1, 236; 3, 43) ist *горска майка* 'eine Pflanze, mit der kleine Kinder, die im Schlaf weinen, geräuchert werden' angegeben. *Горска майка* bezeichnet die Pflanzen Schuppenwurz, *Lathraea squamaria* (СбНУ 21, 22; Ахтаров 1939:194—5), Waldmeister, *Asperula odorata* und *Nephrodium filix* (Ахтаров 1939:218) und 'eine Pflanze, die nur im Wald wächst' (Berievo, Bez. Sevlievo, s. КБДР). Der Schuppenwurz, *Lathraea squamaria*, dient in der Volksmedizin zur Stärkung der Gebärmutter und Förderung der Empfängnis, worin die Benennung *майка* ihre Motivierung findet (Ахтаров 1939:194).

Einen entsprechenden Dämon, der Schlaflosigkeit bei kleinen Kindern hervorruft, *горска мајка* oder *шумина мати* genannt, finden wir in serbo-kroatischen Besprechungsformeln (Kreis Boljevac, s. Грбин 1909:123—4)⁴, mit denen die Krankheit *горска* besprochen wird. Das serbische akademische Wörterbuch (РСКНЈ 3, 497) deutet diese Krankheit als 'Epilepsie', doch zeigt der dort angeführte Kontext, der dem zitierten ethnographischen Werk (Грбин 1909:123) entnommen ist, „Кад дете много плаче и мокси, каже се, да болује од горске“ und die Anrufung des Dämons *горска мајка, шумина мати* in den Besprechungen zur Heilung dieser Krankheit ganz klar, daß es sich um Schlaflosigkeit bei kleinen Kindern handelt. Serbokr. *горска бдлест* 'Epilepsie' ist dagegen eine Ableitung von *гора* 'Qual, Not', 'Epilepsie' (Skok 1, 591, vgl. auch deutsch *schwere Not* 'Epilepsie').

Wie die Schlaflosigkeit der kleinen Kinder als Walddämon verkörpert ist, so wird in bulgarischen Wiegenliedern der Schlaf als Person angeredet, die aus dem *Wald* kommt:

„Я доди, съньо, Яод водъ,
Яод водъ, съньо, Яод горъ“
(Ugorčln. Bez. Lom, s. ИЕИМ 7, 1964, 207).

Auch viele Krankheitsdämonen entstammen nach (süd)slavischer Vorstellung dem Wald (s. Krauss 1908:109), und entsprechend werden die Krankheiten in den Wald zurückgebannt: vgl. das Übertragen der Krankheit auf einen Baum und die ständig wiederkehrende Formel der Besprechungen, die Krankheit solle in den Wald gehen: bulg. „в пусто горе тилилейско“ (Геров 1, 234), serbokr. „Sunce za goru, a glavobolja u goru“ (Maretić 1882:146), russ. „с лесу пришла — на лес појди“ (Майков 1869, № 97, s. Иванов-Топоров 1965:174. Im tschechischen Volksglauben wird anhaltendes Weinen des Kindes als „*dlvoký plač*“ bezeichnet, der von den *divé ženy* genannten Walddämonen geschickt wird (Máchal 1891:126).

Bulg. *горска майка* und die entsprechenden serbischen Ausdrücke besitzen eine strukturell-semantische Entsprechung in rumän. *mama (mama) pădurii* 'Art Waldgeist in Gestalt eines alten Weibes oder einer Nonne', 'alte häßliche und böse Frau' (Tiktin 2, 1020; Popinceanu 1964:59), 'Schuppenwurz, *Lathraea squamaria*', 'Waldmeister, *Asperula odorata*', 'Feldmeister, *Asperula arvensis*' und 'Geißbart, *Spiraea aruncus*' (s. Tiktin 2, 1020, Borza 1968:25).

Dieser rumänische Dämonenname ist als *mama pădure* 'Ungeheuer, Hexe' in den Dialekt der Banater Bulgaren entlehnt (s. Стойков 1968:136). Das Synonym *mama huciului* ist im Dialekt der Siebenbürgener Sachsen als *Basch-*

möter (Wlislocki 1893:21), d. h. 'Buschmutter' calquiert (Popinceanu 1964:59).

Bulg. dial. *gòрска мայка*, serbokr. *горска мајка*, *шумина мати* und rumän. *mama pădurii* stimmen nicht nur in ihrer inneren Form überein — am größten ist die Übereinstimmung der rumänischen und bulgarischen Fügung, da sie auch die gleichen Pflanzenarten einbezieht, sondern bilden auch ein geographisch zusammenhängendes Areal. Die Frage, welche Sprache die gebende gewesen ist, muß zugunsten des Rumänischen beantwortet werden, da *muma (mama) pădurii* gemeinrumänisch ist (s. Tiktin 2, 1020), während die entsprechenden bulgarischen und serbischen Fügungen dialektal eng begrenzt sind (Bez. Lom, Nordwestbulgarien, Bez. Boljevac). In den serbischen Besprechungsformeln ist das rumänische Vorbild *mama pădurii* noch — obgleich in entstellter und sinnloser Form — enthalten:

„ Пандура мама, пандура тата.
ојке виле и вештичине да иду
у Галилејску гору, куд пегао не пева. „

(Грбић 1909:123)

Eine strukturell-semantische Entsprechung besitzt der hier betrachtete Ausdruck auch in deutsch dial. *Buschgroßnutter*, *Buschweibchen* 'häßliches altes Weib, von dessen Herdfeuer Nebel aufsteigt' (HdA 1, 1714—15) und der mittelhochdeutschen Glosse *holzmuoja* 'Waldgespenst, Hexe' (Berneker 2, 8). Ähnliche Gestalten sind dt. *Bergmütter* 'Naturgeister, die Nebel in Wald und Gebirge erzeugen' (HdA 1, 1081). Im HdA wird die Identifizierung mit großen Göttinnen für diese außerordentlich primitiven Dämonenfiguren abgelehnt (Naumann 1927:1715). Doch lassen sich der sprachlichen Form nach der Beiname *Montanae* der im keltischen Sprach- und Kulturgebiet von Mitte des 1. bis Ende des 3. Jahrhunderts u. Zt. verehrten *Matres* oder *Matronae* (Der kleine, Pauly 3, 1969, Sp. 1081) und *μήτηρ θεία*, einer der Namen der Muttergöttin (Brixhe 1979:45) vergleichen, was die hier betrachteten primitiven Dämonengestalten dem Vorstellungskreis um die „Große Mutter“ einreicht.

Дев, див

Bulg. dial. *дев* (phonetische Schreibung *деф*) bedeutet 'böser Geist, Riese, (Илиев 1890:181, Bez. Самоков, s. СБНУ 13.3.151, Prilep, s. СБНУ 16/17.3.339, Панчев 88—9, 90). In den Rhodopen hat das Wort auch die Bedeutung 'Teufel' (Bez. Smoljan, Arda, Madan, Asenovgrad, Devin, Momčilgrad, s. Стойчев 1965:151); in Sačanli, Bez. Gjumjurdžina wird dieser Dämon mit einem Auge auf der Stirn vorgestellt. Als phonetische Variante tritt *дефь* auf (Haskovo s. Кювлиева-Димчев 1970:66).

Die weibliche Entsprechung dieses Dämons ist *дефуца* (Rudnik, Bez. Veles, s. СБНУ 5, 147). In den Rhodopen ist das Augmentativ *дефуце* belegt (СБНУ 5, 140; 16/17.3.339; Стойчев, op. cit.).

Dieses Wort ist durch Vermittlung von türk. *dev* 'Riese, Ungeheuer' — einer Zentralfigur des türkischen Märchens — aus npers. *dāw* 'Dämon, Teufel, böser Geist, Riese, Ungeheuer' entlehnt, dem Reflex von altiran. *daeva-* 'böser Geist' < ide. **deywós* 'Gott' mit Bedeutungsver schlechterung nach der Einführung der zoroastrischen Religion, (vgl. БЕР 1, 330, Nyberg 1966:193).

Die von Pančev angeführte dialektale Variante *div* stammt aus türk. *div* 'böser Geist, Riese, Ungeheuer' (Vidin, s. Németh 1965:386; s. auch Radloff 3, 1778), das seinerseits auf npers. *diw* = *dāw* zurückgeht. Die gleiche Form ist auch in serbokr. *div*, *div* 'menschengestaltiges Wesen von riesigem Wuchs und übernatürlicher Kraft', 'Mensch von riesigem Wuchs', 'etwas Gewaltiges' (PCKHJ, 4, 267), ngr. *νριβι*, alban. *dif*, aromun. *div* 'Riese' entlehnt. Die Herleitung dieser Wörter aus urslav. **divъ* (mit unsicherer Bedeutung und selten belegt) ist m. E. unbegründet (s. Teil I, 20—21), doch muß urslav. **divъ*, dessen weibliche Entsprechung **divā* im Bulgarischen lebendig ist, semantisch den aus dem Altiranischen stammenden Wörtern nahegestanden haben.

джин, жин, енджелии, инджерлии

Bulg. dial. *джин, жин* ist 'ein unsichtbarer Geist, ein Ortsgeist (herrscht über Gebirge, Wälder, Gewässer)' (Гергов 1, 289), *джинь* 'ein (böser) Geist' (Pavelsko, Hvojna, Bez. Asenovgrad, s. Стойчев 1965:151), *жинь* dasselbe (Bez. Smoljan, Arda, Madan, op. cit., 159). Veraltet ist die Ableitung *джинд-жия* 'ein böser Geist' (Илчев 1974:104). In den Rhodopen bestehen auch die Ableitungen *жинясва* '(von einem Haus) nach dem Tode der Besitzer siedeln sich Geister an' (Smoljan, s. Арнаудов 1972/2:231), *жинёсвам* '(von einem Toten) zum Vampir werden', 'nicht altern' (Bez. Smoljan, Arda, Asenovgrad, s. Стойчев 1965:159). Die letztere Bedeutung beruht auf dem Aberglauben, daß der Vampir ein blühendes Aussehen hat, da er sich mit Blut ernährt.

In den Mundarten am Unterlauf der Prespa kommt die Variante *джини* 'Teufel' vor (Шклифов 1979:134), in Lipoš (Pirin-Gebiet) die Ableitung *джинискири* (Пир. край, 471).

Diese Wörter sind über türkisch *cin* 'Geist, Ortsgeist' aus arab. *ġinn* (Koll.) 'unsichtbare Dämonen, die schadend oder helfend ins menschliche Leben eingreifen, entlehnt (vgl. БЕР 1, 364). Die Bedeutung 'Geist, Ortsgeist' im Bulgarischen steht der Ausgangsbedeutung am nächsten. Es handelt sich um ein Heer von Dämonen, deren Individualität nicht ausgebildet ist: das arabische Wort ist ein Kollektivum (davon abgeleitet das Einzelwort *ġann*, s. Wellhausen 1927:148). Sie sind überall gegenwärtig, wohnen als Hausgeister und Heimchen auch in den Wohnungen der Menschen; besonders sind ihre Aufenthaltsorte aber in Wüsten, auf Friedhöfen und Abritten und Misthaufen (op. cit., 150; Kriss 1962:15). Durch ihre Berührung verursachen sie Scheintod, Epilepsie, Hexenschuß, Fieber, Epidemien, vor allem den Wahnsinn (s. Wellhausen 1927:156, vgl. arab. *ġinna* 'Besessenheit, Verrücktheit, Wahnsinn', s. Wehr). Diese Charakteristik nähert die Dschinnen den Nymphen bei Bulgaren und anderen Balkanvölkern.

Das arabische Wort ist durch türkische Vermittlung auch in die anderen Balkansprachen eingedrungen: serbokr. *джин* 'ein Geist, meist böse', '= див', 'Teufel' (Вук), alban. *xhind* 'ein böser Geist' (Skok 1, 474—5; Çabej 1960:75). Auf die albanische Form *xhind* geht die genannte bulgarische dial. Form *джинт* zurück, auf das im Albanischen gebildete Femininum *xhinde* 'weiblicher Geist' aromun. *ġinde* f. 'Furie, personifizierte Krankheit, Dämon' (Papa-hagi², 632). Zum Übergang *nn* > *nd* vergleicht Skok (1, 475) *dženem*, doch handelt es sich eher um eine dialektale Ausgangsform, vgl. mundžanisch *jind* 'Dschinn, böser Geist' (aus dem Persischen, s. Грюнберг 1972:308). Türk. *cin*

ist m. E. auch die Quelle für ngr. τὰ ταίμα, nach Schmidt (1871:92) 'die Falschen, Trügerischen', τξίνα (Du Cange, 1571).

Im Pirin-Gebiet ist *енджелѝи* (Gega) und *инджерлѝи* (Lipoš) bezeugt — 'unsichtbare Wesen, die nachts, besonders an den Zwölften, ihr Wesen treiben; sie wohnen in Tälern und Felsen, an Feldrainen und im Wasser. Wo sie tanzen, wächst schwarzes Gras. Sie lassen sich wie ein Hochzeitszug hören, laden Menschen ein und befördern sie auf hohe Bäume' (Пир. край 471). Dieses Wort geht auf türk. *ecinli* = *cin* mit Metathese des *-n-* zurück (vgl. türk. *ecinni* 'böser Dschinn', im türkischen Dialekt von Vidin *icinni* 'Dschinn', s. Németh 1965:392).

Дракул, дракул, дракос

In Manastir (Bez. Gjumjurdžina, s. Стойчев 1965:154) ist *дракул* 'Vampir' verzeichnet, das aus ngr. *δρακούλα* 'ungetauftes Mädchen' stammt (Филипова-Байрова 1969:86, БЕР 1, 420). Anderer Herkunft ist *дракул* 'Teufel' (Novo selo, Bez. Vidin, s. Младенов 1969:166) — es geht auf rumän. *drac* 'Teufel' + Artikel *-ul* zurück. Aus den Rhodopen ist *дракос* (*дракус*) 'Drache', an anderen Orten (Bez. Smoljan, Asenovgrad, Arda, Madan, Devin, Momčilgrad, s. Стойчев 1965:154, Архив Георгиева 661—II, 15, Susam, Bez. Haskovo, s. Архив Георгиева 570—II, 10, Čerņičevo, Gugutka, Bez. Kărdžali, s. Архив Георгиева 570—II, 20:24) als 'Vampir' mit der Ableitung *пдракусневам* 'zum Vampir werden' (s. Стойчев 1965:240) belegt. Marinov (1914:377) und Arnaudov (1972:39) führen aus dem Bezirk Smoljan *дракуси* als Synonym für *кукери* an. *Дракос* stammt aus ngr. *δράκος* 'Drache, Riese' (s. БЕР 1, 420). Unklar bleibt die Wiedergabe von gr. *α* mit bulg. *o* in *дрокус* 'Teufel' (Čepelare, s. БЕР 1, 431). Dagegen läßt sich altbulg. *Дрокъ* (Miklosich 49) zu den alten Entlehnungen aus dem Griechischen mit lautgesetzlichem Übergang *α > o* zählen (Филипова-Байрова 1969:21). Letzte Quelle aller angeführten Wörter ist gr. *δράκων* 'Drache', das in der neugriechischen Folklore als *δράκος* fortlebt, wo der entsprechende Dämon eher Riesen- als Drachenzüge trägt, und andererseits über lat. *dracus* ins Rumänische mit christlicher Sinnggebung als 'Teufel' eingedrungen ist.

дѣвол, гѣ(в)ол

Bulg. lit. und dial. *дѣвол* 'Teufel', 'listiger, verschlagener Mensch' hat dialektal auch die Bedeutungen 'Karbunkel' (= *овчи, кози дѣвол*, s. Геров, Панчев) und 'Schlange' (Маринов 1914:105).

In den westbulgarischen Mundarten sind Formen mit *гѣ* verbreitet: *гѣвол* (Štip, s. СБНУ 9, 155; Bez. Teteven, s. Стойчев 1915:250; Bez. Kjustendil, s. Любенов 1887:11; Bez. Sofia, s. СБНУ 4.2.90; 11, 91; Botevgrad, s. СБНУ 6.3.112; Nordwestbulgarien, s. Маринов 1891:155; Radovene, Bez. Vraca, s. Хитов 1979:235), *гѣву.л* (Bez. Lerin, s. СБНУ 8.3.159), *гѣол* (Prilep, s. СБНУ 4.3.120; 6.3.101; СБНУ 16/17.2.279; Novo selo, Bez. Vidin, s. Младенов 1969:259).

Der Übergang *дѣ > гѣ* ist für die genannten Mundarten charakteristisch (s. auch Филипова-Байрова 1969:25); der gleiche Übergang läßt sich auch im Rumänischen (rumän. dial. *ghiăvol*, s. Popinceanu 1964:147) und Aromunischen (aromun. *дѣăvul* neben *деăul*, s. Papahagi², 513) beobachten.

Дявол bezeichnet den christlichen Teufel als Verkörperung des absoluten Bösen und Widersacher Gottes, daneben ist es aber auch auf ältere volkstümliche Dämonen übertragen worden, wie schon der häufige Gebrauch des Plurals zeigt. Vgl. „*Върви по дяволите*“, „*Дяволите в него мъртят*“ u. a., s. dazu besonders Ничева 1983:27. Dem bulgarischen Volksglauben ist die Vorstellung von vielen Teufeln eigen: diese leben in den Untiefen der Flüsse und ertränken Menschen (Маринов 1914:39). Im serbischen Volksglauben zieht der Teufel diejenigen, die vor dem Georgstag im Fluß baden, ins Wasser (Nodilo 1890:111). Das Kollektivum *гяволето* bezeichnet 'ungetaufte Frauen, die nachts tanzen' (Popovjanc, Bez. Sofia, s. Архив Георгиева 661—II, 25—6) offenbar sind die Nymphen gemeint (vgl. *вражките керки* 'Nymphen').

Wesen der Volksmythologie bezeichnen auch folgende Ableitungen von *дявол*:

гяволетини 'böse Wesen in Gestalt von Menschen, Hunden, Lämmern. Sie ziehen nachts als Hochzeitszug umher, laden den Vorübergehenden ein und führen ihn auf einen Felsen, von dem er sich zu Tode stürzt' (Kjust. krajšte, s. Захариев 1918:145); *дяволчета* 'ungetauft gestorbene Kinder' (Susam, Bez. Haskovo, s. Архив Георгиева 570—II, 12).

Die Ableitung *дяволски* ist sehr produktiv in der Bildung von Bezeichnungen für Pflanzen, Insekten, Vögel, denen die Vorstellung vom christlichen Teufel zugrundeliegt (s. das entsprechende Material in БЕР 1, 471)

Das bulgarische Wort setzt altbulg. *днѣволъ* (Cloz., Supr., Euch. u. a.), *дѣволъ* fort, das aus mgr. *διδυβολος* 'Verleumder', 'der Teufel' (zu *δια-βάλλω*, s. *Ἀνδρομάχης* 76) entlehnt ist. Das griechische Wort ist die Übersetzung der Septuaginta für hebr. *śāṭan* (Hiob 1, 2; Sach 3, 1; 1 Chronik 21, 1, s. Skok 1, 402, Colpe 1976:638, s. *сатанѧ*).

Aus dem Altbulgarischen ist das Wort auch in aruss. *дьяволъ*, russ. *дьявол* (Vasmer, REW 1, 386) und rumän. *diavol* — die kirchlich-offizielle Bezeichnung des Teufels neben dem volkstümlichen *drac* (s. Tiktin 2, 543; Mihăescu 1966:100, Ionescu 1976:80—81) eingedrungen.

Gr. *διδυβολος* ist durch das Kirchenslavische auch in serbokr. *dijavol*, *dijavo*, dial. *djāval* (Rab), *dāvaο*, *dāvθ* entlehnt (Skok 1, 401—2). In den westlich-katholischen Gebieten ist dagegen lat. *diabolus* verbreitet, s. Miklosich 1864:41, Berneker, SEW 1, 199; Skok 1, 402; Ionescu 1976:80—81.

Im Serbokroatischen hat sich die Gestalt des Teufels wie im Bulgarischen mit Naturdämonen vermischt (Schneeweis 1961:18). Nach Čajkanović (1932:223—4) ist der Teufel — meist im Plural — am häufigsten eine Inkarnation der Vorfahren: so hocken die Teufel gern den Reisenden an den Zwölften auf, wenn die Seelen der Verstorbenen umgehen (op. cit., 225), dagegen ist russ. *дьявол* dem christlichen Teufel vorbehalten, während *чѣрт* einen Naturdämon bezeichnet⁵. Vgl. auch „*Чѣрт чѣртом, а дьявол сам по себе*“ (Померанцева 1975:118).

Елене, елѧни, ѧлини, ѧлими, илиме

Bulg. dial. *ѧленин* bedeutet 'Ungläubiger, Götzendiener, Heide, Paulizianer' (Панчев, Bez. Smoljan, s. Стойчев 1965:156), der Plural bezeichnet ein mythisches Riesengeschlecht, das den Hundsköpfen ähnelt (Панчев). In den Rhodopen tritt die dial. Variante *елѧне* nur in der ersten Bedeutung 'Heiden' auf

(Илиев 1890:190), in Ostbulgarien ist *елини* verbreitet, im Südwesten des bulgarischen Sprachgebiets *елими* (Илиев 1890:190), mit Reduktion von *-e*: *лиме*.

Diese Riesen werden als sehr groß, mit drei Köpfen vorgestellt. Sie sind Menschenfresser (zu Einzelheiten s. Илиев 1890:190—194). Ihnen werden verschiedene große Bauten zugeschrieben: *елимске коукѣ* (14. Jhdt., Kloster Treskavec in Prilep), *елимската църква* (Volkslied, s. СБНУ 2, 28—9). Die Dolmen werden als ihre Gräber angesehen: *елински гробища*.

Im Altbulg. bedeutet *κληνъ* nur 'Heide' (Черноризец Храбър) ohne mythische Bedeutung. Die Bedeutung 'Heide' haben auch alb. *elin*, aromun. *elin*, rumän. *jelin*, *elin* (Mihăescu 1966:98). Dagegen bezeichnet auch serbokr. *јелини* vorgeschichtliche Riesen (Вук), entlehnt in alban. *jelim* (Tirtja 1977:187),

Das altbulgarische Wort geht zusammen mit den aromunischen und albanischen Wörtern auf ingr. *ἔλλην* 'Heide' zurück (s. Miklosich 1876:10). Gr. *Ἕλλην* 'Hellene' wurde von den griechisch sprechenden Juden im Sinn von 'Heide, Götzendiener' gebraucht, während die Bezeichnung für das griechische Ethnos seit der Bekehrung zum Christentum *υραϊκοί* oder *ῥωμαῖοι* ist (Sophocles, 451, Du Cange 375). Dieses Wort wurde später im Griechischen ins Mythologische gesteigert: ngr. *ἔλληνας*, Pl. *ἔλληνες* 'untergegangenes Riesengeschlecht der Vorzeit' (Schmidt 1871:200.203). Die Beschreibung dieser Riesen des neugriechischen Volksglaubens stimmt in Einzelheiten mit der der bulgarischen *елини* überein: sie sind so groß wie die höchsten Pappeln und können sich nicht wieder aufrichten, wenn sie hinfallen. Ihnen werden die gewaltigen Bauten der Vorzeit zugeschrieben. Auch das griechische Volk zeigt an verschiedenen Orten Gräber solcher Hünen. So kann bulg. dial. *елини* und Varianten in der Bedeutung 'Riese' als volkstümliche Entlehnung aus dem Neugriechischen *ἔλληνας* angesehen werden, während altbulg. *κληνъ* 'Heide' eine frühe literarische Entlehnung ist, obgleich gewöhnlich ausdrücklich oder stillschweigend eine interne bulgarische Entwicklung der Semantik 'Griechen' → 'Heide' → 'Riese' angenommen wird (БЕР 1, 491; Филипова-Байрова 1939:89 führt die mythologische Bedeutung überhaupt nicht an). Daß die bulgarischen Dialektwörter aus dem Neugriechischen entlehnt sind, beweist auch die bulgarische dialektale Redensart: „от елимското време“ 'seit langem', 'von alters her' (südwestliche Dialekte des bulgarischen Sprachgebiets, s. Илиев 1890:191), die eine Lehnübersetzung von ngr. *ἀπ' τοῦν ἑλλήνων τὸν καιρό* ist, das ebenfalls die weit zurückliegende Vergangenheit bezeichnet (Schmidt 1871:208).

Еремиа

Gerov führt dieses Wort als 'sieben böse Geister, die Krankheiten verursachen' an. Die etymologische Erklärung dieses Wortes (БЕР 1, 504 nimmt Entlehnung aus dem Griechischen an, ohne eine konkrete Herleitung zu wagen), wird durch den ebenfalls bei Gerov gegebenen Zusatz, daß gegen diese Geister die sieben auf den 1. Mai folgenden Sonntage gefeiert werden, impliziert: es handelt sich um den Plural von *Еремиа* 'volkstümliches Fest am 1. Mai', altbulg. *Неремниа* 'der Prophet Jeremia', das durch mgr. *Ἱερεμίας* aus dem hebräischen Eigennamen *Jrmjhu* übernommen ist. Die Personifikation von Tagen und Kalenderfesten als Dämonen ist eine gewöhnliche Erscheinung: vgl. z. B.

русалии und rumän. *Joimariță* 'eine sehr häßliche Frau, die am Gründonnerstag kommt und die Mädchen bestraft, bei denen sie ungesponnene Wolle vorfindet' (Popinceanu 1964:59).

(д)жидове, житове, (д)жидовци, (д)жидавци

Diese Wörter sind dialektale, teils veraltete Bezeichnungen für ein sagenhaftes Riesenvolk, das so ungeschlecht war, daß es in den Brombeerranken hängenblieb und sich dadurch zu Tode fiel. In der Toponymie sind *джидов гроб*, *джидовски гробове* bekannt (Раковски 1865:198, Jireček 1888:81, Илиев 1890:205, СБНУ 9.2.127 — *жидавци*, Геров 2, 20, Панчев). Im Bez. Lom werden *джидове* als Riesen mit einem Auge auf der Stirn vorgestellt (Илиев 1890:198), *джидовина* ist als 'Riese, der mit der Hand den Himmel erreicht' belegt (Маринов 1914:152). *Житове* ist aus der phonetischen Form des Singulars mit Verlust der Stimmhaftigkeit im Auslaut entstanden, diese Form ist charakteristisch für Ostbulgarien (Илиев 1890:198), während die affrikatisierten Formen *джид(овец)* (zum Übergang von *ж* > *дж* s. Дуриданов 1982:60) westbulgarisch sind (Илиев, op. cit.). Im Bezirk Pazardžik findet man nebeneinander *джид* und *жидавец* 'Riese' (Джуренов 1980:455.456).

Diese Wörter gehen auf altbulg. *жидовнъ* 'Jude' (Cloz., Euch. Sin., Supr., Mar., Sav. kn.) zurück. Daß das altbulgarische Wort volkstümlich auch schon 'Riese' bedeutet haben muß, zeigt das aus dem Altbulgarischen entlehnte rumän. *Jidov* 'Riese, Hüne' (Илиев 1890:203, Popinceanu 1964:59, 173). Das Wort findet sich in allen slavischen Sprachen (s. Miklosich 1876:10, Vasmer, REW 1, 423) einschließlich polab. *zajd* 'Jude' (Olesch 1976:17), es bezeichnet aber nur den Juden. Nur in den an Westbulgarien angrenzenden Gebieten Serbiens findet sich *цидове*, *джиди* 'sehr große Menschen, die viele Jahrhunderte vor Krali Marko gelebt haben' (Илиев 1890:204), ebenso läßt sich eine Kontinuität der Bezeichnungen *джидовски гробища*, *джидовско гробле* in den erwähnten Gebieten feststellen. Spuren einer mythologischen Auffassung des Juden findet man auch im Russischen: in der Byline „*Илья Муромец и жидовин*“ ist der Jude auch ein Riese (Илиев 1891:231) und in der russischen Volksmedizin wird das Fieber als eine Jüdin (*жидовка*) vorgestellt, daher wird der Kranke mit Schweineschmalz eingerieben, um das Fieber zu vertreiben (Paškovka, Gouv. Černigovo, s. Шарко 1891:171). Zieht man russ. dial. *ѣлс* 'Waldgeist' und 'Jude' (Бондалетов 1968:87) in Betracht, scheint auch die von Vasmer (REW 1, 423) vorgenommene Trennung von russ. dial. *жиди* 'Waldteufel', *жид* 'Teufel' von *жид* 'Jude' als nicht gerechtfertigt (semantische Argumente gegen diese Trennung auch in БЕР 1, 543—4). Die gemeinslavische Verbreitung von *židъ* zeigt, daß es sich um eine alte Entlehnung handelt. Quelle des Wortes ist altital. *giudio* (Meyer-Lübke, 375) < lat. *iudaeus*, das durch balkanromanische Vermittlung ins Slavische gelangt ist (Vasmer, REW 1, 423, БЕР 1, 543—4). Brückner (SEJP, 669) hält venezianische Vermittlung für möglich.

Einen sagenhaften Riesen bezeichnet auch alban. *xhudi*, ebenfalls aus ital. *giudio* entlehnt (Weigand 1924:14, Lambertz 1973:483).

Die Quelle für die Auffassung des Juden als Riese muß in den jüdischen Sagen selbst liegen: Adam war ursprünglich ein Riese — sein Körper reichte bis an den Himmel (Traktat Hagiga, 12 a), er wurde klein durch den Sündenfall.

Diese Legende hat sich mit der volkstümlichen Auffassung des Andersgläubigen und seiner Steigerung ins Dämonische verbunden (vgl. *ѣлени, латїни, поганци*).

жидѝа

ist eine der bei den Bulgaren Thrakiens und Kleinasiens üblichen Bezeichnungen des Vampirs. (Вакарелски — Кодов — Младенов 1935:404). In Gugutka, Bez. Haskovo bedeutet *жидѝа* 'Hexe, die am Gründonnerstag und Georgstag die Milch stiehlt' (Архив Георгиева 570-II, 24).

Es handelt sich um eine phonetische Variante von *дждѝа* 'häßliche Frau', *дждѝа* 'alte Hexe' (Teteven, s. БЕР 1. 353), das auf türk. *cadı* 'Hexe, altes häßliches Weib', 'Vampir' zurückgeht (s. zu *дждѝа* БЕР 1, 353). Die ältere Form dieses Wortes ist *cadı* (s. Kahane-Tietze 1938:523), dieses ist aus neupers. *gādu* 'Zauberer, Hexenmeister, Magier' entlehnt, das auf altiran. *yātu-* 'Zauberer' zurückgeht. Indoiran. *yātu* 'Zauberer' ist eine Ableitung auf *-tu* von ide. **uz-* 'machen, tun, wirken' (s. Риков 1984, im Druck).

Die Identität der Bezeichnung von 'Zauberer' und 'Vampir' beruht auf dem Glauben, daß Personen, die sich mit Magie beschäftigen, nach ihrem Tode zu Vampiren werden, vgl. urslav. **vědъ* 'Zauberer': sloven. *vedavec* 'Vampir', kaschub. *vešci* 'Vampir'.

Жуглан

ist ein nur aus den Rhodopen bekannter Dämon: 'ein Ungeheuer, das nachts durch die Felsen streift', 'ein häßlicher Mensch' (Гергов, Bez. Smoljan, s. Стойчев 1965:160). In einer der Polyphemsage entsprechenden Erzählung ist es ein Ungeheuer mit einem Auge auf der Stirn (Smoljan, s. СбНУ 1, 101—2). Dort ist auch der Augmentativ *жугланѝце* belegt (op. cit., 102). Mladenov (Ет Р 168), der das Wort als 'Drache' deutet, vergleicht mit osman. *jilan* 'Schlange' und nimmt protobulgarische Herkunft an, was phonetisch und semantisch nicht begründet ist. БЕР (1, 556) nimmt figurativen Gebrauch des aus Strandža bezeugten Dialektworts *жуглан* 'übertrieben langes Bein', einer Variante von *джолан* an. Dieser Vorschlag beruht auf Lautgleichheit und nimmt semantisch Bezug auf die übernatürliche Größe des Ungeheuers. Das auffallendste äußere Merkmal des Ungeheuers ist aber das Auge auf der Stirn. Typologisch stellt es den aus der Antike bekannten Polyphem dar. Diese Gestalt ist im Bulgarischen auch als *псозлавец*, *песозлавец* (s. d.) bekannt, so daß die von Šišmanov (Шишманов 1895:47) in seiner Rezension zu dem Werk Jagičs über die Geheimsprachen bei den Slaven zitierte Etymologie < zigeunerisch *džuklanuš* aus *dšukl* 'Hund' und *manuš* 'Mensch' (Wlislocki 1891:24) nicht nur phonetisch annehmbar, sondern auch mythologisch begründet ist. M. E. handelt es sich um das Adjektiv *džuklāno*, *žuklāno* 'hündisch', eine Ableitung von *dšiklo* 'Hund' (Wolf 1950:78).

ифрѝт

An wenigen Stellen ist *ифрѝт* 'Teufel', 'ärgerlich' belegt (Tárnovo, s. СбНУ 16/17, 395, Панчев), 'panische Furcht' (Kukuš).

Das Wort geht durch Vermittlung von türk. *ifrit* 'böser Geist, Dämon, Teufel' auf arab. *'ifrit* 'Dämon' (Koran, Sur. 27, 39, s. Wellhausen 1927: 148) zurück. Es handelt sich um männliche Naturgeister, die in Quellen und Höhlen wohnen (Kriss 1962: 15).

Das arabische Wort ist auch ins Serbokroatische *ифрит* entlehnt.

йѡрзо

In einer Dialektsammlung aus dem Bezirk Trojan ist *йѡрзу*, ein unreiner Geist, ein mythisches Wesen, mit dem man Kinder schreckt' verzeichnet (Ковачев 1968: 205).

Das Wort läßt sich phonetisch mit serbokr. *orko, orho, orbo, lorko* 'nächtlicher Dämon, der sich in der Nähe von Friedhöfen in Gestalt eines Füllens, Esels oder Hundes umhertreibt und Menschen auf seinem Rücken davonzutragen sucht' (Dalmatien), *lorgo* 'Dämon aus einem ungetauft verstorbenen Kind' (Boka), *manjinjorgo* 'Meergeist aus der Seele Ertrunkener in Eselsgestalt oder wie ein aufgeblasener Ziegenbalg' (um Split) verbinden, das aus ital. *orco* 'Gott der Hölle', 'Hölle' < lat. *Orcus* stammt (s. Schneewis 1961: 11, Skok 2, 566 — dort weitere dialektale Varianten). Zur semantischen Entwicklung 'Hölle' → 'Höllengeist' vgl. *тѡртѡр*.

каракѡнджо(л), джанголѡз, конжур, жарѡ; калакѡнзер

Das weit verbreitete und volkstümliche *каракѡнджо(л)* ist ein unreiner Geist — als zottiger Mensch von schwarzer oder roter Farbe mit Schwanz und Hörnern oder als geflügeltes Pferd mit Menschenkopf vorgestellt — der allein oder in Horden an den Zwölften (von Heiligabend bis Epiphania) nachts umgeht, verspäteten Wanderern aufhockt und sie in unwegsame Gegenden führt oder zu Tode stürzt oder ertränkt. Daher heißen die Zwölften u. a. auch *каракѡнджови дни* — an anderen Orten *пѡгани дни, мрѡсни дни*. Kinder, die an diesen Tagen geboren oder empfangen sind, werden *каракѡнджѡли*, ebenso Menschen, die an diesen Tagen sterben. S. zum Volksglauben Герѡв, Маринов 1891: 40, 1914: 211 ff., 330, Георгиева 1983: 150—152 mit Literatur). Das Wort kann auch den Vampir bezeichnen (Kožinci, Bez. Pernik, s. Архив Георгиева 661—II, 74; Bez. Тѡрноѡ, s. СБНУ 16/17. 2. 400), *каракѡнджа* 'Vampir' (Ginci, Bez. Sofia, s. Архив Георгиева 661—II, 37).

In Staro selo, Bez. Tutrakan zieht an den Zwölften ein als großes Pferd Verkleideter von Musikanten begleitet durch die Häuser, tanzt und macht Scherze. Diese Gestalt heißt auch *каракѡнджо* (Маринов 1914: 212).

In der neueren Zeit ist die Bedeutung verblaßt, das Wort dient allgemein als Kinderschreck.

Während der Glaubensinhalt ziemlich konstant ist, hat der Terminus außerordentlich viele Varianten, sie sind gesammelt und interpretiert bei Bernard (1970: 482) und im Etymologischen Wörterbuch der Bulgarischen Akademie (БЕР 2, 234).

Die etymologische Form ist *каракѡнджѡлѡс*, entlehnt aus türk. *karakoncolos* 'Meerwild, Gespenst, ein Sturm im Januar, ein Kinderschreck, eine sehr häßliche Person' (Шишманѡв 1893: 552, Bernard 1970: 479, БЕР 2, 234).⁶⁾ Beachte auch das im 17. Jhd. belegte *karakoncoloz gŭnler*, das genau bulg. *каракѡнджѡви дни* entspricht. Durch Ausfall von *-ос* ist *каракѡнджѡл* und

daraus *караконджо* entstanden. Auf einer türkischen Dialektform beruhen *караконджал* (Тимок-Гebiet, s. Павлов 1931:85), *караконжъл* (Krävenik, Bez. Sevlievo), *кърконджъл* (Кукүш, s. Сакъов 1967:329) < türk. dial. *karakoncalos*. Die übrigen Varianten sind Ergebnisse verschiedener Assimilationsprozesse und volksetymologischer Umformungen.

Türk. *karakoncolos* ist auch ins Albanische *karkanxhóll* 'ein Gespenst' (Meyer 197), 'kleiner Mann mit einem Schwanz und einem Eisenhemd bekleidet' (Fjalor 1980) und Serbokroatische *karakongolos*, *караконцола* 'böser Geist, der von Weihnachten bis Epiphantias umgeht', *караконцула* dasselbe, 'die Tage von Weihnachten bis Epiphantias' (Вук, Skok 2, 46) entlehnt. Als *караконцули* werden auch die Teilnehmer an Maskenspielen an den Zwölften bezeichnet (Кулишић, Петровић, Пантелић 1970:165).

Durch volksetymologische Sinnggebung wird türk. *karakoncolos*, *karakoncalos* in zwei Bestandteile zerlegt: *kara* 'schwarz' und *kóncolos*, *koncalos*, *kancaloz* u. a. (s. Kahane-Tietze 1958:522).

Aus dekomponierten türkischen Formen stammen folgende bulgarische dialektale Dämonenbezeichnungen:

джанголос = караконджол, ein häßlicher, lüsterner, schmutziger Dämon (Boboševo, s. Кенов 1936:115),

джанголозин 'ein dem Vampir ähnlicher Dämon) doch weniger grausam und blutdürstig, der in den Häusern umgeht, klopft, die Menschen erschreckt, aber nicht überfällt' (Stanke Dimitrov, s. СБНУ 9, 217, Панчев), *джанголо* 'ein Vampir, der fünf Jahre am Leben geblieben ist und Menschengestalt angenommen hat, nur daß seine Nase ohne Knorpel ist' (Popovjane, Bez. Sofia, s. Архив Георгиева 661—II, 25) gehen auf türk. *cangoluz* 'ein Dämon an wüsten Orten, Gespenst, Kobold, Wärfwolf, der nächtliche Alp', 'alte Frau, Hexe' zurück, bulg. dial. *джанголос* mit Verlust der mythischen Bedeutung 'alter zerlumpter Mensch' auf türk. *congoloz* = *cangoluz*. Die türkischen dialektalen Wörter, belegt bei Kahane-Tietze (1958:522) sind durch Metathese aus türk. dial. *goncolos* < *koncolos* dasselbe entstanden, das aus *kara koncoloz* dekomponiert ist (Bernard 1970:485). *Koncolos* ist auch ins Bulgarische übernommen, jedoch ohne die mythologische Bedeutung: *конджул* 'alte Frau' (Värbeni, Bez. Lerin, s. СБНУ 6.3.), *конджа* 'eine sehr große Frau' (Bez. Vraca, s. СБНУ 14, 202), nach БЕР (2, 585) aus bulg. *караконджа* dekomponiert.

Auf bulgarischem Boden ist *конжур* 'böser Geist' (Kostandovo, Rakitovo, Dorkovo, Bez. Velingrad, s. Стойчев 1970:180) mit der Ableitung *конжурак* dasselbe (Slavejno, Petkovo, Bez. Arda, s. Стойчев 1965:190) aus *караконжур* entstanden (s. auch БЕР 2, 589).

M. E. läßt sich auch das unklare *жаро* 'ein Geist, der dort, wo Menschenblut vergossen worden ist, entsteht, nachts umgeht und schreit' (Plevnja, Bez. Drama, s. СБНУ 8. 3. 280) als Ergebnis einer Dekomposition — aus *караконджар* — erklären. Dieser Geist entspricht dem Dämon *върколак* (s. Т. II, 12—13), und die hier behandelten Dämonen tragen auch Werwolfzüge.

Türk. *karakoncolos*, belegt seit dem 17. Jhdt., ist aus ngr. *καρκίντζολος*, einer Variante von *καλικίντζαρος* 'böser Geist, der an den Zwölften umgeht' entlehnt (Kahane-Tietze 1958:521, Bernard 1970:479). Nach Kahane-Tietze (op. cit., 523) ist das griechische Wort den Türken durch Seeleute vermittelt, beachte besonders die Bedeutungen 'sea goblin', 'a storm in January'.

Griech. *καί(λ)ικίντζαρος*, belegt zuerst bei Allatius *καλικίντζαροι* (Ducange) ist in ganz Griechenland verbreitet, ebenfalls mit vielen dialektalen Varianten,

z. B. *σκαλικάντισσος, καλικάντισσος, κολικάντισσος, καλιτούγγισσος, καρκά(ν)τζισσος, καρκάντισσος, καρταίγγισσος, καρκανισέλι, καρκανιτζόλις, σκιώντισσος, λυκοκάντισσος, λυκοκίττισσος, λυκοκρίντισσος.*

Die so bezeichneten bösen Geister entstehen aus Kindern, die am 25. März empfangen und Weihnachten geboren sind; sie bekommen in den Zwölfnächten lange Nägel und scharfe Zähne, ihr Körper wird struppig behaart. Oft tragen sie auch andere Tierzüge (von Wolf, Esel, Ziege). Sie hocken Begegnenden auf, dringen durch den Schornstein ein und pissen in alle unbedeckten Gefäße. Man kann in ihnen Züge der antiken Satyrn entdecken. So stellen sie wie diese den Frauen nach (Rouse 1899:174, Schmidt 1871:142—151, *Κουκουλές* 1923:315 f. Letzterer fügt eine stammbaumartige Darstellung der dialektalen Formen bei, s. 328—9). Als *καρκάντισσοι* werden in Pharsale auch junge Männer bezeichnet, die von Neujahr bis Epiphania Umzüge veranstalten (Чајкановић 1932:225).

Im Bulgarischen finden sich auch Bezeichnungen für den an den Zwölften umgehenden Dämon, die unmittelbar aus dem Neugriechischen entlehnt sind. Sie sind weniger zahlreich und im allgemeinen auf dem griechischen Sprachterritorium benachbarte Mundarten beschränkt:

калакандзер 'böser Geist, der nachts zwischen Weihnachten und Epiphania umgeht (Rhodopen, Krästopole, Gabrovo, Bez. Ksanti, s. Стойчев 1965:179), *калакандзарин* 'караконджо' (Săčanli, Bez. Gjumjurdžina, s. Бояджиев 1971:49) gehen auf ngr. dial. *καλιακάντισσος* (Form belegt bei *Κουκουλές* 1923:328/9) zurück, nach Филипова-Байрова (1969:31, 97) hat die Assimilation in den bulgarischen Mundarten stattgefunden (so auch БЕР 2, 158), was zwar theoretisch naheliegend, aber angesichts der neugriechischen dialektalen Form weniger wahrscheinlich ist. *Калаканджор* 'Vampir' (Dolna Prespa, s. Шклифов 1979:152) scheint -джор von *караконджор* übernommen zu haben; *караканзал* in der Geheimsprache der Wollschläger 'Teufel' (Libjahovo, Bez. Gocce Delčev, s. БЕР 2, 201), *караканзъл* 'караконджо' (Gradinarovo, Bez. Šumen, s. КБЛР), *караконзал* (Bez. Tărnovo, s. СБНУ 3. 3. 164) beruhen auf ngr. dial. *καρκίνζαλις*. Dieselbe neugriechische dialektale Form ist auch ins Aromunische *carcândzal* (*carcândzu*, *caracândzu*) 'Teufel, der von Weihnachten bis Epiphania umgeht' eingedrungen (Weigand 1894:123, Papahagi², 315, Popinceanu 1964:130, 259). Die gleiche neugriechische Form steht m. E. auch hinter rumän. *Carandilă* 'Beiname des Teufels'. *Каракандзор* = караконджо (Plevnja, Bez. Drama, s. СБНУ 8. 3. 280) steht der neugriechischen dialektalen Form *καρκίντισσος* am nächsten.

Durch Dekomposition des Elements *кара-* (bulg. volkstüml. *кара* 'schwarz' < türk. *kara* dasselbe) sind auf bulgarischem Boden *кандзил* 'Teufel' (Stanjovci, Bez. Breznik), *кандзъл* (Bez. Trăn), *кандзò* dasselbe (Boboševo, s. Кепов 1936 115, Bez. Sofia, s. СБНУ 16/17. 2. 216), *канзо*, *канзò* (Bez. Stanke Dimitrov: s. СБНУ 7. 214: 9, 216, Геров) entstanden, s. БЕР 2, 101. *Кендзо* 'Teufel, Vampir, караконджо' (Südwesten des bulgarischen Sprachgebiets, s. СБНУ 36, 172), *кэнзу* 'Teufel' in der Geheimsprache der Schneider (s. СБНУ 22/23,3) — davon die Ableitung *куцйкендзо* 'Teufel' in der Geheimsprache der Maurer, (s. СБНУ 16/17. 1. 850) sind nach БЕР 2, 329 von *кэнзам* beeinflusst, doch vgl. auch serbokr. *кендза*, *кемза* 'Mensch mit einem Schlangenschwanz, der in der Save lebt und Menschen ertränkt' (Кулишић, Петровић, Пантелић 1972:165).

Ungeklärt bleibt die Herkunft des griechischen Wortes. Die bei *Ἀνδριώτης* 140 und *Κουζουλές* zitierten Etymologien: *καίχι + ἄνζα, καίχις + —ἀντιθραός, κιλός + κένταυρος* beruhen auf Lautähnlichkeit. Die Herleitung aus *καλὸς κάνθαρος* (Boll 1909:150, *Κουζουλές* 1923:318–25) ist zwar mit linguistischen und ethnographischen Argumenten untermauert: ngr. dial. *κάνθαρος = κάνθαρος* 'Käfer' und die Verwendung der an den Zwölften gesammelten Asche zur Schädlingsbekämpfung sowie die Berufung auf die germanische Mythologie, daß Dämonen in der Gestalt von Insekten vorgestellt werden (*Κουζουλές*, op. cit., 318. 319), ist aber trotzdem semantisch nicht überzeugend (nach Maios 1955: 277 handelt es sich um Homonymie). Die *καλλικάντζαροι* und ihre balkanische Sippe tragen deutliche Werwolfzüge, s. Abbott 1903:76. Somavera (1709, zitiert nach Schmidt 1871: 146) übersetzt *καλικάντζαρος* mit 'licantropo'. Die entsprechenden Dämonen heißen an manchen Orten Südgriechenlands *λυκάνθρωποι*. Aus Gründen der Semantik ist es am naheliegendsten, die Bezeichnung *λυκοκάντζαρος* für die ursprüngliche anzusehen und eine Entwicklung → *κολυκάντζαρος* (mit Metathese) → *καλλικάντζαρος* anzunehmen. Doch bleibt die Wortbildung unklar (die gleiche Überlegung bei Schmidt 1871:143, Anm. 1). *Κουζουλές* (op. cit., 326) nimmt eine Kontamination von **καλλικάνθαρος* und *λύκος* an.

Die Bindung dieser Dämonen bei allen Balkanvölkern an eine bestimmte Periode — Heiligabend bis Epiphania, zu der Maskenumzüge stattfanden, und die Verwendung des Dämonennamens für maskierte Gestalten bei Griechen, Bulgaren und Serben legen die Annahme nahe, daß diese Dämonen ursprünglich Teilnehmer an Maskenumzügen zu den Zwölften darstellen. Nach Megas (1963:35), Čajkanović (Чајкановић 1932:225) und Maios (1955:289) handelt es sich um Repräsentanten der Toten, die in diesen Zeitabschnitt auf der Erde weilend gedacht werden.

кѐруша

Кѐруши (Sing. *кѐруша*) sind böse Geister, mit langen Nägeln und Hörnern, die zusammen mit den *бугѐнци* an den Zwölften umgehen, an Türen und Fenster klopfen, durch den Kamin ins Haus eindringen und den Hausrat durcheinanderwerfen. Sie dienen als Kinderschreck: man öffnet das Fenster und sagt: „*На ти, керушо, детето*“ (Slaveino, Bez. Smoljan, s. Архив Георгиева 661—II, 16).

Aus Petkovo, Bez. Arda wird berichtet, daß die *бугѐнци* genannten bösen Geister nachts in den Zwölften vor den Häusern rufen:

-Керушу, керушу!
Кога са водици?

Die Hausbewohner müssen darauf antworten:

Имаме си работа,
Чукаме бял лук;
не можем да ви кажем,

damit die bösen Geister davonlaufen (СБНУ 13, 21; Маринов 1914:330). Nach ungefähr hundert Jahren ist die Frage, die die *кѐруши* an die Menschen richten, die gleiche geblieben: „*Керушо, мари, керушо, кога са водици?*“ (Архив Георгиева, 661—II, 16). Aus diesem Zusammenhang läßt sich schließen,

daß *kèpyua* < ngr. *κερά*, dial. *κυρία* 'Tante, Herrin, Dame' ursprünglich die Anrede der bösen Geister an die Menschen war, die dann zum Appellativ oder Eigennamen der bösen Geister wurde.

Κύσιανт

ist eine tabuistische Bezeichnung des Teufels (Геров). Sie hat Parallelen in serbokr. *күси* 'der Teufel' (nach Skok 2, 245 aus dem Syntagma *күсореи*, 17. Jhdt. verkürzt), čech, *kusy* 'gestutzt' — häufiges Epithet des Teufels (Machek², 99), poln. dial. *kusy* 'mit gestutztem Schwanz', 'Teufel' (Sławski SEJP 2, 128), vgl. mit derselben inneren Form weißruss. *карнахвощик* 'Teufel'. Diese Bezeichnungen, die auf die ikonographische Darstellung des Teufels zurückgehen, könnten ihr Vorbild im Griechischen haben: vgl. ngr. *κωτισουροίτης* 'Kurz – oder Stumpfschwanz' (belegt in Konstantinopel, s. Schmidt 1871: 175).

ләмѣ, ләмѣя, ләмнѣ, ләмнѣя

Gemeinbulgarisch *ләмѣ*, dial. *ләмѣя, ләмѣя* (17. Jhdt.), *ләмнѣ, ләмнѣя* (Žabokrät, Poletto, Bez. Kjustendil, s. Умленски 1965:234), *ләмнѣ* (Bagrenci, Bez. Kjustendil, s. Умленски 1965: 234) ist ein Drache in Gestalt einer geflügelten Eidechse mit roten Schuppen und einem Hundekopf, der aus einem abgehauenen Schlangenkopf und einem Horn entsteht (Valovištko, s. СбНУ 4. 3. 112, Маринов 1914:210, Георгиева 1983:89–9.). Dieser Drache ist ein Gewitterdämon. Nach dem Volksglauben entsteht ein starker Wirbelwind, wenn die *ләмѣ* fliegt. Doch bedeutet auch *ләмѣ* selbst 'Wirbelwind' (Plevnja, Bez. Drama, s. СбНУ 8. 3. 281). Eine weitere Bedeutung ist 'Freßsack' (z. B. Bez. Trän, s. СбНУ 21. 2. 61; Панчев, Sačanlı, Bez. Gjumjurdžina, s. Бояджиев 1967:52).

Der Augmentativ *ләмѣще* bedeutet auch 'Wirbelwind'. Im Zusammenhang mit der Vorstellung, daß dieser Gewitterdämon die Ernte vernichtet, steht die Ableitung *ләмьдсам* '(vom Getreide) keine Frucht ansetzen, weil es durch Hagel beschädigt ist' (Панчев).

Ләмѣ, ләмѣя stammen aus ngr. *λάμια* 'ein weiblicher menschenfressender Dämon, in Menschengestalt oder als geflügelter Drachen vorgestellt' (s. Abbott 1903:266), *ләмнѣя* aus ngr. dial. *λάμνια* (schon altgr. auch *λάμνια*) dasselbe, s. Berneker, SEW 688–9, Младенов, ЕТР 270, Филипова-Байрова 1969:116, Skok 2, 265). Von diesem neugriechischen Dämon glaubt man an manchen Orten, daß er Wasserhosen und Wirbelwind erregt (s. Tozer 1869:320, Schmidt 1871:131), so daß mit dem Wort auch der Volksglauben ins Bulgarische eingedrungen ist. Im neugriechischen Volksglauben wird die *λάμια* auch als dämonische Macht des Meeres angesehen, vgl. dazu den Glauben im Banat, die Lamja ziehe Wasser aus dem Meer und fülle damit die Wolken (Телбизов 1963:202).

Das neugriechische Wort setzt altgr. *λάμια* fort, eine Gestalt, die in Kindermythen des Altertums eine bedeutende Rolle spielte. Der Gestalt des altgriechischen Volksglaubens steht der gleichnamige Dämon des neugriechischen Märchens nahe (Schmidt 1871:134), doch wurde *λάμια* auch als Mutter der Scylla, der Verkörperung des Wasserwirbels, angesehen.

Zur häufigen Wendung des bulgarischen Volkslieds *сѹра лѹмя* (z. B. Кукуш, s. Миладинови 1861:29) vgl. ngr. *μαυρη λѹμια*, zur Bedeutung 'Freßsack' den neugriechischen Ausdruck *τρѹρει σѹν λѹμια* (Abbott 1903:266).

Das neugriechische Wort ist auch ins Südserbische *ламња* 'menschenfressender Drache', 'Fisch, der den Propheten Jonas verschlang' = *лама* 'Hexe' (16. Jhdt., ein Beleg), s. Skok 2, 265, Schneeweis 1961:12) und ins Südalbanische *lāmje* (Meyer, EtWb 231, Weigand 1924:13, nach Fjalor 1954 *lāmje*) entlehnt.

латѹни, латѹнци, латѹнки

Латѹни, латѹнци ist in Südbulgarien ein Synonym für *елѹни*: es bezeichnet Riesen der Vorzeit, 4 Arschin groß und 1 1/2 Arschin breit (Ѓirpan, s. Илиев 1891:252). In demselben Areal, doch auch darüber hinaus ist das Wort in der Toponymie und zahlreichen Ortssagen belegt: Ruinen, Kirchen, Friedhöfe werden den *латѹни* zugeschrieben: z. B. *латѹнски гробища*, (Nordbulgarien), *латѹнско кале* (nördlich von Berkovica). Gebäude, die als *латѹнски* bezeichnet werden, sind aus den Bezirken Vidin, Sofia, Breznik und Trѹn bekannt, Ruinen aus 'lateinischer' Zeit werden auch in den Bezirken Bitolja, Debѹr und Ohrid gezeigt (Jireček 1888:455, Илиев 1891:253). Die gleiche Überlieferung findet sich in Ostserbien (Zajčar, Negotino, Niš).

Bulg. *латѹнец, латѹнин* bezeichnet ursprünglich den Katholiken römischer Konfession. Die gleiche Bedeutung haben serbokr. *латѹн(ин)*, ksl *ЛАТННННЪ*, aruss. *ЛАТННА* coll., alb. *latin, lѹti*, mgr. *латѹнос* (Sophocles), türk *latin* (Meyer 1893:67). Die Quelle ist lat. *latinus*; die griechischen und albanischen Wörtern sind unmittelbar aus dem Lateinischen entlehnt (Meyer, 238, Ничев 1980:36), für die slavischen Wörtern läßt sich mittelgriechische Vermittlung annehmen (Romansky 1909:118, Vasmer, REW 2, 18, Ничев 1980:36), ebenso für türk. *latin* (Meyer 1893:67). Nach Skok 2, 275 liegt in den Balkansprachen ein Turzismus vor. Dagegen sprechen die Formen in den übrigen slavischen Sprachen, vgl. poln. *laciński* (mit *l* und *c* als alte Entlehnung gekennzeichnet, s. Brückner, SEJP 305). Aus türk. *latin* stammt aber bulg. suffixloses *латѹн* in der häufigen Verbindung der Folklore *латѹн град*.

Eine negative semantische Entwicklung zeigt bulg. *латѹнец, латѹнин* in den Volksliedern, wo diese Fremden als treulos und unzüchtig dargestellt sind. Die Steigerung ins Mythologische geht auf die Erinnerung an den Kreuzzug aus dem 13. Jhdt. zurück: sie ist besonders in Südbulgarien lebendig, da dort blutige Zusammenstöße zwischen Bulgaren und Kreuzrittern stattfanden (Илиев 1891:256, Matl 1956:299, Ничев 1980:36).

Wie bei *жѹдове* und *елѹни* liegt auch hier eine Dämonisierung des Andersgläubigen vor. Im Volkslied treten *мѹми латѹнки* als Krankheitsgeister auf (Bez. Sofia, s. п. Иванов 1949:132). Zur Auffassung der Krankheitsgeister als weibliche Repräsentanten fremden Volkstums vgl. besonders *армѹнки*.

ле(х)ѹси, лѹхѹсници, ла(х)ѹси, лѹхѹсни, лѹфѹса, лоѹса

In verschiedenen Dialektgebieten Bulgariens heißen die bösen Geister, die die Wöchnerin und das Neugeborene quälen und töten *лѹхѹси* (z. B. Loveč, s. Петков 1905:33, Геров 3, 10), mit Reduktion des *e > и* *лѹхѹси* (Ѓervena

voda, Bez. Ruse, s. Арх Евтимий 1943:24). Vom Adjektiv *лехусна* 'von der Wöchnerin) von bösen Geistern erkrankt' (Геров 3, 10), *лехусна* dasselbe ist *лехусници* 'die Geister *лехуси*' (Bez. G. Orjahovica, s. Големанов 1914:27) abgeleitet. Eine Ableitung von demselben Adjektiv ist *лехусниче* 'Potentilla argentea', eine Pflanze, mit deren Aufguß die Wöchnerin gebadet wird, damit sie nicht durch die bösen Geister *лехуси* erkrankt (Явашов 1905:44).

Die Bezeichnung dieser bösen Geister ist identisch mit der dialektalen Bezeichnung der Wöchnerin *лехуса*, die aus ngr. *λεχοῦσα* 'Wöchnerin' entlehnt ist (Младенов, ЕТР, 274; Мирчев 1947:25; Филипова-Байрова 1969:118; die von Георгиева 1983:165.167 vorgeschlagene slavische Etymologie, die Verbindung mit *лех-* 'schlecht' ist eine mythologische Spekulation, die sich lautgesetzlich und wortbildungsmäßig nicht verteidigen läßt).

Viele Formen gehen auf die Variante *ла(х)уси* 'die Geister *лехуси*' zurück z. B. Novo selo, Bez. Ruse, s. Арх Евтимий 1943:21): *лахусна* 'von bösen Geistern erkrankt (von der Wöchnerin)' (Маринов 1892:170), *лахусните* 'das (von bösen Geistern verursachte) Kindbettfieber' (СБНУ 18, 45, Панчев), *лаусничета* 'Geister ungetauft gestorbener Kinder, die nachts in Gestalt von nackten Vögeln fliegen' (Георгиева 1983:165), *лахутска кокошка* 'eine Glucke, die auf den Eiern gestorben ist, bevor sie ausgebrütet waren' (mit den Federn einer solchen Glucke wird die Wöchnerin geräuchert, damit sie nicht erkrankt' (Геров 3, 6). Vgl. mit derselben phonetischen Gestalt rumän. *lăhuză*, dial. *lăuză* (Muntenien) 'Wöchnerin, serbokr. dial. *лауса*.

Eine Variante zu *лахуси* ist *лѣфуси*, im Zauberspruch als neun Schwestern, die die Wöchnerin mit Krankheit schlagen, dargestellt (Loveč, СБНУ 8. 3. 159). Der Übergang von *x > ѣ* ist eine in bulgarischen Dialekten weit verbreitete Erscheinung, kann aber auch in der neugriechischen Ausgangsform stattgefunden haben, vgl. ngr. dial. *λοφου* < *λοχοῦ* (Dieterich 1908:55).

Nach *лафуса*, *лафутска* ist *лафутна* 'von der Wöchnerin) bei der Geburt erkrankt', *лафутка* = *лехуса* (Маринов 1891:103, 1892:170) gebildet.

Zu *лоуса* 'ein mythisches Wesen' (Berievo, Bez. Sevlievo, s.КБДР) türk. *lohusa* 'Wöchnerin' vgl. ngr. dial. *λοχοῦ* 'Wöchnerin' (Andriotis 1974:353, No. 3740).

Мрѣтѣ, мратиняк, мратинци

Aus Westbulgarien ist ein böser Geist *мрѣтѣ* überliefert. Er ist die Verkörperung der Hühnerkrankheit und wird als ein großes schwarzes Huhn mit Flügeln und großen Augen vorgestellt (Маринов 1914:89—90. 520). *Мрѣтѣ* heißt das Huhn, das zur Vorbeugung dieser Krankheit am 11. November geschlachtet wird (Граово, s. СБНУ 49, 741), *мрѣтѣ* das zu Ehren des Hlgn. Mina geschlachtete Huhn (Rasnik, Bez. Pernik, s. Архив Георгиева 661—II, 82),⁷ in Kožinci, Bez. Pernik das Gefieder des geschlachteten Huhns, das an die Kette gehängt wird (Архив Георгиева 661—II, 70). Der erwähnte böse Geist heißt an anderen Orten Westbulgariens *мратиняк* (s. Маринов 1891:61, 1914:200, 520; Панчев; СБНУ 13. 3. 253) oder *мратинци* (Маринов 1914:260, 520).

Als *мратинци* werden in Westbulgarien die Tage vom 11. — 17. November, die Wolfsfeste, bezeichnet (Маринов 1891:60, СБНУ 13. 3. 253, Геров; Prevala, Bez. Mihajlovgrad, s. Архив Георгиева 570 — II, 86). An manchen Orten werden diese Tage vier oder sechs Tage zu Beginn der Weihnachtsfasten gefeiert (Bez. Kjustendil, s. Умленски 1965:237, Rasnik, (Bez. Breznik, s. СБНУ 49, 696), in

Kjust, krajšte vom 11.—16. November (Захариев 1918:162), in Kamenica, Bez. Kjustendil vom 24.—30. November (Захариев 1935:228). Diese Tage heißen an anderen Orten auch *мартинци* (Маринов 1891:60, ПСП 41, 986, Панчев; Ginci, Bez. Sofia, s. Архив Георгиева 661—II, 39). *Мартинци* 'November' ist aus Dondukovо, Bez. Lom und Brankovci, Bez. Bosilegrad belegt (Займов 1954:138—9).

Bulg. dial. *мрѣтѣ* ist offensichtlich identisch mit serbokr. *Свети Мрѣти* 'der Heilige Martin', Schutzherr der Wölfe, dessen Fest am 11. November gefeiert wird, an manchen Orten auch *Свети Мартин*. Auch in Serbien wird diesem Heiligen ein schwarzes Huhn oder ein schwarzer Hahn geopfert (s. zu den serbokr. Wörtern und den Bräuchen am Martinstag Кулишић, Петровић, Пантелић 1970:208, Schneeweis 1951:145); das Wort kommt in der Wetterregel *Свети Мрѣта снијег за врата*) vor. Dialektal ist im Serbokroatischen auch *mratinjak* 'leufel' (Skok 2, 379) und *мрѣтѣнци* 'die Tage vom 9.—14. (oder 17.) 11. (Serbien, Boljevac, s. Skok 2, 379, Кулишић, Петровић, Пантелић 1970:208) belegt.

Den südslavischen Wörtern liegt der Name des Heiligen *Martin* von Tours zugrunde, der zwischen 397 und 401 gestorben ist und an einem 11. November beigesetzt wurde. Er ist der erste Heilige, dem die römische Kirche öffentliche Verehrung erwies. Er war der Patron des Viehs und der Hirten. Als Opfer wurden ihm vielfach Hühner dargebracht — in Deutschland wird am Martinstag eine Gans geschlachtet (HdA 5, 1708—1725). Mit diesem Brauch hängt die bulgarische dialektale Bezeichnung *мрѣтѣ* 'böser Geist in Hühnergestalt' wie auch der Gebrauch des Namens Martin für verschiedene Vögel (serbokr. *martinac*, sloven. *martinec* 'Wasservogel', frz. *martinet* 'Mauerschwalbe', deutsch *Martinsvogel*) zusammen.

Nach Skok (2, 379) weisen die metathesierten Formen in der Toponomastik und der religiösen Sprache (skr. *мрѣта*, *мрѣтин дѣн*) Liquidametathese als Archaismus auf. Šaur (Шаур 1981:459) führt die Liquidametathese als Beweis für das Alter des Wortes an. Dies ist chronologisch möglich. Die nicht metathesierten Formen lassen sich durch Einfluß des lebendigen PN *Martin* erklären. Doch kann es sich auch um eine spätere Metathese handeln, die nicht konsequent durchgeführt ist — im Serbokroatischen ist der älteste Beleg aus dem 12. Jahrhundert, s. Skok, op. cit.). Vielleicht ist eine solche Metathese auch durch volksetymologische Sinnggebung durch *мрѣти* begünstigt worden. Diese Volksetymologie hat sich in die wissenschaftliche Literatur eingeschlichen, so bringen Mladenov (ЕТР 306) und Zaimov (Займов 1954:138—9) bulg. *мрѣтѣ*, *мрѣтѣнѣк* mit *мор*, *мра* in Verbindung, was semantisch unbegründet und in Hinblick auf die Wortbildung unhaltbar ist (s. auch Шаур 1981:458—9) obgleich die Herleitung vom Eigennamen *Martin* längst in der etymologischen Literatur bekannt ist, s. Miklosich, EtWb 183—4, Berneker, SEW 2, 20—21, Skok 2, 379.

Bulg. dial. *мрѣтѣ*, serbokr. *мрѣта* sind retrograde Bildungen aus *мрѣтин* das als Adjektiv auf *-ин* aufgefaßt wurde: bulg. *мрѣтин* in *мрѣтини ноци* (z. B. Raduil, Bez. Ihtiman, s. ИССФ 8/9, 327), *мрѣтини ноци* (Rasnik, Bez. Breznik, s. СБНУ 49, 643), serbokr. *мрѣтин дѣн* 'Martinstag, 11. November'

Der Umstand, daß der Heilige Martin einer der größten Heiligen der katholischen Kirche ist, im orthodoxen Kalender dagegen eine untergeordnete Rolle spielt, die in Einzelheiten gehende Übereinstimmung der bulgarischen und serbischen Bräuche an den entsprechenden Kalendertagen — Arbeitsverbot

wegen der Wölfe und Schlachten eines schwarzen Huhns auf der Hauschwelle — und die Beschränkung der bulgarischen dialektalen Wörter auf Westbulgarien legen die Annahme nahe, daß die bulgarischen dialektalen Wörter durch serbische Vermittlung ins Bulgarische eingedrungen sind.

Орїсница, урїсница, орїсњак

Орїсници ist eine volkstümliche Bezeichnung der drei Schicksalsfrauen. Eine semantische Differenzierung zu den *нарѣчници* genannten Schicksalsdämonen besteht nicht, doch ist *орїсници* weiter verbreitet als *нарѣчници*. Das Wort und der Glaube an die Schicksalsfrauen sind auch unter den Bulgaromohammedanern bekannt (Vakarelski 1966:168). Es sind folgende dialektale Varianten verzeichnet:

орїсници (Bez. Bitolja, s. Ангелов 1895:125, Westbulgarien, s. Маринов 1892:182, 1914:171: Trästenik, Bez. Pleven, s. Евстатиева 1971:204, Loveč, s. Петков 1905:33: Slaveino, Bez. Smoljan, s. Архив Георгиева 661—II, 15, Studena, Bez. Haskovo, s. Архив Георгиева 570—II, 43), *урїсници* (Bez. Самоков, s. СБНУ 10, 147, Bez. Sofia, s. СБНУ 7, 154, Novi Pazar, Енјово, s. Русакиев 1956:254, Bolgrad, Bessarabien, s. Державин 1914:111).

вресница (Banat, s. Телбизов 1963:201, Стойков 1968:53). Mit dem Verblässen der mythologischen Vorstellung wurden die Schicksalsdämonen, erwachsen aus den Frauen, die nach der Geburt die Wöchnerin und das Neugeborene betreuten, auch als männlich gedacht, was seinen sprachlichen Ausdruck in *орїсњак* (Rajovo, Bez. Samokov, s. СБНУ 41, 415, Врачеš, Bez. Sofia, s. Архив Георгиева 661—II, 62) gefunden hat. Das Verschmelzen der Vorstellung von den Schicksalsfrauen mit den Nymphen hat zu der Ableitung *юдорїсница* 'eine böse Nymphe' (Сїпровци, Bez. Мижловград, s. Панчев) geführt.

Es handelt sich um eine Ableitung vom Verbum *орїсвам, орїсам* 'das Schicksal vorherbestimmen' (Геров), das aus der Aoristform *орїса* von ngr. *ὀρίζω* 'bestimmen' entlehnt ist (Матов 1893:25, Младенов, ЕТР 386, Филипова-Байрова 1969:132). *Урїсница* geht auf den neugriechischen Aorist *οὔρισα* zurück, dieselbe Form ist entlehnt in serbokr. *урисовати* neben *орисница* (nur bei Кулишић, Петровић, Пантелић 1970:279). О- und у- können als vermeintliche Präpositionen ausfallen: so ist bulg. dial. *зорїзичен* 'unglücklich' — aus der neugriechischen Präsensform — gebildet.

Ngr. *ὀρίζω* hat keine mythologische Bedeutung — die semantische Entsprechung zu bulg. *орїсвам* ist ngr. *μοιράζω, μοιράνω* — ebenso bedeutet das aus ngr. *ὀρίζω* entlehnte aromun. *ursescu* 'anordnen, bestimmen, befehlen, be-lieben', dagegen hat rumän. *ursi* wie bulg. *орїсвам* die Bedeutung 'das Schicksal vorherbestimmen', das Partizip *ursită* ist 'Geschick' und das von diesem abgeleitete *ursitoăre* 'Schicksalsfrau', was auf bulgarische Vermittlung bei der Übernahme des rumänischen Wortes schließen läßt. Mihăescu 1966:159, Popinceanu 1964:26 und Ionescu 1978:116 sehen ebenfalls das Bulgarische als Quelle des rumänischen Wortes an.

Панго

ist eine dialektale vulgäre Bezeichnung für den Teufel, überliefert in Redensarten: „Блазни го панго“, *стегнал го панго* 'der Teufel verführt ihn zum Bösen', „Да го земе панго“ 'der Teufel soll ihn holen' (Геров 4, 9;

Дабева 1934:4). Von Bernard (1959:117) wird zigeunerischer Ursprung dieses Worts angegeben.

Die Quelle ist das Zigeunerwort *pango* 'krumm, schief, lahm, hinkend' (belegt bei Bischoff, F., Deutsch-zigeunerisches Wörterbuch, Ilmenau 1827, in dem Anklänge an südosteuropäische Dialekte festzustellen sind, s. Wolf 1960:37), eine Variante von *bango* dasselbe, das Wolf (op. cit., 51) auf altind. *bhagna* 'gebrochen, gebogen, gekrümmt', beeinflusst von *paṅgu* 'lahm, hinkend' zurückführt. Das Wort entspricht also einer anderen tabuistischen Bezeichnung des Teufels im Bulgarischen: *күцият*.

Auf *bango* geht m. E. rumän. dial. *bongri* 'Teufel' (Siebenbürgen, Moldau) zurück, für das auch Popinceanu (1964:125) zigeunerischen Ursprung annimmt.

Панүкла

Im Südwesten des bulgarischen Sprachgebiets wird die Pest—vorgestellt als ein weiblicher Dämon, eine häßliche alte Frau, die sich in verschiedene Tiere verwandeln kann — *панүкла* genannt (Voden, s. С6НУ 3, 152, Struga, s. С6НУ 9.2.136, Ohrid, s. С6НУ 16/17.2.26, Prilep, s. С6НУ 4.3.228, Bez. Blagoevgrad, s. С6НУ 11, 166, Геров). Im Volkslied wird *панукла* als Apposition zu *чума* gebraucht: „*върла чүму, злā панүклу*“ (Voden, s. С6НУ 3, 152). Der 10. Februar, der Tag des Heiligen Haralampi, wird in Ohrid auch *пануклин празник* genannt. Das Wort ist auch in den Rhodopen verzeichnet (Slaveino, Vievo, Kutela, s. Стойчев 1965:231), der Aufzeichner gibt die Bedeutung als 'etwas Leeres, Hohles', übertragen 'dummer Mensch' an. Es scheint, daß er diese Bedeutung aus der von ihm angeführten Redensart „*Оп вōн күкла — вōпре панүкла*“ rekonstruiert hat. Diese Redensart ist auch in der Form „*Надвор күкла — дома панукла*“ belegt (Prilep, s. С6НУ 4.3.228). Ihre Quelle ist ngr. Ἄπ' ἄξω κοῦκλα, ἀπὸ μέσα πανοῦκλα (Abbott 1903: 238), ἀπ' ἄξω κοῦκλα καὶ ἀπὸ μέσα πανοῦκλα (Kyriakides 1909:549).

Als Quelle des bulgarischen Dialektworts ist türk. *panıkla* 'Pest' (Miklosich 1885:37), oder ngr. *πανοῦκλα* (Meyer 1893:41) angegeben worden, die beide auf lat. *panīcula* 'Büschel der Hirse' u. dergl., 'Geschwulst' zurückgehen (Meyer-Lübke, 510, Ἀνδροῖότης 261). Die Identität der oben angeführten Redensarten spricht für eine Entlehnung aus dem Neugriechischen. Aus dem Neugriechischen ist auch aromun. *pānicl'e* 'Pest' entlehnt (Vasmer, Romansky 1909:124, Meyer-Lübke 510, Papahagi², 955).

перү, перүя

Dieses Wort bezeichnet verschiedene Dämonen:

Перү ist unter der bulgarisch-mohammedanischen Bevölkerung als Orts- und Schutzgeist von alten Häusern, Mühlen und Bäumen bekannt, der auch *сайбүя* genannt wird (С6НУ 34, 292). Aus dem Südwesten des bulgarischen Sprachgebiets ist *перуа* als 'Vampir, böser Geist' belegt (MJa 10,1—2, 1959, 136). Die Form ist wahrscheinlich nach dem Plural *перүү* gebildet.

Im Pirin-Gebiet sind *перүү* mit den Nymphen identisch. Den Nymphen ähnlich sind auch die entsprechenden Wesen des albanischen Volksglaubens, *peri*: sie lieben Musik und Tanz, „ergreifen“ Menschen, die sich dann in sie verlieben und von ihnen besessen bleiben (Diturija 1927, 68).

Die Bedeutung 'Nymphe, Fee' entspricht der etymologischen Bedeutung des Wortes, das durch Vermittlung von türk. *peri* 'Fee' aus neupers. *parl* dasselbe entlehnt ist. Letzteres geht wahrscheinlich auf iran. **pārlkā-* zurück, vgl. altiran. *pairikā-* 'Zauberin, Hexe, ein dämonisches Wesen, das durch Liebeskünste die Mazdayasner vom Glauben abspenstig machte', auch 'Meteor' (s. Bartholomae 864, vgl. zu der letzten Bedeutung den weitverbreiteten — auch bulgarischen — Volksglauben, daß die Hexe beim Fliegen leuchtet), mpers. *park* (Bartholomae, op. cit.).

псoглaвeц, пeсoглaвeц, цoглaвeц, цoлoглaвeц

Пeсoглaвeц bezeichnet ein menschenfressendes Ungeheuer mit einem Auge auf der Stirn und einem Auge am Hinterkopf (Герoв 4,25). Das Wort tritt in folgenden Varianten auf:

псoглaвeц, цoглaвeц (Герoв 5, 526; Ilijanci, Bez. Sofia, s. п. Иванов 1949) *цoлoглaвeц* (Botevgrad, s. СбНУ 6.3.237, Герoв 5, 526), *цoлoглaвeц* (Radovene, Bez. Vraca, s. Хитoв 1979:337).

Der älteste Beleg ist das substantivierte Adjektiv *пьсoглaвъ* (Vita Alexandri Magni, XVI. Jhdt.), vgl. *пьснѣглaвѣць = пьськѣглaвѣць κυνoκέφαλος* (Harmatolos, 1456), *пєснѣ глaвѣ, 14. — 15. Jhdt.*, altruss. *пєснѣ гoлoвѣ, s. Срезневский, 2, 1776. Пьсoглaвъ* wird regelmäßig von *псoглaвeц* fortgesetzt

Цoглaвeц ist durch Affrikatisierung von *пс > ц* entstanden, vgl. *пцe < пce лѣпцa > лѣпцa. Пeсoглaвeц* ist unter dem Einfluß von *пec* 'Hund' neugebildet

Ein entsprechendes Wort findet sich auch in anderen slavischen Sprachen. Reicher an Berichten über solche Wesen ist die kroatische und slovenische Volksüberlieferung, in der serbischen sind sie selten (Krek 1887:434, Krauss 1908:157): kroat. *pasòglav, pasoglàvac, pasjoglavac*, dial. *pesjanek* 'ein Wesen von außerordentlicher Körperstärke mit einem Auge auf der Stirn', in Bosnien und Montenegro *псoглaв* 'Dämon mit einem Hundekopf' (Кулишић, Петровић, Пантелић 1970;249) sloven. *pesjoglavec, pesoglavec* 'ein Menschenfresser, schwarz und behaart; *pasjeglavci* (Etnolog 10—11, 1937—9,334), ukrain. *пєсѣгoлoвeць* 'Menschenfresser mit einem Auge auf der Stirn' (Гринченко), poln. *psiołowiec* (Krek 1887:737; Moszyński 1967:682).

Die slavischen Wörter sind Lehnübersetzungen aus gr. *κυνoκέφαλος*, die aus dem Alexanderroman in die Volksüberlieferung eingedrungen sind. Aus derselben Quelle, wahrscheinlich durch slavische Vermittlung — stammt rumän. *cărcini, cărcăuni, cătcăuni, cătcăhuni* 'riesige Menschen mit ein — zwei Hundeköpfen', oft mit den Tataren identifiziert (Popinceanu 1964:60, Свешникова 1979:210—11, Drimba 1980:74—75). Nach Şaineanu (s. Drimba, op. cit.) liegt den rumänischen Wörtern mittellat. *carcanus* aus awarisch *qarqan* 'Anführer der Hunnen und Awaren' zugrunde, das volksetymologisch (*car de ciine*) an *пьсoглaвъ* adaptiert wurde.

Aus der gleichen Tradition muß auch alban. *Syqen, Syqëneza, Syqënhjeri* 'Name des einäugigen Riesen' (Çabej 1974:204, der allerdings die albanischen Gestalten als weiter von den Hundsköpfen abgehend interpretiert) stammen.

Hinter diesen mythologischen Wesen steht die Gestalt des einäugigen Zyklopen Polyphem. Bei antiken Autoren werden hundsköpfige Menschen im Inneren Afrikas genannt (Herodot IV, 191; Plinius, H. N. VI, 195 und V, 46).

погѐни, пугѐне, погѐнци, богѐнци, бугѐнци

Nach bulgarischem Volksglauben gehen an den Zwölften (24. Dezember bis Epiphanius, 5. Januar), bulg. *погѐни дни*, *погѐното* böse Geister um, die als einäugig, einbeinig und nackt beschrieben werden. Sie leben in unzugänglichen Höhlen und schaden den Menschen:

Diese Wesen heißen *пугѐне* (Petkovo, Bez. Arda; Slavejno, Momčilovci, Sokolovci, Levočevo, Ustovo, Rajkovo, Čokmanovo, Bez. Smoljan; Progled, Bez. Asenovgrad; Čerelare, s. Стойчев 1970:203), *вонкашни погѐни* (Plevnja, Bez. Drama, s. СБНУ 50, 118), *погѐнци* (Bez. Smoljan, Arda, Asenovgrad, Široka Laka, s. Стойчев 1965:238); in Kovačevo, Bez. Goce Delčev bedeutet *погѐнец* 'zum Islam übergetreter Bulgare'.

Diese Geister sind identisch mit den *кариканджолу* (vgl. auch *погани дни* = *кариканджовски дни*). In Razdol (Pirin-Gebiet) sind *погѐнци* und *кариканджовци* Synonyme (Пир. край 471).

Die Ableitung *изпогѐнвам се* bedeutet im Pirin-Gebiet 'zum Vampir werden' (Пир. край 472), in Radovene, Bez. Vraca 'zum Mohammedaner werden', sonst 'seine Notdurft verrichten'.

Zu *погѐнци* besteht die phonetische Variante *богѐнци* (Bez. Smoljan, Arda, Asenovgrad, Široka Laka, s. Стойчев 1965:130), *бугѐнци* (Rhodopen, s. Илиев 1890:196, СБНУ 4.3.125; Smoljan, s. СБНУ 13.3.20, Маринов 1914:329, Стойчев 1965:133, 158; Slavejno, Čokmanovo, Bez. Smoljan, s. Архив Георгиева 661—II, 5.16), bei Gerov auch *бугѐнин*.

Die Stimmhaftigkeit $n > б$ wird von БЕР (1,61) als assimilatorische Erscheinung — unter Einfluß des folgenden z erklärt. Dieselbe phonetische Erscheinung findet sich auch in neugriechischen Dialekten: vgl. ngr. *ἀπορροΐζια*, dial. (Epirus) *boganik'ia*, *boganik'a*.

Ein Synonym zu *пугѐне* ist *пѐннето* (Lešten, Bez. Goce Delčev, s. Стойчев 1970:203), ein Kollektivum, das wahrscheinlich eine Allegroform zu *пугѐне* darstellt.

Nach Iliev (Илиев 1890:197) gehört zu dieser Wortsippe auch *погѐнец* 'Maus, Ratte' (Westbulgarien) und russ. dial. *поганка* 'Maus' als 'unreine Tiere'. Diese Wörter lassen sich aber mit sloven. *podgana* 'Ratte', čech. *potkan* 'große Ratte' vergleichen, die aus ital. dial. *pantegan* (trient.), *pantegana* (lomb., gen.), *pontekana* 'Ratte' stammen, das čechische Wort durch ung. *patkány* 'Ratte' vermittelt (s. Machek², 475, s. zu den ital. Formen Meyer-Lübke, 552). Nach Meyer-Lübke ist die Ausgangsform *mus ponticus* daraus zu erklären, daß die Ratten auf Schiffen aus dem Orient nach Europa gekommen sind. Zweifellos hat die Wortsippe von *поган* ein aus ung. *patkány* oder unmittelbar aus dem Italienischen entlehntes Wort für 'Ratte, Maus' aufgrund semantischer Assoziationen angezogen.

Bulg. *поган(ец)* setzt altbulg. *поганъ*, *поганинъ* 'Heide' (10. Jhdt., Черноризед Храбър), *поганьць* fort. Das altbulgarische Wort lebt auch in ungar. *rogány* 'Heide, Gottloser' (Цонев 1940:172), rumän. veraltet *погънй* 'Heiden' (1651, s. Papp 1896:179), rumän. *rogan* 'abscheulich, schrecklich, gewaltig', dial. *rogan* 'feurig, wild' (Weigand 1897:330) fort. Zusammen mit serbokr. *rogan* 'Heide', 'Teufel', *rogan* 'unrein, heidnisch', sloven. *rogan* 'der Heide', 'unrein', russ. *поганый* 'unrein, skelhaft', dial. *погѐнец* 'Heide', dial. veraltet *погѐнинъ* 'Heide', ukrain. *поганый* 'schlecht, häßlich', čech., slovak. *poħan* 'Heide', altpoln. *rogan* 'Heide', poln. *roganin*, obersorb. *poħan* 'Heide' geht es auf gemeinслав. **paγanъ*

'heidnisch, Heide' zurück, bezeugt in dieser Lautgestalt in finn. *pakana* 'Heide', vespisch *pagan*, estnisch *pagan*, s. Shevelov 1964:153. Es ist eine Entlehnung aus balkanlat. *pagānus* 'heidnisch, Heide' < lat. *pagānus* 'ländlich; zivil; bäuerisch, ungelehrt; heidnisch, der Heide', das erste *a* ist im Vulgärlatein gekürzt, s. Shevelov (op. cit.). *Pagānus* ist auf der Balkanhalbinsel (Dalmatien) im 3. Jhd. u. Z. bezeugt (Mihăescu 1978:312). Diese Etymologie wird allgemein in der Fachliteratur vertreten: s. Romansky 1909:124–5, Vasmer, REW 2, 381; Skok 2, 694; Филин 1962:167.

Das balkanlateinische Wort ist in rumän. *pagin* 'heidnisch, schlecht', aromun. *pingin* 'Heide, böse' fortgesetzt, außerdem ist es ins Albanische *pëgërë* 'schmutzig' und mgr. *παγανός* 'a common citizen; ordinary, common: rustic; pagan' (Sophocles) eingedrungen.

Die phonetisch vertretbare Annahme einer Vermittlung des frühslavischen Wortes durch mgr. *παγανός* lehnt Vasmer (op. cit.) wegen der abweichenden Bedeutung und der geographischen Verbreitung ab. Филинова-Байрова (1959:21) hält die Vermittlerrolle von gr. *παγανός* aufrecht, allerdings ohne Gründe dafür anzuführen.

Semantisch am nächsten zu bulg. *поганици* 'unreine Geister' steht ngr *τά παγανά* = *καλικάντζαροι*, 'unreine Geister, die an den Tagen von Weihnachten bis Epiphantias umgehen' (*Ἀνδροιώτης* 257). Außer der Terminologie stimmt auch der Komplex von Glaubensvorstellungen und Verboten bezüglich dieser Geister bei Bulgaren und Griechen überein, so daß zumindest eine semantische Interferenz zwischen ngr. *τά παγανά* und bulg. *поган* als gesichert gelten kann.

русалия, русалка, русали, русар, русари, руси

Bulg. dial. *русалия* bezeichnet ein mythisches Wesen, eine Nymphe (Петков 1905:34, Трјавна, s. Даскалов 1905/7:8; Геров; Radovenc. Bez. Vraca s. Хитов 1979:317), außerdem die Pflanze Liebstöckel, *Levisticum officinale* (Геров). Die Ableitung *русалийка* bedeutet ebenfalls 'ein mythisches Wesen' (Тројан, s. Ковачев 1968:222).

Русалия heißt außerdem 'die Zeit von Weihnachten bis Epiphantias (Dörfer zwischen Enidže-Vardar und Kukuš, s. Шапкарев 1884:29.713), der Plural *русалии* bezeichnet in demselben Gebiet eine Gruppe von Männern, die in dieser Zeit von Haus zu Haus ziehen, tanzen und Geschenke zum Bau einer neuen Kirche, eines Klosters o. ä. sammeln. (Шапкарев, op. cit., Геров. Сакъов 1967:334), in Nordbulgarien dagegen eine Gruppe von Männern — meist sieben — die in der Pfingstwoche umziehen und mit extatischen Tänzen Kranke heilen, in den Bezirken Pleven, Loveč, Svištov, Botevgrad, Tvărdica heißen letztere *русалици* (Маринов 1914:477).

Русаля ist 'die Woche nach Pfingsten' (Геров) und alle Ableitungen dieses Wortes bezeichnen an diese Zeit gebundene Erscheinungen:

русална неделя 'die Woche vor Pfingsten' (Brusnik, Bez. Breznik, s. СбНУ 49, 696), *русална среда* 'der Mittwoch der Woche, die in die Mitte zwischen Ostern und Pfingsten fällt' (Ohrid, s. СбНУ 16/17.2.32), *русална среда* (Kjustendil, s. Умленски 1969:256), *русалница* 'Fest in der Woche nach Himmelfahrt' (Novo selo, Bez. Vidin, s. Младенов 1969:274).

русалски месец 'Juni' (СбНУ 9.1.547, Панчев), *русалска неделя* 'die Pfingstwoche' (Маринов 1914:476; Bez. Трјавна, s. СбНУ 22/23.1.8), 'die Woche nach Himmelfahrt' (G. u. D. Vasilica, Bez. Ihtiman, s. Младенов

1967:151), *русѝска недѝя* 'die Woche nach Himmelfahrt' (Trästenik, Bez. Pleven, s. Евстатиева 1971:221), *русалска среда* (Westbulgarien, s. Маринов 1891:159), *русѝлски пеперѝди* 'die Schmetterlinge *Ephemera vulgata*' (Панчев), *русѝлски пѝнки* 'Ausschlag am Körper eines Neugeborenen, der angeblich entsteht, weil die Mutter in der Pfingstwoche gearbeitet hat' (Bez. Berkovica s. Панчев, Loveč, s. Петков 1905:39), *русѝлче* 'die Pflanze Diptam, *Dictamnus albus*' (Геров), *русѝляк* 'Flachsseide, *Cuscuta europaea*' (Геров).

Русали sind 'Stellen, an denen die Pflanze Diptam — росен — wächst, dort übernachteten Kranke in der Pfingstwoche, um von den Nymphen geheilt, zu werden' (Читалище 1,505). In demselben, von R. Slavejkov dargestellten Material werden *русали* auch als Riesen = жидове gedeutet; diese Definition wird in neuerer Zeit aus Novo selo, Bez. Русе (Арх. Евтимий 1943:58) bestätigt als 'riesige starke Männer, die im Gebirge wohnten und von dort Felsen herabwarfen'. Es muß sich um eine Erinnerung an die Rusalientänzer handeln, die die Phantasie des Volkes ins Dämonische gesteigert hat. Bei den Bulgaren zwischen Prut und Dnestr sind *русѝли* 'böse Geister, die in der Pfingstwoche Krankheiten und Tod bringen, wenn jemand in dieser Zeit arbeitet' (Tvardica, s. Маркова 1968:162) eine männliche Entsprechung der Nymphen *русѝлиш*.

Ein Synonym zu *русѝлия* 'Nymphe' ist *русѝлка* 'Nymphe, die in der Pfingstwoche erscheint' (Bez. Kjustendil, s. Любенов 1887:12; Маринов 1914:191.476; Bez. Търново, s. СБНУ 3.3.162, СБНУ 16/17.2.22; Сърни Вит, Bez. Тетевен, s. Арх. Евтимий 1943:56), auch 'der Schmetterling *Ephemera vulgata*' (Геров), *русѝка* 'mythisches Wesen mit einem Mädchenkopf und einem Fischschwanz' (Trästenik, Bez. Pleven, s. Евстатиева 1971:221), *росѝлка* 'mythisches Wesen' (Bez. Pazardžik, s. Джуренов 1980:460). Die Volkstümlichkeit dieser Bezeichnung ist umstritten (s. Арнаудов 1969:591, Вакарелски 1974:507, nach denen sie während der Romantik aus Rußland importiert ist. Volkstümlich ist aber *русѝлка* als Bezeichnung des Schmetterlings *Ephemera vulgata*; die gleichen Schmetterlinge heißen rumän. *rusalii*. *Русѝлка* hat die ksl. Entsprechung *русѝльска* 'ludus slavorum gentilium' (16. Jhd.). Alban. *rusallë* 'Schlampe', entlehnt aus dem Grundwort für *русѝлка* beweist, daß dieses Wort bereits im Altbulgarischen auch ein weibliches Wesen bezeichnet haben muß. Es ist also logisch anzunehmen, daß *русѝлка* aus dem Südslavischen ins Russische gedrungen ist. Die genannten Nymphen der russischen Volksmythologie unterscheiden sich aber wesentlich von den bulgarischen Nymphen, sie stehen vor allem in Verbindung mit Fruchtbarkeitsvorstellungen, während die bulgarischen Bräuche am Rusalienfest vor allem auf magische Heilung ausgerichtet sind („ходене на росен“).⁸ D. h. von den Südslaven ist nur die Bezeichnung, jedoch nicht der Komplex der Glaubensvorstellungen entlehnt (s. Златковская 1978:223). Zur Zeit der Wiedergeburt ist das Wort auf literarischem Wege nach Bulgarien zurückgewandert.

Der gleichen Herkunft wie *русѝли* 'böse Geister, die in der Pfingstwoche Krankheit und Tod bringen' ist das gleichbedeutende *русѝры* (Tvardica, s. Маркова 1968:162). Es läßt sich aus *русѝли* mit Assimilation *p-l > p-p* erklären, könnte aber auch auf eine rumänische dialektale Form mit lautgesetzlichem Übergang *l > r* zurückgehen. Eine Variante zu *русѝры* stellt wahrscheinlich *ресѝре* 'böse Geister, die im Wasser leben und Krankheiten verbreiten' (Banat, s. Телбизов 1963:201, Стойков 1968:204) dar. Diese Geister treiben nach dem Volksglauben um Pfingsten ihr Wesen, sie kommen am Mittwoch vor dem Pfingstfest in die Häuser und verlassen sie am folgenden Mittwoch. Vor

Pfingsten dürfen die Kinder nicht im Fluß baden, da sie die genannten bösen Geister stechen würden (Телбизов, op. cit.).

Bulg. *русалия* setzt altbulg. *русалинѣ* 'Pfingsten' (Sav. kn.) fort. Das Wort ist außerdem in folgenden slavischen Sprachen bezeugt: serbokr. *русале* 'Pfingsten' (südwestl. Gebiete, s. AR), *русалије* 'Frauen, die an Pfingsten singend und tanzend durch das Dorf ziehen', sloven *risali* 'Pfingsten', čech., slovak. *rusadli* (mit hyperkorrektem *dl*) 'Pfingsten', altruss. *русалинѣ* (im Plural gebraucht) 'heidnisches Frühlingsfest der Slaven, das später mit dem Sonntag der hlg. Väter (vor Pfingsten) zusammenfiel', 'heidnische Kultspiele an diesem Fest' (Срезневский), russ. *русальница*, *русальская неделя* (nach Десницкая 1976:43 durch mündliche Kontakte durch das karpatho-balkanische Sprachkontinuum eingedrungen), ukrain. *русалия* 'Pfingsten' (Грищенко), 'Fest mit Spiel und Reigen am ersten Tag der Petrifasten' (Желеховский).

Die semantische Entwicklung → 'Nymphe' muß nach dem Schema 'heidnisches Fest' → 'Teilnehmerin an diesem mit Tänzen und Maskeraden begangenen Fest' → 'mythisches Wesen' erfolgt sein. Das kirchliche Verbot, dieses heidnische Fest zu feiern, hat zu der Personifizierung der Feiertage als Dämonen beigetragen (Miklosich 1864:390).

Miklosich (1864:387, EtWb 282) hat nachgewiesen, daß die slavischen Wörter auf lat. *rosalia* 'ein Fest im Mai oder Juni, an dem die Gräber der Toten mit Rosen geschmückt wurden' zurückgehen, und zwar durch Vermittlung von mgr. *ῥουσαλία* 'Panegyris post Pascha celebrari solita, forticum scilicet Rosae florere incipiunt' (Du Cange), s. auch Tomaschek 1869:351 ff.; Murko 1910:142—3; Romansky 1909:127, Младенов, ЕТР 564; Skok 3,175. Vasmer (REW 2, 549) hält auch unmittelbare Entlehnung aus lat. *rosalia* für möglich. Bereits Jagić (1909:629) nimmt für das griechische Wort slavische Vermittlung an. Nach L'vov (Львов 1975:61) handelt es sich um eine urslavische Entlehnung aus dem Lateinischen mit südslavischem Übergang von *o > u*. Lat. *rosalia* ist auf der Balkanhalbinsel im Jahre 220 u. Z. in Unterpannonien bezeugt (Mihăescu 1978:309), so daß eine Entlehnung durch die Balkanslaven historisch möglich ist. Nach Capidan (1924:142) ist der Übergang von unbetontem *o > u* charakteristisch für das Urrumänische. Doch zeigt das *-l-* von rumän. *Rusălie* 'Pfingsten', (gewöhnlich Plural) 'Art Luftgeister, die um Pfingsten ihr Wesen treiben, Stürme hervorrufen und dem Menschen leiblichen Schaden, besonders Schlagfluß zufügen', 'der Schmetterling *Ephemera vulgata*', daß dieses Wort aus dem Altbulgarischen entlehnt ist (Meyer-Lübke, 609). Nach Popinceanu (1964:47) sind diese Geister nur in Südrumänien bekannt, ein weiteres Argument für ihre Herkunft aus dem Bulgarischen. Als Entlehnung aus dem Altbulgarischen bestimmen auch Rosetti (1968:314) und Mihăescu (1966:186) das rumänische Wort.

ῥουσαλία lebt auch im Neugriechischen fort. Es hat dort eine volkstümliche Bedeutung angenommen: 'Lieder, die Kinder am weißen Sonntag bei Umzug mit Kreuz aus Blumen singen' (Megas 1963:111). Daneben besteht im Neugriechischen *ῥουσα* 'Pfingsten', das ebenfalls ins Bulgarische entlehnt ist, sowohl als Bezeichnung für ein volkstümliches Fest als auch als Krankheitsbezeichnung: *Русата* = *русальница* (Rakovo, Bez. Kjustendil, s. Младенов 1971:147), *руса* 'Ausschlag im Gesicht, besonders bei Kindern' (Bansko, s. Молерови 1954:519) — im Zauberspruch wird diese Krankheit als Person angeredet (Їпровци, s. СБНУ 16/17.2. 263), nach Marinov (1891:163) wird sie von den Nymphen

geschickt (vgl. oben *русалски пѣнки*). Die gleiche Krankheit bezeichnet auch serbokr. *руса* 'Hautkrankheit, besonders bei Kindern' (Милићевић 1894:119), im Zauberspruch mit der Deminutivform *русице* angeredet (Maretić 1882:146, Милићевић 1894:163).

Das Wort wird als Adjektiv aufgefaßt, daher wird bulg. *русá сряда* = *русалска сряда* (Геров), serbokr. *руса бѣлест* 'nässende Flechte' (Montenegro) gebildet. Die Deutung der Krankheitsbezeichnung als südslav. *руса* 'die Rote' (Schneeweis 1961:17, Lettenbauer 1952:130—1) ist eine Volksetymologie. Der Ausschlag heißt so, weil er nach dem Volksglauben von den Nymphen verursacht wird, die um die Pfingstzeit unter den Menschen weilen, vgl. *русалски пѣнки*. Das von Abbott (1903:40) angeführte ngr. dial. *rousa* 'eine Zeremonie am 25. Tag nach Ostern, die vollzogen wird, damit die Kinder nicht an Scharlach erkranken' (griechische Bevölkerung Melniks) zeigt den Übergang von 'Fest' — 'Hautkrankheit bei Kindern'.

Alban. dial. *rusicë* 'eine Lehmfigur, die am Fluß begraben wird' (gegen Dürre, vgl. bulg. *герман* und ähnliche Bräuche in Rußland, s. Sokoli 1964:172, an einigen Orten 'ein übernatürliches Wesen' (Sokoli 1964:172), *Rusicat* 'ein Fest der orthodoxen Kirche 25 Tage nach Ostern' (Sokoli 1964:172, Fjalor) ist ebenfalls aus ngr. *ροῖσα* entlehnt, möglicherweise durch bulgarische Vermittlung, doch da ngr. *-ιτσα*, alban. *-icë* produktive Suffixe sind (s. Георгиев 1968:57), kann das Wort auch im Neugriechischen oder Albanischen gebildet sein.

сайбѝя, сейбѝя

Neben der weiter verbreiteten Bezeichnung des Hausgeists *стопан* trifft man an manchen Orten im Südwesten des bulgarischen Sprachgebiets und in den Rhodopen die Bezeichnung *сайбѝя*: *сайбѝя* 'Hausgeist (ein Schatten)' (Bez. Veles, s. Георгов 1904:63), *сайбѝѐ* 'Herr einer Quelle, eines Brunnens (ein böser Geist)' (Bez. Smoljan, Arda, Asenovgrad, Madan, Devin, Momčilgrad, Kremene, Bez. Smoljan, s. Стойчев 1965:261, Архив Георгиева 661—II, 8.15). Aus dem Dorf Stojkite, Bez. Devin ist der Aberglaube bezeugt, man müsse dem Brunnenherr „Guten Tag“ wünschen, wenn man Wasser trinkt, um nicht von ihm mit Krankheit geschlagen zu werden (Арх. Евтимий 1943). Dieser Geist wird als Schlange vorgestellt (Gradec, Bez. Vidin, s. Архив Георгиева 570—II, 53). Schatzhütende Geister heißen *малсайби* (Pijanec, Bez. Kjustendil, s. СБЛУ 45, 136).

Aus Černi Vit, Bez. Teteven ist die Variante *сейбѝя* belegt: jedes Dorf hat zwei Herren, *сейбѝи* genannt, zwei Drachen, die den Hagel anziehen oder ableiten (Арх. Евтимий 1943:56).

Beide Varianten: *сайбѝя* und *сейбѝя* sind auch bei Геров belegt. Es handelt sich um türk. *sahib* 'Eigentümer, Besitzer, (Schutz)herr', entlehnt aus arab. *ṣāhib* 'Eigentümer, Besitzer'. Das Suffix *-ия* (ebenso im Serbokroatischen: *saibija, sahibija, sājbija* '(Haus)herr, Besitzer' ohne mythol. Bedeutung) ist aus Izafet-Konstruktionen wie *mal sahibi* (bulg. *мал сайбѝя*) zu erklären (s. Skok 3, 187).

Das Wort hat die gleiche innere Form — 'Hausherr, Eigentümer' — wie *домакин, стопан* als Bezeichnungen des Hausgeistes (s. auch Ionescu 1978:151).

Семѐндра, самѐндра, самѐндра, салѐндра

ist eine auf das Volkslied beschränkte Bezeichnung des Gewitterdrachens: *зла хала, зла Самѐндра* (Илиев 1892:370), *самѐндра* (Bez. Botevgrad, s. СБНУ 38, 138; Butan, Bez. Orjahovo, s. СПГВ 339). Aus Botevgrad ist die Variante *салѐндра* bekannt (mündliche Mitteilung von Herrn Professor Stefan Ilčev).

Diese Worte sind durch türkische Vermittlung (vgl. türk. *semender* 'Salamander') aus pers. *самѐндар* 'Salamander' entlehnt. Die etymologische Form *самѐндра* ist durch Dissimilation *м-н > л-н* zu *салѐндра* geworden.

самсомѐлец

Nach dem Volksglauben nimmt der Wiedergänger, der bis zum 40. Tag nicht vernichtet worden ist, Fleisch und Blut an, nur hat er keine Knochen. In diesem Stadium heißt er *самсомѐлец* den Prozeß der Reinkarnation nennt das Volk *увълчване* (Bez. Vidin, Kula, Belogradčik, Berkovica, Lom, Orjahovo, Vraca, s. Маринов 1981:45, Геров).

Nach Mladenov (ЕрР 568) steckt in dem Wort *самсомѐлец самсам*. M. E läßt sich das Wort eher aus türk. dial. *somsom* 'alter Hirtenhund', 'Freßsack, Vampir' (=obur) erklären. Die Bedeutung 'Hirtenhund' des türkischen Wortes und das Merkmal „увълчване“ des Vampirs weisen darauf hin, daß in dieser Vorstellung Elemente des Werwolfsglaubens enthalten sind. Das entlehnte Wort ist mit bulgarischen Suffixen *-ол-ец* versehen. Die Dissimilation *о-о-о > а-о-о* kann auch durch Volksetymologie begünstigt sein, die Verbindung mit *сам*: vgl. z. B. ukrain. *самка* 'weiblicher Vampir, der kleine Kinder tötet'

сѐтанѐ, сѐтан, сѐтона, сѐтона, сѐтуна, сѐтуница

Bulg. dial. *сѐтанѐ, сѐтан, сѐтона, сѐтона* sind Bezeichnungen des Teufels (Геров). In den Besprechungsformeln kommen *сѐтан* и *сѐтанѐница, сѐтуна* и *сѐтуница* vor (Геров).

Сѐтуна wird auch als Femininum aufgefaßt:

че ще дойде сѐтуна вечерни.

дете отроче да ми зема

(Peruštica, Bez. Plovdiv, s. СБНУ 9, 146)

Marinov (1914:199) gibt statt *сѐтуница-вечѐрница сѐтурница* an.

Das Wort hat verschiedene Verbalableitungen mit der Bedeutung 'verfügen': *осѐтанѐ, осѐтанѐвам, прѐсѐтанѐвам, обсѐтонил, осѐтонѐ, осѐтонѐвам, обсѐтоним*, letzteres 'durch Magie bezaubern' (Bez. Trăn, s. КБЛР).

Ausgangsform für *сѐтона* ist altbulg. *сѐтона* 'Satan' (Mar. Zogr., Euch. sin., Supr.), entlehnt aus mgr. *сѐтанѐс*, das auf hebr. *šātān* 'Feind', die alttestamentliche Bezeichnung für den Widersacher Gottes zurückgeht. Als mythologische Persönlichkeit tritt *šātān* nur an wenigen Stellen auf (Hi 1,6—12; 2,1 ff; Sach 3,2 ff; 2 Chr 21,1), sonst bezeichnet das Wort den politischen Feind (Schärf 1953:157). Das hebräische Wort ist ein Appellativum, erst in der jüngsten der angeführten Stellen wird es als Eigenname gebraucht (Schärf. op. cit. 203). Altbulg. *сѐтона*, serbokr. *сѐтона*, altčech. *sotona*, sloven. *sotona*

weisen Übergang von gr. *α* zu slav. *o* auf, d. h. sie gehören der ältesten Schicht der slavischen Entlehnungen aus dem Griechischen an (Vasmer, REW 2, 583, Георгиев 1964:66, Филипова-Байрова 1969:21, Skok 3,207). Bulg. *сатанѣ*, russ. *сатанѣ* sind spätere literarische Entlehnungen (Vasmer, REW 2, 583, Георгиев 1964:66, Skok 3, 207, Ionescu 1976:81). *Сѣпан* könnte auf das Griechische zurückgehen, vgl. ingr. *σαῖον* = *σατιυῖς* (Sophocles), kann aber auch im Bulgarischen sekundär nach *сатанѣ* gebildet sein. *Сатона*, *сатуна* sind Kontaminationsformen aus *сатанѣ* und *сѣтона*. *Сатѣница*, *сатуница* sind feminine Äquivalente, die auf die Besprechungsformeln beschränkt und wahrscheinlich in diesen entstanden sind. Der Gebrauch dieser Wörter in den Besprechungsformeln zeigt, daß dieselben Bestandteile der Volksmythologie geworden sind.

стихія, стія

Bulg. dial. *стихія* bezeichnet den Sturm, außerdem — meist *стѣя* — eine Wassernixe, halb Fisch, halb Frau, die in den tiefsten Stellen der Flüsse lebt und Menschen ertränkt, indem sie dieselben in ihren langen Haaren verflucht (Veles, s. СБНУ 9.2.131, Георгов 1904:70, Ohrid, s. СБНУ 15, 63, Геров. Маринов 1914:213 teilt mit, er habe solche Geister nirgends getroffen), außerdem ist es ein Synonym zu *стопан*, d. h. es bezeichnet den (schatzhütenden) Ortsgeist in Gestalt einer Schlange (Bez. Bitolja, s. Ангелов 1895:127, Геров).

Das Wort ist eine Entlehnung aus dem Plural *στοιχεῖα* von ingr. *στοιχεῖον* 'Himmelskörper, Ortsgeist (besonders von Gebäuden)' (Schneeweis 1961:5, Skok 3, 334). Die Bedeutung 'Ortsgeist' hat das Wort schon im Mittelgriechischen (s. Sophocles).

Das neugriechische Wort ist auch ins Rumänische *stihie* (*stahia*, *stăfia*) 'Seele eines Verstorbenen, die an dem Ort erscheint, wo er gestorben ist' (Popinceanu 1964:215) und aromun. *stihie* 'Geist eines eingemauerten Lebewesens' entlehnt. Aromun. *stihio* dasselbe geht auf den Singular *στοιχείο* zurück. Nach Mihăescu (1936:159) hat sich die Bedeutung 'Ortsgeist' durch slavische Vermittlung auf dem Balkan verbreitet. Dies trifft für das Rumänische zu. Doch ins Albanische und Serbokroatische ist das Wort in der Bedeutung 'Element, Sturm' eingedrungen: alban. *stih*, *stihjo* 'Drache', gegisch *stuhi* 'Sturm, Orkan', letzteres aus ingr. dial. *στοιχι*, aus dem auch serbokr. *stuha* 'ein Windgeist' entlehnt ist (Skok 3, 334).

Ingr. *στοιχειόνο* 'im Grundbau eines Hauses einen geschlachteten Hahn, ein Tier oder eine Menschenspur einbauen, die sich nach 40 Tagen in ein Gespenst verwandelt, welches den Bau hütet' ist in der Aoristform *στοιχειόμα* in die Nachbarsprachen verbreitet: bulg. dial. *стиѣсам*, z. B. in der Verwünschung *Стія те стиѣсала* (Ohrid, s. СБНУ 12.3.249), aromun. *stihusescu* 'mettre à la base d'une maison, qui doit être bâtie, un coq tué, un agneau tué, qui, après 40 jours devient revenant' (Papahagi², 1116).

стопан

Стопан '(Haus)herr' ist eine dialektal weit verbreitete Bezeichnung des Hausgeistes, der als unsichtbar oder in Tiergestalt, meist als Schlange vorgestellt wird (Valovištko, s. Илев 1892:371; Ohrid, s. СБНУ 15, 63; Prilep, s.

СБНУ 15, 115; Belica, Bez. Harmanli, Semisče, Bez. Haskovo, s. Маринов 1914: 564 mit der Bemerkung, daß die Bezeichnung früher auch in den Bezirken Kešan, Malgara, Dede-agač, Melnik und Seres bestanden hat). Bezeugt ist dieser Glaube auch im Bezirk Gjumjurdžina (СБНУ 38. 3. 18) und bei den Bulgaren in Thrakien und Kleinasien (Вакарелски — Кодов — Младенов 1935:279). Besonders verbreitet und bis in die jüngste Vergangenheit erhalten ist dieser Glaube in den Rhodopen (Bez. Smoljan, Arda, Asenovgrad, Madan, Devin; Gabrovo, Bez. Ksanti, s. Стойчев 1965:273, s. auch Георгиева 1980:170).

Dieser Geist erscheint in einem neugebauten Haus, wenn zum ersten Mal des Feuer angezündet wird (Маринов 1914:114). Für den 'Hausherrn' hält man einen der Vorväter der Familie. Doch außer dem Haus hat auch jede Feldgrenze ihren 'Herrn', der das Land vor Unwetter und Dieben hütet.

Wenn der Hausgeist Hunger verspürt, erscheint er einem der Hausgenossen im Traum oder macht sich durch Klopfen auf dem Dachboden bemerkbar: dann muß im Hause der Brauch „*стопанин*“ oder „*стопанова гозба*“ vollzogen werden: von der ältesten Frau im Hause wird ein schwarzes Huhn geschlachtet, — bei den Bulgaromohammedanern ist es ein schwarzer Widder, der Brauch wird dort von Männern geübt, s. СБНУ 34, 298 — dessen Blut in ein Loch am Herd fließen muß. Dies weist darauf hin, daß der Herd als Wohnsitz des Hausgeistes angesehen wird. Dabei werden die Worte gesprochen; „Радвай са, стопане! весели са, кукьо! каде одиш, да одиш, тука да доодаш, рџса да истрџсяш; от пџля да са връщаш, тука да доодаш, жито да доносяш; от лџзе да се връщаш, тука да доодаш, грџзде да доносяш“ (Bez. Goce Delčev, s. СБНУ 14, 186). Ein Teil der Speisen wird für den 'Hausherrn' in die vier Ecken des Dachbodens gestellt. Dieser Brauch war bis gegen 1870 lebendig (СБНУ 14, 185; Арнаудов 1972/b:228).

Aus Klokotnica und Susam, Bez. Haskovo ist auch das Femininum *стопанка* als Bezeichnung der Hausschlange belegt (Архив Георгиева 570-II, 5. 15).

Von den Ableitungen des Wortes *стопан* haben folgende eine mythologische Bedeutung: *стопанџна (кџща)* 'Haus, in dem ein Hausgeist lebt' (Gjumjurdžina, s. СБНУ 34, 257), *остопанџна*, *подстопанџна кџща* 'Haus, in dem keine Menschen mehr wohnen und in dem sich die Geister der Toten angesiedelt haben', *стопанясвам* 'einen Hausgeist bekommen' (Bansko, s. Молерови 1954:527, Pirin-Gebiet, s. Пир. край, 473), *стопанџто място* 'Ort, der einen Herrn hat (Haus, Quelle, Brunnen, alter Baum, Feld, Weinberg, Kloster, Kirche)' (Пир. край 473).

Synonyme mit dem gleichen semantischen Gehalt sind *домакинка* (Dolna Dikanja, s. Архив Георгиева 661-II, 91), *домакинката* 'Hausgeist in Gestalt einer schwarzen Schlange' (Rasnik, Bez. Pernik, s. Архив Георгиева 661-II, 81), *кџщодомница* 'die Hausschlange, von schwarzer oder aschgrauer Farbe' (Porovjane, Bez. Sofia, s. Архив Георгиева 661-II, 24), *дџмашар* 'Hausschlange' (Ohrid, s. СБНУ 34, 251) und das aus dem Türkischen entlehnte *саџбия* (s. d.).

Die Bezeichnung des Hausgeists als 'Hausherr' ist in den slavischen, indoeuropäischen und außerindoeuropäischen Sprachen weit verbreitet; für die slavischen Sprachen ist dies auch von Ionescu (1978:84) festgestellt, die diese Bezeichnungen zu den Tabuwörtern rechnet. Vgl. russ. *хозяин*, weißruss. *господарь*, čech. *hospodářček*, *hospodářik* (Krek 1887:410), *starý hospodář* (Machal 1891:99), niedersorb. *gospodar* und *gospoza* 'die beiden Hausschlangen' (Schrader 1917:23), ngr. *νοικοκύρης* (Schmidt 1871:183), deutsch *Kobold* (got. **kubawalds* 'Hauswaller', s. Kluge 386), norweg. *gårdsvard* (wörtlich 'Beschützer des Ho-

fes', s. HdA 5, 29.32), lit. *Dimstipatis* 'Hofherr' (Balys/Biezais 1973:405), altind *Vāstoṣ pāti* 'Schutzgottheit des Hauses' (RV 7, 54, s. Macdonell 1911:138); vgl. auch baskisch *Etxajaunak* 'Hausherren' = 'Familiengeister' (Barandiarán 1973:532) und die westsemitische Bezeichnung jedes lokalen Numens als der „Herr“ — *Baal* seines Herrschaftsbereichs (Enc. judaica 3, 820).

Der bulgarische Volksglauben und -brauch um den Hausgeist steht zweifellos in einer slavischen Tradition: der russische Hausgeist lebt auch unter (Zelenin 1927:385) oder hinter dem Ofen: *запеченник* (СРНГ 9, 315). Ihm werden auch Hühner, besonders schwarze geopfert (Максимов 1903:53). Auch in Litauen werden dem Hausgeist Hähne geopfert (Balys/Biezais, op. cit.). Weit verbreitet war der Kult der Hausschlange auch bei den Germanen: sie wurde täglich im Herdwinkel mit Milch gefüttert (Meyer 1891:73).

Unklar bleibt dagegen die Herkunft des Wortes *stopān*: es ist in ksl. *stopānъ* bezeugt. Auf slavischem Sprachgebiet ist es nur noch in serbokr. *stopānin* 'Hausherr' (südwestl. Gebiete, s. Вук) belegt. Im Albanischen findet man *stopān* 'Oberhirt' und *shtëpān*, geg. *shtëpā* 'Senn', im Rumänischen *stăpin* 'Herr(scher), Gebieter, Meister' und *stopān*, neugr. *τοπάνης* 'Schäfer'.

Im wesentlichen sind folgende Etymologien vorgeschlagen worden (einen ausführlichen kritischen Überblick s. bei Симеонов 1980:262—5):

Als slavisch wird das Wort von Mladenov (1912:16—19, ЕТР 610) erklärt: aus der Wurzel in *стоѧ* 'stehen' und der Erweiterung **p-*, wozu er altind. *sthāpana-* 'Aufstellen' und semantisch bulg. *станянин* = *stopānin* vergleicht. Dies bleibt aber eine Wurzeletymologie.

Eine andere Erklärung gibt Pisani (1973:52): < **sšta-gypānъ*, der Lehnübersetzung einer germanischen Bildung wie got. *hunda-fap-s*. In diesem Fall muß aber eine innere Verkürzung der Wortes angenommen werden.

Die Wahrscheinlichkeit der Herkunft aus dem Slavischen wird schon von vornherein durch die geographische Verbreitung des Wortes eingeschränkt, wenn auch nicht ausgeschlossen.

Die Annahme der Entlehnung von rumän. *stăpin* aus dem Altbulgarischen (Weigand 1910:228) läßt sich in dieser Form nicht aufrechterhalten. Vorsichtiger äußert Çabej, daß alban. dial. *shtëpā* eine ältere Form von *stopān* darstellt. Die erwähnten Wörter können nur aus einer älteren Form **stopānъ* entlehnt sein. Nur alban. *stopān*, rumän. *stopān* und ngr. *τοπάνης* gehen lautgesetzlich auf altbulg. *stopānъ* oder bulg. *stopān* zurück.

Altbulg. *stopānъ*, alban. *shtëpan* und rumän. *stăpin* setzen die Existenz eines balkanischen **stapān-* voraus.

Die Herleitung der balkanischen Wörter aus lat. *hospitanus*, mit Metathese **istopanus* (Barić 1919:93—4, Capidan 1922-3:149-50) oder aus gr *σπιτανός* 'Hausherr', ebenfalls unter Voraussetzung einer Metathese > **σπιτανός* (zuletzt Moutsos 1970:142-50) ist phonetisch nicht einwandfrei, was schon von Skok (3, 339) bemerkt und ausführlich bei Simeonov (Симеонов 1980:263-4) dargelegt ist.

Die von Trubačev (Трубачев 1967:37, 1971:464) aufgestellte, semantisch sehr überzeugende Herleitung aus iran. **asta-pān-* 'Beschützer des Hauses' (vgl. avest. *asta-* 'Haus, Hausherde', *-pāna* 'Schutz, Beschützer') enthält ebenfalls eine phonetische Schwierigkeit: der Ausfall des anlautenden *a-* läßt sich nicht erklären. Diese Schwierigkeit wird behoben, wenn man eine Vermittlung des iranischen Wortes durch das Frühalbanische annimmt, wo anlautendes *a-* laut-

gesetzlich ausfällt. Diese Lösung wird von Orel (Orel 1981:18, Гиндин-Орел 1982:37) vorgeschlagen. In diesem Falle muß das offenbar zu *shtëpan* in Beziehung stehende alban. *shtëpi* 'Haus' (<*stapija) als falsch zergliedert und nach einem produktiven albanischen Wortbildungsmodell umgeformt erklärt werden (Orel 1981:13, Гиндин — Орел 1982:46, Anm. 14).

Nach Duridanov (1978:92) stammt das Wort aus dem dakischen Substrat. Simeonov (Симеонов 1980:266) stellt das vorausgesetzte Substratwort, von ihm als **step-pānos*, **stap-pānos* angesetzt, zu althd. *stap* 'Stab, Säule', got. *stabeis*, deutsch *Stab*, lett. *stobs* 'Stock, Pfahl', lit. *stlpinis*, altpreuß. *stabis* 'Stein', altengl. *stēpan* 'stützen' < ide. **step-* (dieselbe Wurzel nimmt er in alban. *shtëpi* 'Haus' an) und *pāna/pān* in thrakischen Eigennamen wie *Diurpaneus*, *Dorpaneus*, wobei bedenklich bleibt, daß der Bedeutungsumfang von **steb-/step-* 'Pfosten, Pfeiler, Stamm, Baumstumpf, ist (s. Pokorny 1959:1011) und nicht die Bedeutung 'Haus' einschließt.

Annehmbarer bleibt die These Skoks (3, 339), daß *stapānus*, ein Balkanwort indoeuropäischer Herkunft, mit slav. **stajāti* 'stehen', altind. *sthāpana-* verwandt ist und daß dieselbe Wurzel in alban. *shtëpi* 'Haus' vorliegt, vgl. mit *n*-Suffix urslav. **stānъ* 'Standort, Lagerplatz, Wohnung'.

таласъм, тълъсъм, тѳлосъм; делесина

Gemeinbulgarisch und literarisch *таласъм* bezeichnet einen bösen Geist, den Schatten eines eingemauerten Menschen, der in der Gestalt verschiedener Tiere erscheint (Княжеский 1846; 204-5; Маринов 1891: 35-8; 1914:220; Геров), auch vergrabene Schätze werden zu einem *таласъм* (Маринов 1914: 222; Ginci, Bez. Sofia, s. Архив Георгиева 661-II, 37). Außerdem kann das Wort den Hausgeist bezeichnen (Veles, s. Арнаудов 1972/b:226), Геров gibt 'eine Schlange, die im Hause lebt', 'die Schlange *Elaphis quaterradius*' an. Weiter wird dieser Geist mit dem Vampir gleichgesetzt (Pazardžik, s. СБНУ 16/17. 2. 54; Gorna Orjahovica, s. Стѳйков—Младенов 1969:162; Dolna Dikanja, Bez. Pernik, s. Архив Георгиева 661-II, 88), ebenso mit dem *каракѳнджо* (Karaburun, heute Znamenosec, Bez. Stara Zagora, s. КБДР). Schließlich bezeichnet das Wort einen Druckgeist und in übertragener Bedeutung einen Menschen, der nachts umherstreift und einen Menschen mit furchterregendem Äußeren (Radovene, Bez. Vraca, s. Хитов 1979:327). Unter der mohammedanischen Bevölkerung Bulgariens ist das Wort als *тълъсъм* verzeichnet (Арнаудов 1972 b: 259), aus Veles ist *тълъсъм* als Adjektiv 'fürchterlich, schlecht' (Панчев 310) belegt. Aus Bjala Slatina liegt die Variante *таласън* (Арнаудов 1972/b:235) und aus Ohrid *тѳлосъм* (СБНУ 15, 63), *тѳлосом* (СБНУ 8-9, 51-52; СБНУ 13, 189) vor.

Das Wort hat verschiedene Ableitungen: die Adjektive *талъсъмски* (Voden, s. СБНУ 4, 119) und *тълъсъмлия* für einen Ort, an dem es spukt (Prilep, s. СБНУ 3. 3. 158), die Deminutive *таласъмец*, *таласъмче* (Геров) und die Verben *таласъмнясвам*, *вталасъмъявам се* 'zum Geist *таласъм* werden' (Геров).

Das Wort ist durch türkische Vermittlung aus dem Arabischen entlehnt: *тълъсъм* ist identisch mit türk. *tulsm* 'Talisman, Zaubervorrichtung, das verborgene kleine Seelentier, an das im Märchen das Leben eines Dämons gebunden ist und durch dessen Zerstörung man Macht über ihn bekommt' < arab. *ṭlasm* 'Talisman, Zauberspruch', *таласъм* geht auf die ebenfalls durch das Türkische

vermittelte Pluralform *talāsīm* zurück. Quelle des arabischen Wortes ist. mgr. *τέλεσμα* 'Talisman, Ritus'. Aus ngr. *νελεσίμ* 'Geist eines eingemauerten Menschen' (Politis, nach Арнаудов 1969:678) stammt bulg. dial. *делесина* 'Vampir, караконджо, таласъм' (Strandža, s. Горов 1952:79), von БЕР (1, 336) nicht überzeugend aus ngr. *νελής* 'wild, verrückt' hergeleitet.

Türk. *tulsım* ist auch ins Serbokroatische: *телисум, тилісум, тилисун* 'aus eingemauerten Menschen oder Tieren entstandene Geister' (Osat, Bosnien, s. Вук), *тилсун* 'Amulett' (Bosnien), die Pluralform als *таласом, таласон* (Suva und Stara planina), *таласъм* (Bosnien) entlehnt (s. Тројановић 1911:60, Schneeweis 1961:11, Škaljić 617, Skok 3, 170).

Тартор, тартур

Bulg. dial. *тартор, тартур* 'Anführer der Teufel' und 'Ort auf dem Höllengrund, an dem die größten Sünder gemartert werden' (Геров), schon aus dem Altbulgarischen in rumän. *tärtor* 'der Oberste der Unholde; Unhold, Dämon, Teufel, Höllendrache' (Tiktin) entlehnt, stammt aus mgr. *τάραρος* 'one of the compartments of hell' (Sophocles), das altgr. *τάραρος* 'Unterwelt; tiefer Abgrund unter der Erde' fortsetzt (vgl. Ionescu 1976:83).

Die Wiedergabe von gr. α mit o (reduziert y) zeigt, daß es sich um eine alte Entlehnung (vor dem 8. Jhd.) handelt.

(x)ала, хал

bezeichnet einen Drachen, der vor allem atmosphärische Erscheinungen verkörpert:

'eine schwarze Wolke, die ihren Schwanz herunterläßt und wieder einzieht; wenn sie den Schwanz herunterläßt, fällt starker Regen' (Bez. Sofia, s. СБНУ 9, 126; Маринов 1894:218, 1914:25, Геров). Im Gebiet Krajšte (Kjustendil, s. Захариев 1918:145) wird der Dämon anthropomorph, als häßliche zahnlose Alte, die auch die Gestalt einer großen Schlange annehmen kann, beschrieben. Daneben hat das Wort auch die Bedeutung 'Wind, Sturm': 'starker Wind mit Regen, Hagel und Donner' (Banat, s. Телбизов 1963:178), 'Sturm' (Геров 5, 485), *Пиротска хала* 'Westwind, der aus der Gegend von Pirot weht' (Jana, s. СБНУ 30, 69). Mit dem Glauben, daß schlangengestaltige Hüter des Dorfes und der Fluren im Gewitter gegen feindliche Gewitterdrachen kämpfen, hängt die Bedeutung 'eine große Ringelnatter, „Herr“ eines Waldes oder Baumes' (Геров, Маринов 1894:218) zusammen. Übertragene Bedeutungen sind 'sehr starker Mensch' (Геров), 'starker Esser' (Геров, Маринов 1894:218).

Геров gibt auch ein Maskulinum *хал* an. Dieses ist wahrscheinlich durch volksetymologische Verbindung mit *халѡсвам* entstanden: „Хал да го сретне, та да го халоса“.

Häufig sind Formen ohne anlautendes x-: *ала* (St. Dimitrov, s. СБНУ 9, 212; Kjust. krajšte. s. Захариев 1918:145; Pazardžik, s. Джуренов 1980:454).

Das Wort ist sehr produktiv: vgl. die Ableitungen *халатина, халетина* 'starker Wind' (Геров 5, 483), *алетиня* 'Wirbelwind', 'Teufel' (Kožinci, Bez. Pernik, s. Архив Георгиева 651-II, 68, *халест* 'wer wie der Dämon хала ist' (Панчев), *аловита година* 'ein Jahr, in dem es oft Gewitter, Sturm und Überschwemmung gegeben hat' (Bez. Botevgrad, s. п. Иванов 1949:520), *халче* Kind mit einem Auge, zwei Köpfen oder anderen Mißbildungen, das durch

Inzest gezeugt ist und dessen Geburt Dürre, Epidemien, Hagel und anderes Unglück über das Dorf bringt' (Маринов 1914: 157), 'von einem Drachen — *змеј* — gezeugtes Kind mit körperlichen Mißbildungen' (Геров 5, 484).

Das gleiche Wort und der gleiche Volksglaube vom Gewitterdrachen finden sich auch im Serbokroatischen: (*х*)*ђла* 'Sturm, Gewitterdrache', beachte besonders den Ausdruck: „*Бори се као ала с берућетом*“ (s. Вук, 3). Wenn ein Wirbelwind weht, sagt das Volk: „*то але играју*“ (Тимок-Гebiет, s. Станојевић 1937:77). *Аловит* ist ein Kind, das in einer Glückshaut geboren oder von einer Frau mit einem Drachen gezeugt ist. Solche Menschen werden zu Wolkenführern (Кулишић, Петровић, Пантелић 1970:5). Aus dem Serbischen ist das Wort ins Rumänische als *hală, ală* 'Ungeheuer, das Sturm und Hagel hervorruft und Alpträume erzeugt' (Oltenien, Banat) entlehnt, in den Zaubersprüchen tritt es auch als *hană* auf (Ionescu 1976:85). Nach Rosetti (1975:121) ist *hală* im Zauberspruch identisch mit *alea — ielele*, was unwahrscheinlich ist.

Die balkanslavischen Wörter sind aus ngr. *χάλαξα* 'Hagel' entlehnt (Младенов, ЕТР 665, Филипова-Байрова 1969:169, Ionescu 1976:84). Da nach dem südslavischen Volksglauben Hagelwolken von Drachen geführt werden, deren Kampf den Sturm hervorruft, entwickelte das Wort im Südslavischen eine mythologische Bedeutung (s. auch Ionescu, op. cit.). Dabei bezeichnet *хала* den feindlichen Drachen, der die Fruchtbarkeit vernichtet, das einheimische Wort *змеј, змај* den Hüter des Dorfes.

Nach Skok (I, 650) ist die Quelle der balkanslavischen Wörter türk. *ala* 'Schlange', was — unter Voraussetzung der Hinzufügung eines hyperkorrekten anlautenden *x-* (vgl. z. B. serbokr. dial. *haždāja = aždāja*) möglich wäre.

Die von Trubačev (ЭССЯ 8, 12-13) angenommene Verwandtschaft mit serbokr. *халъа, халъина* 'Kleid, Gewand', sloven. *hálja* 'weites Gewand, Oberkleid', slovinz *халѣ* 'Kleidung', russ. dial. *хал* 'etwas, was zum niedrigsten Preis gekauft ist', weißruss. *халь* 'Dreck, Plunder, Gerümpel' < ide. **ks-o-l-a* ist semantisch nicht überzeugend trotz russ. dial. *халавѣцѹ* 'leichtsinniger Mensch' (nach Verf. ist die Ausgangsbedeutung 'Wind, Sturm').

(*х*)*ђро*

In Verwünschungen wird ein — offenbar mythologisches — Wesen (*х*)*ђро* erwähnt: *Арто те јло, та те изело* (Ohrid, s. СБНУ 12.3.246), *Арто да те земе! Арто те нашло! Харо те јло!* (Арнаутов 1969:626); *ђро* heißt auch 'alter häßlicher und fauler Mensch' (Bez. Pazardžik, s. Джуменов 1980:554).

Das Wort ist aus ngr. *Χάρο*, dem Vokativ von *Χάρος*, dem Repräsentanten des Todes und der Unterwelt in Volksglauben und Volkspoesie der Neugriechen (Schmidt 1871:222, Арнаутов, op. cit.) entlehnt. Im neugriechischen Volksglauben wird er als alter Mann, häufig von schwarzer Farbe, vorgestellt (Tozer 1869:325, Schmidt, op. cit.).

In dieser Gestalt des neugriechischen Volksglaubens lebt der altgriechische *Χάρων*, der mythische Fährmann, der die Toten über den Styx oder Acheron zum Hades brachte, fort. Er wurde schon in der Antike mit dem Tod gleichgesetzt und als Greis vorgestellt (RAC 2, 1042). Die griechische Herkunft des Wortes ist schon von Rakovski (Раковски 1857:171) erkannt, der es allerdings unmittelbar aus dem Altgriechischen herleiten will.

Für das altgriechische Wort sind verschiedene Etymologien vorgeschlagen worden (s. Frisk 1076; v. Windekens, BNF 9, 172 stellt es zu *'Αχέρων*). Die von Georgiev (1973:145-6) aufgestellte Herleitung von der gleichen Wurzel wie heth. *ḫaran-* 'Adler', für die der Autor das semantische Argument anführt, daß der etruskische *Xarun* -wahrscheinlich die Personifikation des Aasgeiers mit Vogelkopf dargestellt wird, findet eine weitere semantische Bestätigung in der Tatsache, daß sich der *Χάρως* der neugriechischen Folklore in einen Adler verwandeln kann (Schmidt, op. cit.).

Im Bulgarischen sind die mythischen Züge dieser Gestalt stark verblaßt. Ins Aromunische ist das neugriechische Wort alt *har* 'Tod' entlehnt (Papahagi², 642).

Църниот

tritt in einer Verwünschung aus Ohrid als Bezeichnung des Teufels auf *Църниот те со̀трил* (СБНУ 12. 3. 249). *Църни ангели* bezeichnen ebenfalls die Teufel (Геров).

„Der Schwarze“ ist ein volkstümlicher Beiname des Teufels, der schon bei den Kirchenvätern auftritt (Basil. hom. in Ps. 28, 8, s. RAC 9, 715). An derselben Stelle wird gesagt, daß die Gesichter seiner Engel schwarz wie die Nacht sind (op. cit.). Diese Bezeichnung des Teufels lebt im Neugriechischen *ὁ μαῖνος* 'der Teufel' (Schmidt 1871:175) und im Deutschen *der Schwarze* fort. Auch in die slavischen Sprachen ist die früh eingedrungen: vgl. serbokr. *цр̀ни*, russ. *чёрный*, čech. *černý*, slovak. *čierny*, obersorb. *čorny*, kaschub. *czarny* als Bezeichnungen des Teufels. Sławski (1976:240) führt sie auf das Urslavische zurück. Dagegen hält er die urslavische Herkunft von *цр̀нь богъ* 'Gottheit der Finsternis, für zweifelhaft und nimmt christlichen Einfluß für sie an; nach Łowmiański (1979:189) handelt es sich um eine slavische Lehnübersetzung für den Teufel.

Auf die christliche Prägung „der Schwarze“ geht auch polab. *tzörne sime-nik* „schwarzer Erdgeist oder Erd-Inbewohner, weil die alten Wenden geglaubt, er wohne in der Erden und habe da seine Höllen“ = *cornë zimnëk* (Olesch 1976:20) zurück.

шайтан, шейтан

Dialektale Bezeichnungen für den Teufel sind *шайтан* und *шейтан* (Геров) letzteres ist auch volkstümlich (s. БТР). Beide Formen finden sich in anderen Balkansprachen: ersteres in rumän. dial. *șăican* 'der Teufel' (Berislăvești, Argeș, s. Rosetti 1975:119), aromun. *șaitân*, letzteres in serbokr. dial. *шејтан* (Bosnien) und alban. *shejtân*.

Ausgangsform ist arab. *šaiṭān* 'Satan, Teufel', das durch türkische Vermittlung — vgl. türk. *şeytân* dasselbe — in die Balkansprachen eingedrungen ist. Das arabische Wort hat zwei verschiedene Bedeutungen mit getrennter historischer Entwicklung: die Bedeutung 'Teufel' geht auf jüdische Quellen zurück. Daneben bezeichnet das Wort auch übermenschliche Wesen beiderlei Geschlechts, die auch in menschlicher Gestalt erscheinen konnten (= *ginn*), diese Bedeutung hat ihre Wurzeln im arabischen Heidentum. Beide Bedeutungen beeinflussen sich gegenseitig (EI 4, 307). Es wird angenommen, daß das arabische Wort über das Äthiopische (äthiopisch *sajētân*, nach Skok 3, 207) aus

dem Hebräischen entlehnt ist (s. Wellhausen 1897:157, Anm. 3, El 4, 308 Skok 3, 207).

Die Zusammenstellung und etymologische Analyse der entlehnten Dämonenbezeichnungen des Bulgarischen ergibt, daß die hauptsächlichsten Entlehnungsquellen das Griechische und das Türkische sind

Die griechischen Entlehnungen weisen zwei Schichten auf: eine ältere Schicht ist in byzantinischer Zeit durch die christliche Kirche vermittelt: die Bezeichnungen für den Widersacher Gottes als Verkörperung des absoluten Bösen gehen letztlich auf das Hebräische zurück (*велзевул, дявол, сатанѧ, сотонѧ, враг*), andere Begriffe stammen aus der antiken Religion und Philosophie und sind christlich umgedeutet (*стихѧя, тѧртѧр*). Diese Schicht ist gemeinbulgarisch und literarisch. Die zweite Schicht ist lokal begrenzt und geht auf mündliche Kontakte auf dialektaler Ebene zurück (*армѧнки, дракус, калаканзер, керуша, лехуса, панукла, вѧнкашни, благи и медени*) — zeitlich gehören dieser Schicht ältere wie neuere Entlehnungen an, da die mündlichen Kontakte bis in die Gegenwart andauern. Ein Teil dieser Lexik ist durch die Folklore vermittelt (*ламѧ, латѧни, орисници*) und dadurch gemeinbulgarisch geworden.

Die der christlichen Schicht angehörigen alten Bezeichnungen *погѧни* und *русалиѧ* können etymologisch ebensogut auf das Griechische wie auf das Balkanlateinische zurückgeführt werden. Der Sphäre der römischen Kirche gehört *мрѧта* an, dem Bulgarischen wahrscheinlich durch das Serbokroatische vermittelt.

Die türkischen Entlehnungen sind dialektal sehr eng begrenzt und mit zweisprachiger Bevölkerung verbunden, doch haben *каракѧндѧжо* und *таласѧм* eine weite Verbreitung erfahren und gehören auch der bulgarischen Literatursprache an. Bei der Mehrzahl dieser Gruppe von Entlehnungen kommt dem Türkischen nur eine Vermittlerrolle zu, Ausgangssprachen sind das Arabische oder Persische, ebenso wurzeln die dahinter stehenden Glaubensvorstellungen in der arabischen oder persischen Volksmythologie. Entlehnte Dämonenbezeichnungen und -vorstellungen aus anderen Kontaktsprachen sind vereinzelt. Dagegen ist der Einfluß der bulgarischen Volksmythologie und ihrer Terminologie auf die anderen Balkansprachen bedeutend.

Manche Dämonennamen sind zusammen mit der entsprechenden Glaubensvorstellung ins Bulgarische entlehnt, dies gilt besonders für die christlichen Begriffe (*дявол, сатанѧ*), doch häufig haben die entlehnten Bezeichnungen ererbte Namen überlagert (z. B. *армѧнки = нѧви, вампѧр = плѧпник, тенѧц, орисници = нарѧчници, русалиѧ = самодѧва*), oder aber es handelt sich um Tabubezeichnungen (z. B. *вѧнкашни, благи и медени, горска майка*).

Die Aufnahme fremden Wortguts ist somit eine der Ursachen für die reiche Synonymik der bulgarischen Dämonennamen.

SCHLUSSBETRACHTUNGEN

Die etymologische Untersuchung der bulgarischen Dämonennamen zeigt, daß alle aus dem Urslavischen tradierten Bezeichnungen klar analysierbar sind und unter Zuhilfenahme ethnographischer Angaben zur Rekonstruktion weit zurückliegender heidnischer Glaubensvorstellungen dienen können. Die Namen sind entweder identisch mit einem Appellativum (z. B. *вѧтѧр, вихрушка, мрак, страх, нѧмощ*) oder sind Ableitungen von Appellativen, die ein Charakteristi-

kum des dämonischen Wesens bezeichnen (*нощница, плідница, вълколак, плътник, тенец*). In jedem Falle kommt die Verbindung des Dämons zu seiner physischen Grundlage in seinem Namen klar zum Ausdruck. Während die im Urslavischen oder später gebildeten Namen auch heute durchsichtig sind, läßt sich bei der ältesten Schicht der Dämonennamen das ursprüngliche Appellativum nur durch die etymologische Analyse erschließen: z. B. urslav. **bēsō* 'Dämon'; balt. **baid-sa* 'Angst, Schrecken', urslav. **judā* 'Nympe'/lit. dial. *jāudra* 'Sturm'. Durch die klaren morphologischen und semantischen Entsprechungen der ältesten slavischen Dämonennamen in anderen indoeuropäischen Sprachen lassen sich diese Namen mit Sicherheit als indoeuropäisch bestimmen. Die Annahme einer nichtindoeuropäischen Herkunft ist unhaltbar.

Die Anzahl der aus dem Urslavischen ererbten gemeinslavischen Dämonennamen konnte hier erweitert werden. Die Feststellung, daß die slavische Mythologie und ihre Terminologie nicht einheitlich seien (Reiter 1973:169) wird durch dieses Ergebnis eingeschränkt. Innerhalb der urslavischen Bildungen hebt sich eine Schicht heraus, die als südslavisch dialektal bezeichnet werden kann.

Die etymologische Analyse zeigt mit großer Sicherheit den ursprünglichen Charakter mancher Dämonen, die sich durch jahrhundertelange innere Entwicklungsprozesse und äußere Einflüsse von ihrer anfänglichen Funktion entfernt haben. So läßt sich z. B. *вила* (**vilā*) als Naturgeist bestimmen, obgleich diese Gestalt auch manistische Züge aufweist; es läßt sich die präanimistische Grundlage mancher heute als dämonistisch aufgefaßter Krankheiten erkennen (*влас, клінове, уроки*). In den Bezeichnungen der Dämonen kommt auch die zentrale Stellung der Toten in der Mythologie der alten Slaven zum Ausdruck. Als ältester Totendämon erscheint der „lebende Leichnam“ (**marā, *nāvь*), daneben bestehen die Vorstellungen vom Fortleben einer Schattenseele (**těньсѣ*) und einer Atemseele (**духъ, *дух-ја*). Groß ist die Anzahl der Krankheitsgeister. Im Laufe der Zeit ist sie noch angewachsen durch Differenzierung der Benennungen nach Symptomen verschiedener Krankheiten. Im bulgarischen Volksglauben, wie er im 19. Jahrhundert überliefert ist, machen die Krankheitsdämonen die größte kompakte Gruppe aus.

Auffallend ist die reiche Synonymik der Dämonenbezeichnungen. Hier kommen einmal alte Dialektunterschiede zum Ausdruck, zum anderen handelt es sich um die Assimilation fremden Wortguts. Eine weitere Ursache ist die Tabuisierung der gefürchteten Wesen. So wurde bereits im Urslavischen **marā* mit **naktъnicā* umschrieben. Um eine Tabubezeichnung handelt es sich m. E. auch bei **divā* 'Nympe'. Eine neue Bezeichnung kann eine Differenzierung der Dämonengestalten hervorrufen: so ist *змеј* der Drache, der die Fruchtbarkeit der Felder hütet, *ламјя, хала* bezeichnen die feindlichen Drachen, die sie zerstören; daneben besteht die Tendenz, die Bezeichnung eines Dämons auf andere Gestalten zu übertragen. Da Züge und Funktionen der Dämonengestalten durcheinanderfließen, haben sie eine starke Tendenz zum Synkretismus, was sprachlich in der Vereinheitlichung der Bezeichnungen zum Ausdruck kommt. Dieser Synkretismus verstärkt sich mit dem Verlust der Glaubensinhalte in der Gegenwart. Beim Zerfall der mythischen Terminologie erhält ein Teil derselben expressiven Charakter. Am häufigsten läßt sich die semantische Entwicklung der Bezeichnung eines Dämons zu 'alter, häßlicher, böser Mensch' (*вещица, вампир, панукла*), oder 'Mensch der nachts nicht schläft' beobachten.

Verhältnismäßig stabil sind Dämonenvorstellungen und -namen, die mit Aberglauben und Ritualen um Tod und Begräbnis (*вамнър, нави*), Magie (*вещица, мамница*) und den „bösen Blick“ (*уроки*) zusammenhängen.

Die größte konservierende Rolle besitzt aber die Folklore, die auch sehr alte, aus dem Indoeuropäischen überkommene Dämonennamen (*вила, дива, юда, змей*) bewahrt hat.

ANMERKUNGEN

¹ Zur Pluralendung *-hã* s. Horn 1901: 106.

² „Ене ти патон, ако сакаш, оди, нека те удаат яперите нокьеска тамо!“ „Нити от япери, нити от гяол го беше страф“.

³ Vgl. in der Besprechungsformel: „Амй иди ф пүсти гори телелейски, дѣка петѣл не пѣе, дѣка секыра не сечѣ, дѣка рало не оди, дѣка човек не живѣе“ (Bez. Botevgrad, s. СБНУ 6. 3. 98). — Gr. *οἱ ἕξω* 'die Heiden' ist im Hexaemeron des Exarchen Johannes als *вънѣшьнии* calquiert, vgl. die Stellen Aitzetmüller 1958: 8b5, Aitzetmüller 1960: 59b 27 und 64 b 10, 11. Ich danke meiner Kollegin Lidia Stefova für den Hinweis auf diese Stellen.

⁴ „Горска мајко, што си отуд пошла, те мом детету не даш да мирно спава? Као мечка маучеш, као кокош кречиш, као свиња гудиш? . . .“ „О, шумина мати, до сад плака моје дете за твојим дететом, а од сад нека плаче твоје дете за мојим!“

⁵ In russischen Dialekten sind nur folgende volkstümlichen Verwendungen von *дьявол* registriert: *дьяволовка* 'Teufelin', *дьяволок* 'Teufelchen' (übertragen), s. СРНГ 8, 299. *дьявольщина* 'Teufel' (als Schimpfwort, s. СРНГ 8, 300).

⁶ Die Herleitung von bulg. *каракѡнджо* (Младенов, ЕтР 232) und von türk. *kara kornuloz* (Skok 2, 16) aus türk. *korkunç* 'schrecklich. Ungeheuer' ist nicht lautgesetzlich (s. БЕР 2, 234).

⁷ An anderen Orten in Westbulgarien wird ein schwarzer Hahn — *кратинче* — geschlachtet. Das Tier wird von einer Frau auf der Schwelle des Hauses geschlachtet. Kopf, Füße Federn und Magen werden als Heilmittel gegen Epilepsie und Blutung nach der Geburt aufbewahrt (СБНУ 13. 3. 253. Litakovo, Bez. Botevgrad, s. Маринов 1914: 520. Vidbol, Bez. Vidin, s. СБНУ 36. 157). Aus Ungarn ist die Praxis bezeugt, eine Feder des linken Flügels der Martinsgans zu Pulver zu verbrennen und Epileptischen einzugeben (HdA 5, 1719).

⁸ Kranke übernachten an Himmelfahrt im Wald, an einer Stelle, an der Diptam — *росен* — (volksetymologisch mit *русалия* verbunden) wächst. Jeder breitet ein Tuch bei einer Pflanze aus und stellt ein Schüsselchen mit Honig und Brot hin. Der gesunde Begleiter wickelt den Kranken in ein weißes Laken. Nach dem Volksglauben erhebt sich in der Nacht ein Sturm, dann kommen die Nymphen und werfen auf das Laken des Kranken ein Zeichen: ein Grashalm bedeutet Gesundheit, Erde oder trockenes Gras-Tod (Читалище II, 1871, кн 7, 310, Маринов 1914: 471, Арнаудов 1972 в: 191, Георгиева 1983: 123, Апт. 53. 54.).

LITERATUR — UND ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

- А Е И М. Архив на Етнографския институт и музей при БАН.
 Ангелов, Б. 1911. Самовилите в българската народна поезия. — ИССФ 3, 1—66.
 Ангелов, Г. В. 1895. Тълкуваня на природни явления, рзни народни вярвания и прокобявания. От Битолско. — СБНУ 12. 3. 123—30.
 Андреев, М. С., Е. М. Пешерева 1957. Ягнобские тексты. М.-Л.
 Аничков, Е. В. 1914. Язычество и древняя Русь. СПб.
 Апостолов, П. 1905. Родопска сватба. — СБНУ 21, 1—28.
 Арнаудов, М. 1913. Фолклор от Еленско. — СБНУ 27.
 — 1968. Очерш по българския фолклор. Т. 1. София.
 — 1969. Т. 2.
 — 1971. Студии върху българските обреди и легенди. Т. 1. София,
 — 1972. Т. 2.

- Архив Георгиева. Георгиева, Ив., Материали по темата „Народен мироглед“. АЕИМ, № 570—II, 1—105 (Видински, Михайловградски, Врачански Окръг; Хасковски, Кърджалийски окръг), АЕИМ 661—II (Смоленски, Софийски, Пернишки окръг), стр. 1—91. 1971. (An dieser Stelle möchte ich Dozent Dr. Iv. Georgieva, die mir diese damals noch unveröffentlichten Materialien freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat, meinen herzlichsten Dank aussprechen).
- Архив Романска. Zitiert nach КБДР.
- Архив Цончев, П. Цончев, Речник на българската народна медицинска терминология
- Архимандрит Евтимий, 1943. Народни поверия, обреди и обичаи. — Годишник на Университета „Св. Климент Охридски. Богословски факултет, Т. 20/2. София.
- Атхарваведа 1976. Атхарваведа. Избранное. М.
- Афанасьев, А. Н. 1865—1869. Поэтические воззрения славян на природу. М.
- Ахтаров, Б. 1939. Материали за български ботаничен речник. Събрани от Б. Давидов и А. Явашев, допълнени и редактирани от Б. Ахтаров. С.
- БДПМ. Българска диалектология. Проучвания и материали. С.
- Бенвенист, Э., 1955. Индоевропейское именное словообразование. М.
- БЕР. Български етимологичен речник. Съст. Вл. Георгиев и др., Т. 1, 1971, Т. 2, 1979.
- Богданович, А. Е. 1895. Пережитки древнего мирозерцания у белорусов. Гродно.
- Боев, Е., 1970. Казахски и български речникови успоредици. — ИИБЕз 19, 899—906.
- Божкова, Зл. 1962. Принос към речника на Софийския говор. — БДПМ 1, София, 241—273.
- Бояджиев, Т. 1970. Из лексиката на с. Дервент, Дедеагачко. — БДПМ, София, 223—243. — 1971. Речник на говора на с. Съчанли, Гюмюрджинско. — БДПМ 6, София, 5—135.
- Булгаковский, Д. Г. 1890. Пинчуки. Этнографический сборник. СПб.
- Бурмов, Ал. 1930. Народни умотворения от с. Бяла-Черкова (Търновско). СБНУ 38, 1—192.
- Бушетић, Т. М. 1911. Народна медицина срба селѝака у Левчу. — Српски етнографски зборник 17. Београд, 531—595.
- Вакарелски, Хр. 1974. Етнография на България. София; 1977. 2. изд.
- Вакарелски, Хр., Хр. Кодов, Ст. Младенов, 1935. Бит и език на тракийските и малоазийските българи. — ТрСб 5. София.
- Варбот, Ж. Ж. 1967. О словообразовательной структуре этимологических гнезд. — ВЯ 1967, 4, 67—74.
- 1963. Заметки по славянской этимологии (чеш. *perš(a), tropiti*). — Этимология 1966 (1968), 103—101.
- 1975. К реконструкции и этимологии некоторых праславянских глагольных основ и отглагольных имен. III, Этимология 1973 (1975) 23—33.
- Ватев, С. 1905. Материали по народната медицина в България. — СБНУ 21, 1—29.
- Веселовский, А. Н. 1889. Славяно-германские отрывки II, Валькирин-Welis, *Ἠλίσιον λελίον*, Вила — Viola, — Журнал министерства народного просвещения ч. 261. 6—14.
- Виноградова, В. Л. 1967. Словарь-справочник „Слова о полку Игореве“. 2. Л.
- Влъчкова, Н. 1971. Сложните безсуфиксни прилагателни в българския език. ИИБЕз 19, 211—217.
- Ворт, Д. 1978. *Див* = *Simiry*. — Восточнославянское и общее языкознание. М., 127—132.
- Вук. Вук Ст. Караџић, Српски рјечник истумачен њзмачкијем и латинскијем ријечима. Београд 1935⁴.
- Въжарова, Ж. 1976. Славяни и прабългари. София.
- Генчев, Ст. 1968. Към проучването на различията между обичаите при погребение от двете страни на ятовата граница в Северна България. — ИЕИМ 11, 169—200.
- 1974. Семейни обичаи и обреди. — Добруджа. Етнографски, фолклорни и езикови проучвания. София, 265—300.
- Георгиев, В. И. 1964. Вокалната система в развоја на славянските езици. София.
- 1967. Индоевропейский термин **deywos* в славянских языках. — To honor R. Jakobson. Essays on the Occasion of his Seventieth Birthday, 11 October 1966. 1, 734—737.
- 1970. Трите фази на славянската митология. — Изследвания в чест на акад. М. Арнаудов. София, 169—475.
- Георгиева, Ив. 1983. Българска народна митология. София.
- Георгов, Ив. А. 1901. Материали за речник на велешкия говор. — СБНУ 20, 1—85.
- Геров. Речник на българския език с тълкуване речите на български и на руски. Събрал... Н. Геров. 1—5, Пловдив 1895—1901.
- Гиндин, Л. А., В. Э. Орел 1982. Ранние этноязыковые контакты славян на Балканах и лексика южных славян. — Развитие этнического самосознания славянских народов в эпоху раннего средневековья. М., 33—49.

- Гинчев, Ц. 1890. Нещо по българската народна медицина. — СбНУ 3. 1. 70
- Големанов, Г. 1914. Материали по народната медицина из Горньо-Оряховско. — СбНУ 30. 1—48.
- Горов, Г. 1962. Странджанският говор. — БДПМ 1, София, 13—161.
- Грбић, С. М. 1909. Српски народни обичаји из среза Бољевачког. — Српски етнографски зборник 14. Обичаји народа српскога. Кн. 2. Београд.
- Гринченко, Гринченко, Б. Словарь української мови. Київ 1907—9.
- Григорон, Ал. 1971. Бележки и дѳавки към „Български етимологичен речник“. — БЕз 21/1, 107—110.
- Грюнберг, А. Л. Языки восточного Гиндукуша. Мунджанский язык. Л.
- Грюнберг, А. Л., И. М. Стеблин-Каменский 1976. Ваханский язык. М.
- ГСУ. Годишник на Софийския университет.
- Гълъбов, Л. 1965. Говорът на с. Доброслащи, Софийско. — БДПМ 2, София, 3—118.
- Дабева, М. 1931. Български народни клетви. София.
- Даль, Даль, Вл. Толковый словарь живого великорусского языка, 1—1. М. 1955².
- Даскалов, Хр. Н. 1906/7. Празници и обичаи в Тревненско. — СбНУ 22/3, 1—14.
- Демидович, П. П. 1896. Из области верований и сказаний белорусов. — Этнографическое обозрение 8, кн. 28. № 1, стр. 91—120.
- 1897. кн. 29—30, № 2—3, стр. 107—145.
- Денчев, Д. 1970. По-особени думи и изрази в говора на с. Браќнища, Поповско. — БДПМ 5, 246—257.
- 1979. Речников материал от говора на преселниците от с. Чанакча, Чаталджанско, в Шумен. — БДПМ 9, 343—349.
- Державин, Н. С. 1914. Болгарские колонии в России (Таврическая, Херсонская и Бессарабская губернии). Материалы по славянской этнографии. — СбНУ 29.
- Десницкая, А. В. 1963. Славянские заимствования в албанском языке. Доклады советской делегации. V. Международный съезд славистов (София, сентябрь, 1963). М.
- 1976. О некоторых вопросах балканистики в связи с изучением карпатского лингвистического ареала. — ВЯ 3, 35—46.
- Джурелон, И. 1980. Народна проза от Пазарджишко. СбНУ 51.
- Дмитриев, Н. К. 1962. Строй тюркских языков. М.
- Дробьякович, Б. 1960. Етнологија народа Југославице. Београд.
- Дуйчев, И. 1971. Един ръкописен свитък с апокрифни молитви и заклинания. — Старобългарска литература. Изследвания и материали. София, 157—166.
- Дуриданов, Ив. 1982. Повторно за етимологията на българ. джел. — БЕз 32/1 59—60.
- Дювернуа, Дювернуа, А. Словарь болгарского языка по памятникам народной словесности и произведениям новейшей печати, 1—4. М. 1885—1888.
- Евстатиена, Д. 1971. Лексиката на говора на с. Тръстеник, Плевенско. — БДПМ, 6. 151—213.
- Егоров, В. Г. 1961. Этимологический словарь чувашского языка. Чебоксары.
- Желеховский, Е. 1886. Малорусско-немецкий словарь, 1—2. Львѳ.
- Займов, Й. 1954. Българските народни имена на месеците. — ИИБЕз 3, 101—117.
- Захариев, Й. 1918. Кюстендилско крайще. — СбНУ. 32.
- 1935. Каменища. Географско-етнографско изучаване. — СбНУ 40.
- 1949. Пиянец. Земя и население. — СбНУ 45.
- 1963. Кюстендилската котловина. Географско-етнографско изследване. София.
- Златковская, Т. Д. 1978. Rosalia — Русалии? (О происхождении восточнославянских русалий). — История, культура, этнография и фольклор славянских народов. VII. Международный съезд славистов. Загреб-Люблина, сентябрь 1978 г. Доклады советской делегации. М., 210—226.
- Иванов, В. В. 1977. К балкано-балто-славяно-кавказским параллелям. — Балканский лингвистический сборник, М., 143—164.
- Иванов, В. В., В. Н. Топоров 1963. К реконструкции праславянского текста. — Славянское языкознание. М.
- 1965. Славянские языковые моделирующие семиотические системы. М.
- 1974. Исследования в области славянских древностей. М.
- 1982. Навъ. — МНМ 2, 195.
- ИДР. Ст. Стойков, М. Младенов, Проект за „Идеографски диалектен речник на българския език“. БЕз 19. 155—170.
- ИИБЕз. Известия на Института за български език. София.
- Илиев, А. Т. 1890. Български предания за исполнени, наречени елини, жиловѳ и латини. — СбНУ 3, 179—205.

- 1891. Българските предания за исполини, наречени елини, жидове и латини. — СБНУ 4 254—255.
- 1892. Растителното царство в народната поезия, обичаите, обредите и поверията на българите. — СБНУ 7. 1. 311—412.
- Ильинский, Г. 1911. Славянские этимологии. — РФВ 65. 212—231.
- 1933. Юда (Страничка из славянской мифологии). — Сборник в чест на проф. Л. Милетич. 467—474
- Илчев, Ст. 1962. Към Ботевградската лексика. — БДПМ 1, 183—205.
- 1971. Речник на редки, остарели и диалектни думи в литературата от XIX и XX век. (Ред.). София.
- Илчева М. 1891. Бзяния, врачувания и лекувания от Орхане. — СБНУ 4. 95—97.
- ИНЕМ. Известия на Народния етнографски музей в София. София.
- ИССФ. Известия на Семинара по славянска филология при университета в София.
- Каралинас, С. 1966. К вопросу об и. -е. *s после *i*, *u* в литовском языке. — Baltistica 1, 2/1, 113—126.
- 1975. К этимологии лит. *jūodas* 'черный'. — Этимология 1975 (1977), 129—137..
- Качановский, В. 1892. Памятники болгарского народного творчества. СПб.
- КБДР. Картотека за български диалектен речник при Института за български език.
- Кепов, Ив. П. 1936. Народописни, животописни и езикови материали от с. Бобошево-Дупнишко. — СБНУ 42. 1—288.
- Княжески, З. 1846. Болгарския поверия. — Журнал министерства народного просвещения 52, 204—205.
- Коваленко, Г. 1891. О народной медицине в Переяславском уезде Полтавской губернии. — Этнографическое обозрение 3/9, 141—149.
- Ковачен, Й. Д. 1914. Народна астрономия и метеорология. — СБНУ 30, 3—85.
- Ковачев, Ст. 1968. Троянският говор. — БДПМ 4, 161—242.
- Ковачев, Н. П. 1970. Речник на говора на с. Кръвеник, Севлиево. — БДПМ 5, 5—52.
- Колева, Т. А. 1981. Гергьовден у южните славяни. София.
- Кулишић, Ш., Ж. П. Петровић, Н. Пантелић 1970. Српски митолошки речник. Београд.
- Кювлиева, В. К. Димчев 1970. Речник на Хасковския градски говор — БДПМ 5, 53—105.
- Львов, А. С. 1975. Лексика „Повести временных лет“. М.
- 1979. Из лексикологических наблюдений. 15. Намъстъннкъ. Этимология 1977 (1979), 61—63.
- Любенов, П. Цз. 1887. Баба Ега или Сборник от различни вярвания, народни лекувания, магии, баяния и обичаи в Кюстендилско. Търново.
- Майков, Л. 1869 Великорусские заклинания. СПб.
- Макаренко, А. 1897. Детские болезни. — Живая старина 7, 230—240.
- Маринов, Д. 1891. Жива старина (Етнографско-фолклорно изучаване на Виндинско, Кулско, Белоградчишко, Ломско, Берковско, Оряховско и Врачанско). Кн. 1. Вярванията или суеверията на народа. Русе.
- 1892. Жива старина. Кн. 3. Семейният живот на народа. Русе.
- 1896. Думи и фрази из Западна България. — СБНУ 13. 3. 249—271.
- 1914. Народна вяра и религиозни народни обичаи. — СБНУ 28.
- Маркова, Л. В. 1968. Некоторые наблюдения над развитием календарных обрядов у болгар междуречья Прута и Днестра. — ИЕИМ 11, 151—168.
- Мартынов, В. В. 1983. Язык в пространстве и времени. М.
- Матов, Д. 1893. Гръцко-български студии. — СБНУ 9. 1, 21—84.
- 1895. Верзуловото коло и навите. Български преглед 2, кн. 9—10, 140—155.
- Мемова-Сюлейманова, Х. 1981. Лексикални заемки в турския език от българския и от другите славянски езици. — Съпоставително езиковедие 6/3—5. 105—135.
- Меркулова, В. А. 1979. Некоторые проблемы лингвистической географии в связи с этимологией. — ZSl 24/1, 89—95.
- Миладинови, Д. и К. 1961. Български народни песни. София.
- Милићевић, М. 1894. Живот срба селяка. — Српски етнографски зборник. Кн. 1. Београд.
- Мирчев, К. 1947. Нещо за гръцките заемки в български език (по повод статията на д-р П. Скорчев). — ЕзЛит 2/2, 1947, 23—27.
- Михайлова, Д. 1974. Към въпроса за евфемистичните названия на болести в български език. — БЕз 24, 50—54.
- Младенов, М. Сл. 1966. Ихтиманският говор. — ТБД 2,
- 1967. Лексиката на Ихтиманския говор. — БДПМ 3. 3—196.

- 1969. Говорът на Ново село Видинско. ТБД 61
- 1971. Из лексиката в Кюстендилско. — БДПМ 6, 137—150.
- Младенов, Ст. 1909. Старите германски елементи и славянските езици. — СбНУ 25/2, 1—155.
- , ЕтР. Етимологически и правописен речник на българския книжовен език. София 1941.
- МНМ. Мифы народов мира. Энциклопедия. Глав. ред. С. А. Токарев. Т. 1. 1980. Т. 2, 1982. М.
- Молерови, Д. и К. 1954. Народописни материали от Разложко. — СбНУ 48.
- Ничев, А. 1980. Седем етимологии. — Съпоставително езикознание 5/4, 33—37.
- Ничева, К. 1983. Фразеологизми с компонент *дявол* в българския, руския, чешкия, полския и френския език. — Съпоставително езикознание 3, 26—34.
- Носович, И. И. 1870. Словарь белорусского наречия. СПб.
- НПсЮЗБ. Народни песни от Югозападна България. Пирински край. Т. 1. Съст. и ред. Н. Кауфман. Т. Тодоров. София 1967.
- НПСИБ. Народни песни от Северизточна България. Т. 1. 2. Съст. и ред. И. Качулен. София 1973.
- Орел, Вл. Э. 1981. Состав и характеристика субстратного апеллативного фонда балканославянских языков. Автореферат диссертации на соискание ученой степени кандидата филологических наук. М.
- Откупщиков, Ю. В. 1967. Из истории индоевропейского словообразования. Л.
- Павлов, Т. 1931. Българите в Моравско и Тимошко. История, език, ярани, обичаи, поверия, борби и очаквания.
- Панчев. Допълнение на българския речник от Н. Геров Събрал, наредил и изтълкувал Т. Панчев. Пловдив 1908.
- Петканова 1981 — Апокрифи. Съст. и ред. Д. Петканова. Стара българска литература 1. София.
- Петров, В. 1926. Вірування в вихор і чорна хвороба. — Етнографічний вісник, кн. 3. 102—116. Київ.
- Петров, К. 1911. Принос към говора на гр. Котел. — ИССФ 3, 195—222.
- Пирински край. Етнографски, фолклорни и езикови проучвания. София, 1980.
- Погодин, А. 1895. Несколько этимологии. — РФВ 33, 328—330.
- Померанцева, Э. В. 1978. Междуэтническая общность поверий и быличек о полуднице. — Славянский и балканский фольклор. Генезис, архаика, традиции. М., 143—158.
- Попиванов, Г. 1930. Орханійският ботевградският говор. — СбНУ 38.
- 1940. Софийският говор. — СбБАН 34, 209—326.
- 1949. Народни песни и приказки от Софийско и Ботевградско. — СбНУ 14.
- Попов, Р. 1983. Вампирът в българските народни вярвания. — Векове, 1, 36—43.
- Пропп, В. Я. 1946. Исторические корни волшебной сказки. Л.
- ПСп. Периодическо списание на Българското книжовно дружество в София.
- Радева, Л. 1959. Етнографско изследване на с. Гонедарци, Самоковско. Дипл. работа. защит. в Истор. факултет.
- Раковски, Г. С. 1857. Горски пътник. Нови Сад.
- 1859. Показалец или ръководство как да се изискват и издирят най-стари черти нашего бытия. Одеса.
- 1865. Българска старина. Букуреш.
- Риков, Г. Т. 1984. Етимологические заметки. — Этимология 1982 (1984) (im Druck).
- Родоп. сб. Родопски сборник. 1—2. София 1965, 1969.
- РР. Родна реч. Казанлък-София.
- РСКНЈ. Речник српскохрватског књижевног и народног језика. Београд.
- Русакиев, С. 1956 а. Народни песни на малоазийските българи в Новопазарско. — СбНУ 47, 1—214.
- 1956 б. Народни песни, приказки, пословици, игри и пр. от Нови Пазар и с. Еньоно. Новопазарско. — СбНУ 47, 221—166.
- РФВ. Русский филологический вестник. Варшава.
- Сакъов, Д. Н. 1967. Принос към речника на Кукушкия говор. — БДПМ 3, 317—341.
- СбНУ. Сборник за народни умотпорения и народопис. София
- Свешникова, Т. Н. 1979. Волки-оборотни у румын. — Balcanica. Лингвистические исследования. М., 208—221.
- Севортян, Э. В. 1974. Этимологический словарь тюркских языков. (Общетюркские и межтюркские основы на гласные). М
- Симеонов, Б. 1980. Произход и значение на думата *стопан*. — В чест на академик Владимир Георгиев. Езиковедски проучвания по случай седемдесет години от раждението му, София, 262—267.

- Скорчев, П. 1947. Гръцкият глагол в нашия народен говор. — *ЕзЛит* 2/2, 19—22.
- Смаль Стоцький, Р. 1926—7. Українська мова в етимологічному словарі Е. Бернекера Т. I. — *Slavia* 5, 1—57.
- Соболевский, А. 1911. Из истории словарного материала. — *РФВ*, 409—19.
- Сороколетов, Ф. П. Из истории лексики (слова с корнем *лш-* в русских народных говорах и в литературном языке). — *Лексика русских народных говоров (опыт исследования)*. М.-Л., 151—174.
- СПТВ. Народни песни от Тимок до Вита. Ред. В. Стоин. София, 1928.
- Срезневский, И. И. Материалы для словаря древнерусского языка по письменным памятникам. 1—3. СПб. 1893—1909.
- Срезневский, И. И. 1890. Сербо-лужицкия народны поверья. — *Живая старина* 1/2, 57—62.
- СРНГ. Словарь русских народных говоров. Сост. Ф. П. Филин. М.-Л.
- СРЯ XI-XVII вв. Словарь русского языка XI-XVII вв. М.
- Стамболиев, С. 1905. Материалы по народната медицина в България. От Берковско. — *СБНУ* 21, 41—62.
- Станојевић, М. 1937. Зборник прилога за познавање Тимочке крзине. Кн. 3. Зајечар. Београд.
- Стойков, Ст. М. 1967. Банатският говор. — *ТБД* 3.
— 1968. Лексиката на банатския говор. — *ТБД* 4.
- Стойков, Ст. Сл. Младенов 1969. Проект за „Идеографски диалектен речник на българския език“. — *БЕз* 19, 155—170.
- Стойкова, Ст. 1970. Български народни гатанки. София.
- Стойчев, Кр. С. 1915. Тетевенски говор. — *СБНУ* 31.
- Стойчев, Т. 1965. Родопски речник. — *БДПМ* 2, 119—314.
— 1970. Родопски речник. — *БДПМ* 5, 152—221.
- Телбизова, К.-М. Векова-Телбизова 1963. Традиционен бит и култура на банатските българи. — *СБНУ* 51.
- Токарев, С. А. 1964. Ранние формы религии и их развитие. М.
— 1965. Религия в истории народов мира.² М.
- Топоров, В. Н. 1960. Индоевропейский корень **элп-/+эл-* в балтийском и славянском. — *Lingua Posnaniensis* 8, 194—211.
— 1963. Хеттская *SALSU.GI* и славянская баба-яга. — *Краткие сообщения Института славяноведения*, 28—37.
— 1975. Прусский язык. Словарь. А.-Д. М.
— 1977. К древнебалканским связям в области языка и мифологии. — *Балканский лингвистический сборник*, 40—58.
- Тројановић, С. 1911. Главни српски жртвени обичаји. — *Српски етнографски зборник* 17, 3—238.
- Трубачев, О. Н. 1967. Из славяно-иранских лексических отношений. — *Этимология* 1965 (1967), 3—81.
— 1971. Две болгарские этимологии. *Самодива*. Болг. *Момчил*, серб. *Момчи(о)*. — *Исследования по славянскому языкознанию*. М., 458—465.
- Умленски, Ив. 1965. Кюстендилският говор. — *ТБД* 1.
- Успенский, Б. А. 1982. Филологические разыскания в области славянских древностей (Реликты язычества в восточнославянском култе Николая Мирликийского). М.
- Фасмер-Трубачев. Фасмер, М., *Этимологический словарь русского языка*. Перевод с немецкого и дополнения О. Н. Трубачева, 1—4. М. 1964—1973.
- Филин, Ф. П. 1962. Образование языка восточных славян. М. Л.
- Филипова-Байрова, М. 1969. Гръцки заемки в съвременния български език. София.
- Хайтов, Н. 1958. Село Яврово. Селищна монография.
- Хитов, Хр. 1979. Речник на говора на с. Радовене, Врачанско. — *БДПМ* 9, 223—342.
- Цонев, Б. 1920. Славянски ръкописи и старопечатни книги на народната библиотека в Пловдив. София.
— 1923. Опис на славянските ръкописи в Софийската народна библиотека. Т. II. София.
— 1940. История на български език.² София.
- Чајкановић, В. 1924. Студије на религије и фолклора. — *Српски етнографски зборник* 31, Београд.
— 1932. Неколикe опште појаве у старој српској религији. — *Годишница Николе Чупића*: књ. 41, Београд.
- Шапкарев, К. А. 1891. Сборник от български народни умотворения. Ч. III, отд. 1 и 2. Български обичаи, обряди, суеверия и костюми. кн. VII. София = Т. I. Обредни песни, народни обичаи. Под. ред. из Е. Огнянова.³ София 1968.

- 1891. По народната медицина и нейната поменклатура в Македония. — СБНУ 10, 324—44.
- 1891 а. Руссални. Древен и твърде интересен български обичай запазен и до днес в Южна Македония. Пловдив.
- 1973. Сборник от български народни умотворения в 4 тома. Т. 1. Български приказки и пярения. София.
- Шапкарев, Ив. К., Л. Близнаев. 1967. Речник на Самоковския градски говор. — БДПМ 3, 197—291.
- Шарко, Е. 1891. Из области суеверий малоруссов Черниговск. губ. (Народная медицина и представления о загробной жизни). — Этнографическое обозрение, год. 3, кн. 8, № 1, 168—175.
- Шаур, Вл. 1981. *Мрата* 'кокоша болест', *мратиняк* 'зъл дух'. — БЕз 31/5, 458—9.
- Шимански, Т. 1982. Лексикални бележки (цресло, бука). БЕз 32/4, 349—352.
- Шишманов, Ив. Д. 1893. Принос към българската народна етимология. — СБНУ 9, 443—646.
- 1895. V. Jagić, Die Geheimsprachen bei den Slaven. — SAW 133, 1, 1895. СБНУ 12/2, 15—50.
- Шклифов, Б. 1977. Речник на Костурския говор. — БДПМ 8, 201—327.
- Этимология. М. АН СССР.
- ЭССЯ. Этимологический словарь славянских языков. Праoslavянский лексический фонд. Под ред. О. Н. Трубачева. М. 1974—.
- Явашов, А. Ив. 1905. Принос към българската народна ботаническа медицина. — СБНУ 21, 1—62.
- Якобсон, Р. 1970. Роль лингвистических показаний в сравнительной мифологии. — VII Международный конгресс антропологических и этнографических наук, М., (3—10 августа 1964 г.), т. V, 608—619.
- Abbot, G. F. 1903. Macedonian folklore. Cambridge.
- Aitzetmüller, R. 1958. Das Hexaemeron des Exarchen Johannes. 1. Graz.
- 1960. Das Hexaemeron des Exarchen Johannes. 2. Graz.
- Andres 1918. Zum Art. *Daimon*. Pauly-Wissowa, Supplbd. 3, 267—322.
- Andriotis, N. 1974. Lexikon der Archaismen in neugriechischen Dialekten. Wien. — ÖAW Phil.-hist. Klasse. Schriften der Balkankommission. Ling. Abt. 22.
- Ant. indog. — Antiquitates Indogermanicae (Studien zur indogermanischen Altertumskunde und zur Sprach- und Kulturgeschichte der indogermanischen Völker). Gedenkschrift für Hermann Güntert. Innsbruck, 1974.
- A R. Rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika. JAZU, Zagreb.
- AKW. Archiv für Religionswissenschaft.
- Асенова, Р., У. Дукова, Г. Риков 1978. Балканский лингвистический сборник. АН СССР, Институт славяноведения и балканистики, Москва, 1977. — Ling. balk 21/4, 55—62.
- Balys, J. 1948. Die Sagen von den litauischen Feen (Deivės, Laumės). — Die Nachbarn, Bd. 1. Göttingen. 31—71.
- 1950a. Latvian, mythology. Funk and Wagnall's Dictionary of Folklore, Mythology and Legend. 2. New York, 607—608.
- 1950 b. Lithuanian mythology, Funk and Wagnall's Dictionary. . . 2, 631—634.
- Balys, J., H. Biezais 1973. Baltische Mythologie. — Götter und Mythen im Alten Europa, 375—454.
- de Barandiarán, J. M. 1973. Die baskische Mythologie. — Götter und Mythen im Alten Europa, 513—552.
- Barić, H. 1919. Albanorumänische Studien. Sarajevo.
- Bartholomae, Ch. 1961. Altiranisches Wörterbuch. Berlin.²
- Baschwitz, K. 1963. Hexen und Hexenprozesse. München.
- Baudouin de Courtenay, J. 1907. Zum altkirchenslavischen *oъmъnъ*. — ИФ 21, 196—197.
- Bednárík, R. 1913. Slowakische Volkskunde. Bratislava.
- Bernard, R. 1959. Quelques mots d'emprunt dans les dialectes de Razlog d'après le tome, 48 du Сборник за народни умотворения. — LingBalk 1, 87—117.
- 1970. *Караконджо* 'sorte de loup garou'. — Исследования в чест на акад. М. Арнаудов' София. 477—486.
- Berneker, SEW. Berneker, E., Slavisches etymologisches Wörterbuch. Heidelberg, 1908—13.
- Bertholet 1962. Wörterbuch der Religionen.² Stuttgart.
- Beth, K. 1929/30. Dämonen. — HdA 2, 140—168.

- 1978. Das Verhältnis von Religion und Magie. — *Religion und Magie*, 27—46.
- Binder, G. 1973. Geburt II (religionsgeschichtlich). — *RAC* 9, 43—171.
- Bogatyrev, P. 1929. Actes magiques, rites et croyances en Russie subcarpathique. Paris.
- Boll, Fr. 1909. Griechische Gespenster. — *ARW* 12, 149—151.
- Borza, A. 1968. Dictionar etnobotanic, București.
- Brednich, R. W. 1964. Volkserzählungen und Volksglaube von den Schicksalsfrauen. Helsinki. — *FFC* 193.
- Brixhe, C. 1979. Le nom de Cybèle. — *Die Sprache* 25/1, 40—45.
- Brückner, A. 1913. Verkannte Lauterscheinungen. — *KZ* 45, 289—325.
— 1914. Miscellen. — *KZ* 46, 193—217.
— 1929. Fantazje mitologiczne. — *Slavia* 8, 340—351.
— 1980. Mitologia słowiańska i polska. Wstęp i opracowanie St. Urbańczyk. Warszawa.
- Brückner, SEJP. Brückner, A., *Słownik etymologiczny języka polskiego*.² Warszawa, 1957.
- Brugmann, K. 1889. Grundriß der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen. 2/1. Strassburg.
— 1911. Griechische und lateinische Etymologien. — *IF* 28, 354—379.
- Burkhardt, D. 1966. Vampirglaube und Vampirsage auf dem Balkan. — Beiträge zur Südosteuropa — Forschung. Anlässlich des I. Internationalen Balkanologenkongresses in Sofia, 26. VIII. — 1. IX. 1966, 211—252.
- Capidan, Th. 1922/3. Raporturile lingvistice slavoromâne I. — *Dacoromania* IV. Cluj.
- Christensen, A. 1939. Märchen aus Iran. Aus dem Persischen übertragen und eingeleitet von A. Christensen. Jena.
- Colpe, C. u. a. 1976. Geister (Dämonen). — *RAC* 9, 546—797.
- Couvreur, W. C. 1937. De hettitische H. Een bijdrage tot de studie van het indo-europese vocalisme. Leuven.
- Černý, A. 1898. Mythiske bytosće lužiskich serbow. Budyšin.
- Çabej, E. 1934—5. Sitten und Gebräuche der Albaner. — *Revue internationale des études balkaniques*, Beograd, t. 1—2, 218—234.
— 1949. Disa eufemizma të shqipes. — *Buletin i Institutit të Shkencave*. Tiranë.
— 1960. Hyrje në historinë e gjuhës shqipe. *Fonetika historike e shqipes*. Tiranë.
— 1966. Studime rreth etimologjisë së gjuhës shqipe XX. — *Studime filologjike XX (III)* 3—58.
— 1976. Studime etimologjike në fushë të shqipes. Tiranë.
- Çamëri, Haxhihasani, Q., Vështrim i përgjithshëm mbi të folmen e banorëve të Çamërisë. — *Dialektologjia shqiptare*. II Tiranë 1974, 3—132.
- Darms, G. 1978. Schwäher und Schwager, Hahn und Huhn. Die Vgddhi-Ableitung im Germanischen. München.
- Dedi, V. 1974. Material leksikor nga krahinat. — *Studime filologjike* 28 (11), 2, 180—181.
- Diturija 1927. Besime të popullit. — *Diturija* 3, 1927, 2, Dhjetor, 62—68.
- DLRM. Dictionarul limbii române moderne. București, 1958.
- Dozon, A. 1875. Chansons populaires bulgares inédites. Paris.
- Drimba, V. 1980. Presupuse influente turcice în Româna comună. — *StCL* 31, 73—79.
- Du Cange 1688. *Glossarium ad scriptores medlae et infimae graecitatis*. Lugduni.
- Dukova, U. 1977. Zur slavischen Schicht in der Lexik des Volksglaubens und Brauchtums in den Balkansprachen. — *LingBalk* 20/ 1—2, 105—112.
— 1979. Zur Frage des iranischen Einflusses auf die slavische mythologische Lexik. — *ZSI* 24/1, 11—16.
— 1980. Gemeinsame Termini in der Folklore der Balkanvölker (Euphemistische Bezeichnungen der Bergfeen und von ihnen hervorgerufener Krankheiten). — *LingBalk* 23/2, 5—12.
- Duridanov, I. 1978. [zum Vortrag von] G. Bulgăr. Fond autochtone, latinité et richesse expressive en roumain contemporain. — *Actes du premier Symposium International de Thracologie* (Rome, 14. — 16. novembre 1972) 84—89.
- Ebeling, E. 1938. Dämonen. — *Reallexikon der Assyriologie*. Hrs. von E. Ebeling u. B. Meissner. Bd. 2. Berlin — Leipzig.
- Eckert, R. 1972. Zum Problem der baltisch-slavischen Sprachbeziehungen, am Material der Nominalstämme auf -i. — *ZSI* 17/5, 605—615.
- El. Enzyklopaedie des Islam. Leiden-Leipzig 1913.
- Ekblom, R. 1951. Die frühe dorsale Palatalisierung im Slavischen. Uppsala.
- Enc. Judaica. *Encyclopaedia judaica*. Jerusalem.
- Falk-Torp. Falk, H., A. Torp. *Norwegisch-dänisches etymologisches Wörterbuch*. Bd. 1—2 Heidelberg, 1910—11.
- de Ferdinandy, M. 1973. Die Mythologie der Ungarn. — *Götter und Mythen im Alten Europa*, 209—259.

- FFC. Folklore Fellows Communications. Helsinki.
- Fjalor 1954. Fjalor i gjuhës shqipe. Tiranë 1954.
- Fjalor 1980. Fjalor i gjuhës së sotme shqipe. Tiranë, 1980.
- Fraenkel, L. E. W. Fraenkel, E., Litauisches etymologisches Wörterbuch. Heidelberg-Götingen, 1962—65.
- Frazer, J. G. 1955. — The golden bough?. Vol. 1—2. The Magic Art and the Evolution of Kings. London, New York.
- Friedrich, J., A. Kammenhuber 1975—80. Hethitisches Wörterbuch, Lfg. 1—5, Heidelberg.
- Frisk, Frisk, H., Griechisches etymologisches Wörterbuch. I. Heidelberg, 1960. Lfg. 11—22, 1961—1970.
- Gebauer, Gebauer, J., Slovník staročeský. 1—2. Praha, 1903—16.
- Georgiev, V. 1968. L'apport du bulgare à la formation de l'union linguistique balkanique.— Actes du premier congrès des études balkaniques et sud-est européennes. VI, Sofia, 55—57.
- 1973. Die Herkunft der etruskischen mythologischen Namen. — BNF 8, 139—148.
- 1975. Die thrakischen Götternamen. Ein Beitrag zur Religion der alten Thraker. — Ling Balk 18/1, 5—56.
- 1979. Morphologische Untersuchungen II. Die Entstehung der ältesten indoeuropäischen Verbalsuffixe. LingBalk 22/2, 5—22.
- 1980. Zum hethitischen etymologischen Glossar und das hethitische Präsenssystem. — Ling Balk 23/3, 5—20.
- Georgieva, I. 1982. Survivances de la religion des Thraces dans la culture spirituelle du peuple bulgare. — Le monde thrace. Actes du IIe congrès international de thracologie (Bucarest 1976), Milan, Paris, Rome, Montreal, 348—352.
- Gimbutas, M. 1967. Ancient Slavic Religion. — To honor R. Jakobson, 1, 738—759.
- Gloege 1958. Dämonen. — RGG 2, 2—5.
- v. Godin, M. A. 1930. Wörterbuch der albanischen und deutschen Sprache. Leipzig.
- Götter und Mythen im Alten Europa. Herausgegeben von H. W. Haussig. Stuttgart (1973). — Wörterbuch der Mythologie, hrsg. von H. W. Haussig, 1. Abt. Die alten Kulturvölker. Bd. 2.
- Gołąb, Z. 1967. The traces of vřddhl in Slavic. — To honor R. Jakobson, 1, 770—784.
- Grafenauer, I. 1944. Slovensko-kajkavske bajke o Rojenicah-Sojenicah. — Etnolog 17, 34—51.
- Grassmann, H. 1936. Wörterbuch zum Rig-Veda. Leipzig.
- Grimm, DWb. Grimm, J. u. W., Deutsches Wörterbuch. Leipzig.
- Grimm, J. 1875. Deutsche Mythologie.⁴ 1. Bd. Berlin; 1876. 2. Bd.
- Güntert, H. 1919. Kalypso. Bedeutungsgeschichtliche Untersuchungen auf dem Gebiet der indogermanischen Sprachen. Halle/S.
- 1921. Von der Sprache der Götter und Geister. Halle/S.
- Hahn, J. G. 1854. Albanesische Studien. Jena
- Hd A. Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. Hrsg. von E. Hoffmann-Krayer und Hanns Bächtold-Stäubli, Bd. 1—10. Leipzig-Berlin, 1929—42.
- Harva, U. 1938. Die religiösen Vorstellungen der altaischen Völker. — FFC 125.
- Havers, W. 1946. Neuere Literatur zum Sprachtabu. — SAW, Phil. hist. Klasse. Bd. 223, Abh. 5. Wien.
- Hegedüs, L. 1958. Beiträge zum Problem des sprachlichen Tabu und der Namenmagie. — Orbis 7, 79—96.
- Herter, H. 1950. Böse Dämonen im frühgriechischen Volksglauben. — Rheinisches Jahrbuch für Volkskunde 1, 112—143.
- Heydzianka-Pilatowa, J. 1971. Z. wierzeń Drzewian połabskich (na podstawie analizy słownikowej). — SO 28/29, Poznań, 53—74.
- Hiller, R. 1971. Demons. Demonology. — Enc. judaica 5, 1521—1526.
- Hirt, H. 1907. Zu den germanischen Lehnwörtern im Slavischen und Baltischen. — PBB 23, 330—51.
- Höfler, M. 1899. Krankheitsdämonen. — ARW 2, 86—164.
- Horn, P. 1901. Neupersische Schriftsprache. — Grundriss der iranischen Philologie, hrsg. von W. Geiger und E. Kuhn. 1. Bd., 2. Abt., Strassburg, 1—200.
- IF. Indogermanische Forschungen. Strassburg.
- Ionescu, A. I. 1973. Numiri de origine slavă ale ființelor mitologice feminine în limba română. — Revista de etnografie și folclor 18/3, 205—214.
- 1976. Emprunts grecs dans la terminologie mythologique des langues balkaniques. — RESE 14/1, 79—87

- 1978. *Lingvistică și mitologie. Contribuții la studierea terminologiei credințelor populare ale slavilor.* București.
- Jagić, V. 1909. Einige Bemerkungen zum 23^a Kapitel des Pavlovschen Nomokanons betreffs der Ausdrücke *βοηθία* *русалька* — *AslPh* 30, 626—629.
- 1920. Zur slavischen Mythologie. *AslPh* 37, 492—511.
- Jakobson, R. 1959. Marginalia to Vasmer's Russian Etymological dictionary (P — Я). — *IJSLP* 1/2, 266—278.
- 1966. *Selected Writings*. 4. The Hague.
- Jireček, K. 1888. *Cesty po Bulharsku.* Praha.
- JIRSpr. Jahresberichte des Instituts für rumänische Sprache in Leipzig. Hrsg. G. Weigand. 1—29, 1894—1921.
- Jobes, G. 1961. *Dictionary of Mythology, Folklore and Symbols.* New York.
- Junková, J. 1956. *Nemoc a smrt u starých Slovanů.* — *Vznik a počátky Slovanů*, t. 1, Praha, 180—196.
- Kahane, H. u. R., A. Tietze, 1958. *The lingua franca in the Levant.* Urbana.
- Kiparsky, V. 1931. *Die gemeinlavischen Lehnwörter aus dem Germanischen.* Helsinki.
- Der kleine Pauly. Lexikon der Antike.* T. 1—5. Stuttgart-München, 1964—1975.
- Kluge, F. 1967. *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache.*²⁰ Berlin.
- Kötting, B. 1954. Böser Blick. — *RAC* 2, 473—482.
- Koseska, V. 1972. *Bulgarskie słownictwo meteorologiczne na tle ogólnosłowiańskim.* — PAN, *Prace językoznawcze.* Wrocław-Warszawa-Kraków.
- Krauss, Fr. 1908. *Slavische Volksforschungen.* Leipzig.
- Krek, G. 1887. *Einleitung in die slavische Literaturgeschichte.* Graz.
- Kriss, R., H. Kriss-Heinrich 1962. *Volksglauben im Bereich des Islam.* Bd. 2. Amulette, Zaubersprüche und Beschwörungen. Wiesbaden.
- Kurschat, A. 1968. *Litauisch-deutsches Wörterbuch. Thesaurus Linguae Lituanae.* Bd. 1. Göttingen.
- Kyriakides, A. 1909. *Modern Greek-English dictionary with a Cypriote vocabulary.* Athens.²
- KZ. *Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen*, begründet von A. Kuhn. Berlin-Göttingen. 1852 — .
- Lambertz, M. 1973. *Die Mythologie der Albaner.* — *Götter und Mythen im Alten Europa* 457—509.
- Lehmann, A. 1938. *Aberglaube und Zauberei von den ältesten Zeiten an bis in die Gegenwart.*² Stuttgart.
- Ling Balk. *Балканско езикознание. Linguistique balkanique.* Sofia.
- Ljungmann, W. 1937—38. *Traditionswanderungen Euphrat-Rhein.* 2 Bde. — *FFC* 118/119.
- 1941. *Traditionswanderungen Rhein — Jenissei. Eine Untersuchung über das Winter — und Tadaustragen und einige hierher gehörige Bräuche.* — *FFC* 129.
- Löhr, M., Ebeling, Sudhoff 1925. *Dämon.* — *Reallexikon der Vorgeschichte*, hrsg. von M. Ebert, Bd. 2, 344—347.
- Loomis, R. S. 1950. *Celtic Folklore.* Funk and Wagnall's *Dictionary of Folklore, Mythology and Legends* 1, 200—205.
- Łowmiański, H. 1979. *Religia Słowian i jej upadek* (w. VI—XII). Warszawa.
- Macdonell, A. A. 1911. *Vedic Mythology.* — *Grundriss der Indo-Arischen Philologie* 3/1.
- Máchal, H. 1891. *Nákres slovenského bájeslovi.* Praha.
- 1964. *Slavic Mythology.* — *The Mythology of all Races.* New York, Vol. 3, 227—314.
- Machek, V. 1954. *Česká a slovenská jména rostlin.* Praha.
- 1957. *Etymologický slovník jazyka českého a slovenského.* Praha.
- 1968. *Etymologický slovník jazyka českého a slovenského.*² Praha.
- Mannhardt, W. 1875. *Wald- und Feldkulte. 1. Der Baumkultus der Germanen und ihrer Nachbarstämme.* Berlin.
- 1877. *2. Antike Wald- und Feldkulte.* Berlin.
- Manninen, J. 1922. *Die dämonistischen Krankheiten im finnischen Volksaberglauben.* *FFC* 45.
- Mansikka, V. J. 1922. *Die Religion der Ostslaven. I. Quellen.* — *FFC* 43.
- 1929. *Litauische Zaubersprüche.* — *FFC* 87.
- Maretić, T. 1882. *Studije iz pučkoga vjerovanja i pričanja u Hrvata i Srba.* — *Rad JAZU.* *Razred histor.* — *filolog.* 60, 117—202.
- Marzell, H. 1927. *Bilsenkraut.* — *HdA* 1, 1305—1308.
- Mati, J. 1956. *Zur Bezeichnung und Wertung fremder Völker bei den Slaven.* *Festschrift Vasmer*, 293—306.
- Megas, G. 1963. *Greek calendar customs.*² Athens (Rhodis).

- Meillet, A. 1902. *Études sur l'étymologie et le vocabulaire du vieux slave*.² Paris.
- Menges, K. H. 1969/70. Zum neuen Български етимологичен речник und den türkischen Elementen im Bulgarischen. — *ZBalk* 7/1—2, 55—83.
- Meriggi, B. 1970. Terminologia magico-sacrale in slavo. — *Archivio glottologico italiano*, 55, 58—67.
- Meyer, E. H. 1891. *Germanische Mythologie*. Berlin.
- Meyer, G. 1893. Türkische Studien. I. — *SAW* 128, Nr. 1.
- 1891. Neugriechische Studien II. Die slavischen, albanischen und rumänischen Lehnworte im Neugriechischen. *SAW* 130, Phil. -hist. Classe, 1—103.
- Meyer, — Lübke. Meyer-Lübke, W., *Romanisches etymologisches Wörterbuch*.³ Heidelberg. 1935.
- Mihăescu, H. 1966. *Influența grecească asupra limbii române pînă în secolul al XV-lea*. București.
- 1978. *La langue latine dans le sud-est de l'Europe*. București-Paris.
- Mihăila, G. 1960. Împrumuturi vechi sud-slave în limba română. *Studiu lexico-semantic*. București.
- 1973. *Studii de lexicologie și istorie a lingvisticii românești*. București.
- Miklosich, EW. Miklosich, F., *Etymologisches Wörterbuch der slavischen Sprachen*. Wien, 1886.
- 1864. *Die Rusalien. Ein Beitrag zur slavischen Mythologie*. — *SAW*, Phil. -hist. Classe, Bd. 46, H. 3. Wien.
- 1870. *Die slavischen Elemente im Neugriechischen*. — *SAW*, Phil. — hist. Classe 63, Wien.
- 1876. *Die christliche Terminologie der slavischen Sprachen*. — *DAW*, Bd. 24, Wien.
- 1885. *Die türkischen Elemente in den südost- und osteuropäischen Sprachen*. 2. *DAW* 35, Wien.
- Milewski, T. 1937. R. Ekblom, *Die Palatisierung von k, g, ch im Slavischen*. Uppsala.
- Mladenov, St. 1912. *Zur slavischen Wortforschung*. — *AslPh* 33, 7—19.
- Möderndorfer, V. 1964. *Ljudska medicina pri slovincih*. Ljubljana.
- Moszyński, K. 1967. *Kultura ludowa słowian*. T. 1. Warszawa.
- Moutsos, D. 1970. *Romanian *stapla* and OldCh. Sl. *stopans**. — *KZ* 84/1.
- Mrkun, A. 1937—9. *Ljudska medicina v dobropoljski dolini*. — *Etnolog* 10—11, 1—10.
- Müller, K. 1937. *Die Werwolvesage*. Karlsruhe (Diss.).
- Muka, Muka, A. *Slovník dolnoserbškej řeči a jeje narěcov*. 1—2. — Praha. 1926—28.
- Murko, M. 1910. *Das Grab als Tisch*. — *WuS* 2, 79—160.
- Némec, J. 1980. *Česká slova nekdejší magické terminologie*. — *Listy filologické* 103/1, 31—39.
- Németh, J. 1965. *Die Türken von Vidin. Sprache, Folklore, Religion*. Budapest.
- Neumann, G. 1974. *Hethitisch *nega-* "die Schwester"*. — *Ant. indog.*, 279—283.
- Niederle, L. 1924. *Slovanské starožitnosti. Život starých Slovanů*. Díl II, sv. 1. Praha.
- 1926. *Manuel de l'antiquité slave*. T. 2. La civilisation. Paris.
- Nodilo, N. 1887. *Religija Srba i Hrvata na glavnoj osnovi pjesama, priča i govora narodnog*. IV. Rad 83—84, 100—179.
- Nyberg, H. S. 1966. *Die Religionen des alten Iran*. Osnabrück.
- Oettinger, N. 1979. *Die Stammbildung des hethitischen Verbums*. Nürnberg.
- Olesch, R. 1976. *Die christliche Terminologie im Dravänapolabischen (Nach Quellen des 17 und 18. Jahrhunderts)*. — *ZslPh* 39/1, 10—31.
- Opelt, J. 1966. *Euphemismus*. — *RAC* 6, 947—964.
- Orth, F. 1913. *Hund*. — *Pauly-Wissowa* 8, 2540—2582.
- Papahagi, P. 1908. *Parallele Ausdrücke und Redensarten im Rumänischen, Albanesischen, Neugriechischen und Bulgarischen*. — *JIRSpr* 14, 113—170.
- Papahagi, T. 1974. *Dictionarul dialectului aromân, general și etimologic*.² București.
- Papp, J. 1896. *Beiträge zum Studium des Altrumänischen*. — *JIRSpr* 3, 170—182.
- Pauly-Wissowa. *Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft*.
- P.B.B. *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur*. Tübingen — Halle/S.
- Pedersen, H. 1895. *Das indogermanische s im Slavischen*. — *IF* 5, 33—87.
- Pelikan, 1929. — zitiert nach Machek¹
- Pfuhl, Chr. Tr. 1866. *Lausitzisch-Wendisches Wörterbuch*, Budissin.
- Pictet, A. 1856. *Die alten Krankheitsnamen bei den Indogermanen*. — *KZ* 5, 321—354.
- Pisani, V. 1973. *Baltoslavica*. 2. *Siavisch *stopanŭ* 'Herr'*. — *Baltistica* 9/1, 52.
- Pleteršnik, M. *Slovensko-nemški slovar*, 1. 2. Ljubljana 1894—1895.
- Pokorny, J. 1959. *Indogermanisches etymologisches Wörterbuch*. Bern.

- Polák, V. 1956. Slovánské náboženství. — Vznik a počátky slovanů. 1, Praha, 119—132.
— 1977. Etymologické příspěvky k slovánské démonologii. — Slavia 46, 283—291.
- Polański, K. 1973. Słownik etymologiczny języka drzewian połabskich. Zesz. 3. Wrocław-Warszawa-Kraków-Gdańsk.
- Polivka, J. 1915. — Z drobné mytologie slovánské. O hospodářikovi. NVČ 10, 73—81.
- Popinceanu, I. 1964. Religion, Glaube und Aberglaube in der rumänischen Sprache. Nürnberg.
- RAC. Reallexikon für Antike und Christentum. Stuttgart 1950 —.
- Radloff, W. 1960. Versuch eines Wörterbuchs der Türk-Dialecte. I. 's-Gravenhage.
- Reiter, N. 1973. Mythologie der Allen Slaven. — Götter und Mythen im Alten Europa, 163—208.
- RGG. Die Religion in Geschichte und Gegenwart³. Tübingen, 1957 —.
- Riegler 1935/6. Schmetterling. — HdA 7, 1237—1254.
- Röhrich, L. 1951. Der Damon und sein Name. — PBB 73, 456—68.
— 1974. Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten. 1—2. Freiburg-Basel-Wien.
- Romansky, St. 1909. Lehnwörter lateinischen Ursprungs im Bulgarischen. — JIRSpr 15, 89—134.
- Rosetti, A. 1954. Influența limbilor slave meridionale asupra limbii române (sec. 6—12). București.
— 1968. Istoria limbii române de la origini pînă în secolul al XVII —lea. (București).
— 1975. Limba descîntecelor românești. București.
- Rozadowski, J. 1960. Językoznawstwo ogólne.
- Rudnyčyj, J. B. 1974. Slavic Terms for 'god'. — Ant. indog., 111—12.
- Ruge, W. 1937. Nymphai. — Pauly-Wissowa. Bd. 17/2. 1527—1599.
- Saduik, L. 1966. Aksl. „rekq: rьci.“ — Orbis scriptus, Dmitrij Tschizewskij zum 70. Geburtstag, 659—662.
- Samter, E. 1911. Geburt, Hochzeit und Tod. Beiträge zur vergleichenden Volkskunde. Leipzig-Berlin.
- Scharf, R. 1953. Die Gestalt des Satans im Alten Testament. — In: C. G. Jung, Symbolik des Geistes, Zürich, 153—319.
- Schmaus, A. 1953. Zur altslavisches Religionsgeschichte. — Sacculum 4, 206—230.
- Schmidt, B. 1871. Das Volksleben der Neugriechen und das hellenische Altertum. Leipzig.
- Schneeweis, E. 1961. Serbokroatische Volkskunde. 1. Teil. Volksglaube und Volksbrauch. Berlin.
- Schrader, O. 1917. Reallexikon der Indogermanischen Altertumskunde. Straßburg.
- Schröder, H. O. 1969. Fatum (Heimarmene). — RAC 7, 524—636.
- Seligmann, S. 1910. Der böse Blick und Verwandtes. 1—2. Berlin.
— 1922. Die Zauberkraft des Auges und das Berufen.
- SGP. Słownik gwar polskich.
- Shevelov, G. Y. 1964. A Prehistory of Slavic. The historical phonology of common slavic. Heidelberg.
- Skok, P. Etimologijski rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika. 1—4. Zagreb 1971—1974.
- Sławski, SEJP. Sławski, F., Słownik etymologiczny języka polskiego. Kraków 1952 —.
- Sławski, F. 1974—79. Słownik prasłowiański. t. 1—3. Wrocław-Warszawa-Kraków-Gdańsk.
- Słupski, A. 1971. Slavisch 'Zauberer, Hexe' und Verwandtes. — ZsIPh 35/2, 302—320.
- SO. Slavia Occidentalis. Poznań.
- Sokolj, R. 1964. Kangēt rituale nē tē kremtet vjetore tē popullit tonē. — Studime filologjike 4, 183—202.
- Sophocles, E. A. 1890. Greek Lexikon of the Roman and Byzantine Periods (From B. C. 146 to A. D. 1100). New York-Leipzig.
- SSKJ. Slovar slovenskega knjižnega jezika. I. Ljubljana 1970.
- SSS. Słownik starożytności słowiańskich. Encyklopedyczny zarys kultury słowian od czasów najdawniejszych do schyłku wieku XII. Wrocław-Warszawa-Kraków-Gdańsk, 1961 —
- Sychta, B. 1957. Kaszubskie nazwy diabła. — Język polski 37/1, 28—11.
— 1967—70. Słownik gwar kaszubskich na tle kultury ludowej. t. 1—4. Wrocław.
- Symeonidis, Ch. 1983. Zu den türkischen Lehnwörtern des Bulgarischen. — I. Международен конгрес по българистика. София, 23. май — 3. юни 1981. Доклади. Историческият развой на българския език. 3. София, 105—112.
- Škaljić. Škaljić, A., Turcizmi u srpskohrvatskom jeziku. Sarajevo 1966.
- Šmits, P. 1926. Latviešu mītologija. Riga.
- Taylor 1932/3. Lerche. — HdA 5, 1219—1221.
- Thieme, P. 1968. Nektar. Studien zur indogermanischen Wortkunde und Religionsgeschichte. Indogermanische Dichtersprache. Hrsg. von R. Schmitt. Darmstadt.

- Thomas, W. 1964. Tocharisches Elementarbuch. Bd. 2. Heidelberg.
- Tiktin, H., 1903—25. Rumänisch-deutsches Wörterbuch. 1—3. Bukarest.
- Tirtija, M. 1977. Rez. Wörterbuch der Mythologie. Hrsg. von H. W. Haussig. I. Abteilung. Die alten Kulturvölker. 9. Lfg. (S. 455—612). Stuttgart (1970). — *Studime historike* 31 (14)/2, 183—192.
- Tischler, J. 1978. Hethitisches etymologisches Glossar. Mit Beiträgen von G. Neumann. Lief. 2. — *Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft*, 20. Innsbruck.
- Tomaschek, W. 1869. Über Rosalia und Brumalia. — *SAW, Phil. -hist. Classe*, 60, 351—404.
- Tozer, H. F. 1869. *Researches in the Highlands of Turkey*. Vol. 2. London.
- Trautmann, R. 1923. *Baltisch-slavisches Wörterbuch*. Göttingen.
- Urbańczyk, St. 1947. *Religia pogańskich słowian*. Helsinki.
- Usener, H. 1948. *Götternamen. Versuch einer Lehre von der religiösen Begriffsbildung*.³ Frankfurt/M.
- Vaillant, A. 1931. *Slave commun upirl, s. -cr. vâmpir*. — *Slavia* 10, 673—679.
- 1958. *Grammaire comparée des langues slaves*. 2/1. Lyon-Paris.
- Vakarelski, Chr. 1966. Altertümliche Elemente in Lebensweise und Kultur der bulgarischen Mohammedaner. — *Zeitschrift für Balkanologie*, 149—172.
- Vasmer, REW. Vasmer, M., *Russisches etymologisches Wörterbuch*, 1—3, Heidelberg 1953—58.
- Vasmer, M. 1941. *Die Slaven in Griechenland*. Berlin.
- Vážný, V. 1955. *O jménach motýlů v slovenských nářečích*. Bratislava.
- Vendryes 1959—1960. *Lexique étymologique de l'irlandais ancien*. Paris.
- Vondrák, V. 1924—28. *Vergleichende Grammatik der slavischen Sprachen*³. 1.2. Göttingen.
- de Vries, J. 1961. *Keltische Religion*. Stuttgart.
- Vyncke, F. 1969. *De godsdienst der slaven*. Roermond.
- Wagner, H. 1964. Altindisch niska „goldener Halsschmuck“ und der mordwinische Himmels-gott Nischke-pas. — *Münchener Studien zur Sprachwissenschaft*, 95—115.
- Walde-Pokorny. Walde, A., *Vergleichendes Wörterbuch der indogermanischen Sprachen*. Hrsg. von J. Pokorny. 1. Berlin-Leipzig 1930.
- Wehr, H. *A dictionary of modern written Arabic*. Wiesbaden². 1966.
- Weigand, G. 1894. *Die Aromunen*. 2. *Volkliteratur der Aromunen*. Leipzig.
- 1896. *Der Banater Dialekt*. — *JIRSpr* 3, 198—332.
- 1897. *Körös- und Marosch-Dialekte*. — *JIRSpr* 4, 250—336.
- 1910. *Zur Terminologie der Molkerei*. — *JIRSpr* 16, 213—230.
- 1924. *Ethnographie von Makedonien*. *Geschichtlich-nationaler, sprachlich-statistischer Teil*. Leipzig.
- Wellhausen, J. 1927. *Reste arabischen Heidentums*. Berlin-Leipzig.
- Wesselofsky, A. N. 1885. *Sembilja=Sibylla*. — *AslPh* 8, 330.
- Wlislocki, H. v. 1891. *Volks Glaube und religiöser Glaube der Zigeuner*. Münster.
- 1893. *Aus dem Volksleben der Magyaren*. München.
- Wolf, 1960. *Großes Wörterbuch der Zigeunersprache*.
- Wollman, F. 1921—26. *Vampyrické pověsti v oblasti středoevropské*. — *Národopisný věstník československý* 14/1, 1—16, 14/2, 1—57, 15'1—53, 16, 80—96, 133—149; 18, 133—161.
- Wuttke, A. 1900. *Der deutsche Volksaberglaube der Gegenwart*. Berlin.
- Zaimov, J. 1975. *Beitrag zur Erforschung der bulgarischen geographischen Namen in Griechenland*. — *Zeitschrift für Balkanologie* 11/1, 105—115.
- Zelenin, D. 1927. *Russische (ostslavische) Volkskunde*. Berlin-Leipzig.
- Ἀνδριώτης, Ν. 1967. Ἑτυμολογικὸ λεξικὸ τῆς κοινῆς νοσηλλοῦτικῆς. *Θεσσαλονίκη*.
- Κουκουλές, Φ. 1923. *Καλλικάντζαροι*. — *Λογογραφία* 7, 315—328.
- Κ. Α. Μαιος 1955, *Μικρά μάλισταματ, Θεσσαλονίκη*.

Bayerische
Staatsbibliothek
München